QL671
.O783
*

SHOUT
SHARE
IT

FOR THE PEOPLE
FOR EDVCATION
FOR SCIENCE

LIBRARY
OF
THE AMERICAN MUSEUM
OF
NATURAL HISTORY

Der

Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz.

Redaktion für den deutschen Teil: **Albert Hess in Bern.**

XX. Jahrgang 1922/23.

◆ ◆

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux
et leur protection.

Rédaction pour le texte français: Prof. **A. Mathey-Dupraz, Colombier.**

XX^me^ Année 1922/23

◆ ◆ ◆

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

2H-4425 Tilar. 31

Inhaltsverzeichnis für den XX. Jahrgang 1922/23.

Table des matières pour l'année 1922/23.

Abhandlungen. — *Articles.*

Seite — Page

Amberg R., Beobachtungen der Grossen Brachvögel im Wauwilermoos . . . 145
Bacmeister, Walther, Bemerkungen über den Durchzug des Kranichs (Grus cinerea L.) durch Württemberg . . . 1
Bretscher K. Dr., Der Vogelzug in den Alpen . . . 48, 70
Daut Karl, Zerstörte Schwanzmeisennester . . . 179
Fischer-Sigwart H. Dr., Die Besetzung der kleinen Reservation im Rebberg bei Zofingen . . . 158
Gengler J. Dr., Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards . . . 5
Hess Albert, Der Kranich in der Schweiz . . . 5
— Die Wachholderdrossel als schweizerischer Brutvogel . . . 39
Masarey Arnold Dr., Die Vogelwelt des Vierwaldstättersees im siebzehnten Jahrhundert . . . 113, 129, 147
Mathey-Dupraz A., Notes ornithologiques de la région du Bosphore 9, 24, 118, 135, 155
Mühlemann, Hs., Der Wiedehopf im bernischen Seelande . . . 177
Noll-Tobler H., Vogelbeobachtungen beim Wettersturz vom 23. bis 26. März 1922 100
Pittet L. Dr., Notes sur les migrations de la bécasse . . . 52, 73
Schifferli A., Seetaucher auf dem Sempachersee . . . 74
— Die Eisente auf dem Sempachersee . . . 162
Schinz Julie, Ferientage auf Texel . . . 65, 81, 104
Siegrist H., Das Leben der Vögel im Spiegel Dantescher Dichtung . . . 87, 97
Stadler Hans Dr., Die Parallelen der Vogelstimmen . . . 45
Straehl-Imhoof, Beobachtungen auf eigenem Boden . . . 179
Troller Jul. Dr., Die Weidenmeise. Ihre Unterarten in der Schweiz . . . 17, 33
Thürler, L., Hagel, eine Katastrophe für Vögel . . . 178
Zwiesele H. Prof. Dr., Die Wachholderdrossel als Brutvogel in Württemberg 21, 37

Vogelschutz. — *Protection des Oiseaux.*

Daut Karl, Vogelschutz im November . . . 12
— Der Lehrkurs für Vogelschutz in Basel . . . 137, 164
Hess A., Drahtleitungen und Vogelwelt . . . 55
— Seevögel und Oelrückstände . . . 181
— Vogelvernichtungs-Prämien in Polen . . . 181
Kleinschmidt, O., Vogelleben im November . . . 12
Liebe K. Th. Prof. Dr. Vogelschutz im Dezember . . . 27

Kleinere Mitteilungen. — *Communications diverses.*

Seite — Page
Adlerabschuss, von A. Hess 41
Adler in Graubünden, von A. H. 91
Adler im Wallis, von A. H. 167
Alpensegler, Geschlechtsverhältnis beim, von E. Zingg 13
Alpensegler und Mauersegler in Nistgemeinschaft, von G. Hafner 56
Anpassungsfähigkeit der Teichrohrsänger, von A. Frêne 13
An Starkstromleitungen, verunglückte Vögel, von A. H. 168
Aussetzen von Graukardinälen 120
Ausplünderung eines Steinadlerhorstes, von M. Hänny 28
Badende Bluthänflinge, von Fr. Wittwer 57
Benützung des Nestes, von Alb. Hess 41
Beringter Steinadler, von H. Hanselmann 167
Das Rotkehlchennest im Tramwagen 183
Der Kormoran auf dem Bodensee, von A. H. 13
Der junge Kuckuck und seine Stiefgeschwister, von A. H. 108
Die Hausspatzen im Beinhaus von Vrin, von Prof. Dr. Zschokke 13
Die Federmode in Sicht! von A. H. 169
Die Trümmletenadler, von A. H. 183
Ein Sperber im Tramwagen 168
Eine merkwürdige Fangmethode für Krähen, von A. H. 169
Ein erlegter Jungadler, von A. H. 183
Flusseeschwalben auf der Aare unterhalb Aarau, von Dr. Fischer-Sigwart 167
Flusseeschwalben-Kolonie unter Schutz genommen, von A. H. 169
Fischerei und Vogelschutz, von A. Hess 40
Fischreiher (Nur so weiter!) von A. H. 91
Für die Vogelberingung 108
Geschlechtsverhältnis beim Alpensegler, von E. Zingg 13
Grauer Fliegenfänger, von A. Hess 28
Graukardinäle, Aussetzen von 120
Im Kanton Glarus ein Jungadler abgeschossen, von A. H 183
Kampf zwischen Kolkrabe und Turmfalke, von A. Stöckli 13
Kormoran auf dem Bodensee, von A. Hess 13
Kuckuck, der junge und seine Stiefgeschwister, von A. H. 108
Morges 57
Nachrichten, vermischte 182
Nur so weiter, von A. H. 91
Nutzen des Stares, von A. Gattiker 28
Oiseaux migrateurs, par A. M.-D. 170
Ornithologische Gesellschaft Basel 182
Raubvögel und „Lufttrichter“ durch die Verfolgten, von Dr. F. Balsiger 140
Schmarotzer der Uferschwalbe, von A. Hess 183
Seeadler auf dem Bodensee, von A. H. 29
Star, Nutzen des, von A. Gattiker 28
Steinadler und Schafzucht? von A. Hess 13
Steinadler erlegt im Engadin, von E. Platel 28
Steinadlerabschuss, von A. Hess 41
Steinadler, beringter, von H. Hanselmann 167

Seite — Page
Steinadlerhorst, Ausplündern eines, von M. Hänny . . . 28
Storchennest in Bettenhausen, von Rud. Ingold . . . 108
Storchansiedlung in Regensdorf (Zürich) . . . 168
Storch, vom Heranwachsen des, von Dr. O. Heinroth . . . 170
Teichrohrsänger, Anpassungsfähigkeit des, von A. Frêne . . . 13
Tätigkeit des Hausrotschwänzchen, von E. Stettler . . . 23
Unglückliche Habicht-Jagd, von A. H. . . . 168
Vogelberingungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, von A. Hess 141
Verunglückte Vögel, von A. H. . . . 168
Vignoble neuchâtelois, par A. M.-D. . . . 57
Von der Brutpflege des Kuckucks, von Alb. Hess . . . 75
Von den Guano-Vögeln in Peru, von Alb. Hess . . . 76
Von der englischen Vogelberingung, von A. Hess . . . 120
Von einem Vogeldorado, von A. H. . . . 168
Vom Heranwachsen des Weissen Storches, von Dr. O. Heinroth . . . 170
Wildtauben, Zahme . . . 169
Wüstenrennvogel in Deutschland, von A. H. . . . 41
Zahme Wildtauben . . . 169
Zur Nahrung des Zwergreihers, von Dr. Keiser . . . 108

Naturschutz. — *Protection de la Nature.*

Biber in Nordamerika, von A. H. . . . 79
Combe de Naye, par Galli-Valerio . . . 173
Der Naturschutz eine unbedingte Notwendigkeit, von A. H. . . . 80
Die Frauen für den Naturschutz, von A. H. . . . 15
Ein neues Naturschutzgesetz in Preussen, von A. Hess . . . 15
Ein erfreulicher Entscheid, von A. Gattiker . . . 95
Für die Erhaltung des Wisents, von A. Hess . . . 191
Grosswildmassaker in Transvaal, von A. H. . . . 30
Internationaler Naturschutzkongress in Paris, von A. H. . . . 80
Naturschutz vor! von A. H. . . . 31
Rehmord im Kanton Zürich, von A. H. . . . 43
Thurgauisches Naturschutzgebiet bei Frauenfeld, von Aug. Schönholzer . . . 61
Vernichtung der Flamingos auf den Bahama-Insel, von A. H. . . . 15
Vom Untergang der Menschenaffen, von A. H. . . . 95
Von den Steinböcken, von A. H. . . . 191

Ornithologische Beobachtungen. — *Observations ornithologiques.*

Allgemeine Chronik . . . 14. 29, 57, 58, 76, 93, 108, 121, 141, 184
Aargauisches Seetal, von Gustav Gloor . . . 14
Abreise der Segler, von H. Mühlemann . . . 184
Alpensegler-Kolonie in Bern, von A. Hess . . . 142
Abendfalke, von G. Flückiger . . . 143
Ankunft der Zugvögel in Württemberg, von Prof. Dr. H. Zwiesele . . . 173
Ankunft der Mauersegler in Burgdorf, von P. Blessing . . . 185
Aus dem bernischen Emmental, von Chr. Hofstetter . . . 15, 93, 109, 142. 187
Aus dem bernischen Seeland, von H. Mühlemann . . . 30, 60, 77

Seite — Page
Aus dem Simmental, von G. Gloor . . . 59
Aus dem Wauwilermoos und Umgebung, von R. Amberg . . . 78, 186
Aus dem luzern. Seetal, von J. Bussmann . . . 122, 142, 186
Aus Bevers, von J. Spörri . . . 148
Aus dem Oberengadin, von P. Rungger . . . 170, 188
Berichte vom Langensee, von Dr. A. Masarey . . . 110
Das Vogelleben am Rhein, von O. Huber . . . 58
Die Wachholderdrossel als Nistvogel in der Schweiz, von Dr. W. Knopfli . . . 122
Die Wachholderdrossel als schweiz. Brutvogel, von R. Amberg . . . 188
Frühlingszug Bern, von A. Aeschbacher — E. Steinemann . . . 78
Hôtes du Port de Genève au 31. octobre 1922, par R. Poncy . . . 94
Kolbenente arf dem Bodensee, von H. Noll-Tobler . . . 185
Observations à Genève et environs immédiats, par R. Poncy . . . 79, 111
Observations sur les Hirondelles cul-blanc à Genève en 1922 par R. Poncy . 94
Observations ornithologiques, par A. Mathey-Dupraz . . . 110, 188
Ornithologische Beobachtungen um Bern herum, von Karl Daut . . . 186
Palmipèdes obsérves dans le Port de Genève, par R. Poncy . . . 172
Späte Mauersegler-Brut, von F. Balmer und J. Spalinger . . . 184
Starker Bergfinkenzug . . . 58
Storchenzug . . . 185
Vogelzug im Herbst 1922 durch das Engadin, von J. Spörri . . . 42
Vom bern. Oberaargau, von Rud. Ingold . . . 142
Vom Sempachersee, von A. Schifferli . . . 122
Vom Vogelzug auf Helgoland, von Dr. H. Weigold . . . 15
Von Zürich und Umgebung, von Julie Schinz . . . 15, 30, 142
Von der Zugsrichtung der wandernden Vögel, von H. Schild . . . 171
Zaunammer . . . 185
Zugdaten aus Württemberg vom Frühjahr 1922, von Prof. Dr. H. Zwiesele . . 42
Zugdaten aus Sizilien, von Dr. J. Weber . . . 171
Zugsbeobachtungen an der Riviera di Ponente in Italien, von Julie Schinz . . 171
Zugnotizen vom östlichen Bodenseeufer, von Alexander Bau . . . 172
Zunahme des Halsbandfliegenfängers in Württemberg, von Prof. Dr. H. Zwiesele 172

Vom Büchertisch. — *Bibliographie.*

Alfred Kaiser, Die Sinaiwüste . . . 15
Dr. Kurt Floericke, Vogelbuch . . . 16
K. Soffel, Von den Singvögeln Europas. Aus „Lebensbilder aus der Tierwelt Europas“ . . . 16
R. Zimmermann, Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen . . . 21
Rüdiger, Zeitschrift für Oologie und Ornithologie . . . 31
Dr. E. van Ort, De Vogels van Neederland . . . 31
Ernst Schutz, Vogelbüchlein . . . 43
Dr. H. Weigold, Der Strandwanderer . . . 43
Heimatschutz . . . 62. 176
Schweizer Pestalozzi-Schülerkalender 1923 . . . 62
Dr. Maurice Boubier, L'Oiseaux et son milieu . . . 52
Eugen Rambert und Leo Robert, Die Vögel und ihre Welt . . . 80
B. Hoffmann, Führer durch unsere Vogelwelt, II. Teil . . . 96
Otto Feucht, Der Naturschutz in Württemberg . . . 96

Seite — Page
C. G. Schillings, Mit Blitzlicht und Büchse 111
Fridrich, Naturgeschichte der Vögel Europas 112
Galli-Valerio, Inmitten unserer Tierwelt 122, 143
Dr. E. Bächler, Bilder vom alten Rhein 143
Rud. Zimmermann, Zoologica palaearctica 143
Bengt-Berg, Med Tranora till Afrika 176
W. Schuster von Forstner, Die Vögel Mitteleuropas 192
„Der Schweizerkamerad“ 192
Schriftenschau, allgemeine 192

Todesanzeigen. — *Nécrologie.*

† Dr. med. vet. **Benjamin Siegmund** 31

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Société Suisse pour l'Etude des Oiseaux et leur protection.

Lehrkurs für Vogelschutz, Umschlag Hefte 1 und 2 2
Hauptversammlung in Bern, am 10. Dezember 1923 32
Beringung, Umschlag Heft 2 3
„ Hefte 3 und 4 2
Assemblée générale, le 10 décembre 1923 à Berne 62
Bericht über die Hauptversammlung in Bern, von K. Daut 63
Aufruf für die Schweizerische Vogelwarte in Sempach, Umschl. Hefte 6 und 7 2
Geberliste für die Schweizer. Vogelwarte in Sempach, Umschl. Hefte 8, 9, 10 12, 2
Jahresbericht über das Vereinsjahr 1921/22 123
Frühjahrsversammlung am 16. und 17. Juni 1923 in Biel/Leubringen 128
Aufruf betr. Grauer Fliegenfänger (Umschlag, Heft 8) 3
Assemblée du Printemps à Evilard sur Bienne 144
Bericht über den Lehrkurs für Vogelschutz in Basel, von K. Daut . . 137, 164
Bericht über die Jahresversammlung in Leubringen/Twann, von K. Daut . . 173
Vogelschutzlehrkurs 1923 182

Bilder. — *Illustrations.*

Grosser Brachvogel, von W. Siegfried, (Tafel) vor 145
Grosser Brachvogel, Nest, von W. Siegfried, (Tafel) vor 145
Wiedehopf am Nistbaum, von W. Siegfried, (Tafel) vor 177
Wiedehopf anfliegend, von W. Siegfried, (Tafel) vor 177

XX. Jahrgang Année Oktober 1922 Octobre Heft Fascicule 1

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Bemerkungen über den Durchzug des Kranichs (Grus cinerea L.) durch Württemberg.

Von *Walther Bacmeister.*

Um der Frage, ob der Kranich auf seinen alljährlichen Wanderungen durch Württemberg zieht, näher zu kommen, empfiehlt es sich, als sichere Grundlage vor allem die Fälle ins Auge zu fassen, in denen die Erlegung von Kranichen bei uns zu Lande verbürgt ist. Die Erbeutung dieses Vogels in Süddeutschland gehört zu den selteneren Vorkommnissen. Auch um deswillen erscheint eine Aufzählung derartiger Fälle nicht unmüssig zu sein. Für Württemberg sind mir folgende bekannt geworden:

1. u. 2. Chr. L. Landbeck führt in seiner „Systematischen Aufzählung der Vögel Württembergs“ (1834) unter Ziffer 197 an, es seien im Jahre 1829 zwei graue Kraniche in „Kirchthal, O.-A. Mergentheim“ geschossen worden. Einen Ort „Kirchtal“ gibt es in Württemberg nicht, auch ein Tal dieses Namens ist mir aus dem Oberamt Mergentheim nicht bekannt. Die auch von andern Schriftstellern nachgeschriebene Ortsangabe „Kirchthal“ beruht, wie mir aus einer handschriftlichen Bemerkung Landbecks bekannt ist, auf einem Druckfehler. Es muss „Lichtel“ heissen. Ein Ort dieses Namens — ums Jahr 1225 „Lihental“ geschrieben — befindet sich allerdings im Oberamt Mergentheim. Es gehört zur Gemeinde Oberrimbach und liegt „malerisch über dem schluchtartigen Waldtal des Herrgottsbachs“, einem Nebenflüsschen der Tauber (Norden von Württemberg).

3. u. 4. Nach einer mir vorliegenden handschriftlichen Aufzeichnung Theodor von Heuglins wurde ein grauer Kranich in den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei Schorndorf an der Rems, einem Nebenfluss des Neckars, und am Ende desselben Jahrzehnts ein weiteres Stück bei Donaueschingen (südwestliche Ecke Württembergs) geschossen.

5. u. 6. In der Sammlung der Universität Tübingen befindet sich ein Kranich, der im Jahre 1841 bei Röhrwangen im Oberamt Biberach (Oberschwaben) aus einem Trupp, der sich dort niedergelassen hatte, von einem bäuerlichen Jagdliebhaber mit einem weitern auf einen Schuss erlegt wurde. (Frhr. R. König-Warthausen, Jahresh. d. Ver. für vaterländische Naturkunde in Württemberg 1890, S. 168).

7. bis 9. Nach F. Walchner (dieselben Jahreshefte 1849, S. 380) wurden 1843 ein Kranich bei Waldburg, einer bei Zeil und im Jahre 1844 ein dritter bei Biberach geschossen. Alle diese Orte (Ziffer 5-9) liegen in Oberschwaben. (Der letztgenannte dürfte mit den unter Nr. 5 und 6 erwähnten wesensgleich sein).

10. In der Sammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg — Stuttgarter Naturaliensammlung — befindet sich ein im Jahre 1859 bei Neckarsulm (Unterland) erlegter Kranich (Jahreshefte 1890, S. 168).

11. Im Jahre 1860 wurde abermals ein Kranich bei Neckarsulm von Gerichtsbeisitzer Schultz in Neckarsulm erbeutet. Dieses Stück steht jetzt ausgestopft im Jagdzimmer der Heilbronner Jagdgesellschaft auf dem Jägerhaus bei Heilbronn.

12. Ein altes Kranichweibchen, das Oekonomierat Spiess in Sailtheim, Gde. Deubach, O.-A. Mergentheim im Jahre 1886 schoss, ist gleichfalls in die Stuttgarter Naturaliensammlung aufgenommen worden. Deubach liegt nahe an der württembergisch-badischen Grenze in einem kleinen rechten Seitental der Tauber. Nach einer Zeitungsmitteilung aus Mosbach in Baden vom 10. April 1888 wurden in Mittelschefflenz (bei Adelsheim, also an der nördlichen württembergisch-badischen Grenze) zwei Kraniche im Gewicht von 8 und 9 Pfund erlegt.

Soviel über die in Württemberg bezw. an seinen Grenzen erbeuteten Kraniche. Es ist wenig genug! Aber auch über den Durchzug des Kranichs durch das württembergische Land fliessen die Quellen schwach. Landbeck sagt u. a. O.: „Kommt im Strich an den Boden- und Federsee. Im April 1830 zogen sechs Stück über Tübingen weg“ und bemerkt handschriftlich hiezu in seinem einst im Besitze Eugen von Homeyers befindlich gewesenen Handbuch seiner „Systemat. Aufzählung u. s. w.“: „soll in grösseren Truppen zuweilen am oberen Bodensee erscheinen; im Frühling und Herbst in einem Zeitraum von ein paar Wochen als Zugvogel mehr auf der schwäbischen Seite und nicht immer in den gleichen Revieren. Im Frühjahr 1839 zeigten sich in den Sümpfen bei Donaueschingen acht Stücke, waren aber so scheu, dass keiner erlegt werden konnte. Er kommt öfters nach Donaueschingen und auch an den Federsee.“ Von Th. von Heuglin, einem Freunde Landbecks, liegen mir folgende handschriftlichen Aufzeichnungen vor: „Ardea grus zeigten sich etwa 16—18 Stück im März 1842 am Federsee, doch konnte keiner erlegt werden. In der Mitte des Monats März 1843 kamen wieder etwa 25 Stück auf den Federsee, waren aber so scheu, dass man denselben nicht beikommen konnte. Das gleiche war zu Anfang März 1844 der Fall, wo sich etwa 30 Stück bei Buchau aufhielten.“

Landbeck schreibt am 14. April 1842 an E. F. von Homeyer (Ornithologische Briefe, Blätter der Erinnerung an seine Freunde, gesammelt von E. F. von Homeyer, S. 140): „An unserm Federsee erschienen dieses Frühjahr ungefähr 400 Charadrius auratus und 34 Grus cinerea.“ Diese und vielleicht noch weitere Beobachtungen mögen dann Landbeck veranlasst haben in seinem in den Jahresheften des Vereins für vaterländische Naturkunde im Jahre 1847 herausgegebenen kurz gefassten „Systematischen Verzeichnis der Vögel Württembergs“ vom Kranich zu schreiben: „Erscheint alle Frühjahre, oft auch im Herbst in Truppen von 20—24 Stück am Federsee, einzeln auch an der Donau bis Donaueschingen.“ Auch sonst wird im Schrifttum das Vorkommen des Kranichs zur Zugszeit in Oberschwaben, insbesondere an dessen Mooren (Rieden) erwähnt. So bemerkt F. Walchner a. a. O., dass der Kranich im Jahre 1844 am 26. April bei Wolfegg bei Westwind und schöner Witterung angekommen sei und fügt bei „fast alle Jahre im Wurzacherried.“ Frhr. Fritz von König-Warthausen beobachtete am 10. Oktober 1893 in Warthausen lautrufende von der Hochfläche bei Assmannshart (O.-A. Biberach) gegen das Ried her fliegende Kraniche (Jahreshefte 1896, S. 155). Des öfteren wird auch der Bodensee erwähnt, den der Kranich auf seinem Zuge berühre, insbesonders von den älteren Schriftstellern. G. L. Hartmann (1808) bezeichnet ihn als „Zugvogel im Frühjahr und Herbst mehr auf der schwäbischen als schweizerischen Seite des Sees“; Meissner und Schinz (1815) meinen, er sei „am Bodensee fast alle Jahre“, während Schürler (1823) ihn als „Seltenheit einzeln am Bodensee im Frühjahr und Herbst als Zugvogel“ bezeichnet. Präparator Leu erhielt (nach Andreas Wiedemann, „Die Vögel des Regierungsbezirkes Schwaben und Neuburg, 1890“) am 12. April 1851 zwei junge Kraniche zum Ausstopfen, die auf dem Fussacher Moos am Bodensee geschossen wurden. Wie Andreas Wiedemann a. o. a. O. weiter berichtet, erschien anfangs April 1887 ein kleiner Flug bei Stockenweiher am Bodensee, von dem ein Stück erlegt wurde. Tags darauf hatten sich diese Kraniche am Ziegelhaus bei Lindau eingestellt, seien aber kurze Zeit darauf verschwunden, da man sie ernstlich verfolgt habe. Hermann Walchner schreibt in seinen „Beiträgen zur Ornithologie des Bodenseebeckens“ (1835), S. 108, es solle der Kranich „zur grossen Seltenheit auf dem oberen Bodensee und dann truppenweise erscheinen.“ Auch Jäckel meint („Systemat. Uebersicht der Vögel Bayerns, S. 254): „in vielen Gegenden ist der Kranich eine Seltenheit: in Schwaben am Bodensee (Lindau, 12. April 1851).“ In neuester Zeit brachte Prof. Dr. Zwiesele, Stuttgart (laut einer mir mündlich zu Teil gewordenen Mitteilung) von einem Ravensburger Jäger in Erfahrung, es habe dieser im Oktober 1921 sechs Kraniche bei Langenargen am Bodensee beobachtet.[1])

Aus dem bisher Ausgeführten ergibt sich einmal so viel, dass ein Brüten des Kranichs in Württemberg bis jetzt nicht nachgewiesen ist. Die Möglichkeit, dass der Kranich früher einmal bei uns zu Lande gebrütet hat, ist nicht völlig von der Hand zu weisen, denn an geeigneten Brutplätzen hätte es ihm auf den zum Teil schwer zugänglichen Moorgründen Oberschwabens nicht gefehlt. Berichtet doch Andreas Wiedemann a. a. O. von einem Brüten des Kranichs in Bayern vor noch nicht allzu langer Zeit. Er schreibt: „in früheren Jahren brütete der Kranich auch in einzelnen Paaren im nahen Oberbayern im Ismaninger-Moos, am Staffelsee und zwischen Aibling und Brannenburg, verschwand jedoch dort seit 20—30 Jahren gänzlich.“ Dass der Kranich in Zukunft einmal noch bei uns brüten werde, dürfte ausgeschlossen sein.

---

[1]) Siehe: „Prof. Dr. Zwiesele, Kleinere Mitteilungen aus Württemberg“, S. 147 des „Ornith. Beobachters“, XIX. Jahrg.

Sonach ist der graue Kranich für Württemberg lediglich Durchzugsvogel und dies allem nach nicht einmal ein regelmässiger. Für Württemberg trifft die Ansicht Ludwig Schusters (Ornith. Monatsberichte 1918, S. 124) jedenfalls nicht zu, dass „es in Deutschland keinen Ort geben dürfte, an dem nicht jedes Kind den wandernden Keilsacken der Kraniche kennen würde.“ Was an Kranichen durch Württemberg zieht, sind einzelne wenige Stücke oder kleinere Trupps, die von den Hauptscharen abgesprengt worden sind und die das Land wohl in der Hauptsache von Nord nach Süd übergurren, vielleicht da und dort, am liebsten aber im Süden, in Oberschwaben, eine längere Rast vor dem Weiterflug einschieben, an dessen Seen und in dessen Rieden, sowie auf dessen Feldern sie reichlich Nahrung und hinreichenden Schutz finden. An ein Rasten auf der Hochfläche der Alb, das schon behauptet wurde, glaube ich nicht. Bestimmte Beobachtungen in dieser Richtung liegen bis jetzt keine vor.

Eine eigentliche „Zugstrasse“ des Kranichs führt nicht durch Württemberg, selbst nicht einmal eine solche in sehr breiter Front. Auch durch das rechtsrheinische Nachbarland Bayern nicht. Wenn in diesem durchziehende Kraniche beobachtet wurden oder es noch werden, so dürften das, ebenso wie in Württemberg, abgesprengte Teile der Hauptmasse der wandernden Kranichzüge sein. Diese ziehen durch die Pfalz, wo in der Tat alljährlich im Frühjahr und Herbst grosse Mengen von Kranichen auf dem Zuge beobachtet werden. Und zwar in der Hauptsache in der Richtung von Nordost nach Südwest im Herbst und umgekehrt von Südwest nach Nordost im Frühjahr. In diesen Teil Bayerns kommen die Geschwader aus dem Norddeutschen Tiefland, insbesondere wohl von der Niedersächsischen Tiefebene und der Mecklenburger Seenplatte, nachdem sie über die zur deutschen Mittelgebirgslandschaft gehörenden Höhenzüge hinweg gezogen waren. Nach Durchquerung der Pfalz dringen die Kraniche, wie ich das an anderer Stelle[1]) ausgeführt habe, in Lothringen, um von hier aus, unter offenbarer Vermeidung der Vogesen, die Reise (im Herbst) weiter nach Süden, bezw. Südwesten fortzusetzen. Der Rhein spielt hiebei keine Rolle. Er bildet für die wandernden Kraniche keine „Zugstrasse“.

---

[1]) „Ornithol. Beobachter“, XVI. Jahrg., S. 139 ff. und S. 179 ff.

Der Kranich in der Schweiz.

Von *Albert Hess*, Bern.

Der Kranich ist in unserem Lande längst nicht mehr Brutvogel. Seine Knochen wurden in Ueberresten von Pfahlbauten gefunden, was zwar nur sagt, dass er damals gejagt wurde und offenbar nicht besonders selten war. Jetzt ist es in dieser Beziehung ganz anders. Der Graue Kranich ist ein recht seltener Durchzugsvogel unseres Landes geworden, der noch am ehesten in der Westschweiz und im Jura, den er zu überfliegen pflegt, angetroffen wird. Ich erinnere mich noch deutlich des Eindruckes, den ein grösserer Zug dieses Vogels auf mich machte, als ich ihn vor bald 30 Jahren in den Freibergen (Berner Jura), bei Les Bois und zwar im Herbst, antraf.

Meissner und Schinz (Zürich 1815) schrieben: „Der Kranich gehört auch zu den sehr seltenen Vögeln bey uns. Nur im Frühling lassen sich hie und da auf ihrem Zuge einige Paare nieder. Am Bodensee und auf dem grossen Moose am Neuenburgersee geschieht dies indessen fast alle Jahre.“

Leider trifft letzteres nach mehr als hundert Jahren auch nicht mehr vollständig zu. Aber der Zug des Grauen Kranichs durch die Schweiz dürfte leider vielfach der Beobachtung entgehen. Deshalb dürfte der vorstehende Artikel des württembergischen Ornithologen W. Bacmeister über die diesbezüglichen Verhältnisse in unserem Nachbarlande für die schweizerischen Vogelkundigen von Interesse sein und sie zum Beobachten anregen.

Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards.

Nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen sowie aus der Literatur zusammengestellt

Von Dr. *J. Gengler.*

III. Abteilung.[1] (Schluss.)

Die Lerchen, Stelzen, Baumläufer, Kleiber und Meisen.

53. Sitta europæa caesia W. 1810.

Sitta caesia Wolf M. u. W., Tasch. d. Vögelk. l. S. 128.

Der Kleiber.

Volksname: Bollibick.

Der Kleiber oder die Spechtmeise ist im Seegebiet Brut- und Strichvogel, sowohl in den Gärten als in den Wäldern.

Er nistet in und um Luzern, Stans, Vitznau und Meggen, am Rigi, an der Axenstrasse zahlreich, in den Gärten von Sisikon und Flüelen, im Wald bei der Tellsplatte, in Seedorf und Bürglen.

Am 4. August führten alte Spechtmeisen noch eben flügge Jungvögel an der Axenstrasse.

---

[1] Siehe S. 186 u. f. des XIX. Jahrg.

Die schweizer Kleiber gehören der rostbäuchigen Form Sitta europæa caesia an. Leicht möglich ist es aber auch, dass in verschiedenen Gegenden die in Frankreich und Oberitalien auftretende Form Sitta europæa affinis Blyck mit dunkler Unterseite vorkommt.

54. Parus major major L. 1758.

Parus major Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 189.

Die Kohlmeise.

Die Kohlmeise ist ein zahlreicher und überall im Gebiet verbreiteter Brutvogel. Sie bewohnt hier die Gärten, ebenso aber auch die an den unersteiglichen Uferwänden des Sees stehenden Baumgruppen. Im wirklichen Wald fand ich sie dagegen nicht, nur an den Rändern. Sie ist wohl die häufigste Meise, nur manchmal von der Blaumeise an Zahl übertroffen.

Die Kohlmeise ist festgestellt um Luzern, Stans, am Rigi, um Rigi-Scheidegg, um Lützelau, an der Axenstrasse um Brunnen, Morschach, Sisikon, im Riemenstaldener Tal, an der Telsplatte, um Flüelen, Altdorf, im Reusstal um Amsteg, Silenen, im Maderanertal, im Urserental um Andermatt und Hospenthal.

Vom 4. bis 27. Juli konnte man täglich Paare mit eben flüggen Jungvögeln der zweiten Brut sehen.

Im Herbst und Winter begegnet man oft grossen Flügen umherstreichender Jungvögel.

55. Parus cæruleus cæruleus L. 1758.

Parus cæruleus Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 190.

Die Blaumeise.

Die hübsche Blaumeise ist zahlreich als Brutvogel im Seegebiet verbreitet und an manchen Stellen die häufigste Meise, die sogar die Kohlmeise an Individuenzahl übertrifft.

Als Brutvogel ist sie festgestellt um Luzern, Stans, Meggen, Treib, Seelisberg, an der Axenstrasse, um Brunnen, Sisikon, Tellsplatte, Flüelen, dann um Seedorf, Altdorf und Erstfeld, im Riemenstaldener Tal, um Amsteg und im Urserental um Andermatt.

Im Herbst trifft man, besonders an der Axenstrasse und im Wald zwischen Treib und Seelisberg grosse Flüge, ausschliesslich aus Jungvögeln bestehend, die die Gegend langsam durchstreichen.

56. Parus ater ater L. 1758.

Parus ater Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 190.

Die Tannenmeise.

Die Tannenmeise ist ein ziemlich zahlreicher Brutvogel im Seegebiet.

Als Brutvogel ist die kleine Meise festgestellt um Stans, Rigi-Scheidegg, Vitznau, am Bürgenstock, um Treib und Seelisberg, an der Axenstrasse, um Brunnen, Sisikon, im Riemenstaldener Tal, an der Gotthardstrasse, um Amsteg und Gurtnellen, im Urserental um Andermatt und im Bannwald bei Hospenthal.

Der Vogel sucht sich oft ganz eigenartige Nistplätze aus. So brütete ein Paar an der Axenstrasse zwischen Tellsplatte und den

Galerien noch nicht einen Meter über dem Boden in einem Mauerloch in der Einfassungsmauer der Strasse gegen den See hin. Die Jungen wurden glücklich flügge, denn trotz der täglich dort verkehrenden Massen von Fremden kümmerte sich kein Mensch um die kleinen Vögel.

Die Tannenmeise ist ein Strichvogel, der im Winter tiefere Lagen aufsucht. Im Herbst findet man oftmals in Flügen zusammenhaltende Jungvögel umherstreichen. Solche Strichvögel sind auch beim Ueberschreiten des Gotthardpasses beobachtet worden.

Die schweizer Brutvögel sind grosswüchsig mit sehr dunkel gehaltener Zeichnung in beiden Geschlechtern. Sie unterscheiden sich hierin in nichts von den anderen grosswüchsigen mitteleuropäischen Tannenmeisen.

In den Flügen der Strichvögel finden sich aber auch kleinwüchsige, heller gezeichnete Tannenmeisen.

Ich halte die grosswüchsigen Vögel für Brutvögel der gebirgigen Landstriche, die kleinwüchsigen für die der in der Ebene gelegenen Wälder. Zur Herbst- und Winterstrichzeit vermischen sich dann Gebirgs- und Flachlandmeisen und streichen miteinander umher, um sich erst im Frühling bei Beginn der Fortpflanzungszeit wieder zu sondern. Es ist genau derselbe Vorgang, wie ich ihn auch sonst in Mitteleuropa beobachten konnte.

57. Parus cristatus mitratus Br. 1831.

Parus mitratus **Brehm**, Handb. Nat. Vög. Deutschl S. 467.

Die Haubenmeise.

Volksname: Hüibämeise.

Auch die Haubenmeise ist Brutvogel im Seegebiet. Sie wurde festgestellt um Stans, Treib, Seelisberg, an der Axenstrasse um Sisikon, an der Tellskapelle und bei Flüelen, im Maderanertal, im oberen Reusstal um Gurtnellen und Wassen und im Urserental um Andermatt.

Am 18. Juli wurden eben flügge Jungvögel an der Axenstrasse beobachtet.

58. Parus palustris communis Bldst. 1827.

Parus cinereus communis **Baldenstein**, N. Alp. 2. S. 31.

Die Nonnenmeise.

Die Nonnen- oder Sumpfmeise ist ebenfalls ein zahlreicher und weit verbreiteter Brutvogel im Seegebiet.

Sie ist festgestellt um Luzern, Meggen, Lützelau, sehr zahlreich um Vitznau, dann an der Nase, um Gersau, am Rigi, um Grubisbalm, an der Axenstrasse um Sisikon, an der Tellsplatte, um Flüelen, Altdorf, im oberen Reusstal um Wassen und im Urserental.

Auf dem Strich berühren diese Meisen Erstfeld und Hospenthal.

Neben der typischen communis-Form kam auch noch ein anderer Typus der Nonnenmeise am Vierwaldstätter See zur Beobachtung: Kleine glänzende Kopfplatte, fast ohne Kinnbart; sehr grau.

59. Parus atricapillus montauus Bldst. 1827.

Parus cinereus montanus **Baldenstein**, N. Alp. 2. S. 31.

Die Alpenmeise.

Die Alpenmeise, wohl oftmals übersehen oder mit der Nonnenmeise verwechselt, ist mehrmals im Seegebiet festgestellt worden.

Sie wurde beobachtet Mitte Juli an der Axenstrasse bei Sisikon, Ende Juli, Anfang August am Gruonbach vor Flüelen, im Maderanertal, in den Urner Bergen und um Andermatt bis hinauf in die höheren Lagen des Gotthard.

Am Vierwaldstätter See konnte ich dreierlei Typen der mattköpfigen Graumeise beobachten: a. gross, sehr rotbraun, sehr reinweiss, grosse mattschwarze Kopfplatte; b. gross, mattbraun, grauweiss, matte Platte: c. klein, kohlschwarze, aber matte Platte, sehr mattbraun, ganz kleiner Kinnbart.

Das beste Unterscheidungszeichen von der so ähnlichen Nonnenmeise und ein untrügliches Erkennungszeichen ist ihr Lockruf. Sie lockt sehr deutlich „si däh däh“ oder auch nur „däh däh“.

60. Aegithalos caudatus europæus (Herm.) 1804.

Pipra? europæa J. Hermann, Observ. Zool. S. 214.

Die Schwanzmeise.

Volksname: Pfannenstiel.

Die Schwanzmeise ist Brutvogel am Vierwaldstättersee um Stans, Rigi-Scheidegg, um Brunnen, im Wald am Fusse des Axensteins, bei Morschach.

Viel zahlreicher wird sie aber als Strichvogel beobachtet. In kleinen Gesellschaften streichen die Vögelchen am Ufer hin bei Vitznau, Gersau bis in den März hinein, auch schon wieder im Juni in den Obstgärten der Uferwiesen, dann um Hergiswil, Flüelen, Erstfeld, manchmal kommen sie bis hinauf in das Urserental in die Umgegend von Andermatt. Im Grossen und Ganzen meiden sie aber höhere Gebirgslagen.

Die Schwanzmeisen der Schweiz gehören zweifellos der mitteleuropäischen Mischform europæus an. Man sieht fast reinweissköpfige und stark streifköpfige Stücke sowohl während des Sommers als auch nach der Brutzeit, doch kann man sich hier sehr leicht täuschen. Denn im Leben reinweissköpfig aussehende Stücke zeigen bei genauer Untersuchung in der Regel mehr oder minder versteckt angedeutete Kopfstreifen. Stresemann, dem übrigens diese versteckte Kopfzeichnung vollkommen entgangen ist, da er eben nur mit trockenen Bälgen arbeitet, nennt diese Form mit der Formel Aegithalos caudatus pyrenaicus×caudatus, eine umständliche Geschichte, von der man ausserdem nicht einmal sagen kann, ob die Sache sich wirklich so verhält. Deshalb halte ich es einstweilen für richtiger, den Namen europæus ohne weiteren Zusatz für den schweizer Vogel beizubehalten.

61. Regulus regulus regulus (L.) 1758.

Motacilla Regulus Linnaeus, Syst. Nat. 10. I. S. 188.

Das Wintergoldhähnchen.

Belegstück in der Sammlung Gengler.

Das Safranköpfige oder Wintergoldhähnchen ist Brutvogel im Seegebiet. Es ist als solcher festgestellt um Luzern, Meggen, Stans, Rigi-Scheidegg, Treib und Seelisberg, an der Axenstrasse, in den Wäldern um Sisikon, Riemenstalden, an der Tellsplatte, um die Tellskapelle, im Reusstal in den Wäldern zwischen Amsteg und

Gurtnellen, um Wassen und im Wald bei Andermatt, dann ist es am Gotthard überall, wo Lärchen und Tannen stehen, zu finden.

Als Strich- und Wintervogel wird es, oft in grösseren Flügen, auch unter Meisen gemischt, beobachtet am ganzen Vierwaldstättersee, am Rigi, um Erstfeld und im Urserental.

Die schweizer Goldhähnchen sind vielleicht ein ganz klein wenig kurzschnäbeliger als andere. In der Färbung der Unterseite gleichen sie mehr den französischen und belgischen Stücken als deutschen. Doch kommt dies wohl systematisch kaum in Betracht.

62. Regulus ignicapillus ignicapillus (Temm.) 1821.

Sylvia ignicapilla Temminck, Man. d'Orn. E. ed. 1. S. 231.

Das Sommergoldhähnchen.

Das Feuerköpfige Goldhähnchen mit dem schwarzen Strich durch das weissgraue Gesicht wird im Frühjahr und Herbst in den Vitznauer Gärten und am Rigi, spärlich als Zugvogel auch am Gotthard beobachtet.

Zur Brutzeit wird es am Rigi, an der Axenstrasse in den Wäldern ober- und unterhalb derselben zwischen Sisikon und der Tellsplatte, sowie an den in den See abfallenden Abhängen als auch in dem Wäldchen bei Andermatt gesehen.

Notes ornithologiques de la région du Bosphore.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz*, Colombier.

202. Columba palumbus, L. — le pigeon ramier. Dès le commencement de septembre le bakal de la rue de Péra met en vente des ramiers (ad. et juv. de l'année), d'après l'exposition à sa devanture le passage de cette espèce dure jusqu'à la mi-novembre et, d'après le nombre des individus tués, cette espèce est nombreuse au passage d'automne. Durant l'hiver nous avons rencontré, au-dessus de Scutari, dans les champs d'orge, assez régulièrement quelques petits voliers de ramiers. En été, son roucoulement animait la tranquillité du grand cimetière de Scutari; même remarque le long du Kiahathané Sou (Cydaris), des couples clairsemés se reproduisent dans la région.

203. C. oenas, L. — le pigeon colombin. Plutôt oiseau de passage, c'est en automne que cette espèce se vendait comme gibier (14. 9. 1893). Dans la belle saison nous avons chaque année observé quelques couples ou entendu leur roucoulement particulier dans les environs de Kiahathané, de Beilik-Mahalé, de Djendéré, de Pirnali-Keui, de Pirgos, des Grands Bends (Forêt de Belgrade), de Baghtché Keui, dans la vallée de Bouyouk Déré, sur la côte d'Asie, au-dessus de Scutari et dans le petit cimetière de Bulbul-Déré. Au printemps 1893, nous avions acheté un bel individu, à un marchand de pigeons et de poules, à Scutari; nous avons dû le relâcher vu sa trop grande sauvagerie.

---

[1] Voir „O. B.“, fasc. 2 et 7, 1919/20 — fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21 — fasc. 2, 4, 8, 10, 1921/22.

204. C. livia, L. — le Pigeon biset. Comme les deux espèces précédentes, ce colombidé se remarque aux époques des passages plutôt en automne, pendant la période de la chasse l'on en trouvait toujours quelques sujets exposés en vente chez le bakal déjà nommé.

Dans l'agglomération qui constitue la ville de Constantinople le nombre des pigeons marrons est très grand, ces oiseaux se rencontrent partout où ils trouvent une place favorable pour nicher. Parmi eux se trouvent des individus excessivement sauvages, ne se posant pas dans la rue pour rechercher les grains d'orge dans le crottin de cheval, mais ils s'envolaient toujours assez haut pour se diriger ensuite du côté de la campagne.

Nous avons observé très longuement plusieurs de ces colonies mixtes: la plus importante et la plus facile à surveiller se trouvait dans le haut mur bordant la rue du Tram qui conduit à Béchiktache, surtout vis-à-vis du palais de Dolma Baghtché et en dessous du parc de Yildiz Kiosk: là, vivaient en nombre des choucas, des pigeons marrons et des bisets. Les vieilles murailles de Stamboul hébergeaient aussi de nombreux couples, ainsi que les recoins de quelques mosquées, les ruines des châteaux d'Asie et d'Europe. Dans le Haut Bosphore en 1889, eu juillet et en août, nous avons noté la présence de bisets. Deux ou trois fois, nous avons réussi à obtenir des adultes ou des jeunes, même deux oeufs qui ont été couvés par un couple de paons bleus, lesquels ont parfaitement nourri les jeunes. Ces derniers sont devenus peu à peu farouches et après leur première mue ils disparurent. Il en avait été de même avec les autres bisets captifs, nous avions dû les rendre à la liberté. Le plumage des individus tués ou vivants, adultes et jeunes, que nous avons examinés, correspondait exactement à celui des bisets que nous avons vus dans les musées ou trouvés reproduit en illustration.

Musée Coll. améric.: Un couple (3 février 1915) et un second couple (Rock Dove).

205. C. (Turtur) turtur, L. = Turtur auritus, Ray. — la tourterelle commune. Oiseau nicheur, même au milieu de Constantinople. Le roucoulement des mâles se laissait entendre au jardin du Taxim, au Petit Flamour, au jardin des Petits Champs, à Cassim Pacha; de l'autre côté de la Corne d'or, à la Pointe du Sérail, à Eyoub, à Coum Capou; sur la côte asiatique: à Tchamlidja et Boulgourlou, dans le grand cimetière de Scutari, dans la vallée de Kourba. En été, nous avons fait partir devant nous des tourterelles, picorant à terre, dans les environs de Djendéré, dans la vallée de Bouyouk.

Nous avons aussi noté la présence de cet oiseau dans l'île d'Halki (juillet-août 1890). L'espèce arrive dans la région du détroit dès les premiers jours d'avril, à fin septembre nous en avons encore rencontré de petits groupes le long du Kiahathané Sou.

Les sujets que nous avons gardés en captivité vivaient en bonne harmonie avec des tourterelles rieuses et deux jeunes bisets.

Musée Coll. améric.: Un exemplaire.

Dans P. de Tchihatchef: «le Bosphore et Constantinople», p. 196 et 197, IIIédition 1877, nous lisons: «Ici, le plus souvent, le silence solennel n'est interrompu que par les roucoulements plaintifs de la colombe, oiseau fort important pour ces contrées, non seulement par le nombre d'espèces qu'il y présente, mais encore par le rôle saillant qu'il joue dans le caractère du paysage, car sa voix semble y être aussi indispensable à l'oreille que l'aspect de la cigogne aux yeux.» En note au bas de la page 197: «Rien que sur le Bosphore, on compte quatre espèces de pigeons, savoir: Columba turtur, C. livia, C. œnas et C. palumbus.»

Notre savant géologue n'était point un ornithologue, car dans la région du Bosphore nous avons compté trois espèces de pigeons (voir ci-dessus) et trois espèces de tourterelles, ce qui nous donne six Colombidés.

206. Dès notre arrivée à Constantinople, comme tout nouveau débarqué, nous faisions beaucoup de promenades, intrigué par ce monde nouveau pour nous. Le 19 septembre 1888, nous observions la tourterelle rieuse aux abords de Dolma Baghtché, sur les platanes; puis peu après une tourterelle inconnue pour nous, dans le quartier musulman de Foundoukli — Sali Bazar. Au premier coup d'oeil elle ressemble à la tourterelle commune, mais s'en distingue par sa taille, peut-être un peu plus forte, et son plumage. Le dessus du corps est brun-jaunâtre jusque vers le croupion où il est plus foncé; les grandes couvertures ainsi que les côtés du corps sont gris-bleu, le dessous du croupion est blanc. La gorge et les côtés du cou ont, sur un fond rouge-cannelle, un collier formé de traits noirs. Nous avons rencontré cette tourterelle pendant la période de reproduction, isolée par couple, surtout dans les quartiers musulmans, parmi les constructions en bois au milieu desquelles se trouvait un terrain vague: en dessous de Galata Seraï, à Foundoukli, près de Bechiktache, derrière les Petits Champs, à Stamboul, très disséminée à Coum Capou. D'après nos renseignements les Musulmans et les Grecs nommeraient cette espèce «colombe d'Egypte», dénomination laquelle nous conduirait à l'espèce: Columba aegyptiaca, Lath. = Turtur senegalensis, L., mais cette détermination ne nous paraît pas exacte et nous croyons devoir rapporter l'espèce qui nous occupe à Turtur (Stigmatopelia) cambayensis, Gm. Cet oiseau arrive à Constantinople et à Scutari d'Asie vers la fin d'avril, pour émigrer vers le sud dès la fin de septembre. En été 1893, nous avons eu un beau sujet en captivité, avec des tourterelles à collier et deux tourterelles des bois, ces oiseaux faisaient bon ménage.

207. Columba (Streptopelia) risoria, L. — la tourterelle rieuse ou à collier. Au premier coup d'œil on suppose avoir devant soi la tourterelle que l'on garde souvent en captivité, mais les ornithologues en ont décidé autrement, c'est la tourterelle rieuse orientale = C. r. L. var. decaocto, Fr. = Turtur risorius decaocto, Fr. Nombreuses dans la belle saison, un peu partout et surtout près des lieux habités, leur

nombre diminue à l'approche de l'automne. A la fin de février, par une journée ensoleillée, ces tourterelles sont agitées, elles roucoulent, se pourchassent, ce ne sont que révérences et coups d'ailes. Une colonie existait, tout à côté du palais de Dolma Baghtché, dans les platanes; au débarcadère de Béchiktache un couple avait son nid à moins de 3 m. du sol, au-dessus des joueurs de tric-trac ou fumeurs de narghilé, c'était la même chose derrière la mosquée de Yeni Djami; là, devant l'échoppe d'un cafeddji, les tourterelles prenaient leurs ébats sans s'inquiéter des clients. Ces oiseaux nichaient à Stamboul, sur la place de Sainte-Sophie, sur les arbres bordant la voie du tramway; à Coum Capou aux abords de la gare, etc. A Scutari, un peu partout dans cette immense agglomération, une petite colonie hantait les grands arbres de la cour de la mosquée, près du débarcadère.

Il était toujours assez difficile de se procurer des représentants de l'une ou l'autre espèce de tourterelles, ces oiseaux étant considérés comme sacrés, néamoins nous avons aussi tenu cette variété en captivité.

Musée Coll. améric.: Un couple (Collared or Barbary Dove).

208. Tetras tetrix, L. — le tétras à queue fourchue. Ce gallinacé ne se rencontre pas sur le littoral européen. Un ingénieur belge nous a assuré que l'espèce habitait dans le massif d'Alemdagh (Asie mineure), donc relativement très près du Bosphore. Une ou deux fois nous avons vu des tétras mâles suspendus chez le bakal-marchand de gibier, mais nous n'avons pu être certain de leur provenance.

Tchihatchef de, dans «Le Bosphore et Constantinople», p. 194 cite comme espèces les plus répandues dans les contrées du Bosphore: la perdrix ou tétras à queue fourchue (Perdrix tetrix) et la perdrix brune (P. fusca).

(A suivre.)

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Vogelleben im November.

Das Vogelleben verarmt mit dem Abschluss des Vogelzuges, aber in den entlaubten Bäumen fallen die Vögel schon von weitem viel mehr in die Augen. Vom Sturm zerrissen hängen die leeren Nester in den Zweigen. Aber gerade da können wir sehen, welche Plätze die Vögel beim Nestbau bevorzugen. Die Nistkästen kann man jetzt einmal aufschrauben und hineinschauen. Da wird uns manche Ueberraschung und Enttäuschung zuteil, aber aus allem lernt man am besten, was man im nächsten Jahre anders zu machen hat. Die Futtervorrichtungen setze man zeitig instand, damit die Standvögel nicht erst wegstreichen. Wie auf den kahlen Bäumen die leeren Nester die letzte Spur des versteckten Sommerlebens so manches Vogels sind, so gibt uns der erste Novemberschnee ein Bild von dem versteckten nächtlichen Treiben vieler vierfüssiger Vogelfeinde. O. Kleinschmidt („Vogelkalender").

Vogelschutz im November.

Man beginnt jetzt mit dem Anbringen der Nistkasten und sorgt für passende Futterfinden und Futterplätze für die Wintervögel. Durch Darbringen geringer Mengen von Futterstoffen macht man die gefiederten Wintergäste jetzt schon auf ihren Wintertisch aufmerksam. Das welke Laub fällt vom Baum und Strauch, der

Winter ist vor der Türe. Ein an geschütztem Orte errichtete, mit Tannenzweigen bedeckter Haufe gesammelten Abfallaubes bildet zahlreichen Insekten Unterschlupf und ist ein willkommener Vorratsraum für Meisen, Zaunkönige und andere Vögel. An Wegrändern, auf Aeckern und Stoppelfeldern findet man noch verschiedene Unkräuter, deren Samen eine billige Beigabe zur Winterfütterung gibt.

Karl Daut („Wegweiser für Vogelfreunde“.)

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Die Hausspatzen im Beinhaus von Vrin (Graubünden). Hier in Vrin schien die Wahrnehmung besonders tröstlich, dass Kanzel und Bild (der Kirche) trotz den Lockungen des Landesmuseums noch an ihrem Ort in der Kirche stehen, und dass trotz den Angeboten eines Zürcher Anatomen die alten Vriner Schädel noch das Beinhaus schmücken, dem Freunde des Hergebrachten zur Genugtuung und den Spatzen zur Freude, die in den zerfallenen Hirnschalen wunderbare Nester bauen und das Bild des Todes mit neuem Leben erfüllen. Aus den leeren Augenhöhlen längst vermoderter Geschlechter guckt frech und selbstbewusst die junge Vogelbrut in die blühende Welt hinaus, als ob das siegreiche Leben ewig währe, und der Tod seine Gewalt verloren habe.

Prof. Dr. Fr. Zschokke, Basel (in „Von Pass zu Pass“, 1921).

Steinadler und Schafzucht? Im „Ornith Monatsberichte“, 30. Jahrg., Berlin 1922, S. 12 berichtet H. Erhard über „Das Wiederauftreten des Steinadlers in den Berchtesgader Alpen“ und führt dasselbe auf die Zunahme der Schafhaltung im Gebiete zurück.

Warum? fragen wir uns. Soll der Steinadler allein vom Schafraub leben? Das stimmt nicht nach unseren Erfahrungen in den Schweizeralpen. Im Winter wäre es sowieso bös um ihn bestellt, wenn er auf die Schafe angewiesen wäre.

Nein, uns scheint die Ursache eine andere zu sein. Wie der Verfasser schreibt, hatten die früheren Jagdpächter dafür gesorgt, dass die Schafe nicht selten in das Berchtesgaden Hochgebirge zur Weide kamen. Sie hegten also ihren Wildstand auf diese Weise und werden da wohl auch für die Fernhaltung des Steinadlers gesorgt haben. Die Jagdverhältnisse haben sich geändert und damit auch die Daseinsbedingungen für unseren Raubvogel. A. Hess, Bern.

Geschlechtsverhältnis beim Alpensegler. Es fiel mir auf, dass von den Cypselus melba, welche mir anlässlich der Wetterkatastrophe vom April Mai 1922 in die Hände gelangten, die Männchen bei weitem in der Ueberzahl waren. Auf vier Männchen kam nur ein Weibchen. E. Zingg, Bern.

Anpassungsfähigkeit der Teichrohrsänger. Dieses Jahr (1922) war das Nistgebiet der Sumpf- und Wasservögel auf dem Heidenweg im Bielersee durch das Hochwasser lange Zeit überschwemmt. Infolgedessen siedelten sich die Teichrohrsänger in den Gärten der Nachbarschaft an. So z. B. baute in Erlach ein Pärchen derselben sein Nest in einen Fliederbaum. A. Frêne, Bern.

Kampf zwischen Kolkrabe und Turmfalke. Am 29. August 1922 befand ich mich auf dem Gipfel des Eggishorn (2934 m. ü. M.) am Aletschgletscher. Längere Zeit kreisten vier Kolkraben über uns. Plötzlich stiess einer auf den Abhang gegen den Märjelensee herunter und packte dort einen Wasserpieper. Als sich die drei andern auch zu ihm begeben wollten, um den geringen Frass zu teilen, stürzte sich ein Turmfalke auf einen derselben und es war deutlich zu beobachten, wie der kleine Raubvogel wiederholt kräftig auf den Kolkraben herunterstiess. Dieser suchte auszuweichen und über den Falken sich emporzuschrauben, aber letzterer behielt die Oberhand. Erst als die drei andern Raben sich vom Boden erhoben, wich der Turmfalke. A. Stöckli, Bern.

Der Kormoran auf dem Bodensee. In der Nr. 6 vom Juni 1922 der „Schweizerischen Fischereizeitung“ ist über die am 30. April 1922 in Bregenz (Vorarlberg) abgehaltene Hauptversammlung des internationalen Bodenseefischerei-Verbandes u. a. zu lesen:

„Anlässlich der Versammlung wurde gerügt, dass der Seeadler seit einiger Zeit in verschiedenen Gebieten des Bodensees wieder in vermehrter Weise auftrete, während er in früheren Jahren nur selten mehr gesehen worden sei. Es wurde auf die Schädlichkeit und Gefrässigkeit dieses Fischräubers hingewiesen und namentlich darauf aufmerksam gemacht, dass derselbe, wie die vorgenommenen Untersuchungen zeigen, bei Gelegenheit per Tag 5—7 Kilo Fische vertilgen könne. Selbstverständlich wurde dabei nicht nach einer Ausrottung dieser Wasservögel gerufen, sondern es solle nur eine Verminderung dieser Schädlinge da Platz greifen, wo sie zum Schaden der Fischerei überhand nehmen. In den andern der ostschweizerischen Seen, wie im Zürich- und Walensee, kommt der Fischadler seltener oder nur in vereinzelten Exemplaren vor, so dass hier von einer Schädlichkeit dieser Wasservögel für das Fischereigewerbe nicht gesprochen werden kann.“

Bei den Ausführungen handelt es sich aber nicht um den Seeadler (Haliaëtus albicilla), der ja sehr selten ist, oder um den noch ab und zu anzutreffenden Fischadler (Pandion fluviatilis), sondern die Bodenseefischer bezeichnen ganz allgemein den Kormoran (Phalacrocorax carbo) als Seeadler, wohl deshalb, weil er häufig mit ausgebreiteten Flügeln, ganz wie die heraldischen Adler, beobachtet werden kann.

Schön ist die Bemerkung, dass der Vogel nicht ausgerottet werden soll.

Wir werden davon Vormerk nehmen, dass die einzelnen Exemplare Kormorane, die bisweilen vorkommen, der Fischerei keinen Schaden verursachen.

Alb. Hess, Bern.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Alpensegler, Cypselus melba. Am 15. September, abends 5 Uhr über Ascona (Tessin) langsam kreisender Vorüberzug von mehr als 500 Alpenseglern.

Dr. A. Masarey.

— In der Nacht vom 21./22. September in Solothurn abgezogen. G. Hafner.

— Unter gleichem Datum auch in Bern in der Hauptsache abgezogen. Am Morgen des 22. September waren noch drei Stück da. Alb. Hess.

Flusseeschwalbe, Sterna fluviatilis. Im Jahre 1922 haben auf der Aareinsel bei Wildegg etwa 20 Paare der Flusseeschwalbe gebrütet.

F. Stirnemann, Aarau.

Aargauisches Seetal.

Am 7. September 1922 im Streuegelände des Hallwylersees beobachtete Vogelarten: Weisse Bachstelze, Braunkehlchen, Distelfink, Rotrückiger Würger, Raubwürger, Bekassine, Binsenrohrsänger, Rohrammer, Rotkehlchen, Eichelhäher, Elster, Grünspecht, Rabenkrähe, Buchfink, Sumpf- und Kohlmeise, Rauchschwalbe, Weidenlaubvogel, Mäusebussard, Turmfalke.

In einer seit drei Jahren bestehenden Kiesgrube siedelte sich bald nach deren Entstehen eine kleine Kolonie der Uferschwalbe an. Entfernung vom nächsten Gewässer, dem Aabach, ca. 1 km. Gustav Gloor.

Aus dem bernischen Emmental.

Nachstehend einige Beobachtungen. Rauchschwalbe. Am 3. Juli sind die Jungen der ersten Brut ausgeflogen. Weisse Bachstelze. Am 20. Juli ist eine Brut Junge ausgeflogen, zweite Brut. Hausrotschwanz. Am 25. Juni ist eine Brut Junge ausgeflogen. Buchfink. Am 5. Juli auf der Linde ein Nest mit vier Eiern gesehen. Distelfink. Am 2. Juli ist eine Brut Junge ausgeflogen. Star. In der ersten Hälfte Juli sind die Jungen der zweiten Brut ausgeflogen, 14 Bruten. Grünspecht. Anfangs Juli ist eine Brut Junge ausgeflogen. Mauersegler. Am 14. Juli ziemlich viele auf dem Zuge von Norden nach Süden beobachtet, ebenso am 17. und 18. Am 19., 20. und 21. nur wenige gesehen. Am 25. noch ein Stück auf Ranflühberg, am 28. einer bei Zollbrück und am 9. August noch einer auf Ranflühberg gesehen. Chr. Hofstetter.

Von Zürich und Umgebung.

Acrocephalus schœnobaenus (L.) = (phragmitis Bechst.), Schilfrohrsänger. Am 1. Oktober 1922 hielten sich sechs Stück im hohen Schilf am Ausfluss der Glatt aus dem Greifensee (Kanton Zürich) auf. Anthus pratensis, Wiesenpieper. 1. Oktober 1922. Eine kleinere Schar (ca. 10 Stück), wurde an den Ufern der Glatt aufgeschreckt, liess sich aber sogleich wieder auf die Erde nieder. Totanus calidris, Gambettwasserläufer. Am 27. August 1922 überflog ein Exemplar den Greifensee. Tringoides hypoleucus, Flussuferläufer. Am 27. August und 1. Oktober 1922 flog je ein Vogel auf an der Glatt.

Julie Schinz, Zürich.

Vom Vogelzug auf Helgoland. Wir haben schon guten Zug gehabt. Bis jetzt in diesem Herbst ca. 600 Vögel beringt; einmal in einem Tag 277 Stück. Vier Calcarius lapponicus, Spornammern, erlegt.

Vogelwarte Helgoland, 13. September 1922. Dr. H. Weigold.

NATURSCHUTZ.

Protection de la nature.

Ein neues Naturschutzgesetz hat Preussen als Polizeiverordnung unter dem 30. Mai 1921 veröffentlicht. Besonders belangreich ist darin die Liste der geschützten Tiere, die in mancher Beziehung erweitert worden ist. Von den Insekten finden sich darin nur zwei Vertreter: der Apollofalter und die Gottesanbeterin. Von Vögeln sind das ganze Jahr geschützt: Kormoran, Schwarzer und Weisser Storch, Höckerschwan, Zwergtrappe, Reiher und Rohrdommeln (mit einziger Ausnahme des Fischreihers), Schlangenadler, Schreiadler, Steinadler, Seeadler, Wespenbussard, Baumfalk, Rotfussfalk, Turmfalk, Eulen (einschliesslich der Uhus), Spechte, Rotköpfiger Würger, Schwarzstirniger Würger, Kolkrabe, Steinsperling, Karmingimpel, Wasseramsel. Eine Reihe Meeresvögel und Raubvögel sind dann noch zeitweise, d. i. in der Zeit vom 1. März bis 30. Juni bezw. 31. August geschützt. Es sind dies meist jagdbare Vögel; auch der Wanderfalke und der Raubwürger sind darunter. An Säugetieren darf das ganze Jahr hindurch nicht nachgestellt werden, den Bilchen (Siebenschläfer, Baumschläfer, Gartenschläfer und der Haselmaus) dem Biber und dem Nerz. Die Liste der geschützten Pflanzen enthält u. a. von Farnarten, Straussenfarn und Königsfarn, alle Arten von Bärlapp, die Eibe, den Türkenbund, das Federgras, den Frauenschuh, Seidelbast, Stranddistel und die blaublühenden Enzianarten.

Von Kriechtieren: die Sumpfschildkröte.

Anerkennend muss erwähnt werden, dass durchwegs die richtigen wissenschaftlichen Namen beigefügt wurden (lateinisch).

Es kann für die Schweiz kaum ernstlich behauptet werden, dass die Verhältnisse derart andere seien, um einen weniger weitgehenden Schutz zu fordern. A. Hess.

Die Frauen für den Naturschutz. In Gross New-York haben sich 120,000 Frauen der verschiedenen Frauenvereine unter der Leitung von Mrs. Charles Cyrus Marshal zusammengetan, um für die Erhaltung des Naturlebens einzustehen. Die erste Woche im April 1922 wurde als „Naturschutz-Woche“ (Conservation Week) gefeiert. A. H.

Vernichtung der Flamingos auf den Bahama-Inseln. Trotzdem diese Vögel gegen Belästigungen jeder Art bei hoher Strafe geschützt sind, finden nach „Natural History“ derart viele Nestplündereien und Abschüsse statt (zu Sammlungszwecken), dass der Untergang der Vogelart nahe gerückt ist. Da nunmehr allseits zum Aufsehen gemahnt wird, dürfte dem Unfug doch gesteuert werden. A. H

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Alfred Kaiser, Die Sinaiwüste. 106 Seiten mit einer Karte und 12 Textbildern. Im Selbstverlag des Verfassers in Arbon 1922 erschienen.

Dieses interessante Büchlein ist ein Sonderabdruck aus Heft 24 der „Mitteil. der Thurg. Naturf. Gesellschaft“. Es ist sehr erfreulich, was da ein schweizerischer Forscher mit geringen Hilfsmitteln versehen, in der wenig bekannten Sinaiwüste erforscht hat.

Was speziell die Vögel anbetrifft, so hat er für den Sinai ca. 190 Arten verzeichnet. Er gibt selbst zu, dass ihm beim Bestimmen von Subspezies Irrtümer unterlaufen sein könnten, da er an Ort und Stelle arbeitete und nicht in einem Laboratorium, dem eine gutausgerüstete Bücherei beigefügt ist. Der Verfasser beabsichtigt demnächst seine vierte Forschungsreise nach der Sinaiwüste anzutreten.

Das Büchlein sei zur Anschaffung bestens empfohlen, 1 weil es sehr lesenswert ist und 2. ist es doch gewissermassen unsere Pflicht, die schweizerischen Forscher zu unterstützen, was leider wenig genug geschieht. A. H.

Dr. Kurt Floericke's Vogelbuch. Gemeinverständliche Naturgeschichte der mitteleuropäischen Vogelwelt, 496 S. mit 50 Tafeln in Buntdruck nach Original-Aquarellen von Karl Neunzig, dem Bild des Verfassers und einer grösseren Anzahl Textabbildungen. Zweite, bedeutend vermehrte, gänzlich umgearbeitete und neu illustrierte Auflage. Franckh'scher Verlag in Stuttgart. Preis geb. ca. Fr. 25.—.

Wir verweisen auf die auf S. 96 des XIX. Jahrgangs dieser Zeitschrift erfolgten Anzeige. Das stattliche Buch liegt nunmehr fertig vor. Da es alle mitteleuropäischen Vogelarten behandelt, somit ein vollständiges Handbuch unserer heimischen Vogelwelt bildet, wird es den vielen neuen Liebhabern unserer gefiederten Freunde erwünscht sein und gute Dienste leisten, da die bekannten Handbücher gleichen Umfanges, wie Fridrich, Arnold, vergriffen sind. In der Nomenklatur ist der Verfasser z. T. eigene Wege gegangen. Daraus darf ihm kein Vorwurf gemacht werden, auch für andere Sachen, wo dies der Fall ist, nicht; denn aus Meinungsverschiedenheiten entspringt der Fortschritt. Nur darf sich keiner in seine eigene Ansicht verbohren und den Gegner nicht als Feind behandeln. Das Buch ist in der bekannten anregenden Weise des Verfassers geschrieben; damit ist der richtige Ton namentlich auch für Anfänger getroffen. Die farbigen Tafeln sind ganz erheblich besser als in der ersten Auflage. Zum Teil dürften sie aber noch besser sein; sie erreichen nicht die Güte wie z. B. in Neunzig's „Einheimische Stubenvögel“. Es ist deshalb begreiflich, wenn Dr. Floericke bemerkt, dass er an der Erstellung derselben keinen Anteil habe. Das preiswerte Buch sei zur Anschaffung empfohlen. A. H.

Lebensbilder aus der Tierwelt Europas. Zweite Reihe: **Vögel Europas.** Band I. **Von den Singvögeln Europas.** Herausgegeben von Karl Soffel. VI, 324 Seiten mit 193 photogr. Abbildungen freilebender Vögel auf 96 Tafeln. R. Voigtländer-Verlag in Leipzig. Halbleinenband Mk. 250.—, Subskriptionspreis Mk. 200.—.

Die erste, vor dem Kriege hergestellte Ausgabe dieser „Lebensbilder aus der Tierwelt“ mit den berühmten photographischen Abbildungen, je 3 Bände Säugetiere und Vögel, ist beim Verleger längst vergriffen. Die Säugetier-Reihe ist in einer zweiten, vierbändigen Ausgabe wieder erschienen. Nunmehr beginnt auch die neue Ausgabe der Vogelreihe, zunächst mit dem Singvogel-Bande; die drei anderen Bände sollen bald folgen. — In 62 Abschnitten erzählen uns u. A. Hermann Löns, Else und Karl Soffel von all dem lieben Volk: den Drosseln, Meisen, Nachtigallen, Rotkehlchen, Rotschwänzchen, Grasmücken, Zeisigen, Finken, Spatzen, Krähen, Dohlen, Hähern, Elstern, Raben, Würgern. Wohl ist einem jeden Abschnitt eine ganze kurze Systematik angefügt, so dass auch der Kenner oder Lerner zu seinem Rechte kommt; aber die weit überwiegende Hauptsache ist und bleibt die Erzählung von dem Tier, das in der Freiheit zur Welt kommt, flügge wird, lebt, singt und stirbt, kurz, wie dem Menschen die lustige Schar der Singvögel lieb und freund geworden ist. Die Abbildungen hat die Verlagsfirma sich beschafft, indem sie Photographen frei lebender Tiere von Liebhaber-Photographen erworben hat. Das ist damals, vor dem Kriege geschehen, war aber schon damals eine unerhörte Tat; heute ist derartiges beinahe unmöglich geworden. Druck und Ausstattung sind gut. — Die „Lebensbilder aus der Tierwelt“ sind ein Buch für Haus und Herz, für alt und jung, das jedermann aufs angelegentlichste empfohlen werden kann. A. H.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: A. Hess in Bern. — Prof. A. Mathey-Dupraz à Colombier.
Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

XX. Jahrgang Année — November 1922 Novembre — Heft Fascicule 2

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Die Weidenmeise.

Ihre Unterarten in der Schweiz.

Von Dr. *Jul. Troller,* Luzern.

Nicht ohne inneres Widerstreben trete ich dieser schwierigen Aufgabe näher, obgleich meine ersten diesbezüglichen Beobachtungen weit über ein Jahrzehnt zurückliegen.

Berücksichtigen wir in erster Linie, wie Ernst Hartert, dieser vorzügliche Kenner der geographischen Formen, in seinem Werke „Die Vögel der paläarktischen Fauna", Bd. I, S. 376 u. f die uns hier in erster Linie interessierenden drei Subspecies der Weidenmeise charakterisiert:

«Parus atricapillus salicarius, Brehm, Mitteldeutsche Weidenmeise, Mattköpfige Sumpfmeise.

Unterscheidet sich wie alle andern „mattköpfigen Sumpfmeisen" von den dem Unkundigen sehr ähnlich erscheinenden Formen von palustris vorzugsweise durch folgende Merkmale: Der Oberkopf ist fast ganz glanzlos, braunschwarz, die einzelnen Federn schwächer pigmentiert, länglicher, weniger kompakt, etwas mehr zerschlissen, ohne scharf sich abhebende Lichtreflexe. Der schwarze Kehlfleck ist etwas ausgedehnter. Schnabel länger, gestreckter. Schwanz mehr gestuft, die zwei äussersten Steuerfederpaare merklich verkürzt. Kleiner als assimilis und mit dunklerem Rücken. Rücken braungrau und mit rostfarbener Beimischung. Halsseiten bis an die Ohrdecken schmutzig rahmfarben übertüncht. Körperseiten rostfarben verwaschen, lebhafter als bei der im gleichen Gebiet wohnenden P. palustris communis. Flügel ♂ etwa 59,5—65,5; ♀ 57,0—60,0; Schwanz ♂ 57—60; ♀ etwa 50—56; Culmen 9—10,2 mm. Manchmal sind die ♂ so klein wie die grösseren ♀, in der Regel aber merklich grösser.

Bewohnt Mitteldeutschland und Oesterreich, von der Tiefebene bis in die Vorberge der Alpen, stellenweise bis etwa 1000 m. hoch.

«Parus atricapillus borealis Selys.
Nordische mattköpfige Sumpfmeise.

♂ ad. Kopfplatte tiefschwarz, dunkler als bei montanus und assimilis, ohne mit sehr schwachem braunem Anflug, mit etwas seidenartigem Schimmer. Wangen, Ohrgegend und Halsseiten fast rein weiss, diese Färbung bis auf die Nackenseiten ausgedehnt; Rücken, Schulterfedern und Oberschwanzdecken bräunlichgrau, etwas variabel, meist fast grau, manchmal aber bräunlicher als in der Regel. Aeussere Handschwingensäume gräulichweiss, die Säume der Armschwingen viel breiter. Unterseite trübweiss, die Seiten mit schwachem bräunlich rahmfarbenem Anflug. Flügel ♂ etwa 63—67, selten 68, Schwanz etwa 59—64, Culmen 10—11, Lauf 15—16 mm. ♀ wie ♂ nur etwas kleiner: Flügel ungefähr 60—65 mm. Der Schnabel ist verhältnismässig klein, Färbung viel lichter, gräulicher, Grösse bedeutender als bei salicarius, geringer als bei montanus. Schnabel dicker und kürzer, Färbung weniger rostgelblich als bei assimilis.

Skandinavien, Nord- und Nordwest-Russland, Russische Ostseeprovinzen und Ostpreussen, wo sie (mindestens bisweilen an den masurischen Seen) noch brütet. Im Winter wie alle Meisen vagabondierend und nicht selten in Polen, ja sogar bis Orenburg. Stücke aus Orenburg von Sarudny gesammelt sind typische borealis. Ob dort auch im Sommer, vermag ich nicht zu sagen.»

«Parus atricapillus montanus Baldenstein.
Alpenmeise.

Merklich grösser als alle andern Formen, Oberseite dunkler, bräunlicher, Steuerfedern breiter, Kopfplatte mehr mit braun gemischt, als bei borealis. Oberseite dunkler braun, trüber als die von assimilis, viel heller als salicarius und deren westlicheren Vertretern. Grösser. Flügel ♂ bis 70, ja sogar 71, bis jetzt gefundenes Minimum bei ♀ 64 mm.

Bewohnt die Wälder des Alpengebietes in Höhen von über 1200 m. bis an die Grenze des Waldwuchses, im Engadin bis etwa 2000 m. Die Lockstimme klingt wie gräh, gräh, etwas rauher als däh, däh, meist mit vorangehendem feinem dsi...»

Im „Neuen Naumann“ finden wir im Bd. II, Pag. 293 und 294 eine ähnliche Beschreibung der obenerwähnten drei Subspecies der Weidenmeise, die nur in unwesentlichen Punkten von jener Harterts abweicht. Die Flügellänge gibt er für salicarius mit 6,25 cm., Schwanz mit 5,92 cm. an, bei montanus Flügel 6,8 cm., bei borealis Flügel 6,6 cm. Ausserdem betont er speziell das Rötlichbraunschwarz der Kopfplatte bei montanus im Herbstkleid und das Tiefschwarz der Kopfplatte bei borealis im Herbst. Bei letzterer hebt er noch als charakteristisch ein schwarzgraublauer Ton im Gefieder, namentlich in den Flügel- und Schwanzfedern hervor, während im Gegensatz hierzu dieselben bei montanus auffallend braun seien.

Im C. G. Friderich finden wir die borealis als besondere Art angeführt. Flügel mit 6,5 cm., Schwanz mit 6,2 Schnabel mit

0,6—0,7 cm. gemessen. Unter Parus montanus Baldenstein beschreibt er die beiden Subspecies montanus und salicarius. Die Masse: Flügel 6 cm., Schwanz 5,8 cm., Schnabel 0,7—0,9 cm. dürften aber doch wohl mehr für den salicarius gelten.

Nach diesem kurzen Auszug aus der Literatur kommen wir auf den Kernpunkt unserer Frage zu sprechen: Welche Unterarten der Weidenmeise kommen in der Schweiz vor?

Allgemein anerkannt wird das Vorkommen der Parus atricapillus montanus Baldenstein, Alpenmeise, in unsern Bergen. Ferner finden wir im Verzeichnis der schweizerischen Vögel und ihrer Verbreitungsgebiete von Prof. Dr. Th. Studer und G. von Burg erwähnt, dass Parus atricapillus salicarius Brehm, die Weidenmeise bei uns vorkomme: „Wahrscheinlich Brutvogel im Hochjura und auch an den Gewässern der Ebene. In der Ebene an Gewässern auf dem Zuge oder Strich, Herbst und Winter.“ — Sind dies die einzigen Fundorte der P. a. salicarius in der Schweiz?

Vorausschicken möchte ich noch, dass ich bei der Besprechung obiger Fragen nur Material verwende, das ich selbst erbeutet habe, um so Verwechslungen betreffend Provenienz auszuschliessen. Ausserdem wurden die Vergleichsobjekte, um Farbveränderungen durch das Sonnenlicht vorzubeugen, beständig im verdunkelten Zimmer aufbewahrt. Dass endlich nur Präparate im Herbstgefieder, also nach vollendeter Mauser, zu Vergleichen benutzt wurden, ist selbstverständlich von Wichtigkeit.

Die hier vorliegenden Belegstücke unterscheiden sich alle auf den ersten Blick von der Parus palustris communis, Baldenstein, der Nonnenmeise, durch einen matten Oberkopf, (nicht glänzend schwarzen Oberkopf mit bläulichem Schimmer), ferner durch einen wesentlich grösseren Kinnfleck, durch einen stufigen Schwanz, wobei die äussersten Steuerfedern 5—7 mm. kürzer sind als die innern, und durch hellere Säumung der Armschwingen. Ausserdem habe ich die hier in Frage kommenden Belegstücke nur nach der Lautgebung bei der Nahrungssuche erlegt, die ja bekanntlich mit dem gedehnten, offenen däh, däh oder gräh, gräh ganz anders tönt als das mehr kurze, geschlossene, härtere nännännänätt oder dädett-dett-dett der Nonnenmeise. Ich musste dies schon tun, um unnötige Vogelmorde anlässlich des Studiums der Alpensumpfmeisengruppe zu vermeiden, da die typischen sichtbaren Artunterscheidungsmerkmale auf die Entfernung weniger wahrnehmbar sind als die hörbaren. Verwechslungen mit Parus palustris communis Baldenstein sind also ausgeschlossen.

Unter meinen Belegstücken von Parus atricapillus, der Weidenmeisengruppe vom Oberengadin, Pilatus und Stanserhorn aus der Zeit von Mitte September bis in den November hin finden wir folgende Subspezies vertreten:

1. Die typische Alpensumpfmeise, Parus atricapillus, montanus Baldenstein.

Die dunkle Kopfplatte ist matt braunschwärzlich, mit deutlichem, auch bei künstlichem Licht in die Augen fallendem rötlichbraunem Farbenton. Der Kinnfleck ist ebenfalls nicht rein schwarz. Auch er hat denselben ausgesprochen rötlichbraunen Farbenton. Die braunschwärzlichen Federchen desselben zeigen schon 8 bis 10 mm. unterhalb der Schnabelwurzel einen grauweisslichen Federrand; dies bei alten ♂, bei ♀ und jungen Vögeln beginnen die hellen Säume noch höher. Die Halsseiten sind trüb gräulichweiss nach hinten mit einem bräunlichen, bisweilen mit einem gelblichbräunlichen Anflug. Die Unterseite graubräunlich, nach den Seiten hin mehr ins gelblichbräunliche übergehend. Tarsus und Zehen getrocknet bräunlich, bisweilen mit einem Stich in bläulichbraun. Der Schnabel ist kräftig, der Schnabelrücken von der Wurzel an gebogen. Die Farbe desselben ist hornbraun, nach der Spitze zu etwas heller. Die Farbe des ganzen Schnabels ist entschieden heller gefärbt als bei den folgenden sub 2 und 3 beschriebenen Unterarten. Der Rücken des Vogels bräunlichgrau, bisweilen mit einem rötlichbraunen Farbenton. Die Aussenfahne der Schwanz- und Steuerfedern mit hellgrauem Saume. Der Schwanz ausgesprochen stufig. Die äussersten Steuerfedern zirka 5—7 mm. verkürzt.

Masse von ♂: Flügellänge 63—66 mm., Schwanz 58—60, Kopfplatte 40—44, Kinnfleck 20—22, Schnabellänge (Nasenloch bis Spitze) 9,0, Schnabelhöhe 5.0, Schnabelbreite 4—4,5 mm. Die ♀ messen meist etwas weniger.

Die Schnabelform dieser Subspecies gleicht ganz jener der Kohlmeise. Er ist sogar bei einzelnen ♂ an der Basis höher als bei Parus major Linné, was eine stärkere Wölbung des Schnabelrückens bedingt.

Die oben beschriebenen Belegstücke, sechs, wurden in den Nadelhochwäldern (zirka 1200 m.) des Pilatus erbeutet.

2. Parus atricapillus salicarius Brehm.
Die typische Weidenmeise.

Die Kopfplatte der Belegstücke dieser Unterart erscheint als schwarz neben der braunschwärzlichen Kopfplatte der P. a. montanus. Wenn wir sie dagegen neben Belegstücke der nachstehend beschriebenen Form halten, so ist ein feiner bräunlicher Schimmer erkennbar. Dasselbe gilt von der Färbung des Kinnflecks. Auffallend bei dieser Form ist, dass das Schwarz der Kopfplatte, wie das des Kinnflecks, viel weiter nach hinten, resp. nach unten sich ausdehnt als bei den Subspecies 1 und 3. Auch scheinen die Federchen dieser Vogelart etwas lockerer und länger zu sein. Die graulichweissen Federrändchen des Kehlflecks werden sehr allmählich länger, so dass die Abgrenzung nach unten viel undeutlicher ist, als bei Unterart 3. Die Halsseiten sind silbergrauweisslich, erst hinter den Ohrdecken trüber, graugelblichbraun angeflogen. Somit reiner weiss bis hinter die Ohrdecken als Form 1, aber weniger rein nach hinten als Form 3. Unterseite von der vorigen Form nicht wesentlich verschieden, grauweisslich bis graubräunlich, nach den Seiten hin etwas stärker pigmentiert. Tarsus und Zehen eher dunkler braun, bisweilen bläulichgrau.

Schnabel an der Basis etwas weniger kräftig als bei Form 1. Schnabelrücken gleich gebogen. Farbe desselben braunschwarz und nur an der Spitze hornbraun. Er ist entschieden dunkler als bei montanus, aber gewölbt wie jener, sodass der Charakter der Schnabelform annähernd derselbe ist. Die Rückenfarbe bei allen drei Belegstücken ist ein sehr gleichmässiges Bräunlichgrau. Die Steuer- und Schwanzfedern sind tiefer braun als bei montanus, die grauen Federsäume speziell an den Schwungfedern dagegen breiter, der graue Spiegel daher deutlicher. Schwanzabstufung 6—8 mm.

Masse bei ♂: Flügellänge 63—65 mm., Schwanzlänge 60, Länge der Kopfplatte 48—50, des Kinnflecks 27—30, Schnabellänge 8,0, Schnabelhöhe an der Basis 4,5, Breite 4,0 mm.
Pilatus in Höhen von zirka 1200 m. erlegt.

Die drei Belegstücke dieser Subspecies wurden im Monat Oktober in Laubgehölzen (Erlen-Weiden) des Stanserhorns und des Pilatus in Höhen von zirka 1200 bis 1400 m. erlegt. (Schluss folgt.)

Die Wachholderdrossel als Brutvogel in Württemberg.

Von Prof. Dr. *H. Zwiesele,* Stuttgart.

Wie jedem Ornithologen bekannt und im „Naumann“ (Bd. I) näher ausgeführt ist, galt die Wachholderdrossel früher als eine Vogelart, die sich bloss im hohen Norden fortpflanze und Deutschland nur von Oktober und November bis März und April auf dem Durchzuge, oder um bei uns zum Teil zu überwintern, besuche, aber nie hier niste. Jedoch im Anfang des 19. Jahrhunderts vernahm man schon aus mehreren Gegenden Schlesiens von dort nistenden Wachholderdrosseln. Etwa 20 Jahre später traf Naumann selbst eine kleine Gesellschaft dieser Drossel in den buschreichen Umgebungen eines sächsischen Dörfchens in der Nähe der Stadt Delitzsch nistend an. 1822 sah sein Bruder ein nistendes Pärchen im herzoglichen Forste zu Kleinzerbst, und seitdem haben sie sich in kleineren Vereinen von mehreren Paaren in einigen Gegenden von Anhalt völlig eingebürgert.“ Heutigentages trifft fast überall zu, was Kleinschmidt diesbezüglich in seinem bekannten Buche „Die Singvögel der Heimat“ schreibt: „Der «Schacker» ist angeblich erst seit 100 Jahren als Brutvogel in Deutschland von Osten eingewandert. Vielleicht hat man ihn früher nur übersehen, da die Astknorren ähnlichen Nester schwer zu finden sind. Er ist vielfach Stand- und Strichvogel.“

In Württemberg liegen die Verhältnisse ähnlich, wie in anderen Teilen Deutschlands. In den alten Oberamtsbeschreibungen, die zum Teil bis in die zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts zurückreichen, ebenso in der sonstigen Literatur unseres Landes von dieser Zeit wird die Wachholderdrossel unter den durchziehenden Vögeln aufgeführt oder nur als vorkommend erwähnt. Noch im Jahre 1835 schreibt Landbeck im Korrespondenzblatt des landwirtschaftlichen Vereins: „Turdus pilaris besucht uns nur im Winter, aber oft in ungeheuren Scharen. Auch in Württemberg wird der Herdfang auf diesen Vogel betrieben."

Die erste Nachricht über das Brüten der Wachholderdrossel in Württemberg stammt von **Berge**, der 1840 im Korrespondenzblatt des landwirtschaftlichen Vereins berichtet: „Dieser Vogel brütet in Württemberg einzeln, besonders auf alten Stumpen, die wieder ausschlagen. So bei Schönaich, woher ich seine Eier besitze." Im Jahr 1846 bemerkt **Landbeck** in den Jahresheften des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg, im zweiten Jahrgang: „Brütet in manchen Jahren auf dem Schwarzwald." **Bacmeister** schreibt mir ferner: „Nach einer mir vorgelegenen handschriftlichen Notiz von Landbeck brütete die Art 1831 bei Mergentheim." Diese Bemerkung in **Landbecks** Handexemplar des Verzeichnisses der Vögel Württembergs (1864 in obgenannten Jahresheften) stammt demnach aus der Zeit nach 1846. In der Oberamtsbeschreibung von Mergentheim (1880) sagt **Wepfer**: „T. p., brütend, in manchen Jahren häufig." Ob **Wepfer** dies auf Grund eigener Beobachtung mitteilt oder nur die ihm vielleicht bekannt gewesene Notiz Landbecks weiter verwertet, entzieht sich meiner Kenntnis. Bekanntlich darf man ihm gegenüber schon etwas kritisch sein.

In der im Jahr 1893 erschienenen Oberamtsbeschreibung von Reutlingen findet sich die interessante Mitteilung: „Der Krammetsvogel soll im Revier Hengen, Oberamts Urach, brüten." Und in dem „Naturwissenschaftlichen Jahresbericht 1892", zusammengestellt von Dr. Freiherr **Richard König von Wartenhausen** (Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg, 1896), lesen wir: „Sulz: Erste flügge junge Wachholderdrosseln 10. Mai."

In seinem Buch: „Die Vogelwelt Württembergs" schreibt **Wilhelm Fischer** 1914: „In der Gegend von Riedlingen ist die Wachholderdrossel nach Mitteilungen von Herrn Völkle vereinzelter Brutvogel; 1910 hat sie in der dortigen Vogelschutzanlage genistet. Der bedeutendste Brutplatz in Oberschwaben ist der beim Federsee. Ende Mai 1912 traf ich die Wachholderdrossel dort; eingehender konnte ich sie 1913 beobachten. Ich sah eine ganze Anzahl Exemplare, besonders im Banngebiet des Bundes für Vogelschutz. Nester fand ich mehrere, alle auf Kiefern, meist nahe am Stamm in der Höhe von 2½—3 m."

Im „Zoologischen Beobachter", 1917, 58. Jahrgang, teilt W. **Bacmeister** in einem Aufsatz: „Zur Ornithologie des württembergischen Schwarzwaldes" mit: „Diese Art beobachtete ich im Jahre 1913 bei Heselbronn und Beuren ab 8. August häufig in Flügen von verschiedener Grösse zwischen 40 und 50 und am 15. August zwischen 100—120 Stück. Der letzterwähnte grosse Schwarm tat sich an den kleinen süssen Waldkirschen gütlich. Jagdpächter Rentschler sagt, die «Ziemer» brüten im Beobachtungsgebiet."

In den „Mitteilungen aus der Vogelwelt", Heft 3/4, März 1920, schreibt W. **Fischer**: „Ueber das Brüten der Wachholderdrossel im Ried von Langenau berichtet mir Hauptlehrer Zürn."

In denselben Mitteilungen, Heft 1/2, 1912 meldet R. Häfner: „Die Wachholderdrossel brütet ab und zu in den Wäldern des Aalbuchs, was auch den Jägern bekannt ist.“

Sehr wertvoll ist sodann, was mir W. Bacmeister im August 1922 über diese Vogelart brieflich mitteilt:

1. Oberförster Grammel, Freudenstadt, teilte mir im Dezember 1918 mündlich mit, die Krammetsvögel seien in der Freudenstädter Gegend den ganzen Winter da, sie nisten sogar dort zweifellos.

2. Der verstorbene Eiersammler Wilhelm Pantlen in Oehringen, ein guter Kenner, bezeichnete mir die Art für die Oehringer Gegend als seltenen Brutvogel. Er besass ein Gelege von fünf Stück von Tiefensall, Gemeinde Zweiflingen, Oberamt Oehringen, aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Das Nest sei in einer Rauhbuche in etwa vierfacher Mannshöhe gestanden.

3. Am 26. Mai 1919 beobachtete ich im Wartbergwald eine Drossel, die ich als T. pil. ansprach. Schon eine Woche vorher sah ich diesen Vogel an derselben Stelle. Also vielleicht doch auch hier Brutvogel!

4. Oberland. Freiherr Fritz von König-Warthausen bezeichnete mir brieflich die Wachholderdrossel für seine Gegend (Sommershausen, O. A. Biberach) als sicheren Brutvogel.“

Aus all' dem bisher Angeführten, der vorhandenen Literatur und den brieflichen Mitteilungen W. Bacmeisters entnommen, geht hervor, dass die Wachholderdrossel als sicherer Brutvogel für alle Landesteile Württembergs anzusehen ist. Zur Vervollständigung des Bildes der Verbreitung der W. als Brutvogel in unserem Lande füge ich an, was ich selbst beobachtet und seit Jahren aufgezeichnet habe. Im Jahre 1887 traf ich diese Vogelart als vereinzelten Brutvogel in der Gegend von Aich, Neuenhaus und Waldenbuch im Schönbuch. Die dortigen Jäger verrieten mir die Nistplätze des allgemein bekannten „Ziemers“. Somit ist die Angabe Berges (1840), die Wachholderdrossel brüte bei Schönaich, wohl glaubwürdig, da ja dieses Dorf ganz nahe bei obgenannten Orten liegt. Nur will es mir sonderbar scheinen, dass damals zu Berges Zeiten der Krammetsvogel besonders auf alten Stumpen, die wieder ausgeschlagen haben, brütete. Ich fand die Nester immer auf Bäumen (Rottannen, Föhren, Birken, Eichen etc.) und zwar in 3—4, ja 10—15 m. Höhe, teils ganz nahe am Stamm, teils auf Seitenästen (bis 1 m. vom Stamm entfernt). Mit Präparator Selg in Leutkirch habe ich zu Anfang Juni 1921 eine grosse Anzahl von Krammetsvogelnestern in den dortigen noch ziemlich jungen Tannenwaldungen besichtigt. Die meisten derselben waren auf Fichten in 3½—4 m. Höhe direkt am Stamm in einer Astgabel eingebaut. Im Frühjahr 1922 fand ich in den Riedwäldchen beim Lindenweiher (Unteressendorf und an der Riss) die Nester in der Regel hoch oben in den Kronen von Fichten, teilweise auch auf Föhren, aber immer mehr als 10 m. über dem Boden. Der Grund für die verschiedene Höhenlage der Nester ist ein einfacher: Bei Leutkirch jüngere niedere Tannen mit Aesten bis ganz herunter, beim Lindenweiher ältere hohe Bäume, welche die unteren Aeste bis in ziemliche Höhe schon längst abgestossen hatten. Anfangs der neunziger Jahre lebte ich in Urach und kam öfter mit Dr. Weinland auf Hohenwittlingen zusammen. Er hat um das Brüten der Wachholderdrossel in der dortigen Gegend gewusst und mit mir wiederholt darüber gesprochen. Ich selbst habe im Frühjahr und Sommer 1890—1892 die Wachholderdrossel verschiedentlich bei Seeburg und Gruorn angetroffen, so dass anzunehmen ist, sie habe damals dort genistet.

Der früher erwähnten Notiz in der Reutlinger Oberamts-Beschreibung von 1893, die wohl auf Weinland zurückzuführen ist, darf man daher Glauben schenken, wenn auch W. Fischer (Vogelwelt Württembergs, 1914) meint: „(Diese Angabe) ist zu wenig begründet und hat sich offenbar nicht bestätigt.“ Bekanntlich brütet die Wachholderdrossel heutzutage an vielen Stellen der schwäbischen Alb von Spaichingen bis Neresheim und Bopfingen (siehe meine Ausätze im „Schwäbischen Merkur“ über „Das Vogelleben auf unserer Alb“, vom Oktober 1921). Ueberall, wo auf der Alb Nadelholz angepflanzt und zum jungen Wald herangewachsen ist, stösst man gewöhnlich auf diese Drosselart.

(Schluss folgt.)

Notes ornithologiques de la région du Bosphore.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz*, Colombier.

209. Caccabis (Perdix) saxatilis, M. et W. — la perdrix bartavelle. Cette espèce est très peu commune sur la côte européenne, mais nous l'avons rencontrée dans nos excursions botaniques au-delà de Scutari d'Asie. A Galata, à Stamboul cet oiseau est très souvent offert en vente dans une cage en osier en forme de coupole. En 1892 et 1893, nous avons gardé ensemble deux mâles, lesquels vivaient en parfaite intelligence, ainsi qu'avec des pigeons paons. Ces deux oiseaux avaient la gorge blanche entourée d'une bande noir-roussâtre, ce qui nous autorise à les placer sous la dénomination de «perdrix grecque» (C. s. graeca, Buss.).

Musée Coll. améric.: deux couples (Greek Partridge).

Nous retrouvons dans nos notes qu'en octobre, novembre et décembre 1891 l'on offrait comme gibier de nombreuses bartavelles. Frappé de quelques particularités dans la disposition et la nuance de la coloration du collier, ainsi que de la couleur des plumes à la base du bec, nous avions interrogé les colporteurs de ce gibier, concernant la provenance de ces perdrix. Les réponses étaient assez uniformes: «Oh! elles viennent des îles». Poussant notre interrogation nous arrivions aux indications sui-

---

[1] Voir „O. B.“, fasc. 2 et 7, 1919/20 — fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21 — fasc. 2, 4, 8, 10, 1921/22 — fasc. 1, 1922/23.

vantes: Ces gens recevaient ou apportaient ces bartavelles de la côte asiatique de l'Asie mineure, d'Imbros, de Lemnos et même de Mételin, ce qui nous permit d'admettre que nous devions avoir des représentants de la C. s. (Perdrix) chukar, Gray, ou Perdrix chukar, variété locale de l'Archipel.

Durant l'hiver on offre parfois en vente des perdrix grises, provenant de Roumélie. Ces individus ont la tache ventrale, chez le mâle, plutôt noire au lieu d'être brune comme chez notre Starna cinerea, L. = Perdrix cinerea, Briss; c'est probablement une sous-espèce géographique, la perdrix grise de l'Europe occidentale ne se rencontrant pas dans les parages du Bosphore. Devons-nous rapporter cette variété à Perdrix fuscus ou perdrix brune, citée par Tchihatchef («Le Bosphore et Constantinople», p. 194)? Nous ne pouvons trancher cette question.

Musée Coll. améric.: un mâle.

210. Coturnix coturnix, L. = dactylisonans, Mey. — la caille commune. Aussitôt après les pluies et les bourrasques qui précèdent habituellement l'équinoxe d'automne, les cailles par bandes innombrables viennent s'abattre sur les rives (européenne et asiatique) méridionales de la Mer Noire, où elles séjournent une quinzaine ou un peu plus, vers Rouméli Féner, à Kilia Bournou, à Domouzdéré et à Derkos. Nous devons dire que la migration commence dès la fin d'août. Une fois que ces oiseaux sont reposés ils descendent vers le sud, et au commencement d'octobre la fusillade retentit dès Macri Keui, San Stefano, le Petit et le Grand Pont, tout le long de la côte de la Marmara.

Un grand nombre de ces cailles ont traversé le Bosphore, aussi à la même époque les retrouve-t-on sur la côte asiatique depuis Eren Keui, Maltépé Kartal, Pendik, vers Touzla et plus loin, même aux Iles des Princes. Souvent vous pouvez rencontrer dans la campagne une femme tzigane vous offrant 4 ou 5 cailles (prises au filet) pour un beschlik (5 piastres = 130 cent. env.).

Il y a parfois sur Constantinople, à fin septembre, de véritables pluies de cailles, ce fut le cas en 1892 et 1893. Ces oiseaux se font prendre dans les encoignures des portes d'entrée, dans les courettes ou sur les terrasses, sans parler de celles dévorées par les chiens marrons et les chats sans maître.

D'après nos notes, voici les dates de fort passage au nord de Constantinople (Maslak, Djendéré):

1889, 28 Septembre
1890, 12 Septembre
1891, 18 Septembre
1892, 19 Septembre
1893, 29 Septembre

Les soirs de ces journées-là c'était la poussée vers le sud.

«Diana», 1904, No. 11, p. 35—No. 12, p. 149: «Le passage de la caille en Turquie», par le Dr. Ed. Lardy.

Musée Coll. améric.: un mâle, deux femelles.

Nous devons signaler dans cette collection la présence d'un mâle de francolin vulgaire (Francolinus vulgaris, Steph., sans indication de lieu de capture, ce qui est regrettable.

Ce gallinacé se rapproche beaucoup des perdrix, mais possède cependant quelque analogie avec les faisans. Cet oiseau essentiellement terricole doit avoir disparu de Turquie.

211. Phasianus colchicus, L. — le faisan de Colchide. Vit encore à l'état sédentaire dans le massif de l'Alemdagh (Asie mineure).

Musée Coll. améric.: un mâle.

212. Syrrhaptes paradoxus, Pall. — la poule des steppes. A la mi-novembre 1888, nous examinions chez le marchand de gibier, quatre magnifiques syrrhaptes provenant de Roumélie. Leur présence est explicable, puisqu'en 1888 il y eut une forte migration de l'espèce de l'est vers l'ouest, c. à d. d'Asie en Europe.

Un oiseau intéressant figure dans la collection du Collège américain, c'est un sujet jeune du ganga des sables ou g. unibande (Pterocles arenarius, Pall.). Cette espèce se rencontre en Asie mineure et en Palestine.

213. Glareola pratincola, L. — la glaréole à collier. Au commencement de juillet 1893, sur les bords du Kiahathané Sou, tout près de la «locanda de Djendéré», nous avons pu observer, dissimulé par un buisson recouvert d'une clématite à grandes fleurs violettes (Atragene), un couple de glaréoles poursuivi par trois jeunes piaillant et demandant la becquée. Une année après, le 4 juillet 1894, à peu près au même endroit, nous voyons deux glaréoles sur la berge de la rivière. — En automne, le marchand de gibier avait parfois quelques glaréoles à son étalage.

Un chasseur de nos amis, nous disait, à cette occasion, avoir vu en temps de chasse un grand vol de ces oiseaux; cette observation permettrait de supposer qu'il s'agissait ici de l'espèce G. melanoptera, Nordm., laquelle émigre irrégulièrement et en vols comptant de nombreux individus.

214. Otis tarda, L. — la grande outarde. Ce gros oiseau est de passage plus ou moins régulier, dès la fin de l'automne. Au commencement de décembre 1889, un matin passent au-dessus de nous cinq outardes au vol (Scutari). Deux jours après nous retrouvons cette famille dans le cimetière juif, au-dessus de Couscoundjouk. Ces oiseaux s'envolent à notre approche. En décembre 1891 et janvier 1892, quelques outardes barbues étaient suspendues à l'étalage du marchand de gibier.

Musée Coll. améric.: un couple.

O. tetrax, L. — l'outarde canepetière. Cette espèce est aussi de passage irrégulier. A la mi-janvier 1889, nous faisons lever trois canepetières entre Chichli et Zindjirli Koulouk. Le marchand de gibier exposait en vente chaque hiver (mi-décembre à fin janvier) quelques petites outardes.

Musée Coll. améric.: un mâle et deux femelles.

216. Oedicnemus crepitans, L. — l'oedicnème criard. Vu un seul individu, tué en décembre 1888 près de Kiahathané.

Musée Coll. améric.: un mâle et une femelle juv.

217. Charadrius squatarola, L. — le vanneau-pluvier ou v. suisse. De passage assez régulier. Musée Coll. améric.: deux femelles tuées à Kutchuk Tchekmedjé; l'une le 8 mars 1912 et l'autre le 21 mai 1919 et une femelle jeune, étiquetée «Squatarola cinerea = Grey Plover.

218. Ch. pluvialis, L. — le pluvier doré. Cette espèce passe régulièrement.

Musée Coll. améric.: un mâle juv. et une femelle.

219. Endromias morinellus, L. — le pluvier-guignard. Espèce de passage accidentel.

Musée Coll. améric.: un mâle, trois femelles et un mâle juv. (Un couple a été tué le 28 sept. 1914 à Kutchuk Tchekmedjé).

220. Aegialites hiaticula, L. — le Grand pluvier à collier. Se rencontre en automne et au printemps, dans les prairies le long du Kiahathané Sou.

Musée Coll. améric.: un couple.

221. Aeg. minor, M. W. — le petit pluvier à collier. Assez commun au passage printanier.

222. Aeg. cantianus, Lath. = Charadrius alexandrinus, L. — le pluvier à collier interrompu. Stationne plus ou moins au printemps.

La collection du Collège américain possède un exemplaire mâle (sans indication de provenance) du vanneau à éperon (Hoplopterus spinosus, L.), espèce plutôt africaine, laquelle aurait déjà été tuée en Turquie. Alléon cite cet oiseau comme de passage accidentel au printemps.

223. Vanellus cristatus, L. — le vanneau huppé. Espèce abondante à la fin de l'automne, un certain nombre de ces oiseaux hivernent, pendant cette période ils mènent une vie très erratique. Communs en décembre 1891.

Musée Coll. améric.: espèce représentée.

224. Strepsilas interpres, L. — le tourne-pierre à collier. Oiseau de passage régulier mais en petit nombre.

Musée Coll. améric.: une femelle tuée le 23 mai 1919 à Kutchuk Tchekmedjé.

225. Haematopus ostralegus, L. — l'Huîtrier pie. Espèce de passage. Nous avons observé un individu à la mi-mars 1889, au milieu des mouettes, à la Pointe du Sérail. Fin décembre 1889, un beau sujet exposé en vente avec diverses espèces de pluviers. Musée Coll. améric.: un mâle. (A suivre.)

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Vogelschutz im Dezember.

Der Winter naht! Gedenket der darbenden, frierenden Vögel!
Gewährt ihnen gastfreundlich das, was ihnen frommt!

Vielerorts bedarf es zwar keiner Mahnung, denn die Zeiten fangen doch an, sich zu ändern, und ist in den letzten Jahrzehnten die Fütterung der Vögel während

des Winters da und dort mehr und mehr volkstümlich geworden. Immer aber gibt es noch sehr viele Ortschaften und ganze Gaue, in denen niemand daran denkt, während der Jahreszeit der Entbehrung den Vögeln Futter zu streuen, oder gar Obdach zu bieten. Wir dürfen daher getrost mahnen: Gedenket der hungernden, frierenden Vögel!

Allgemeine Futterplätze für alle unsere gefiederten Wintergäste zugleich sind ein Unding. Es sind vielmehr für einzelne Gruppen derselben besondere Arten von Plätzen anzulegen. Dadurch wird die Anlage der Futterplätze nicht erschwert, sondern vielmehr erleichtert, weil sich die Arbeit je nach der Situation der Wohnungen und der Verhältnisse der Pfleger verteilt. und so der einzelne weniger Mühe hat.

(Prof. Dr. K. Th. Liebe in „Futterplätze für Vögel im Winter“).

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Grauer Fliegenfänger. Auf unsern Aufruf (siehe „O. B.“ letzter Jahrgang) wurden nur einige wenige „Gewölle“ an die Landw. Versuchsanstalt in Bern-Liebefeld eingesandt. Dieselben genügen nicht, um zu einem Ergebnis zu gelangen. Das Einsammeln muss auch im Sommer 1923 fortgesetzt werden. A. Hess.

Einen Steinadler erlegt im Engadin. In Nr. 1435 vom 2. November 1922 der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist folgendes Inserat zu lesen:

„Zu verkaufen: Frisch geschossener, prachtvoller Steinadler. Offerten an G.... Th. S...., Lavin (Engadin)“. — Also Verkauf an den Meistbietenden.

Ed. Platel, Bern.

Im „Berner Jura“ Nr. 90 vom 11. XI. 1922 ist betreffend dieses Adlers zu lesen: „Zwei Bündner Jäger erlegten in Lavin einen Adler, der zwei Meter Flügelspannweite aufweist. Es sollen in der Gegend noch mehrere Könige der Lüfte kreisen und sind die Jäger hinter ihnen her. Es ist verwunderlich, dass es überhaupt noch einzelne dieser stolzen Vögel gibt und nicht schon lange der letzte Adler abgeschossen ist.“

Die öffentliche Meinung nimmt doch endlich Stellung zu dieser Frage. Red.

Ausplünderung eines Steinadlerhorstes. Im Sommer 1922 wurde im Muottatal (Schwyz) ein junger Steinadler dem Horst entnommen, indem ein Knabe in einem an ein Seil gebundenen Korb heruntergelassen wurde. Der Jungvogel wurde dann gekäfigt gehalten. M. Hänny, Bern.

Tätigkeit der Hausrotschwänzchen. Schon früher und namentlich auch durch einen Vogelschutz-Vortrag unseres Präsidenten im hiesigen Obstbauverein aufmerksam gemacht, habe ich dieses Jahr mit grösster Aufmerksamkeit in meinem Garten die Tätigkeit der Vögel beobachtet. Dabei ist mir ganz besonders der Fleiss der Hausrotschwänzchen aufgefallen. Den ganzen Sommer hindurch war ein Pärchen (Ende August sind es drei Stücke) in meinem Garten, wo er unermüdlich dem Insektenfang obliegt. Der Garten bildet ihr einziges Jagdgebiet. Auf dem Boden, den Pflanzen, den Bäumen, im Fluge auf alle Weisen erbeuten diese Vögelchen ihre Nahrung Ueberall greifen sie ein, sind also nicht einseitig (z. B. ausschliesslich Baumvögel). So haben sie bei mir unzweifelhaft grossen Nutzen gestiftet. E. Stettler, Bern.

Nutzen des Stares. Ich habe mir einen „Terragraphen“ nach Hegendorf gebaut. Die ersten Aufzeichnungen mit dem Apparat wurden bei einem Starenpaar gemacht. Die Fütterungen fingen früh um 5 Uhr an und endigten gewöhnlich um 8 Uhr abends. Während dieser Zeit flogen die Stareneltern 190 Mal an die Nisthöhle, und wenn jedesmal nur ein Insekt den Jungen zugetragen worden wäre, so würde dies, mit dem grossen Nahrungsbedürfnis der Alten selbst, das wir auf 100 Stück einschätzen, ca. 300 Insekten pro Tag ausmachen. Diese Schätzung ist aber entschieden zu gering. Mit dem „Zeiss“ wurde einwandfrei festgestellt, dass die Stare als Nahrung vornehmlich Engerlinge, die sie aus frischgemähten Wiesen heraushackten, herbeitrugen. Doch waren es manchmal auch andere Insekten, oder ihre Larven.

Allgemein ist dieses Jahr 1922 die Klage über den grossen Schaden, welche die Engerlinge an allen Pflanzungen anrichten. Wir müssen deshalb dem Starenvolk für die fleissige Mithilfe, die es bei der Bekämpfung dieser Schädlinge leistet, sehr dankbar sein. Tausende von Staren sind es, die an dieser Vernichtung mithalfen und Millionen von Engerlingen wurden durch sie vertilgt.

A. Gattiker, Horgen.

Seeadler auf dem Bodensee? In der Nr. 516 vom 2. November 1922 der „National-Zeitung" (Basel) war zu lesen: „Seeadler. Unweit Bregenz gelang es einem Bodenseejäger, einen Seeadler zu erlegen, der eine Flugweite von zwei Metern aufwies. Der gleiche Jäger schoss einen Fischreiher von 1,60 Meter Flugweite. In der Bodenseegegend sind diese Tiere bereits zur grossen Seltenheit geworden und in diesem Sinne wäre ihr Abschuss sehr zu bedauern."

Ob es wirklich ein Haliaëtus albicilla war? A. H.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Mäusebussard, Buteo vulgaris. Am 10. Oktober 1922 gegen 16 Uhr kreisten etwa 30—40 Mäusebussarde über den östlichen Teil der Stadt Zofingen. Sie kamen von Norden und flogen nach Süden. In Spiralen schraubten sie sich immer höher bis sie in einer Nebelwolke verschwanden.

Frau Straehl-Imhoof, Zofingen.

— Am 26. Oktober 1922 zogen um 15,30 Uhr ca. 30 Mäusebussarde langsam kreisend über die Stadt Bern und dann in westlicher Richtung weiter. Alb. Hess.

Wanderfalke, Falco peregrinus. In der Hirseren bei Ursenbach (Kt. Bern) sah Herr Dr. Rickli aus Langenthal kürzlich einen Raubvogel, der an einem Fussband aus Leder mit einer Schnur an einem Obstbaume angebunden war. Nach Mitteilung des Bauern hatte der „Habicht" ein Huhn geschlagen und wurde von einem Hunde mit der Tatze zu Boden gestreckt. Am Abend hatte der Vogel das Lederband durchbissen und das Weite gesucht. Es handelte sich um einen Wanderfalken. Hans Egger, Langenthal.

Alpensegler, Cypselus melba. Seit letztem Jahre nisteten die Alpensegler am Kirchturm zu Langenthal. Vor ihrem Abzuge konnten acht Stück beobachtet werden, während ich dieses Jahr nur vier feststellen konnte. Hans Egger.

Weisse Bachstelze, Motacilla alba. Während ich in den letzten Wochen an der Aare bei Bern nur Weisse Bachstelzen im Jugend- oder im Herbstkleid feststellen konnte, sah ich am 22. Oktober 1922 daselbst, nebst etwa einem Dutzend solcher, auch mehrere Exemplare in vollständig ausgefärbtem Winterkleid, jedenfalls Zuzügler aus dem Norden oder aus höheren Lagen. Karl Daut.

Gebirgsbachstelze, Motacilla boarula. In den letzten Tagen nur einzelne oder höchstens zwei an der Aare bei Bern. Am 22. Oktober 1922 mindestens sechs Stück. Karl Daut.

Wasserpieper, Anthus spinoletta. Am 22. Oktober 1922 den ersten bei der Badanstalt Lorraine an der Aare bei Bern (1921 zuerst am 30. Oktober). Oberseits rötlichbraun (wohl A. obscurus?). Karl Daut.

— Der Wasserpieper war am 8. Oktober schon am Uebeschisee (643 m. ü. M., am Fusse des Stockhornes) anzutreffen. Sehr unfreundliche Witterung in den Höhen. Alb. Hess.

Stand- oder Felsenpieper, Anthus obscurus. Auch von anderer Seite und einer tüchtigen Beobachterin wird das Auftauchen dieses Piepers mit ziemlicher Bestimmtheit gemeldet. Wir ersuchen unsere Feldornithologen dieser Angelegenheit die grösste Beachtung zu schenken. Red.

Wiesenpieper, Anthus pratensis. Starker Zug am 15. Oktober 1922 in der Gegend von Walkringen (Bern). Alb. Hess.

Bergfink, Fringilla montifringilla. Seit Ende September 1922 die ersten Bergfinken in der Nähe Stuttgarts. Prof. Dr. H. Zwiesele.

Am 12. November anlässlich einer Exkursion der „Sektion Bern“ auf den Weissenstein (Soloth. Jura, rund 1300 m. ü. M.) dort mehrere Flüge Bergfinken festgestellt. Alb. Hess.

Saatkrähe, Corvus frugilegus. Am 22. Oktober zogen laut einer Mitteilung ca. 12,000 Saatkrähen zwischen 13,30 bis 16,30 Uhr über Basel. Am 30. wurde diese Vogelart zahlreich bei St. Gallen beobachtet. Am 31. Oktober zogen einige Tausend Saatkrähen zwischen 7 und 8 Uhr über Bern. In kurzen Abständen folgten sich die Flüge von 2—300 Stücken. Richtung genau Ost-West. Alb. Hess.

Alpenstrandläufer, Tringa alpina. Im September 1922 trieben sich auf den Wässermatten ausserhalb des Schongebietes Mumenthaler Weiher bei Langenthal mindestens 50 Stück herum. Hans Egger.

Kampfschnepfe, Machetes pugnax. Auf den Wässermatten an der Grenze des Schongebietes Mumenthalerweiher bei Langenthal hielten sich im September 1922 etwa 12 Kampfläufer auf. Hans Egger.

Kormoranscharbe, Phalarocorax carbo. Im September 1922 ein Stück auf dem Mumenthalerweiher bei Langenthal festgestellt; auf dem Burgäschisee mehrere. Hans Egger.

Lachmöwe, Larus ridibundus. Am 17. September 1922 mehrere auf dem Wohlensee bei Bern. Karl Daut.

— 15. Oktober 1922. Einige Lachmöwen an der Aare bei Bern; seither alltäglich zu sehen. Hans Surer.

Aus dem bernischen Seeland.

Am 5. Nov. 1922 eine Exkursion von Ins über Vinelz-Erlach-St. Johannsen-Landeron nach Neuenstadt übernommen. Nachts zuvor leichter Schneefall, schön sonnig aber dennoch frisch. Juraberge bis 1000 m. ü. M. herunter verschneit. Zwergsteissfuss, Buchfink, Distelfink ein ziemlich grosser Schwarm bei Vinelz. Goldammer ziemlich zahlreich, Hausspatz, Feldsperling, Zaunkönig, Rotkehlchen (nur eines!), Kohlmeise, Blaumeise, Haubenmeise, Kleiber, Rabenkrähe, Saatkrähe, ziemlich zahlreich, Elster, Eichelhäher, Amsel, Mäusebussard (zweimal), ein Schwarzbrauner Milan, an der Zihl, Grauspecht, Grünspecht, Hausrotschwanz in mehreren Exemplaren, eine Rauchschwalbe bei Neuenstadt: 28 Arten. Auf dem Bielersee konnte gar kein Vogelleben festgestellt werden; es war unheimlich still und leer auf ihm (etwa wegen der offenen Jagd?) K. Daut und Alb. Hess, Bern.

Von Zürich und Umgebung.

Am 17. Oktober 1922 suchten zwei Alpenstrandläufer, Tringa alpina Nahrung am steinigen Ufer des Greifensees (Kt. Zürich) zwischen Greifensee und Uster. Ein Vögelein war im Winter-, das andere im Uebergangskleid. Sie schienen keine Scheu zu kennen, konnte ich ihnen doch mehrmals bis auf ca. 1,50 m. nahe kommen, ehe sie sich mit klingendem trüi, trüi flüchteten. Nach 45 Minuten traf ich sie noch am alten Ort. — Am gleichen Nachmittag schreckte ich 18 Bekassinen, Gallinago media auf, aus dem Schilfgürtel des Greifensees.

Ueber 80 Feldlerchen, Alauda arvensis zogen am 17. X. 1922 in südwestlicher Richtung über die Pfannenstielkette (Kt. Zürich). Julie Schinz, Zürich.

NATURSCHUTZ.

Protection de la nature.

Grosswildmassaker in Transvaal. Im Jahre 1921 ist es einer Gruppe Personen gelungen, die Regierung von Transvaal dazu zu bringen, mit Rücksicht auf die Gefahr der Tse-tse-Fliege, eine grossangelegte Vernichtung des Grosswildes in Szene zu setzen. Innert neun Monaten wurden 2000 Zebras und über 1000 Stücke anderes Grosswild in blutdrünstigster Weise zusammengeknallt. Dies geschah nicht etwa in bebauten Gebieten, nein, dort gibt es auch in Südafrika schon längst kein Grosswild mehr. In die entlegensten Gebiete strömten aus allen Städten die Schiesser, die sich „Jäger“ nannten, zusammen und brüsteten sich wohl noch damit, dass sie mit ihrem Verderben bringenden Tun eine gute zivilatorische Arbeit geleistet hätten.

Die „British Society for the Protection of the Fauna of the Empire“ hat sofort Einspruch erhoben, als sie von dem unsinnigen Beschluss vernahm. Es war aber

zu spät. Es ist zu befürchten, dass das Weisse Nashorn, das in Südafrika noch einzig in Transvaal vorkam, dieser Metzelei ebenfalls zum Opfer gefallen ist.

Der Fall zeigt wieder deutlich, dass die Freunde der Natur nie wachsam genug sein können! A. H.

Naturschutz vor! Wir lasen Mitte Oktober 1922 in verschiedenen Zeitungen: „Fischreiher. In der Nähe von Bollingen am obern Zürichsee wurde ein Prachtsexemplar von einem Fischreiher erlegt. Der Vogel hatte eine Flügelspannweite von über 1,5 Meter. In der Wallensee-, Linth- und Zürichseegegend gehört seit mehreren Jahren die Erlegung von Fischreihern, die bekanntlich in den frühern Jahren in dieser so gewässerreichen Gegend recht heimisch waren, geradezu zu einer Seltenheit und wird immer mehr zur Seltenheit werden, wenn die schönen Tiere nicht vor der Büchse des Jägers geschützt werden. Naturschutz vor!"

Ja gewiss muss für den Schutz der seltener werdenden Fischreiher eingetreten werden.

„Naturschutz vor!" heisst es viel und oft, oder auch „Vogelschutz vor!"

Zum Eingreifen sind stets beide bereit, aber erfreulich wäre es, wenn alle die Rufer auch dafür sorgen würden, dass den beiden Bewegungen in hohem Masse von allen Seiten moralische und materielle Unterstützung und Förderung zu teil würde; dann könnten sie noch mehr leisten! A. H.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen. Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von Rud. Zimmermann, Dresden. Am 1. Oktober d. J. ist das erste Heft dieser neuen Zeitschrift erschienen, die sich damit recht gut einführt. Richard Schlegel bringt einen Nachruf für den verstorbenen Prof. Dr. Alwin Voigt mit Bildtafel. Ferner enthält dasselbe: „Rud. Zimmermann, die Pflegevögel des Kuckucks in Sachsen". „Rich. Schlegel, Beobachtungen über das Auftreten der Gimpel in der Leipziger Gegend nebst kurzen Bemerkungen über die systematische Zugehörigkeit sächsischer Stücke" und einen Bericht über den ersten sächsischen Ornithologentag, 8.—10. April 1922 in Dresden. A. H.

Zeitschrift für Oologie und Ornithologie. Der Herausgeber, Herr Forstmeister Rüdiger teilt mit, dass demnächst der XXVII. Jahrgang erscheinen werde und dass er nunmehr im Forsthaus Räumde, Post Crampe, Kreis Arnswalde, wohne.

Dr. E. von Oort, De Vogels van Nederland s'Gravenhage. Bezugnehmend auf meine Anzeige im „Ornith. Beob.". XVIII., Nr. 6 über das Erscheinen obigen Prachtwerkes sind seitdem vier weitere Lieferungen zur Ausgabe gelangt. welche vorwiegend Tafeln von Enten, Sägern, Raubvögeln, Hühnern, Schnepfen, Wasserläufern, Rallen, Regenpfeifern zur Anschauung bringen, wozu der fehlende Text noch geliefert wird. Wie schon in der ersten Anzeige erwähnt, verdient der Künstler, der seiner Aufgabe voll gewachsen, höchstes Lob und auch dem Verleger gebührt für die tadellose Ausstattung alle Anerkennung. Es ist eine wahre Freude, das Werk zu besitzen. Dr. von Tschusi zu Schmidhoffen.

Totentafel.

Am 30. Oktober 1922 starb in Basel im Alter von 80 Jahren unser Gründungsmitglied

Herr Dr. med. vet. Benjamin Siegmund.

Der Verstorbene war von 1869 bis 1919 Verwalter des Basler Schlachthauses, das er auch eingerichtet hatte. Er gehörte 21 Jahre lang bis 1915 dem Grossen Rate an. Wegen seiner Verdienste, u. a. durch Erfindung der Schussmaske sowie der Uebertragung des Impfstoffes auf den Menschen durch Vermittlung des Tieres, war er zum Dr. med. vet. h. c. ernannt worden.

Als eifriger Tierschützer trat Dr. B. Siegmund auch für die weidmännische Jagd und den Vogelschutz ein.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Hauptversammlung

Sonntag, den 10. Dezember 1922

in BERN.

TAGESORDNUNG:

1. Hörsaal des Zoologischen Institutes der Universität (gegenüber der Hauptpost-Bollwerk).

a. *Geschäftssitzung.* Punkt 10 Uhr:
Protokoll, Jahresbericht, Jahresrechnung, Vorstandswahlen, Verschiedenes.

b. *Wissenschaftlicher Teil, um* $10.^{30}$ *Uhr.*
Vorträge, Referate und Demonstrationen durch die Herren:
Prof. A. MATHEY-DUPRAZ, Colombier, Arrivée des premiers migrateurs dans le vignoble neuchâtelois (1908—1922).
Dr. L. PITTET, Fribourg, La migration de la bécasse.
KARL DAUT, Bern, Die Verfärbung des Haubensteissfusses bis zum Alterskleid.
A. SCHIFFERLI, Sempach, Biologisches vom Hausspatz.
A. HESS, Bern, Von der Vogelwelt der Nordsee (mit Lichtbildern).
G. HAFNER, Solothurn, Zusammenleben von Alpen- und Mauersegler.
C. STEMMLER, Schaffhausen, A. AESCHBACHER, Bern, W. ROSSELET, Renan u. a. Thema vorbehalten.

2. Gasthof zum „Bären", Schauplatzgasse.

Gemeinsames Mittagessen, um $13,^{00}$ *Uhr.* (Gedeck Fr. 5.—, ohne Wein). Nachher kleinere Mitteilungen, Demonstrationen, Unterhaltung.

Samstag, den 9. Dezember 1922, nachmittags finden in den Schulen *Lichtbilder-Vorführungen* statt. Herr STEMMLER-VETTER in Schaffhausen weist eigene Aufnahmen vor. Wir ersuchen unsere Mitglieder denselben beiwohnen zu wollen.

Abends 20 Uhr gemütliche Vereinigung mit den bereits anwesenden auswärtigen Mitgliedern im „Bären". (Diesbezügliche nähere Angaben wird der Präsident s. Z. rechtzeitig bekannt geben.)

Wir erwarten einen recht zahlreichen Besuch. Niemals war es nötiger als gegenwärtig tüchtig zusammenzuhalten und die Zusammengehörigkeit durch den Besuch unserer Veranstaltungen zu beweisen. Ein Jeder wird Anregungen erhalten und zu neuem Arbeiten ermuntert werden.

Die Berner werden es zu Ehre machen, ihren Gästen eine angenehme Tagung zu bereiten.

Die Anmeldung für das gemeinsame Mittagessen ist nötig und bitten wir dieselben bis zum 8. Dezember an den unterzeichneten Präsidenten, Spitalgasse 28, Bern, zu richten, wo eventuell auch Zimmer für den 9./10. Dezember vorbestellt werden können.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Der Aktuar: A. SCHIFFERLI. Der Präsident: ALB. HESS.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

XX. Jahrgang Année Dezember 1922 Décembre Heft Fascicule 3

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Die Weidenmeise.

Ihre Unterarten in der Schweiz.

Von Dr. *Jul. Troller,* Luzern. (Schluss.)

3. Die dritte Subspecies, nennen wir sie

Parus atricapillus relictus n. subsp.
Die alpine Weidenmeise.

Ich möchte sie als Relictenform der nordischen Sumpfmeise ansprechen und wie wir weiter unten sehen werden, nicht ohne Begründung. Die Belegstücke dieser Unterart haben eine rein schwarze, glanzlose Kopfplatte von der ungefähren Länge des P. a. montanus, bedeutend kürzer als bei salicarius. Ebenso ist der Kinnfleck rein schwarz, ersichtlich kürzer als bei salicarius, glatter abgeschnitten als bei montanus und salicarius. Die Halsseiten sind fast rein weiss und nur nach hinten und unten leicht rahmfarbig angelaufen, weit nach dem Nacken ausgedehnt. Die Unterseite trüb gelblich mit einem Stich ins Bräunliche. Tarsus und Zehen beim ♀ dunkel bleigrau mit bläulichem Anflug. Beim ♂ nicht erkennbar, da mein Belegstück starke Kalkbeine hat. Schnabel viel schwächer, aber so lang als bei montanus, auch noch schwächer als bei salicarius. Seine Farbe ist dunkel braunschwarz, somit von gleicher Färbung wie die bei salicarius beschriebenen Belegstücke, aber viel dunkler als montanus. Auffallend bei unserer Subspecies ist die Schnabelform, wodurch sie sich von montanus, wie von salicarius unterscheidet. Während nämlich die Schnabelrückenlinie bei den beiden letzten schön gebogen ist, ist sie bei der P. a. relictus-Unterart ganz gerade, oder doch nur im vordern Drittel leicht abgebogen. Die Rückenfarbe des Vogels graubräunlich mit roströtlichem Anflug wie bei montanus. Schwanz- und Schwungfedern braun, hellgrau besäumt wie bei salicarius. Auffallend ist wieder der bläuliche Schimmer auf Schwung- und besonders auf den Flügeldeckfedern. Schwanz gestuft, zirka 6 mm. Federndifferenz.

Masse beim ♂: Flügellänge 66 mm., Schwanzlänge 62, Länge der Kopfplatte 42, des Kinnflecks 20, Schnabellänge 9,0, der Schnabelhöhe 4, der Schnabelbreite 4 mm.

Zwei Belegstücke dieser Subspecies, ein ♂ und ein ♀, wurden in der zweiten Hälfte September (am 18. und 20.) in den Nadelwäldern oberhalb St. Moritz Dorf in einer Höhe von zirka 2100 m. erlegt.

Sind wir berechtigt, an den oben angeführten drei Subspecies der Weidenmeise für die Schweiz festzuhalten?

Parus atricapillus montanus Baldenstein ist längst von allen Ornithologen anerkannt und auch als nicht seltener Bewohner unserer Schweizerberge, bis ins Oberengadin vorkommend, festgestellt worden. Diese Unterart unterscheidet sich von den Belegstücken des Salicariustypus, wie sie im Buschlaubholz des Stanserhorns und des Pilatus gefunden wurden (und wahrscheinlich auch anderwärts vorkommen), durch den heller gefärbten und kräftigeren Schnabel, vor allem aber durch einen ausgesprochenen rötlichbraunen Schimmer in Kopfplatte und Kinnfleck. Die Salicariusform differenziert sich sowohl gegen die Montanus- wie gegen die P. a.-relictusform durch eine grössere Ausdehnung der schwarzen Kopfplatte und des Kinnflecks. Die P. a.-relictusunterart unterscheidet sich augenfällig von der Montanusform durch Farbe und Form des Schnabels, ferner durch die Farbe der Kopfplatte und des Kinnfleckes, sowie durch das Weiss der Kopfseiten, — von der Salicariussubspecies durch ein tieferes Schwarz der Kopfplatte und des Kinnflecks, sowie ein reineres Weiss der Kopfseiten, — Farbenunterschiede, die bei diesen beiden Unterarten nicht sehr deutlich und bei elektrischer Beleuchtung sogar deutlicher sind, als beim hellen Tageslicht, — vor allem aber durch eine geringere Ausdehnung der Kopfplatte nach hinten und des Kinnfleckes nach unten, ferner durch die Schnabelform. Ist doch der Schnabelrücken bei der Salicariusform wie bei der Montanusform, von der Wurzel an schön gebogen wie bei der Kohlmeise, bei der P. a.-relictussubspecies dagegen ganz gerade oder doch nur im vordern Drittel leicht abgebogen. Diese Unterschiede sind zum mindesten so klar und deutlich wie jene von andern anerkannten Unterarten der Weidenmeise. Gegen diese Auffassung spricht auch nicht die Tatsache, dass Weidenmeisen bei uns gefunden werden, die Merkmale zweier der oben erwähnten Unterarten aufweisen. Ich selbst besitze ein solches Stück. Wo auf relativ engem Raum drei Unterarten sich aufhalten, dürften Kreuzungen wohl kaum zu grossen Seltenheiten gehören. Immerhin scheinen montanus und P. a. relictus die Nadelwälder, salicarius dagegen Laubholz vorzuziehen.

Welche Stellung nehmen die oben beschriebenen Subspecies der Weidenmeise unserer Schweizer Berge zu den in der Literatur angeführten Unterarten ein?

Unser Schweizer montanus weicht in keinem wesentlichen Punkte von dem in der Literatur beschriebenen Parus atricapillus montanus Baldenstein ab. Einzig über die Grösse des Flügels sagt Hartert (l. c.), dass derselbe bei dieser Unterart bei ♂ 70 bis 71 mm. messe und dass das bis jetzt gefundene Minimum bei ♀ 64 mm. betrage. Meine Belegstücke vom Pilatus messen entschieden weniger. Das Flügelmass beträgt bei ♂ bloss 64 bis 66 mm., bei ♀ geht dasselbe bis auf 60 mm. hinunter. Aber diese Grössendifferenz darf uns nach meiner Ansicht nicht verleiten, hier eine besondere Subspecies aufzustellen. Kommen doch divergierende Grössenmasse bei Individuen derselben Unterarten in der Vogelwelt häufig vor. Ausserdem lesen wir in einer Anmerkung des „Neuen Naumann" über die Weidenmeise, dass jede Subspecies eigentlich in vier verschiedenen Grössen vorkomme und gleichsam in vier Ausgaben, welche folgende Stufenfolgen bilden: Grosse Männchen, kleine Männchen, grosse Weibchen, kleine Weibchen..." Es liegt somit kein Grund vor für unsere relativ kleinen Montanusvögel eine besondere Subspecies aufzustellen. Immerhin scheint bei uns am Pilatus wenigstens der kleinere Typus von Parus atricapillus montanus Baldenstein zu prävalieren.

Was die zweite hier beschriebene Unterart, der Parus atricapillus salicarius Brehm anbetrifft, so ist zu bemerken, dass die Flügel- und Schwanzmasse derselben ganz innerhalb der von Hartert für diese Unterart angegebenen Grenzen fallen. Ebenso entsprechen im Allgemeinen die Farbennüancen dieser Belegstücke den für Parus atricapillus salicarius angegebenen. Immerhin erwähnt er, dass die Oberseite von P. a. salicarius viel dunkler sei als bei montanus. Und dies ist bei meinen Belegstücken nicht der Fall. Auch ist der Schnabel dunkel braunschwärzlich. Da aber meine drei Belegexemplare, welche allerdings in Farbe und Mass sehr gleichmässig sind, in allen andern Merkmalen mit der P. a. salicarius Brehm übereinstimmen und von Hartert betont wird, dass diese Unterart Mittel-Deutschland und Oesterreich, von der Tiefebene bis in die Vorberge der Alpen, stellenweise bis etwa 1000 m. hoch bewohne, da sie ferner im Verzeichnis der schweiz. Vögel und ihrer Verbreitungsgebiete (l. c.) als wahrscheinlich im Hochjura brütend angeführt ist, so haben wir wohl keinen genügenden Grund, die sub 2 beschriebenen am Stanserhorn und Pilatus erlegten Belegstücke nicht unter Parus atricapillus salicarius Brehm einzureihen. Dies umso weniger als wir auch bei andern, vorzugsweise das Tiefland bewohnenden Vogelarten, welche bis in die Berge vordringen, an den Bergbewohnern bisweilen Merkmale wahrnehmen, die leicht abweichend sind von denen ihrer Tieflandbrüder, ohne dass wir eine neue Subspecies herausschälen. Nur muss dann hier das Vorkommen des Salicarius in den Voralpen der Zentralschweiz bis in Höhen von 1200—1400 m. festgestellt werden, was bisher noch nicht der Fall war. Nach meiner Ansicht sind wir daher nicht berechtigt für die sub 2 beschriebenen Vögel eine eigene Subspecies der typischen Weidenmeise (der Parus atricapillus salicarius Brehm), aufzustellen, bevor nicht nachgewiesen ist, dass unsere Exemplare von den in Mitteleuropa, speziell in Deutsch land in die Berge vorgedrungenen P. a. salicarius in wesentlichen Merkmalen konstant abweichen. Mir fehlen Belegstücke von Bergsalicarius aus Deutschland und die Beschaffung einwandfreier Stücke dürfte schwer halten. Da auch HARTERT (l. c.), dieser ganz hervorragende Kenner, hierüber nichts erwähnt, lassen wir vorläufig unsere sub 2 eingehend beschriebenen Vögel am besten unter Parus atricapillus salicarius BREHM eingereiht.

Die dritte in der Schweiz vorkommende Unterart der Weidenmeise, welche von mir als Parus atricapillus relictus bezeichnet wurde, — um die Hauptpunkte nochmals kurz zu wiederholen, — unterscheidet sich von der Parus atricapillus montanus durch das reine Schwarz der Kopfplatte und des Kinnflecks, durch ein reineres weiss der Kopf- und Halsseiten, durch einen schwächern dunklern Schnabel, der gerade oder nur im vordern Drittel ganz leicht abgebogen ist. Der P. a. relictus unterscheidet sich anderseits von dem P. a. salicarius vor allem durch eine kleinere Ausdehnung des Schwarz der Kopfplatte und des Kinnflecks. Ferner ist der Schnabel bei P. a. relictus schwächer, aber eher etwas länger als bei Salicarius und die Schnabelrückenlinie ganz gerade oder doch nur im vordern Drittel leicht abgebogen, während er bei der Salicarius von der Wurzel an gebogen ist und überhaupt mehr den Typus des Tannenmeisenschnabels hat. Diese gedrängte Aufzählung nur der wesentlichsten Unterscheidungsmerkmale beweist zur Genüge die Berechtigung der Aufstellung der oben angeführten drei Subspecies für die auf dem Gebiete der Schweiz konstatierten Weidenmeisen.

Wie verhält sich nun der hier zum ersten Mal beschriebene Parus atricapillus relictus zu andern ausserhalb der Schweiz vorkommenden Weidenmeisenunterarten? Am nächsten ist sie verwandt mit der Parus atricapillus borealis SELYS, — der nordischen, mattköpfigen Sumpfmeise und der ihr sehr ähnlichen Parus atricapillus assimilis BREHM.

Der P. a. relictus unterscheidet sich von der borealis durch eine gräulichbraune Oberseite, — von montanus kaum zu unterscheiden, — während sie bei borealis fast grau ist (HARTERT l. c.), oder gar aschgrau, wie wir im „Naumann" lesen, ferner dass die Säume der Handschwingen nicht grauweiss sind, wie bei letzterer, sondern bloss heller grau. Ueber den Schnabel bei borealis schreibt HARTERT, dass er lichter und gräulicher sei als bei Salicarius; — der Schnabel der P. a. relictus-Unterart ist aber dunkel braunschwarz und nur ganz an der Spitze horngrau. So ist der nordische borealis mit seinem grauen Rücken, seinen gräulichweissen Handschwingensäumen, seinem hellern Schnabel von unserm P. a. relictus entschieden verschieden.

Der dem borealis naheverwandte Parus atricapillus assimilis BREHM unterscheidet sich von unserem Parus atricapillus relictus durch einen rostgelblichen längeren Schnabel und vor allem durch eine bräunliche Kopfplatte und lichteren Rücken. Unser P. a. relictus dagegen hat einen bräunlichschwarzen

Schnabel, tiefschwarze Kopfplatte und einen bräunlichgrauen, dunkleren Rücken.

Die innere Verwandtschaft der drei Subspecies: Parus atricapillus borealis Selys, Parus atricapillus assimilis Brehm und Parus atricapillus relictus, manifestiert sich nach meiner Ansicht in der Schnabelform. Alle drei Unterarten haben einen gestreckten, geraden Schnabel, im Gegensatz zu dem gebogenen Schnabel der andern Unterarten.

Die Verwandtschaft des P. a. borealis im Norden und des P. a. relictus an der Grenze des Baumwuchses in unsern Alpen legt uns den Gedanken nahe, dass diese beiden Subspecies vor nicht allzu langer Zeit aus einer Wurzel sich losgelöst haben und dass nach Ablauf der diluvialen Eiszeit Individuen der damals gleichen Subspecies dem abschmelzenden Eis auf die Bergeshöhen und nach dem höhern Norden gefolgt sind und da unter veränderten Lebensbedingungen sich zu neuen Formen, den heutigen Unterarten entwickelt haben. Diese Auffassung wird gestützt durch die Tatsache, dass in den Karpathen, den Transilvanischen Alpen, den Gebirgen Bosniens und Serbiens sich ebenfalls eine Subspecies der Weidenmeise, der Assimilis, vorfindet, welche sowohl enge Beziehungen zu dem Borealis wie zu unserem P. a. relictus aufweist. Die nach Ablauf der diluvialen Eiszeit dem abschmelzenden Eise allmählich in höhere Breiten folgenden Individuen haben sowohl in östlichen Gebirgen bis auf den Balkan hinunter, wie auf unsern zentralen Alpenmassiven Brüder zurückgelassen, die in ihren Verbreitungsbezirken, wie auf Inseln getrennt, ihre nahe Verwandtschaft gewahrt haben. Wenn sie auch im Laufe der Jahrtausende unter verschiedenen Lebensbedingungen und klimatischen Einflüssen sich zu neuen Unterarten entwickelt haben, so dürfen der Parus atricapillus relictus, wie der Parus atricapillus assimilis Brehm, doch wohl als Relictenformen der Parus atricapillus borealis Selys aufgefasst werden.

Die Wachholderdrossel als Brutvogel in Württemberg.

Von Prof. Dr. *H. Zwiesele*, Stuttgart. (Schluss.)

Seit vielen Jahren komme ich nicht nur in den Ferien, sondern auch dienstlich alljährlich häufig ins Oberland. Ich stellte dabei immer wieder die von Jahr zu Jahr stärkere Verbreitung des Krammetsvogels als Stand- resp. Nistvogel fest. In den vielen Riedwäldchen der Torfgegenden vor allem, wo Moos- und Preiselbeeren in grossen Mengen gedeihen, ist der Vogel recht zahlreich angesiedelt. Die Gegend von Hochdorf an der Riss (Ummendorfer, Wettenberger, Hochdorfer, Steinhauser Ried und die nächste Umgebung des Lindenweihers), das Wurzacher Ried, die vielen Moore bei Kisslegg und die Wälder um Leutkirch sind von Wachholderdrosseln noch mehr besiedelt, als die Moore und Riede beim Federsee, die ich wiederholt wochenlang durchstreift habe.

Auch im Schwarzwald brütet der Ziemer häufiger als die meisten Vogelfreunde wissen. In der Gegend von Calw, Teinach, Neuenbürg, Freudenstadt konnte ich schon seit Jahren nistende Wachholderdrosseln feststellen. Am wenigsten ist bisher über das Brüten dieses Vogels im Unterland (unteres Neckartal, Hohenlohe und Taubergrund) bekannt geworden. Den diesbezüglichen Mitteilungen Bacmeisters kann ich einige weitere hinzufügen. Am 27. Juni 1920 wurde eine alte Wachholderdrossel von Unterheimbach, Oberamt Weinsberg, den 17. Juli desselben Jahres eine junge von Schwabbach, Oberamt Weinsberg, an Banzer in Oehringen zum Präparieren eingeliefert. Auch beim Einkorn (Hall) beobachtete ich seit einigen Jahren brütende Wachholderdrosseln. Der Sohn des Försters auf dem Einkorn (ein eifriger Jäger und Vogelfreund) hat mir meine Wahrnehmungen durch seine eigenen Beobachtungen bestätigt. An Pfingsten 1915 traf ich zwischen Adelmannsfelden und Ellwangen mehrmals Flüge von Wachholderdrosseln an. Nach den Angaben dortiger Bewohner nistet der Vogel hier schon seit längerer Zeit. Auch ein Präparator in Ellwangen war in der Lage, mir dies zu bestätigen. Nach ihm ist der Ziemer ferner in den Wäldern östlich von Ellwangen bis zur bayrischen Grenze da und dort Nistvogel. Das stimmt mit meinen Feststellungen im Ries bei Bopfingen, Röttingen und Lauchheim.

Ganz überrascht war ich dieses Frühjahr, wie ich bei Degerloch (Stuttgart) in der ersten Juniwoche ausser alten Vögeln dieser Art auch eine ziemliche Zahl junge noch kurzschwänzige antraf. Ein Mäusebussard strich hinter den anhaltend schäckernden und gewaltig lärmenden Vögeln drein, schien aber keines der Jungen zu erwischen. Lange Zeit sah ich mit einem Bekannten dem interessanten Schauspiel zu, bis der Bussard endlich abflog. Nachher entdeckten wir ein leeres Nest der Wachholderdrossel auf einer Fichte. So ist also die Wachholderdrossel landauf landab Brutvogel. Zum Schluss gebe ich eine Zusammenstellung aller Gegenden, in denen von mir und anderen Vogelkundigen die Wachholderdrossel als Brutvogel beobachtete oder wenigstens zu Zeiten angetroffen worden ist, die zu der Annahme berechtigen, diese Drosselart sei dort ansässig. Je mehr das so gewonnene Bild von anderer Seite vervollständigt wird, um so wertvoller und erfreulicher ist dies.

Uebersicht.[1]

Am häufigsten ist das Brüten der Wachholderdrossel in Oberschwaben, dann auf der Alb und dem Schwarzwald und am seltensten im Unterland nachgewiesen.

OBERSCHWABEN.

Tettnang, Neukirch, Flunau, Laimnau, Hiltensweiler, Meckenbeuren. — Ravensburg, Bodnegg, Weingarten, Waldburg, Baienfurt, Baindt, Mochenwangen, Vogt, Blitzenreute. —

---

[1] Reihenfolge nach den Oberämtern.

Waldsee, Hochdorf a. d. Riss, Unteressendorf, Winterstettenstadt, Ingoldingen, Wettenberg, Eberhardszell, Haidgau, Arnach, Steinhausen, Schussenried, Michelwinaden, Wolfegg, Rohrsee, Metzisweiler. — Wangen: Kisslegg, Hahnensteig, Krumbach, Neuravensburg, Ratzenried, Zaisenhofen. — Leutkirch, Treherz, Wurzach, Gebrazhofen, Waltershofen, Rot a. d. Rot. — Saulgau, Bolstern, Fulgenstadt, Hosskirch, Königseggwald, Ebenweiler, Altshausen, Hohentengen, Mengen. — Biberach: Ummendorf, Grodt, Ochsenhausen, Sommershausen. — Laupheim: Achstetten, Dellmensigen. — Riedlingen, Betzenweiler, Seekirch, Tiefenbach, Oggelshausen, Buchau, Moosburg — Ehingen: Munderkingen, Mochental.

Alb.

Blaubeuren: Merklingen, Nellingen. — Ulm: Langenau, Altheim, Bernstadt, Lonsee. — Heidenheim: Gerstetten, Heldenfingen, Heuchlingen, Gussenstadt, Küpfendorf. — Neresheim, Bopfingen. — Aalen: Fachsenfeld, Adelmannsfelden, Goldshöfe. — Gmünd: Bartholomai. — Geislingen: Bräunisheim, Böhmenkirch, Amstetten, Schalkstetten, Stubersheim. — Münsingen, Laichingen, Gomadingen, Auingen. — Urach: Hengen, Seeburg, Gruorn. — Reutlingen: Kleinengstingen, Holzelfingen. — Balingen: Winterlingen. — Spaichingen: Nusplingen, Königsheim.

Schwarzwald.

Calw, Teinach, Wildberg, Hirsau, Liebenzell. — Freudenstadt, Heselbronn, Beuren, Baiersbronn, Obertal, Pfalzgrafenweiler. Horb: Hochdorf, Mühlen. — Nagold: Berneck, Altensteig, Heiterbach. — Neuenbürg, Herrenalb. — Oberndorf: Lauterbach. — Rottweil: Dunningen. — Sulz, Dornhan. Tuttlingen, Talheim, Trossingen, Schura.

Unterland.

Nürtingen: Aich, Neuenhaus. — Böblingen: Schönaich. — Stuttgart: Degerloch, Waldenbuch, Möhringen. — Heilbronn, Wartberg. — Weinsberg: Unterheimbach, Schwabbach. — Oehringen: Tiefensall. Hall: Einkorn. — Gaildorf: Mittelfischach, Obersontheim, Frickenhofen. — Ellwangen: Bühlertann, Lauchheim, Stödtlen. — Mergentheim.

Die Wachholderdrossel als schweizerischer Brutvogel.

Von *Albert Hess,* Bern.

Die Wachholderdrossel ist ein nicht seltener Wintergast in unserem Lande. Als Brutvogel ist sie aber noch nicht mit Gewissheit nachgewiesen. Jedenfalls fehlen Belegstücke. Wie anderwärts aber richtig bemerkt wurde, erschwert unsere strenge Gesetzgebung gegebenenfalls die Beschaffung der Belege. Im „Katalog der schweizerischen Vögel“, VII. und VIII. Lfg. (1911) S. 1138—1142 sind viele Beobachtungen über das Brüten des

Vogels hauptsächlich in montanen Regionen unseres Landes erwähnt. Sicher handelt es sich beinahe ausnahmslos um Verwechslungen. Ich glaubte selbst einmal die Wachholderdrossel in einem Walliser Hochtal im Sommer angetroffen zu haben. Seitdem forschte ich (über ein Jahrzehnt lang) fleissig nach und darf ruhig behaupten, dass sie im Wallis nicht Brutvogel ist. Das gleiche gilt für das Berner Oberland.

Im Emmental will sie von einem Schriftsteller ausgerechnet in einem Wachholderbusch brütend angetroffen worden sein. Der Betreffende (es ist nicht etwa der unsern Lesern bekannte und bewährte Mitarbeiter und emmentalische Beobachter!) hat sich seither zu oft als Beobachter nicht bewährt, als dass er in diesem Falle ernst genommen werden könnte.

Von der Umgebung von Bern (Grauholz) hatte ich Gelegenheit, ein gefundenes „Wachholderdrossel"-Gelege zu prüfen. Es handelte sich um dasjenige der Singdrossel. In einem andern nachgeprüften Fall im Neuenburger Jura handelte es sich um die Brut der Misteldrossel.

Am Nest und einfach an Jungvögeln (Nestvögeln) allein wird die Frage schwer zu entscheiden sein, ob es sich um die Wachholder- oder eine andere Drossel-Art handelt. Man muss schon die Alten auch sehen. An den Eiern geht es leichter.

Für den Jura wurden überhaupt mehr Beobachtungen gemacht als anderwärts. Den Beobachtern darf man gerne das Zeugnis ausstellen, dass sie auch am kritischsten gearbeitet haben. Deshalb haben sie auch noch keine bestimmte Behauptung über das Vorkommen der Turdus pilaris als Brutvogel aufgestellt.

Den Lesern des Artikels unseres geschätzten württembergischen Mitarbeiters wird es aber klar werden, dass der Vogel unverkennbar sein Brutgebiet südwärts ausdehnt und es wird somit nicht verwunderlich sein, wenn die Wachholderdrossel demnächst im Jura als Brutvogel festgestellt werden kann.

Dieses Auftauchen und das etwaige weitere Vorrücken der Drosselart als Brutvogel in unserem Lande genau zu beobachten und zu verfolgen, dazu möchten diese Zeilen anregen.

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Fischerei und Vogelschutz. In Nr. 7 vom Juli 1922 der „Schweizer. Fischereizeitung" hat ....r einen Artikel geschrieben „Der Fischreiher, sein Schaden und Nutzen für die Fischerei" in dem ein Wort zu gunsten der sog. Fischräuber eingelegt wird. In einer Nachschrift der Redaktion (Redaktor Hr. Dr. G. Surbeck) heisst es „Ueber die Ernährungsweise des Reihers und über den Nutzen von Fischräubern für die Fischerei werden hier Behauptungen wiedergegeben, die dadurch, dass sie in Natur- und Vogelschutzblättern immer wieder aufgestellt werden, durchaus nicht als richtig erwiesen sind".

Dazu können wir bemerken, dass es sich ganz gleich mit der Beweiskraft der in Fischereizeitungen aufgestellten Behauptungen über die Fischereischädlichkeit vieler Tiere verhält.

Im übrigen heisst es in dem Nachsatz: „Damit soll aber anderseits auch nicht gesagt sein, dass wir einer „Ausrottung“ alles fischfressenden Getiers zustimmen könnten.“

Gewiss: Wenn die Fischerei nur noch davon abhängen würde, dass auch ein jedes Tierchen, das einmal ein Fischchen fressen könnte, beseitigt würde, dann wäre es trotz künstlicher Zucht mit ihr fertig. Ein solches Aengstlichsein würde an Verfall mahnen. A. Hess.

Benützung des Nestes. In einem Artikel „Die Brutpflege“ („Natur“ No. 21 vom 1. Aug. 1922) schreibt der bekannte Zoologe Dr. Max Hilzheimer: „Bei den Vögeln tritt der Nestbau ganz in den Dienst der Brutpflege. Die landläufige Ansicht, dass das Nest das Haus des Vogels darstelle, ist grundfalsch. Das Nest ist lediglich der Ort, wo die Eier abgelegt und ausgebrütet werden und wo sich die noch nicht flüggen Jungen aufhalten. Ausserhalb der Brutzeit sucht kein Vogel sein Nest auf.“

So grundfalsch ist die landläufige Ansicht doch nicht in allen Teilen. Es gibt eben Ausnahmen. Der Zaunkönig übernachtet oft in seinem Neste; ebenso viele Höhlenbrüter. Auch der Steinadler sucht nicht selten ausserhalb der Brutzeit seinen Horst auf (an geschützter Stelle angebracht). Wie Julian S. Huxley festgestellt hat, bauen der Haubentaucher und der Nordseetaucher zweierlei Nester: das Brutnest zur Aufnahme des Geleges und das vom ♂ erbaute Paarungsnest. Die Zahl der „Ausnahmen“ liesse sich leicht vermehren. Alb. Hess.

Adlerabschuss. In No. 2 ist der Abschuss eines Steinadlers im Unterengadin gemeldet worden. Darüber noch Näheres:

„Der „Neuen Bündner Zeitung“ wird geschrieben: Dieser Tage erlegten die Jäger Jakob Saluz, Geometer und Ingenieur Robert Steiner in Lavin einen Adler, ein Prachtsexemplar von 2 Meter Flügelspannweite. Es kreisen mehrere Adler am Linard. Kein Wunder, wenn man im Lavinuozertal fast kein Murmeltier mehr pfeifen hört!“

Dazu ist zu sagen, dass, sofern der Steinadler noch in Anzahl vorhanden ist, gegen einen weidmännischen Abschuss zur Jagdzeit nicht Stellung zu nehmen ist. Der Schlussatz ist aber unnötig. Im November pfeifen die Murmeltiere sowieso nicht mehr und wenn die Adler nichts mehr zu fressen finden sollten, werden sie verschwinden.

Aus dem Kanton Glarus wird gemeldet:

„Im Gebiet der Ohrenplatte schoss Jäger Bernh. Glarner einen Adler mit einer Spannweite von 170 Zentimeter. Es handelt sich um ein heuriges Exemplar, das jedenfalls der Familie angehört, die im Karenalpgebiet ihren Standort hat. Auch zwei Auerhähne wurden im nördlichen Braunwaldgebiet erlegt.“ „Engadiner Post“ vom 4. November 1922.

Eine andere Meldung aus dem Bergell („Engadiner Post“ vom 16. Nov. 1922):

„In Casaccia wurden drei Adler beobachtet, von denen einer ein zweijähriges Rehböcklein in den Fängen durch die Lüfte trug. Der Räuber musste dann seine Beute fallen lassen, wobei sich das Opfer noch ein Bein brach, sodass es abgetan werden musste. Es wäre auch sonst jedenfalls zugrunde gegangen. Derartige Räubereien vermögen dem König der Lüfte keine besonderen Sympathien zu gewinnen.“

Mit dem Sympathiengewinnen ist es so eine eigene Sache! Wenn ein zweijähriger Rehbock — das ist nämlich ein ganz artiggrosses Tierlein — von einem Vogel durch die Lüfte getragen wird, so muss letzterer ein wirklich furchtbares Ungetüm sein. Berichtet man aber etwas von dem Adler, das er eben nicht tun kann — dann kann ein derartiges „Aufschneiden“ dem Melder keine besonderen Sympathien gewinnen.

Mit Recht hat man gerade im Engadin gegen dieses Treiben unserem „König der Lüfte“ gegenüber Stellung genommen. A. Hess.

Wüstenrennvogel in Deutschland. Ende Oktober 1922 wurde ein Wüstenrennvogel (Cursorius gallicus Gm.) in der Wetterau erlegt und dem Senkenbergischen Museum in Frankfurt a. M. eingeliefert. Dieser regenpfeiferähnliche Vogel bewohnt Nordafrika, die Kapverden und die Karnaren, die Mittelmeerländer. Er ist isabellfarben, unterseits etwas blasser. Stirn rostfarben. Hinterkopf grau, schwarz und weiss gesäumt, weisser Augenstrich. Füsse gelblich-weiss.

Der Vogel wird ab und zu in England angetroffen. Einige wenige Male in Deutschland, nach Gätke wahrscheinlich ein Mal auf Helgoland, sodann je ein Mal in Dänemark und Finnland.

Trotzdem er unter den schweizerischen Vögeln aufgeführt ist, fehlen Belegstücke für ein Vorkommen in der Schweiz. A. H.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Vogelzug im Herbst 1922 durch das Engadin.

Bekanntlich weist das Engadin einen verhältnismässig guten Vogelzug auf Wie P. Rungger berichtet, fallen hauptsächlich bei starken Stürmen und zwar ausschliesslich bei Süd- und Südwestwind, in der Gegend von St. Moritz grosse Schwärme Zugvögel ein, um einige Zeit auszuruhen.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober 1922 herrschte ein solcher Sturm. Auf dem St. Moritz-See wurden u. a. beobachtet: ca. 800 Blässhühner, Fulica atra, ca. 80 Stockenten, Anas boschas, 10 Schnatter- oder Mittelenten, Chaulelasmus strepera, ca. 30 Pfeifenten, Mareca penelope, ca. 50 Krickenten, Querquedula crecca, 13 Löffelenten, Spatula clypeata, 17 Bergenten, Fuligula marila, 12 Reiherenten, Fuligula cristata, 6 Tafelenten, Fuligula ferina, 3 Moorenten, Fuligula nyroca, 3 Stücke Haubensteissfuss, Podiceps cristatus, 1 Schwarzhalstaucher, Podiceps nigricolla, 6 Rothalstaucher, Podiceps criseigna, 4 Zwergtaucher, Podiceps fluviatilis, 1 Nordseetaucher, Colymbus septentrionalis, 15 Lachmöwen, Larus ridibundus. In einer Wiese bei Staz ca. 80 Feldlerchen. Alauda arvensis.

Auch auf dem Silsersee wurden viele Vögel beobachtet.

Am 2. November war in St. Moritz immer noch starker Durchzug.

Am 18. Nov. wurde auf dem St. Moritz-See ein Zwergsäger, Mergus albellus, erlegt. J. Spörri.

Zugdaten aus Württemberg vom Frühjahr 1922.

Februar 1.: Grosser Flug Stare zwischen Hoten und Goldshöfe. 5.: Stare in Heilbronn angekommen. 12.: Zwölf Stück auf der Neckarinsel bei Lauffen gesehen. 14.: Bei Heidenheim erstmals beobachtet. 17.: Feldlerche bei Eutingen eingetroffen. 20.: Heidelerche bei Buoch nachts anhaltend singend. 25.: Erste Singdrosseln im Krähenwald bei Stuttgart gehört.

März 2.: Storch bei Murr gesehen worden. 7.: Ringeltauben bei Mochenwangen. Kiebitz am Schwaigfurter Weiher bei Schussenried. Hausrotschwanz in Ulm. 8.: In Stuttgart singt der erste Weidenlaubsänger. Auf dem Hoppenlaufriedhof dort antworten sich zwei Heckenbraunellen. Am 9 höre ich eine im „Sünder“. 15.: Erstes Schwarzkehlchen bei Cannstatt eingetroffen. 18.: Fitis und Girlitz auf der Gänsheide erstmals gehört. Erste Schnepfe im Bopserwald, oberhalb des Freilichttheaters aufgescheucht. 21.: Schneefall, massenhaft Bergfinken in Stuttgart. Grosse Kälte bis 2. April und grosses Vogelsterben. Weidenlaubsänger, Hausrötel, Girlitz und Fitis verschwunden. 30. März.: in Stuttgart den ersten Schwarzkopf gehört; ein solcher wurde schon am 27. in Heilbronn am Futterbrett gefangen.

April 12.: Auf dem Bopser ruft der erste Kuckuck, wo ich ihn am 13. auch hörte. 13.: Wendehals schreit im Sonnenberg zu Stuttgart; dort singen auch viele Bluthänflinge. 15.: Baumpieper und Rauchschwalbe fliegen bei Riedenberg und Kleinhohenheim. Der Gartenrötel, vereinzelt schon seit den ersten Tagen des Monats beobachtet, ist nun überall häufig festzustellen.

Am 15. wurde bei dem Reisserhof (bei Ravensburg) ein Wiedehopf geschossen. Den 17. treffen ganz unerwartet schon unsere Mauersegler ein, beziehen ihre alte Niststätte unter unserer Dachrinne und werfen die dort schon eingemieteten Spatzen hinaus. 18.: Dorngrasmücke singt in der Heinestrasse in unserer Nachbarschaft. Am 20. fliegt eine Mehlschwalbe unter den Dachvorsprüngen in der Olgastrasse entlang, allem nach ein Nest oder den Platz für ein solches suchend. Am gleichen Tag klappert das erste Müllerchen im „Sünder“. 23.: Steinschmätzer bei Schmieden; Braunkehlchen zwischen Oeffingen und Aldingen. 28.: Segler nun häufig über Stuttgart kreisend. Bei Freudental Goldamsel gehört worden. Im Hoppenlaufriedhof zu Stuttgart lebhaft singender Gartenspötter. 29.: Zwischen Fellbach und Waiblingen Uferschwalben; diese seien schon vor einigen Tagen unterhalb Cannstatt eingetroffen. Bei Bopfingen ein Baumfalken. 30.: Ebenda ein Rotrückiger Würger.

Prof. Dr. H. Zwiesele.

NATURSCHUTZ.

Protection de la nature.

Rehmord im Kanton Zürich. Im sog. Weinland wurde geklagt, dass die Rehe stark zugenommen hätten, so dass Wildschaden entstanden sei. Deshalb wurde für den 15. Oktober auch der Abschuss von Rehgeissen freigegeben. Schon am Sonntag-Abend und dann mit den Frühzügen des Montags, mit Automobilen usw. trafen über 200 „Jäger“ auf dem „Schlachtfeld“ ein. Mit Tagesanbruch setzte mit Hunden eine Treibjagd ein, so dass das Wild nach allen Seiten aus den schützenden Dickungen herausgetrieben wurde. Es begann ein derartiges Massenfeuer, „dass man sich mitten in Militärmanövern wähnte“, schreibt eine Jagdzeitung.

Was da alles zu grunde gerichtet wurde — nicht nur Rehe! — kann man sich denken. Nicht nur die eigentliche Jagd wird durch ein derartiges vandalisches Treiben geschädigt, sondern die gesamte Fauna. Dabei erheben die meisten Beteiligten wohl noch Anspruch auf die Ehrenbezeichnung: Weidmann! Wundert man sich da noch, wenn zum Aufsehen gemahnt wird? Die richtigen Hüter unserer Tierwelt sind solche Leute einmal nicht, und die Fauna unseres „demokratischen“ Landes gehört der Gesamtheit der Bevölkerung. A. H.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Ernst Schüz, Vogelbüchlein. Ein Taschenbuch für Beobachtungsgänge. II u. 206 S. Mit 6 farbigen Tafeln und 64 Abb. von Eberhard Kœbel. Verlag Ernst Heinrich Moritz (Inh. Franz Mittelbach). Stuttgart 1922. Preis Fr. 3. 85.

Das Büchlein hält, was es verspricht: es ist ein bequemes Taschenbuch für Exkursionen. Es beschränkt sich auf die Angabe der Merkmale, welche für das Erkennen des Vogels im Freien unentbehrlich sind. Fast alle bei uns vorkommenden Vogelarten sind angeführt. Die Bilder sind brauchbar, wenn auch von verschiedener Güte (warum wird aber der Kleiber immer noch in einer unmöglichen Beinstellung gbracht?). — Besonders Anfängern sei das Büchlein empfohlen. A. H.

Der Strandwanderer. Die wichtigsten Strandpflanzen, Meeresalgen und Seetiere der Nord- und Ostsee. Bearbeitet von Dr. P. Kuckuck, † Kustos an der Biologischen Anstalt auf Helgoland. Mit 24 farb. und acht schwarzen Tafeln.

Wenn wir Binnenländer an das Meer kommen, so verlieren wir wirklich etwas den „Kompass“. Es ist so viel Neues, Eigenartiges da, dass wir einige Zeit benötigen um uns in die Verhältnisse einzuarbeiten. Dazu leistet das vortreffliche Büchlein von Kuckuck die denkbar besten Dienste. Die dritte Auflage ist soeben im Verlag von J. F. Lehmann in München erschienen. Dieselbe ist durch 8 schwarze Tafeln der Meeresvögel erweitert worden. Dr. Hugo Weigold, an der Vogelwarte in Helgoland, hat den uns vorliegenden Teil auf das vortrefflichste bearbeitet. Prägnanter hat sicher noch keiner das Nötige gesagt und abgebildet. Ich bin überzeugt, dass dieser Führer vortreffliche Dienste leisten wird und einem jeden Besucher der Nord- und Ostsee, ob er ornithologische Vorkenntnisse besitzt oder nicht, unentbehrlich sein wird. A. H.

Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Assemblée générale

le dimanche, 10 décembre 1922

à BERNE.

ORDRE DU JOUR:

1. Auditoire de l'Institut de zoologie de l'Université (vis à vis de la poste principale, Bollwerk).

a. Partie administrative. 10 heures précises.

Procès-verbal, rapport annuel, rapport financier, nomination du comité, divers.

b. Communications Scientifiques, 10.^{30}.

Prof. A. Mathey-Dupraz, Colombier, Arrivée des premiers migrateurs dans le vignoble neuchâtelois (1908—1922).

Dr. L. Pittet, Fribourg, La migration de la bécasse.

M. Charles Daut, Berne: Les différents aspects du plumage du grèbe huppé jusqu'à l'âge adulte.

M. A. Schifferli, Sempach: Biologie du moineau domestique.

M. Alb. Hess, Berne: Ornithologie de la Mer du nord (avec projections).

Communications de MM.: C. Stemmler, Schaffhouse; A. Aeschbacher, Berne; W. Rosselet, Renan, etc.

2. Casino.

Dîner à 13 heures (couvert frs. 4.50 sans vin). Après le repas, réunion familière.

Samedi, 9 décembre, après-midi, Mons. Stemmler-Vetter de Schaffhouse présentera ses observations personnelles sous forme de projections lumineuses pour les élèves des écoles. Nos membres sont invités à y assister.

Les sociétaires présents à Berne, se réuniront le samedi à 20 heures au Casino.

Nous comptons sur une nombreuse participation.

Pour le dîner et le logement prière de s'annoncer jusqu'au 8 décembre à M. Alb. Hess, Spitalgasse 28, Berne.

Pour la société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Le secrétaire: A. Schifferli. Le président: Alb. Hess.

Diese Nummer wird mit Rücksicht auf den Typographenstreik nur 12 Seiten stark herausgegeben. Die fehlenden vier Seiten folgen in einer der nächsten Nummern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

XX. Jahrgang Année Januar 1923 Janvier Heft Fascicule 4

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Die Parallelen der Vogelstimmen.

Von Dr. *Hans Stadler*, Lohr.

Seitdem es möglich ist, Vogelstimmen im Notenbild festzuhalten und musikalisch genau zu beschreiben (s. Stadler und Schmitt: „Studien über Vogelstimmen nach neuen Gesichtspunkten". In „Ardea", 1914, S. 32 ff.), hat sich die Stimmenkunde aus einer Liebhaberei zu einer Wissenschaft entwickelt. Ganz von selbst begann nun, wie in andern naturwissenschaftlichen Gebieten, die Vergleichung der Vogelstimmen und ergab die merkwürdigsten Parallelen oder Konvergenzerscheinungen in Vogelrufen wie Liedern.

Man sollte a priori annehmen, dass die Uebereinstimmungen im Liedbau am ersten zu suchen seien bei zusammengehörenden Arten, d. h. innerhalb einer systematischen Gruppe oder mindestens innerhalb einer Gattung. In der Tat ist das Lied des Hausrötels im Aufbau ganz gleich dem des Gartenrotschwanzes. In der Tat gibt es wahrscheinlich keine Meisenart der Alten und Neuen Welt, der das zizibe-Lied fehlte. Sogar die Schwanzmeise hat es, die wirklich selten singt, und das Abweichende des Tannenmeisenliedes ist nur scheinbar. Der „Schwunsch" des Grünlinglieds erscheint wieder im Lied des Leinfinken, des Gimpels, des Kirschkernbeissers, des Erlenzeisigs, des Zitronenfinken, des Kreuzschnabels — sogar des Buchfinken und Stieglitzes: als Kreischlaut, als seltsam sich heraushebende Ruhenote mitten im schnellen Fluss des Liedes. Das Herabfallen der hohen Singstrophe auf tiefe Töne finden wir je bei Trauer-, Halsband- und Zwergfliegenfänger, bei Feld-, Heid- und Haubenlerche, bei Gimpel, Kernbeisser, Zitronenfink. Die Lieder einiger Pieperarten, das Singen von Nachtigall, Sprosser und Blaukehlchen, die Gesänge der Grasmücken, die Schnarrstrophen der Rohrsänger zeigen in der Tat weitgehende Uebereinstimmungen. Aber mit diesen paar Parallelen unter nahen

Verwandten ist es auch so gut wie abgetan; mag man die Gesänge der einzelnen Arten von Tauben, unserer Wildhühner, der Finken, der Laubvögel, der Bachstelzen betrachten: man findet bei ihnen nichts als Unterschiede!

Dagegen ist verblüffend die Uebereinstimmung in Gesängen und Rufen von Arten, die systematisch einander oft sehr fern stehen. Die Wellenlinie des Wintergoldhähnchens treffen wir in völlig gleicher Ausführung auch bei Heckenbraunelle, Girlitz, in einzelnen Takten des Zaunkönigliedes, des Erlenzeisigs, des Stieglitzes. Der Triller, auffallend selten in der Stimmwelt der Vögel, findet sich ausgerechnet in folgender Zusammenstellung: Nachtigall, Singdrossel, Buchfink, Ziegenmelker und Waldkauz.

Der Wachtelkönig schnarrt in strengem $^3/_8$-Takt; ebenso singt der Stockerpel sein räräb, singen Rabenkrähe, Saatkrähe, Perlhuhn — und der Kuckuck: denn sein guguk mit Pausen ist klar ersichtlich die Art des Wiesenschnarrers. Der Daktylus der Wachtel kommt vor auch im Lied der Turteltaube. Das Amseldacken und -pixen findet sich wieder im Geschrei von Haushenne und Gockel; dass die Anlässe beidemale verschieden sind, kommt hier nicht in betracht — übrigens ist es Aufregung in beiden Fällen: dort Schrecken, hier Freude über das gelegte Ei. Die Melodielinie und der Rhythmus des Hohltaubenrucksens kehrt verblüffend genau wieder im Trillerlied des Grossen Brachers. Das Schwätzen — die schnellen Tonreihen — junger Vögel ist verbreitet wahrscheinlich durchs ganze System der Vögel — von der jungen Kohlmeise, dem Wasserstar, der Weissen- und Bergstelze, den Schwalben angefangen über Wendehals und die Spechte bis zu jungen Hühnern, Reihern, Kormoranen, Enten und Gänsen. In dem eigentümlichen Lied des Flusschwirls sissississississ hört man über jedem zweiten sississ ein hohes Silberglöckchen erklingen; beim Kirschkernbeisser erscheint über einer ganz gleichen Schnabelklapper-Strophe ein liebliches ppdüedüe in Zwischenräumen von $^1/_2$ bis 1 Note.

Aber das Paradebeispiel ist die Melodielinie von Sommergoldhähnchen, Wendehals und Schwarzspecht. Diese selbe Melodie haben nämlich nicht nur auch Mittelspecht, Grünspecht und der junge Grauspecht, sondern auch Kirschkernbeisser, Goldammer, Baumfalk, Sumpfohreule; in der gleichen Art schwätzen junge Wasserstare, junge Amseln, junge Kohlmeisen und Stockenten; ja sogar der Kuckuck singt so; denn er beginnt mit grosser Sekunde, erweitert dies Intervall etwas im 2. Takt und erreicht erst im 3. Takt das dann bleibende Intervall der kleinen Terz. Die gleiche Melodielinie und gleicher Rhythmus findet sich ferner, wenn auch nicht so regelmässig, im Kickern des Turmfalken, im Keckern der Rohrweihe, im dunkeln Kollern des Waldkauzes, im Klippern des Flussregenpfeifers, im Meckern der Bekassine. Die Uebereinstimmung geht soweit, dass es gelungen ist (s. Stadler und Schmitt: „Die Formen der Vogelrufe“. Archiv für Nat. Gesch. 87, 1921, S. 276 ff.) sämtliche Rufe aller Vögel zurückzuführen auf 12 Ruftypen, die der gesamten Vogelwelt der Erde gemeinsam sind mit einer Bestimmtheit, dass man von einem neuentdeckten Vogel ohne weiteres sagen kann, welche Rufe er haben wird (wohlgemerkt welche Rufformen); die Klangfarbe und Häufigkeit seiner Rufe sind eine Sache für sich.

Diese Parallelen gehen aber noch weiter; sie erstrecken sich nicht nur auf Liedbau, Rhythmus und Melodielinie, sondern sogar in der Uebereinstimmung in der Klangfarbe. Das ziwe im Lied der Tannenmeise ist ununterscheidbar vom gleichen Lied der Sumpfmeise; das Gocken der Hennen findet sich beim Haushahn, den Waldhühnern, dem Fasan, den Trappen, bei Wachtel und Rebhuhn. Das Singen des Leinzeisigs ist auch klanglich dem Grünlingslied fast gleich. Und wiederum greift die Uebereinstimmung auch in die Klangfarbe weit hinaus über die Zusammengehörigkeit der Sänger im System. Das klagende Lied der Heidelerche klagt der Buchenlaubvogel, die Tannenmeise, der Kleiber, der Fitis, der Gartenbaumläufer, die Nachtigall, der Grauspecht — nur in der Tonlage sind sie teilweise etwas verschieden. Das wiegende Lied der Heckenbraunelle und die wiegenden Takte des Zaunkönigs sind so ununterscheidbar, dass im Voigt'schen Exkursionsbuch auf diese Aehnlichkeit hingewiesen ist, allerdings ohne Angabe der Ursache. Das schilpende Lied des Hausspatzen ist nichts anderes als das Singen des Zilpzalps. Das dül des Grünlings kann man verblüffend gleich hören im düll junger Hühnchen; das weiche schwermütige Lied des Fitis und des Zebrafinken sind rhythmisch, melodisch und klanglich ebenso ununterscheidbar wie das silberhelle Glöckchenspiel des Sommergoldhähnchens und des jungen Wendehalses. Die Gesänge von Feldlerche und Alpenflühvögel sind einfach ununterscheidbar. In der Mosigkauer Heide hörte ich einen Wendehals, d. h. ein ausgesprochenes Rindentier, hoch in der Luft singen, im Nymphenburger Park einen Wendehals draussen auf dem Wasser, mitten in einem der grossen Teiche. Was war es? Hoch in der Luft sang ein Baumfalk sein Wendehalslied, und auf dem Wasser sangen es junge Stockenten. Die Lieder von Waldkauz, Hornrabe, Haushahn stimmen nicht nur melodisch, sondern auch klanglich sehr überein, und in einer Jagdzeitschrift las ich einmal eine Beobachtung verzapft, dass ein Waldkauz das Lied eines Gockels imitiert habe: so gross ist die Uebereinstimmung beider auch für ein gänzlich harmloses Gemüt. — Es herrschen also innige Uebereinstimmungen zwischen Stimmen von Vögeln aus den verschiedensten Gruppen. Dabei hat aber die gleiche Vogelart oft verschiedene Lieder (von den Rufen wollen wir ganz absehen) — Lieder, die sich in nichts gleichen, weder im Aufbau, noch rhythmisch, noch melodisch, noch in der Klangfarbe. So singt der Waldlaubvogel ein Schwirrlied und einen Klagegesang; so hat die Sumpfmeise ihr Klappern, ihr Zibblzibbl-, ihr Zwi-Lied; so schnurrt, klagt, klappert und singt wie eine Zaungrasmücke die Bergmeise! Das merkwürdigste von allen ist wohl das Beispiel von Kanarienfink und Girlitz; beide sind nur geographische

Formen einer Art — und wie grundverschieden sind ihre Gesänge!

Diese sonderbare Laune der Natur kompliziert die Sache noch einmal — und bietet zugleich eine Ueberraschung: diese Grundverschiedenheit der Lieder des gleichen Vogels ist wieder nichts anderes als eine neue Parallele: das — sebstverständliche — Seitenstück zur Verschiedenheit seiner Rufe, bei denen uns nichts darüber einfällt, dass der Vogel ihrer, wie schon gesagt, so viele Typen besitzt, wie die christliche Kirche Apostel!

Der Vogelzug in den Alpen.

Von Dr. *K. Bretscher,* Zürich.

Es ist offenbar kein Zufall, dass Herr G. von Burg, Mitglied der Eidg. Ornith. Kommission und Bearbeiter von deren Veröffentlichung „Die Vögel der Schweiz“, früher „Katalog der schweiz. Vögel“, an fünf Stellen zugleich gegen den Standpunkt, den ich bezüglich des Zuges der Vögel über die Alpen in meinem „Der Vogelzug in Mitteleuropa“ vertrete, zu Felde zieht, nämlich in der „Tierwelt“, der Schweiz. Zoolog. Gesellschaft, im „Falco“, in „Natur“ und in der „Neuen Zürcher-Zeitung“. Ich sehe den Grund hiefür in dem Bemühen, sich bei den neu zu bestellenden Mitgliedern der E. O. K. in Gunst zu setzen. So habe ich meinerseits Veranlassung, gegen unsere offizielle Ornithologie Stellung zu beziehen.

Nach der Auffassung unseres Bundesornithologen soll über die Alpen ein ungeheurer Zug stattfinden; dafür dient ihm als Beweis die reiche ornithologische Literatur Italiens und Oesterreichs, besonders aber die Fangeinrichtungen am Südfuss der Alpen. Ich gestehe offen, diese Literatur nicht zu kennen, habe aber allen Grund zu der Annahme, dass sie wie die bezügliche schweizerische mit seltenen Ausnahmen nur die Anwesenheit der Vögel an den betreffenden Orten feststellt, nicht aber das Woher? und Wohin? auf ihren regelmässigen Wanderungen. Das trifft auch für die Roccoli zu. Die Zugswege sind erst an Hand und auf Grund der vorliegenden Angaben festzustellen, wie ich es für die Schweiz, Elsass-Lothringen, Ungarn und neuestens für Bayern habe durchführen müssen.

Vor 1915 war ich wie alle andern im Banne der früheren Ornithologen, habe mich dann aber davon zu befreien gesucht und deswegen ihre gewöhnlichen Wendungen wie „zieht über den Gotthard“ ganz vernachlässigt. Man kann nicht wissen, inwieweit hier „Zug“ gleichbedeutend ist mit „Flug“ und der Mangel der genauen Zeitangabe schliesst jede Prüfung hierüber aus. Es ist sogar wünschenswert, den Namen des Beobachters dabei zu haben; man sollte wissen, wer hiefür die Verantwortung übernimmt. Ich möchte eben auch die Behandlung des Vogelzuges streng wissenschaftlich betreiben und nur die vorliegenden Tatsachen, also die überprüfbaren Angaben als Grundlage hiefür anerkennen. Damit habe ich mir nun allerdings seitens des

z. Z. noch einzigen Mitgliedes der E. O. K. Missfallen zugezogen, welches Geschick ich eben gerne ertragen will.

Wie stimmen nun zu dem gewaltigen Ueberflug der Alpen, auch der höchsten Kämme und Firnen, folgende Tatsachen:

1. Alle Freunde der Alpenwelt, die ich bis jetzt darnach befragte, und die offenen Auges mit Interesse für die Tierwelt zu jeder Jahreszeit in die Berge wandern, sagten übereinstimmend aus, über den Firnen hätten sie gar nichts oder, ausser den eigentlichen Alpenvögeln, ausserordentlich wenig gesehen. Gewiss kommen solche Ueberflüge vor. Herr Direktor Liechti hat z. B. am 20. Juni 1922 Schwalben von Süden her über das Eiger- und Jungfraujoch fliegen sehen; das war aber schwerlich Zugserscheinung und steht als vereinzelte Beobachtung da. Gerade diese Angabe zeigt, wie recht ich habe, undatierte Angaben nicht zu berücksichtigen. Nur die Daten geben Auskunft über die Häufigkeit, lassen also einen Schluss auf Zug zu. Herr Tuchschmid, Oberlieutenant der Festungstruppen, schreibt mir ferner: „Ich habe im Gotthardgebiet zu allen Jahres-, Tages- und Nachtzeiten Dienst getan. Ich muss bekennen, dass ich in all der Zeit Zugvögel nie beobachtet habe. Die gewollte Beobachtung ging nie über die Standvögel hinaus (Krähen, Finken, Schneehühner, Weihe). Ich bin doch manchen Herbstabend und Frühlingsmorgen auf hoher Warte gewesen und habe stundenlang das Gelände mit Auge und Glas abgesucht; aber niemals habe ich kleinere oder grössere Vogelzüge beobachtet."

2. Ueber das erste Eintreffen einiger Zugvögel im schweizerischen Mittelland und in den Alpen möge folgende Zusammenstellung Auskunft geben. Ich erwähne auch die von der Regel abweichenden Fälle; in phänologischen Fragen hat man immer mit Ausnahmen zu rechnen.

Hausrötel	1873	Olten	24. 3.	Andermatt	27. 3.
Kuckuck	1860	Zürich	29. 4.	Scanfs	15. 5.
„	1861	Schaffhausen	17. 4.	Bevers	9. 5.
„	1864	Aarau	14. 4.	Guarda	26. 4.
„	1865	Luzern	10. 4.	„	29. 4.
„		Chur	24. 4.		
„	1866	Sursee	6. 4.	Guarda	1. 5.
„		Chur	13. 4.		
„	1867	Luzern	14. 4.	Bevers	22. 4.
„	1868	Zürich	20. 4.	Sils (Engadin)	26. 4.
„	1969	Trogen	8. 4.	Guarda	15. 4.
„	1870	„	11. 4.	St. Moritz	28. 4.
„	1871	Altstätten(Rh).	16. 4.	Guarda	7. 5.
„	1872	Trogen	1. 4.	Sils	28. 4.
„	1873	Sursee	6. 4.	Guarda	1. 5.
„				Andermatt	15. 5.
„	1874	St. Gallen	21. 4.	Scanfs	28. 4.
„	1875	Bern	4. 4.	Sils	28. 4.
„	1886	Burgdorf	10. 4.	Saanen	25. 4.
„	1912	Neuenburg	9. 4.	Lauenen	3. 5.
Rauchschwalbe	1840	Stans	24. 4.	Gross. St. Bernhard	10. 3.
„	1846	„	25. 4.	„	16. 5.
„	1865	Chur	13. 4.	Bevers	17. 4.
„	1864	„	19. 3.	„	21. 4.
„	1866	„	13. 3.	„	12. 4.

Rauchschwalbe	1868	Einsiedeln	30. 4.	Andermatt	13. 5.
„	1871	Chur	5. 4.	Bevers	14. 4.
„	1872	Aesch (Bslld)	16. 4.	Gross. St. Bernhard	25. 4.
„	1877	Pfeffingen „	29. 4.	,,	7. 4.
„	1878	Grellingen „	22. 4.	,,	26. 4.
„	1879	Pfeffingen	19. 4.	,,	18. 4.
„	1881	Aesch	21. 4.	,,	13. 4.
„	1882	Sarnen	12. 4.	,,	8. 4.
„	1883	,,	7. 4.	,,	29. 4.
„	1884	Genf	26. 3.	,,	23. 4.
„	1885	,,	22. 3.	Bernhardin	13. 4.
„	1886	,,	22. 3.	,,	8. 4.
„	1887	Bern	24. 3.	,,	8. 4.
„	1888	Bern	27. 3.	,,	13. 4.
„	1889	Zofingen	20. 3.	,,	20. 4.
„	1890	Bern	24. 3.	,,	21. 4.
„	1891	Olten	28. 3.	,,	21. 4.
„	1892	Zürich	31. 3.	,,	21. 4.
„	1893	,,	26. 3.	,,	2. 3.
„	1894	,,	1. 4.	,,	2. 4.
„	1895	,,	25. 3.	,,	4. 4.
„	1896	Aarberg	4. 4.	,,	11. 4.
„	1897	Solothurn	23. 3.	,,	7. 4.
„	1898	Wallisellen	5. 4.	,,	14. 4.
„	1899	Rohrbach	3. 4.	,,	17. 4.
„	1900	Aarberg	6. 4.	,,	26. 4.
„	1901	Solothurn	1. 4.	,,	20. 4.
„	1902	Aarberg	20. 3.	,,	17. 4.
„	1903	Sempach	29. 3.	,,	26. 4.
„	1904	,,	17. 3.	,,	19. 4.
„	1905	,,	24. 3.	,,	12. 4.
„	1907	Zürich	28. 3.	,,	5. 4.
„	1908	Bern	20. 3.	,,	9. 4.
„	1909	,,	10. 3.	,,	8. 4.
„	1910	,,	10. 3.	,,	17. 4.
„	1911	,,	1. 4.	,,	12. 4.
„	1912	Sempach	29. 3.	,,	7. 4.
„	1913	Solothurn	16. 3.	,,	26. 4.
„	1919	Kaltenbach	12. 3.	Andermatt	20. 4.
Blaukehlchen	1911	Bern	1. 4.	„	2. 5.
Rotkehlchen	1916	„	18. 2.	Gr. St. Bernhard	26. 3.

Die vorstehenden Angaben sind dem ,,Katalog“ entnommen, die über den Bernhardin habe ich aus den meteorologischen Tabellen im O. B. mitgeteilt, teils direkt erhalten. Sie beweisen die übrigens altbekannte Tatsache, dass die Zugserscheinungen in grösserer Höhe später einsetzen als in tieferen Lagen. Gehen nun die in so grossen Massen und hoch über den Kämmen ziehenden Vögel im Frühling zuerst nördlich der Alpen in die Tiefe und dann wieder unten zurück? oder sonst wohin?

3. Ueber das Eintreffen der Vögel südlich und nördlich der Alpen gebe folgende Tabelle Auskunft:

Baumpieper	1911	Locarno	15. 4	Sempach	1. 4
„	1912	Sondrio	23. 3	Belchen, 900 m.	28. 2
„	1916	Bellinzona	25. 4	Zürich	2. 4
„	1922	Ascona	12. 4	Genf	20. 3
Blaukehlchen	1886	Braggio	22. 3	Lausanne	23. 3
„	1902	Lugano	21. 3	,,	23. 3
„	1903	Cassarate	28. 3	Nyon	17. 3
„	1922	Magadino	2. 4	Basel	3. 4

Distelfink	1919	Bellinzona	13.4	Obfelden	8.2
Dorngrasmücke	1922	Lugano	3.5	Solothurn	1.5
Fitislaubsänger	1922	Ascona	19.3	Aarberg	19.3
Halsb.Fliegenschn.	1922	„	28 4	Basel	28 4
Grauer Fliegenschn.	1922	„	28.4	Töss und Roggwil	16.4
Lerche	1910	Bellinzona	16.2	Colombier	9.2
„	1911	Claro	16.2	Olten	11.2
„	1912	Bellinzona	25.2	Colombier	5 2
„	1915	„	20.2	Orbe	17.2
„	1916	„	16.2	Aarberg	20.2
„	1917	„	22.2	Schaffhausen	24 2
„	1922	Locarno	2 3	Solothurn	5.2
Mauersegler	1913	Bellinzona	22.4	Sempach	25.4
„	1915	„	11.5	Basel	16.4
„	1922	Locarno	18.4	11 Orte im Mittelland vorher	
Mehlschwalbe	1912	Bellinzona	25.4	Thalwil	4.4
„	1915	„	21.4	Aarberg	3.4
„	1916	„	18.4	Bern	11.4
„	1917	„	28.4	Rolle	26.3
„	1922	Locarno	27.3	Basel	3.4
„	1920	Carona	3.4	Frauenfeld	2.4
„	1912	Bellinzona	25.4	Colombier	12.4
Nachtigall	1886	San Vittore	19.4	Lausanne	2.4
„	1916	Bellinzona	2.5	Aarberg	21.4
„	1917	„	30.4	Basel	22.3
„	1922	Ascona	25.4	Aarau	30.4
„	1922	„	6.5	Olten	24.2
„	1922	„	2.3	Katzensee	25.2
Rotkehlchen	1910	Locarno	1.3	Neuenburg	9.2
„	1911	Savosa	24.2	Bern	5.2
„	1915	Bellinzona	8.2	Solothurn	9.3
„	1916	„	25.2	Bern	18 2
„	1917	„	3.4	„	10.3
„	1919	„	10.3	Bern	25.2
Schwarzkopf	1920	Acquarossa	5.3	Beinwil a. S.	8.3
„	1902	Lugano	25 2	Genf	22.3
„	1903	„	26.3	„	28.2
„	1906	Locarno	25.3	Aarberg	21.3
„	1916	Bellinzona	12.4	Bern	24.3
Singdrossel	1922	Ascona	17.2	Onex, Genf	10.2
„	1920	Acquarossa	4.3	Arbon	1.3
Star	1912	Bellinzona	3.3	Bern	8.2
„	1915	„	4.3	Diessbach (Bern)	22.2
„	1922	Ascona	6.2	Solothurn	5.2
Steinschmätzer	1920	Lugano	14.4	Aarberg	6.4
Hausrötel	1902	Agnuzzo	19 3	Zürich	15 3
„	1910	Locarno	30.3	Frauenfeld	3.3
„	1911	Savosa	8.3	Aarberg	5.3
„	1915	Bellinzona	27 3	Diessbach	17 3
„	1922	Ascona	27.3	Genf	5.3
„	1910	Locarno	30.3	Basel	12.3
„	1911	Savosa	8.3	Neuveville	2.3
„	1915	Bellinzona	27.3	Bern	18.3
Gartenrötel	1902	Lugano	7.4	Münchenbuchsee	2.4
„	1910	Locarno	1.3	Frauenfeld	3.3
„	1911	Tenero	26.3	Arlesheim	22 3
„	1912	Bellinzona	25.3	Hochwald	19.3
„	1917	„	23.2	Winterthur	23.3
„	1922	Ascona	12.4	Aarau	19.3
„	1922	Locarno	28.4	Aarberg	19.3
Kuckuck	1864	Lugano	13.4	Luzern	10.4
„	1886	San Vittore	20.4	Burgdorf	10.4
„	1915	Bellinzona	1.5	Zofingen	1.4

Rauchschwalbe	1921	Locarno	1 4	Untersee (Bodensee)	30. 3
„	1919	„	28. 3	Kaltenbach	12. 3
„	1965	Brusio	10. 4	Chur	13. 4
„	1874	„	4. 4	„	19. 3
„	1867	„	21. 4	„	27. 3
„	1868	„	18. 4	„	14. 3
„	1890	Locarno	31. 3	Bern	21. 3
„	1912	Bellinzona	10. 4	Sempach	29. 3
„	1914	„	8. 3	Basel	7. 3
„	1915	„	21. 4	Bern	25. 3
„	1916	Cadenazzo	25. 3	Rolle	21. 3
„	1917	Bellinzona	3. 4	Wädenswil	25. 3
„	1918	Pratoparasso	10. 4	Sempach	26. 3
„	1919	Lugano	3. 4	Aarberg	27. 3
„	1921	Bellinzona	31. 3	„	27. 3

Man entschuldige den Schönheitsfehler der mangelnden chronologischen und systematischen Ordnung; die Daten allein sind massgebend. Was beweisen diese Zahlen? Genau das, was ich schon im „Vogelzug“ bei Behandlung des Einzuges der Nachtigall sagte, die von der oberrheinischen Tiefebene ins Mittelland einrückt und südlich der Alpen eine andere Einzugsstrasse hat. Das veranlasste mich zu der Frage: Sollte das nicht auch von andern Arten gelten? Die obige Liste weist nach, dass die Vögel am Nord- und Südfuss der Alpen ungefähr gleichzeitig, aber hier später als dort eintreffen, beide Gebiete also unabhängig voneinander bezogen werden. Von dieser Seite aus erhält demnach die Behauptung des massenhaften Ueberfluges der Alpen keine Stütze.

4. Der „Katalog“ lässt wie die alten Autoren im Frühling die Zugvögel ohne Ausnahme in ihrer Hauptmasse „in breiter Front, Phalanx oder in breitem Strom“ von der Genferpforte aus nach dem Bodensee „strömen und fluten“. Das haben meine im „Vogelzug“ niedergelegten Untersuchungen für 10 Arten ganz, für andere zum Teil, für die Nachtigall gar nicht bestätigt. Die im „Katalog“ noch jeweilen enthaltenen Ausführungen und Ausschmückungen, wie er sich im Mittelland abspiele, sind durch nichts bewiesen; die Angaben über den Zug über die Pässe zur Zeit noch fraglich. Es ist nur ehrlich einzugestehen, dass man darüber noch recht wenig Sicheres weiss und Beobachtungen hierüber erst beizubringen sind. — Uebrigens sind die Vergleichungen mit einer Front, einer Phalanx oder einem Strom durchaus unzutreffend. Heuschrecken kommen so, nicht aber die Zugvögel. Der Franzose CATHELIN spricht beim Einzug von „émiettement“, der Ungar VON GAAL von Sprenkelung, was keinesfalls mit jenen Ausdrücken gleichbedeutend, aber zutreffend ist. (Schluss folgt.)

Notes sur les migrations de la bécasse.

Par le Dr. *L. Pittet*, Fribourg.

Les lecteurs de l'Ornithologiste se rappellent peut-être d'un petit travail, profusément doté de tableaux et de courbes graphiques, intitulé: «Influence des conditions météorologiques sur le passage de la bécasse» (Ornithologiste, XVIIme année, No. 5, 6, 8 et 11).

Nous avions alors, pour appuyer nos théories, puisé à deux sources d'information: Les statistiques d'un chasseur de confiance, qui pratique la chasse à la bécasse avec une assiduité rare et les cartes météorologiques de Zurich. Rappelons encore que nous avions réparti l'époque d'arrivée (10 octobre—10 novembre) en jours dits protagonistes, antagonistes, amphiboliens, indéterminés, jours critiques et jours utiles. Les protagonistes sont des jours où le passage proprement dit est favorisé, même accéléré, ou donc le nombre des atterrissements est réduit (pour le passage d'automne qui seul maintenant nous intéresse, nuits pas tout à fait sombres avec bise ou vent du nord, souvent provoqués par un H.[1]) sur la Russie). Au contraire les antagonistes représentent l'influence ralentissante, des situations atmosphériques adverses ou défavorables, p. ex. vents d'une certaine intensité du SO ou de l'O; fortes nébulosités, précipitations, obscurité absolue. Les amphiboliens désignent une situation à double caractère c. à d. protagoniste au lieu du départ et antagoniste au lieu d'arrivée. (P. ex. H. sur la Russie centrale et T.[2]) sur l'Angleterre. C'est la situation caractéristique qui a régné dans la Kurische Nehrung dans la nuit du 16 au 17 octobre 1908 et qui a provoqué l'invraisemblable pluie de bécasses, décrite par Thienemann.) Les jours critiques sont des jours marqués par une rerudescence du froid aux lieux du départ, les jours utiles, ceux qui suivent la première exarcerbation de froidure qui a déclanché les premiers départs.

Ce classement des journées de passage suivant leur caractère météorologique, nous a permis d'établir des courbes graphiques qui expriment la fréquence des atterrissements d'une façon qui coïncide remarquablement avec la statistique des bécasses levées.

Après une interruption regrettable de deux ans, nous avons cette année recommencé d'étudier les cartes méteorologiques à l'époque du passage d'automne de la bécasse. Nous basant sur l'expérience acquise, nous avons, vers les 17 et 18 octobre avisé plusieurs intéressés que le passage de la bécasse serait et resterait mauvais pour toute la saison. Malheureusement nos prédictions se sont réalisées avec une rigoureuse exactitude. Il y a eu cette année très peu de bécasses. Nous avions depuis longtemps eu l'occasion de constater, que, si les bécasses n'arrivent pas en nombre normal vers le 18 octobre, c'est que le passage est gâté pour toute la saison.

Jamais depuis l'année 1911, les situations météorologiques défavorables aux atterrissements n'ont été aussi fréquentes, aussi persistantes qu'en 1922. La période du passage commence par une série ininterrompue de 19 protagonistes provoqué presque régulièrement par une haute pression, accompagnée de vents du nord, règnant sur l'Europe centrale. C'est seulement entre le 27—28 octobre que la situation se transforme; une série de dépressions sur l'Angleterre et la Manche nous ont gratifié de copieuses précipitations et de forts vents d'O. ou du SO. (situation antagoniste du 28 octobre au 8 novembre). Pendant ces 32 jours de passage, il n'y a pas eu un seul amphibolien.

---

[1]) Haute pression. [2]) Basse pression.

Or cette situation météorologique correspond d'une manière frappante avec le nombre très réduit des atterrissements: Il y a eu très peu de bécasses pendant le mois d'octobre. C'est seulement vers les premiers jours de novembre que les dames au long bec ont été un peu plus nombreuses. L'exactitude de cette assertion a de nouveau été démontrée par les statistiques de notre chasseur:

	Nombre de journées de chasse	Bécasses levées	Bécasses levées Moyenne par jour
Oct. 10—26: . . .	15¼	30	1,9
Oct. 27—Nov. 10: . .	10½	42	4

Cette constatation ne constitue pas du tout un fait nouveau. Il y a des siècles que les chasseurs à la bécasse savent qu'un coup de bise emporte à tout jamais les oiseaux crépusculaires. C'est tout naturel: la bécasse a dû, durant des milliers de siècles, apprendre à estimer l'influence des conditions atmosphériques au cours de ses voyages. Elle doit instinctivement préférer voler avec le vent que contre lui. Donc, ce sont les vents froids du nord ou du nord-est qui doivent lui faciliter les voyages d'automne, tandis que ce sont les chaudes bises du sud-ouest ou du sud qui la dirigent au printemps vers les lieux de nidaison.

Si donc, en automne, les hautes pressions atmosphériques, accompagnées de vents froids du nord ou du nord-est, règnant avec persistance à l'époque des migrations, celles-ci seront accélérées, l'oiseau volant avec la vitesse de son vol, augmentée de la vitesse du vent, l'avancement sera de ce fait notablement augmenté, comme aussi les distances journalières parcourues, et le nombre des atterrissements pour une région d'une grandeur déterminée, sera dans la même proportion.

Peut-être sera-t-il à propos de relever ici que, malgré les variations annuelles si considérables du nombre des atterrissements, le nombre des bécasses qui chaque automne survolent notre pays ne peut pas varier beaucoup.

Ceci pour trois raisons:

1. Le caractère et l'énorme étendue de la zone de nidaison, située entre la Pologne et l'Oural, peut-être plus loin encore, provoquant nécessairement une dispersion considérable des pairons nicheurs, garantissent à ces derniers une sécurité pleine et entière, donc, le remplacement annuel devrait chaque année fournir un nombre à peu près identique d'individus.

2. Le nombre des hivernants aux lieux d'hivernation varie beaucoup moins que celui des visiteurs de la même région, au cours de leurs voyages.

3. C'est chez les bécasses comme chez les cailles: un gros passage est toujours marqué, chez les dernières par nombre d'individus qui tombent sur les villes ou qui se cassent une aile aux fils téléphoniques, chez les bécasses par la présence de trainards c. à d. d'individus isolés malingres, affaiblis, beaucoup

trop légers (220—230 g. au lieu de 250—280 g.) qui, évidemment, ont dû atterrir parceque les forces leur manquaient pour suivre le flot impétueux des émigrants.

Or, cette année, vers la seconde moitié du mois d'octobre, nous avons trouvé plusieurs fois des individus de cette catégorie, c. à d. de petites bécasses grises, légères, qui tenaient admirablement bien l'arrêt du chien et s'envolaient presque sans faire de bruit, tandis que les grosses et lourdes bécasses brunes, dont le départ s'entend à cent mètres, brillaient par leur absence. Au contraire, quand le passage est bon, ce sont elles, les bécasses lourdes, qui sont les plus nombreuses et qui garnissent la gibecière du chasseur. (A suivre.)

Vogelschutz.

Protection des oiseaux.

Drahtleitungen und Vogelwelt.

Ueber dieses zeitgemässe Thema lesen wir folgende bemerkenswerte Ausführungen in No. 290 vom 9. Dezember 1922 der „Neue Bündner Zeitung“:

Der elektrische Draht als Vogelmörder. Man schreibt uns aus dem Domleschg: „Die elektrischen Starkstromleitungen, wie auch Telegraph- und Telephondrähte, die in den letzten Jahrzehnten unser Land kreuz und quer durchziehen, scheinen vielen unserer Vogelarten zum Verhängnis zu werden. Ich habe mir die Mühe genommen, auf einer Strecke von zirka zwei Kilometern die toten Vögel zu notieren, die dort im Laufe von fünf Jahren aufgefunden wurden und mir zur Kenntnis kamen. Alle diese haben entweder durch Berühren zweier Drähte oder infolge Schädel- und Flügelbruch ihr Leben verloren. Selbstverständlich bilden sie einen kleinen Prozentsatz der in Wirklichkeit verunglückten Vögel, da die meisten wohl durch herumvagabundierende Füchse aufgefunden und verzehrt wurden, was auch die hie und da aufgefundenen Federnreste beweisen. Der Benennung nach waren es folgende:

Ein Uhu, ein Fischadler, eine Waldohreule. ein Schleierkauz. eine Zwergohreule, ein Wanderfalk, ein Sperber, ein Wiesenweihe, zwei Waldschnepfen, drei Bekassinen, ein Flussuferläufer, zwölf Singdrosseln, eine Misteldrossel, eine Amsel, ein Alpensegler, ein Mauersegler, zwei Buchfinken, zwei Goldammern, ein Steinschmätzer, drei Dompfaffen, zwei Sumpfrohrsänger, ein Schwarzkopf, eine Sängergrasmücke, eine Feldlerche, ein Wiesenpieper, ein Star.

Hauptsächlich ist es die Zugzeit, die die meisten Opfer fordert, und von den Arten scheinen die grössern Vögel (Eulen, Tagraubvögel und Schnepfen) am meisten zu leiden. Noch vor wenigen Jahren war speziell unser zerklüftetes Fels- und Waldgebiet ein Lieblingsort des Uhu bis hinunter zu der kleinen Zwergohreule. Heute sind die meisten verschwunden oder andere zur grossen Seltenheit geworden. Kein dröhnender Uhuruf widerhallt mehr in den Felswänden, kein Wildgeisler ruft mit seiner Geisterstimme sein hu-hu-hu-hu, kein Totenvogel flösst mehr Schrecken ein in die Gemüter abergläubischer Menschen. Auch der Feind aller ländlichen Hausfrauen, der Hühnerhabicht, hat weichen müssen aus dem Gebiet der gefährlichen Drähte. Die Bekassine war früher ein oft beobachteter Brutvogel wie auch Wintergast, heute sind sie alle spurlos verschwunden. Die Vögel jedoch, die mit unserer Kultur kommen und gehen, wie die Raben, Dohlen, Häher und Spatzen, von all diesen ist meines Wissens nie einer in den Drähten verunglückt, obwohl gerade diese nicht zu unsern Freunden zählen und es uns wenig leid täte, wenn diese Sippen vermindert würden.

Wohl haben wir Gesetze, die den Fang und den Abschuss unserer nützlichen Vogelarten verbieten, gegen diesen neuzeitlichen Massenmord ist aber schwer aufzukommen, denn es ist wohl kaum möglich, all die Drähte in unterirdische Kabelleitungen zu legen, aber eine Aufgabe des Heimatschutzes wird es denn doch sein, Mittel und Wege in's Auge zu fassen, die diesem vernichtenden Treiben Halt gebieten, denn unsere Vögel bilden, abgesehen von dem direkten Nutzen durch Insektenvertilgung ein gut Teil der lebenden Naturschönheit.

Kalt berechnend, nur immer den materiellen Nutzen als Hauptfaktor im Auge behaltend, alles Ideale beiseite schiebend, wird unsere Zeit mit Riesenschritten der Verödung der Natur entgegengehen. C. S."

Die Vogelkundigen müssen sich immer wieder mit dieser Angelegenheit befassen, denn von der gesamten Fauna sind es nur die Vögel, die unter diesen Drahtleitungen leiden. Kaum etwas leidet ärger unter all' den Errungenschaften der menschlichen Kultur, wie der Vogel A. H.

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Alpensegler, Cypselus melba, und Mauersegler, Cypselus apus in Nestgemeinsamkeit. Alljährlich kann ich bei Ankunft der Mauersegler die Beobachtung machen, dass 3 bis 4 von Staren besetzte Nisthöhlen um unsere Wohnung ausgeräumt werden. Den Mauersegler stört es nicht ob Gelege, Junge oder Altvögel vorhanden sind; wo ihnen die Ausräumung nicht möglich ist, indem grössere Junge, auch alte Stare da sind, werden solche erdrückt und der Mauersegler legt auf seine Opfer sein Gelege, fürwahr eine grausame Arterhaltung. Es sind dies längs bekannte Tatsachen. Nun aber möchte ich doch, vorgängig einer zusammenfassenden Berichterstattung über Beobachtungen an unserer Alpensegler-Kolonie in Solothurn pro 1920/21, 1921/22 eine für mich interessante Wahrnehmung einer Diskussion unterbreiten. Leider wird jedem „exakten" Ornithologen an meiner Mitteilung dies und jenes mangeln, nicht zum wenigsten bedaure auch ich die Lücken. Zeit und Gedanken richten sich in erster Linie ein an die Pflichten unseres Wirkungskreises und so leidet die Ornithologie im Nebenamte.

Zur Beobachtung zugänglich waren im Jahre 1922 von unserer Alpensegler-Kolonie zwölf Gelege von vielleicht 14 bis 16 im Ganzen. Für meine Wahrnehmung muss ich Nest No. 9 auf der Jesuiten- oder sog. Professoren-Kirche herausgreifen und zugleich noch beifügen, dass die zerstörende Wetterlage bei der Ankunft und auch später, die Alpen-Segler, was noch übrig blieb, in Unrast versetzte und auch mich zur Nachlässigkeit in der Beobachtung verleitete, so im April und Mai. Ab Juni wurde es besser und wir fanden in Nest No. 9. am 7. Juni 1922 drei Eier und am 22. Juni waren es drei Junge. Als aktiver Sänger (also Kategorie der Singvögel) absolvierte ich das Eidg. Sängerfest in Luzern, was mich, neben starker geschäftlicher Tätgkeit, verhinderte, eine öftere Kontrolle der Alpensegler vorzunehmen, und so kamen wir erst wiederum am 11. Juli dazu, an welchem Tage dann auch die Beringung der juv. Alpensegler erfolgte

Bei Beleuchtung des Nestes No. 9 war sofort ein dunkler Fleck auffallend bei den blos flaumigen juv. Alpenseglern, den Cypselus melba Alt-Vogel konnte es nicht sein. Nun stellte es sich heraus, dass wir es hier mit einem gut entwickelten, aber noch nicht flugfähigen juv. Mauersegler, Cypselus apus zu tun hatten. Wie kamst du hieher, du kleiner Findling? Beringten die juv. Alpensegler mit Ring No. 3103, 3105, 3107 und den juv. Mauersegler mit No. 3106.

Ein Nest von Mauerseglern konnten wir nicht auffinden und so geben mir die Daten vom 7. Juni mit drei Eiern des Alpenseglers und am 22. Juni mit drei juv. Alpenseglern ein Rätsel auf und hier ist eben die Beobachtungslücke. Ein „Wie" und „Wann" der Einlegung konnte nicht beantwortet werden.

Wie ich voraussetzte, so geschah es auch, der juv. Cypselus apus wurde auch vom Alpensegler gefüttert und drängte sich sehr stark vor, sobald ein solcher ankam. Am 11., 12. Juli konnte kein alter Mauersegler am fraglichen Nest ersehen werden, wohl aber war ein solcher am 13. Juli ebenfalls am Nest No. 9, beringt mit No. 3114 und so verblieben diese beiden Eindringlinge am Alpensegler-Nest bis am 18. Juli, an welchem Tage dann der juv. Cypselus apus verschwand und erst am 20. Juli zog auch der alte Mauersegler ab. Es war im allgemeinen eine sehr schlechte, kalte Wetterperiode und war der alte Mauersegler entkräftet angekommen und liess sich dann ebenfalls von den alten Alpenseglern wieder auffüttern, wozu er sich ans Einschlupfloch auf dem Mauerkopfe begab.

Am 14. Juli konnte man beobachten, wie sich ein Häufchen Unglück im Nest befand, 3 Cypselus melba juv. und alt Cypselus apus und diese zugedeckt von einem alten Alpensegler, ein Vogelball in dem kleinen Neste. Bei den schlechten Futterverhältnissen war es für die alten Cypselus melba kein leichtes, nebst für sich noch für fünf weitere hungrige Geschöpfe zu sorgen und so gab es dann bei den spärlichen Aesungen jeweils ein gehöriges Durcheinander. Die juv. Cypselus melba entwickelten sich dann weiter ganz ordentlich bis zum Momente, wo ein Vorwitziger sein Vordrängen mit einem Todessturz in die Tiefe büssen musste. Werden und Vergehen. Soweit aus meinem Tagebuche und ist der Verlauf bezeugt von einem steten Mitarbeiter bei der Beringung und zwei eingeladenen Vogelfreunden. G. Hafner.

Badende Bluthänflinge. Am 5. November 1922 traf ich mitten im Belpmoos bei einer Griengrube auf eine Gesellschaft von etwa 20 Bluthänflingen. Der Hauptteil des Schwarmes war eifrig damit beschäftigt, von dürren Unkrautstengeln die Samen wegzupicken. Einige andere Hänflinge benützten die Gelegenheit, um in einer Wasserlache ein regelrechtes Bad zu nehmen. Es schien ihnen dies sichtlich grosses Vergnügen zu bereiten, denn sie schwaderten, mit den Flügeln schlagend und sich bespritzend, die längste Zeit im Wasser kerum. Zwei Hänflinge, welche eben tropfnass dem Bade entstiegen waren, sassen mit aufgeplustertem Gefieder auf einem Steinhaufen und liessen sich von den spärlichen Strahlen der Novembersonne bescheinen.

Da ich mich in guter Deckung unbemerkt hatte heranpirschen können, so war es mir vergönnt, das Idyll aus nächster Nähe und in aller Musse zu betrachten. — Durch eine unvorsichtige Bewegung meinerseits aufgeschreckt, stob dann der ganze Schwarm plötzlich davon, um sich schliesslich auf einem frischgepflügten Acker wieder niederzulassen. Fr. Wittwer.

Vignoble neuchâtelois. Il a été constaté, par les viticulteurs du district de Boudry, que les vignes à proximité de forêts, de futaies, de haies ou de buissons isolés, où les oiseaux sont donc plus abondants que dans d'autres endroits, n'ont pas de pourriture, même dans les vignes plantées en terrain plat.

Là où l'oiseau se montre rarement la pourriture a fait de sensibles ravages. Les vignerons de la Gironde (France) avaient déjà fait la même constatation (Septembre 1922). A. M.-D.

Morges. Dès le 16 octobre, les hôtes d'hiver (canards marêches, milouins, foulques et grèbes) ont fait leur apparition dans la baie située derrière l'église de Morges. Ces oiseaux se comptent par centaines.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Rauhfussbussard, Archibuteo lagopus L. Am 12. Dezember 1922 wurde bei Altorf (Kt. Schaffhausen) ein Rauhfussbussard erbeutet.
Carl Stemmler-Vetter.

Schlangenadler, Circaëtus gallicus Gm. Am 31. August 1922 wurde bei Saxon (Wallis) — leider — ein Schlangenadler erlegt. Er hatte 175 cm Flügelweite. Diese ungefährliche Raubvogelart, die wohl kaum ein warmblütiges Tier geniesst, ist noch seltener Brutvogel im Wallis. Wie lange noch? A. Hess.

Steindrossel, Motacilla saxatilis. Am 17. September 1922 wurde ein ♀ juv in einem Obstgarten zwischen Sitten und St. Léonard verletzt aufgefunden. Mit Recht wurde von anderer Seite betont, dass man dem Schutz der Steindrossel Aufmerksamkeit schenken müsse, wenn der Vogel im Wallis nicht ganz verschwinden soll. Ich habe im Sommer 1922 die Steindrossel an der Halde zwischen Gampel und Brig ebenfalls festgestellt. A. Hess.

Blauracke, Coracias garrula. Am 8. September 1922 wurde zwischen Fully und Martigny (Wallis) eine Blauracke ♀ von einem Apfelbaum heruntergeschossen. Der Vogel hat sich schon einige Zeit in der Gegend von Fully herumgetrieben. Der Magen war mit Heuschrecken angefüllt. Die Blauracke ist gesetzlich geschützt. Hoffentlich kriegt der Schütze die verdiente „Abschussprämie“! Diese Vogelart könnte sich sehr wohl wieder bei uns einbürgern, aber wenn man so mit ihr umgeht, bei ihrem Erscheinen, wird es damit noch Weile haben. A. Hess.

Schwarzkopf, Sylvia atricapilla. Am Freitag und Samstag den 22. und 23. Dezember 1922 sangen in Locarno Schwarzköpfe. Die Witterung war miserabel: Schnee, Regen und Nebel. Mich trieb es wieder nordwärts. Diese Vögel sangen aber fröhlich, einer sogar tadellos. Rud. Ingold.

Starker Bergfinkendurchzug.

Am Sonntag, den 24. Dezember 1922 wurde mir berichtet, dass der benachbarte Buchenwald vollständig „lebendig“ sei und ich möge doch mal hingehen um zu sehen was los sei . . . Es war um 10 Uhr und die Waldanwohner etc. Leute, die sonst für derartige Sachen kein Interesse haben, blieben stehen und fragten sich was dieses Schauspiel zu bedeuten habe. Fast Wolke um Wolke kam herangeflogen und das Rauschen und Lärmen war schon weithin hörbar. Es kam daher wie ein heranbrechender Sturm. Der ganze Wald war ein grosses Vogellager und die Bäume scheinen plötzlich wieder belaubt zu sein. Die Vögel waren sehr scheu, liessen sich aber zu Boden sobald man sich in angemessener Entfernung ruhig verhielt. Wir könnten nicht schätzungsweise sagen, wie viel Vögel es etwa waren, denn wirklich war der Wald einfach voll Vögel und es brauste und rauschte Wolken daher. Bergfinken und Buchfinken vom Norden kommend, vermutlich des schlechten Wetters wegen hier Nahrung suchend (Buchnüsse) waren es, doch dauerte das Schauspiel nicht lange. Als ich mit einem benachrichtigten Freunde nochmals die Sache beobachten wollte, fanden wir nur mehr hochfliegende Trupps d. h so gegen 11½ Uhr zog die Gesellschaft langsam ab in westlicher Richtung. R. Ingold, Herzogenbuchsee.

Auch in Bern und anderwärts wurden am 24. und 25. Dezember 1922 sehr starke Bergfinkenzüge beobachtet. Am 27. z. T. schon wieder auf dem Rückzug. A. Hess.

Am 2. Januar 1923 waren Bergfinken in kleinern und grössern Trupps im westlichen Teil des Bremgartenwaldes an verschiedenen Stellen anzutreffen. Ein Flug von mehreren hundert Stück hielt am Waldrand gegenüber von Weyermannshaus hauptsächlich die obern Aeste und Zweige der hohen Buchen besetzt. Doch auch im Unterholz trieben sich eine Anzahl Bergfinken, untermischt mit Buchfinken, umher. Einzelne setzten sich, aufgescheucht, auf die Drahtumfriedigung der Schonung und konnten so gut aus der Nähe betrachtet werden. Fr. Wittwer, Bern.

Alpenlerche, Eromophila alpestris. Von dieser in Nord-Skandinavien (nicht aber in den Alpen) heimischen Lerche ist mir am 19. November 1922 ein prächtiges Exemplar im Fleisch zugekommen. Wie sich die Teilnehmer der Hauptversammlung vom 10. Dezember in Bern, denen der Vogel vorgewiesen wurde, überzeugen konnten, ist das Gefieder in einem tadellosen Zustande, so dass diese Ohrenlerche nicht etwa irgendwo der Gefangenschaft entkommen ist. Folgende Beobachtungen und Erbeutungen der Alpenlerche sind bisher aus der Schweiz bekannt geworden: Im Jahre 1848 in Lugano und Locarno. Im Jahre 1889 in Basel und La Chaux-de-fonds. Im gleichen Jahr ferner noch im Rheintal und bei Thayngen.
W. Rosselet, Renan.

Brauner Sichler, Plegadis falcinellus. Am 8. September 1922 wurde ein Exemplar dieses Sichlers bei Mazenbroz bei Fully (Wallis) erbeutet. In den letzten Jahren wurde der in Südeuropa und Afrika beheimatete braune Sichler nicht mehr oft in der Schweiz festgestellt. A. Hess.

Ringelgans, Brantea torquata, Frisch. Am 12. Dezember 1922 wurde ein ad. Exemplar bei Ermatingen am Untersee erlegt. C. Stemmler-Vetter.

Das Vogelleben am Rhein.

Am Rhein treffen wir jetzt ein reges Vogelleben an; auf dem blossgelegten Rheinufer sieht man es von Haubenlerchen, Gebirgsbachstelzen und Finken wimmeln, da ihnen die angeschwemmten Abfälle reichliche Nahrung bieten. Kein Wunder, dass jetzt wenige weisse Bachstelzen, Rotkehlchen und Feldlerchen überwintern. Ja, man sieht sogar gelegentlich einmal den Star, (29. Dez. 1922 oberhalb Rheinfelden) der doch nicht häufig überwintert. Der

Star soll zwar nach einigen Büchern häufiger als die Feldlerche überwintern; ich konnte aber bisher nur das Gegenteil beobachten. Auch auf dem Stausee von Augst findet man eine bunte Vogelgesellschaft, besonders hat man Gelegenheit nordische Gäste zu beobachten. Stock-, Schell- und Reiherente sind ziemlich häufig, am 29. Dez. 1922 beobachtete ich eine Eisente ♀, die sehr zutraulich war; (vergl. Jahrgang XVIII S. 62) sie war mit einigen Reiherenten nahe am Ufer, diese flogen bei meiner Annäherung sofort ab, während jene sich ruhig von der Strömung treiben liess. Ferner lassen sich auf dem Stausee immer viele Blesshühner und Zwergtaucher blicken. Leider hält sich die Hauptmenge der Vögel meist auf der badischen Seite auf, obgleich sie dort während der Kriegszeit oft geschossen worden sein sollen. O. Huber, Basel.

Aus dem Simmenthal.

Alpendohle. Wurde vom 5. Febr. 1922 an in der Nähe der Dörfer des Untersimmenthals auf der „Sonnseite“ einzeln und in kleineren und grösseren Flügen beobachtet. Im Obersimmenthal waren zu dieser Zeit keine zu sehen. Am 26. Febr. weideten unter diesen auch vier Stare. Am 2. April waren über 100 Stück vereinigt am „Pfarrhubel“ bei Erlenbach, Stare hielten sich oft in ihrer Gesellschaft; am 16. April notierte ich noch zirka 10 Stück Am Stockhorn sah ich am 4. Juni zirka 20 Stück. Eine sechsköpfige Familie hielt sich Ende Juli einige Tage auf der „Schattseite“ in zirka 900 m und soll viel Kirschen verzehrt haben. Am. 30. Juli fand ich im „grossen Korb“ am Turnen (2089 m) in einer zirka 100 m senkrecht abfallenden Felsspalte vier Jnnge, die obwohl voll flugfähig, meinen Steinwürfen nur bis an den Rand der Spalte auswichen. Ein am 25. März gefundenes Exemplar trug am Hals eine Zecke. Maasse: Gesamtlänge 360, Flügel 245, Schnabel vom Mundwinkel aus 36, Lauf 80, Schwanz 145 mm. Im Schlund ein Regenwurm, im Magen: zwei Arten Schnecken, die eine ganz flach, die andre langgezogen, ausserdem eine Maulwurfgrille, ein Laufkäfer. — Star. Erstbeobachtung 26. Febr. zirka 30 Stück bei Oberwil. — Gimpel. 20. Nov. 1921 ♂ Gesamtlänge 160, Flügel 85 mm. Kropf und Magen: Knospen und Samen von Ligustes. — Fichtenkreuzschnabel. Im Frühjahr 1922 hatte ich Gelegenheit einen solchen zu kaufen; ich liess ihn öfters fliegen. Als ich einmal auf die Suche nach ihm gehen musste, fand ich ihn auf einem Hausdach bei einem mit Reparaturen beschäftigten Italiener, der mich dann fragte: Chline Papagei? Der Fichtenkreuzschnabel bewohnt die Bergwälder der „Schattseite“. Eine Schar dieser Vögel sah ich am 29. Jan. 1922 im Kinnewald (ca. 1600 m), vereinzelt oder in kleineren Gruppen trifft man ihn auch auf untern Weiden. — Bergfink Von Mitte Januar bis Anfangs Februar bei den Bahnstationen Erlenbach und Därstetten zwei Exemplare. — Bachstelze. Erstbeobachtung 26. Febr. Hauptzug 8.—13. März. — Nusshäher. Ein am 27. Nov. 1921 gefundenes Stück wies folgende Maasse auf: Gesamtlänge 335, Flügel 187, Lauf 38, Schnabel und Mundweite 48 mm. Kropf und Magen enthielten Haselnüsse. Am 11. Dez. 1921 erhielt ich von zirka 1100 m ein ♀ erlegt. Seine Masse: Flügel 188, Lauf 39, Schnabel 50 mm. Kropf: Haselnuss und Eichel. Magen: Haselnüsse. — Baumpieper. Am 14. April 1922 auf der „Sonnseite‘, häufig, am 16. April fand ich ihn bis zirka 1050 m hoch. 4. Juni. Vorderstocken zirka 1700 m. — Wasserpieper. Im März hie und da einen einzelnen gesehen oder gehört, muss aber doch Ende März eingezogen sein, denn als Anfangs April Schneefälle eintraten, kam er zahlreich ins Tal, so am 16. 17. 23. April und war noch Ende April in Erlenbach anzutreffen. — Blaumeise. Nistend angetroffen am 23. April. — Rotrückiger Würger. Nachdem schon letztes Jahr eine kleine Abnahme zu bemerken war, erschin er dieses Jahr in auffallend wenig Stücken. Erstbeobachtung 14. Mai ein ♂. — Raubwürger Als Wintergast am 5. Febr. — Misteldrossel. Am 26. Febr. bei Oberwil einige Grüppchen. — Singdrossel. Mit Sicherheit erst am 19. März auf „Sonnseite“. Die Schattseite wurde im März sozusagen garnicht besiedelt, am 16. April fand ich dort wenige Drosseln. Am 4. Juni auf Vorderstocken (1700 m) ein Nest (aus Reisig, Tannbast, Gras) zwei Eier enthaltend, am 25. Juni wurden dort die Jungen beringt. — Wacholderdrossel wurde auch Ende Januar noch bei Erlenbach einzeln und im Diemtigtal bis zu acht Stücken gesehen. — Ringamsel. Am 2. April morgens flohen viele bei Schneetreiben talauswärts, abends waren aber schon wieder solche an schneefreien Plätzen bei den Häusern. Am 23. April kam sie wieder zahlreich ins Tal, am Abend war sie dem weichenden Schnee bis zirka 1400 m hinauf gefolgt. Mageninhalt: 1. Halbdürre Grashalme; 2. wie eins,

dazu eine Raupe und und Waldameisen. Am 21. Mai auf Pfaffen ein Nest in zirka 3 m Höhe, 80 cm vom Stamm, drei Eier blaugrün glänzend mit sepiabraunen Flecken, bei zweien gleichmässig zerstreut, beim dritten das auch intensiver gefärbt, hauptsächlich am stumpfen Ende, alle auffallend lang. — Gartenrotschwanz. Am 14. April auf „Sonnseite“ mehrere singend, am 16. April „Schattseite“ unbesiedelt. — Hausrotschwanz. Am 16. März ein Paar ♂ singend, aber erst 13. April zahlreicher. Auf Oberstocken (zirka 1750 m) fand ich ein Nest mit auffallend viel Federn von Wildhühnern, Nusshäher, Alpenbraunelle, Ringamsel. — Alpenbraunelle. Im Winter im Tal und auf Alpweiden bis zirka 1500 m beobachtet. Am 13. August in zirka 2000 m noch Nestjunge fütternd. — Grauer Fliegenfänger. Wimmis am 7. Mai ein Exemplar, in Erlenbach am 17. Mai. — Trauerfliegenfänger. Am 18. April ein junges ♂, blieb einige Tage in der Gegend, am 30. April offenbar das gleiche Stück an der Simme. Weitere Beobachtungen 12. Mai ein ♂, 18. Juni zwei Exemplare. Ein Paar soll in einem Nistkasten gebrütet haben. — Rauchschwalbe. Erstbeobachtung 12. April ein Exemplar. 14. sechs Exemplare, 23. keine. — Kuckuck. Erster Ruf 18. April. Lässt seine Eier hauptsächlich von Hausrotschwänzen ausbrüten. — Mäusebussard. Erstbeobachtungen 26. Febr. ein Exemplar, 5. März drei Exemplare, 14. April sechs Exemplare zusammen. — Sperber überwinterten mehrere 1921/22. — Schwarzbrauner Milan wurde auch dies Jahr (1922) wieder an den Stockenseen beobachtet.
Gustav Gloor.

Vom bernischen Seeland.

Am 17. Dezember 1922 (Sonntag) sang inmitten einer wunderschönen Biechtlandschaft eine Amsel leise in einer „Thuja“. Nachmittags jagte ein Wanderfalk beim Bahnhof nach Haustauben und verfolgte sie bis ins Städtchen hinein. — 25. Dezember nachm. am Hagneckkanal: 40—45 Graugänse kreisen (wegen einem Knaben aufgeflogen) laut schnatternd über dem Feld und fliegen schliesslich gegen Kappelen hin, noch lange hörbar. Auch sah ich einen Schwarm Grünfinken, Berghänflinge, Feldsperlinge und Goldammern. Ein mir nicht genau bekannter Falke war im Revier, ein kleiner Gehrfalke oder ein Würgfalke. Im ganzen zählte ich 20 Arten, ging aber nicht bis zu der Walperswilbrücke. Nun habe ich in diesem Jahr 140 Arten notiert, darunter zwei alpine (Alpendohlen und Tannenhäher). Das schlechte Wetter im Herbst hat mich um einige wenige Arten verkürzt. Der obige Falke ist zwar nicht inbegriffen bei den 140.
H. Mühlemann, Aarberg.

Herbstzug 1922 im Emmenthal.

Rabenkrähe. Vom 18. Okt. bis Anfangs Nov. zahlreich auf dem Zuge beobachtet. — Saatkrähe. Vom 20. Okt. an auf dem Durchzuge gesehen, am 23. nachmittags zog ein Flug von über 1000 Stück von Norden nach Südwesten. Bis zum 11. Nov. noch häufig kleinere Flüge bis zu 400 Stück gesehen von hier meist talabwärts ziehend. — Alpendohle. Am 23. Okt. zog ein Flug von etwa 150 Stück von Norden nach Südwesten, am 24. abends bei einbrechender Dämmerung kam ein Flug von 4—500 Stück von Norden her und schwenkte dann talabwärts ab. — Dohle. Am 7. Okt. zog ein Flug von 150 Stück von Norden nach Süden. Bis Ende Okt. öfters kleinere Flüge auf dem Durchzuge beobachtet. — Star. Am 21. Sept. sind sie aus den Ferien zurückgekehrt. Ende Sept. und im Okt. öfters kleinere Trüppchen auf dem Zuge von Norden nach Süden und Südwesten gesehen. Am 11. Nov. hier noch ein Trüppchen gesehen. — Distelfink. Ende Sept. und im Okt. haben sie sich in kleinern Gesellschaften herumgetrieben. Am 16. Nov. hier noch ein Trüppchen von 15 Stück gesehen. — Bergfink. Am 14. Okt. die ersten beobachtet, bis Ende Nov. haben sich hier aufgehalten. — Hausrotschwanz. Im Okt. sehr zahlreich, auf dem Zuge gesehen, am 4. Nov. noch ein Päärchen gesehen, die letzten. — Rauch- und Mehlschwalben. Am 4. Sept. ist noch eine Brut junge Rauchschwalben ausgeflogen. Die Alten sind dann am 12. Sept. abgereist und haben die Jungen ihrem Schicksal überlassen. Infolge der nasskalten Witterung lag am 15. morgens ein Junges tot unter dem Nest, ein anderes fiel am selbigen Vormittag erschöpft aus dem Nest, es erholte sich in der warmen Stube und mit etwas Futter bald wieder, sie sind dann am 20. Sept. auch abgezogen. Bis Ende Sept. auf dem Durchzuge von Norden nach Süden beobachtet. — Hohltaube. Am 21. Okt. auf Ranflühberg noch vier Stück feldernd. — Ringeltaube. Am 9. Okt. viele von Norden nach Süden ziehend bis Ende Nov. noch häufig gesehen. — Mäusebussard. Im Dez. täglich gesehen mindestens zwei Stück haben sich hier aufgehalten. Am 23. traf ich einen auf einem Erdhügel sitzend, er liess mich bis auf drei Meter herankommen, hüpfte dann, wenn ich ihm näherte, ein paar Schritte davon und so einige Mal, bis er davon flog. — Bergfink. Im Dez. öfters ein Flug von 250—300 Stück Buch- und Bergfinken gesehen. — Ringeltaube. Im Dez. häufig einige gesehen, am 16. ein Flug von 35 Stück. — Grauwürger. Am 12. und 13. Dez. je ein Stück auf Ranflühberg gesehen. Es ist auffallend, dass der Grauwürger um diese Jahreszeit sich noch zeigte, ich habe ihn sonst noch nie gesehen auf Ranflühberg. Es handelt sich nicht um den Raubwürger. Ich habe ihn genau gesehen und in der Nähe, er war nicht scheu, und es stimmte alles überein mit der Abbildung des Grauwürgers. Chr. Hofstetter.

NATURSCHUTZ.

Protection de la nature.

Thurgauisches Naturschutzgebiet bei Frauenfeld. Am 4. Februar 1922 ist in der Nähe der thurgauischen Residenz auf die vorläufige Dauer von zehn Jahren ein etwa 2 km² grosses, naturwissenschaftliches Reservat erstanden. In äusserst zuvorkommender Weise haben die beiden Grundeigentümer (Bürgergemeinde Frauenfeld und eidgenössisches Finanzdepartement Bern) für das Landdreieck zwischen Thurlauf (Ochsenfurt bis Murgdnmündung), Murglauf (Mündung aufwärts bis Militärbrücke - Fliegerschuppen - Ochsenfurt) die Bewilligung gegeben. Das Verdienst, die Initiative ergriffen zu haben, gebührt dem Präsidenten des Ornithologischen Vereins, Herrn Architekt O. Freyenmuth, während die Naturschutzkommission und die Naturforschende Gesellschaft die Sache warm unterstützten. Verboten ist auf diesem Gebiet jegliche Jagd, das Ausnehmen und Zerstören von Nestern, das Mitführen von Hunden und Schusswaffen, sowie das Sammeln von Pflanzen aller Art. Im Gegensatz zum absoluten Reservat wird das Kulturland mit seinen Obstbäumen bebaut und der Holzbestand abschnittsweise geschlagen, so dass Bestände in allen Altersstufen vorkommen. Ewig schade ist, dass die Kasernenverwaltung vom Getreidebau abgekommen ist, wo Wachtel, Rebhuhn und Edelfasan Nahrung und Schutz fanden und nun die Mähmaschine erbarmungslos alles niederlegt. Das vergangene nasse Jahr war in dieser Hinsicht besonders schlimm; denn der andauernde Hochwasserstand zwang die Hühnervögel ins Kulturland zu nisten, wo dann verschiedene Fasanen- und Rebhuhnbruten umkamen. Das Ideale indessen liegt im Auenwald, in den stillen Giessen mit den dichten Schilfgürteln und im klaren Grundwasserstrom, dem forellenreichen Binnenkanal. Ausser einem geschlossenen Nadelwäldchen und kleinern zerstreuten Gruppen Föhren und Rottannen bilden die glatten Eschen, die Schwarzpappeln mit den zahlreichen Maserkröpfen, die knorrigen Eichen und die schönen Waldkirschbäume dieHochstämme, Weisserlen, Traubenkirsche und verschiedene Weidenarten das Mittelholz und Schwarzdorn, Liguster, Hartriegel, Hollunder, Schneeball, Berberitze, und namentlich aber der dominierende Weissdorn das Buschholz. Die wucherde Waldrebe im Verein mit Hopfen, Goldruten und Schachtelhalm vervollständigen die Wildnis, das Paradies der Grasmücken, Laubsänger, Pirol, Schwirl, Sumpfrohrsänger und vieler andern Arten mehr. Im raschelnden Röhricht tummeln sich Blaumeise, Rohrammer, Teichrohrsänger und Drosselrohrsänger, ja, wenn man Glück hat, kann man dort sogar die Grosse Rohrdommel treffen.

Auf den mit Seerosen, Wasserhahnenfuss und andern schönen Vertretern ans dem Reiche der Flora bewachsenen Giessen ziehen Stockenten, Grünfüssige Teichhühner und Blässhühner ihre Bahnen. In der seichten Seppenzone knarrt der Wachtelkönig und nisten die Stockenten. Dass in diesem Vogelhimmel auch Räuber sind, ist nicht verwunderlich. Der Freibeuter Fuchs würgt manche Ente und Fasan ab, während der Stücker Iltis und der blutgierige Hermelin mehr den Bruten zusetzt. Sperber, Krähen, Elstern, Eichelhäher, Raubwürger, Rohrweihe und Baumfalke sind ebenfalls vertreten. Doch muss erst die Erfahrung zeigen, ob ein dezimierendes Einschreiten des Menschen vonnöten ist. Aug. Schönholzer-Greulich.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Heimatschutz. Der Genfer Landschaft zwischen See und Salève gilt das sechste Heft der Zeitschrift Heimatschutz. Diese „Terres de Genève“, denen Michel Monnier eine liebevolle Studie widmet, zählen kaum zu den landschaftlich oder baulich „hervorragenden“ Gegenden der Schweiz. Sie zeigen aber in der leicht bewegten, oft flachen Terraingestaltung, in den schlichten Dörfern, den ernsten Herrschaftshäusern und den schmucklosen Landkirchen ein besonderes Gepräge, dessen Eigenart festzuhalten dem Freund und Kenner der Heimat wohl gelungen ist. Mit einer Reihe von Abbildungen, besonders auch mit scharf charakterisierenden Zeichnungen von H. de Saussure wird hier ein seltenes Stück Landeskunde recht anschaulich gemacht. — Einen illustrierten Beitrag zum Naturschutz bietet Forstingenieur Kopp mit seinem Artikel über die Buchwald-Reservation, die der Stadt St. Gallen, durch einen weitblickenden Entscheid ihres Gemeinderates, geschenkt wurde. Preis der Zeitschrift Fr. 5.— per Jahr.

Schweizer Pestalozzi-Schülerkalender 1923 mit Schatzkästchen. Verlag Kaiser & Cie., Bern. Preis Fr. 2.90.

Dieser Schülerkalender braucht nicht mehr empfohlen zu werden. Er ist wohl das billigste Buch, das gegenwärtig in bester Ausstattung erschienen ist. 532 Seiten guten Inhalt mit mehr als 1000 Illustrationen ist für diesen Preis nicht zu überbieten.

L’oiseau et son milieu, par le Dr. Maurice Boubier (Bibliothèque de philosophie scientifique). Ern. Flammarion, Paris, 1922.

Cet ouvrage étudie, d’une manière nouvelle et aussi complète qu’il est possible actuellement de le faire, les relations qui existent entre l’oiseau et les milieux où il passe son existence. Ce petit volume rempli de remarques intéressantes, surtout précises, tirées de la faune mondiale, de publications ornithologiques (traités et relations d’expéditions) sera d’un intérêt réel pour l’Ornithologiste.

Les titres des différents chapitres sont très suggestifs: Agents morphogènes — Arboricolisme — Humicolisme, Limicolisme — Milieux (aquatique, aérien). — Déplacements et Migrations — Aires — Oiseaux (de lacs, de marais et de côtes maritimes, océaniques, polaires, sylvestres, montagnards, des prairies et des steppes — des déserts) — Régions et Zones ornithologiques.

L’auteur expose son point de vue personnel sur les grandes voies migratrices en un schéma explicite intitulé: Carte des éventails de migration des oiseaux paléarctiques.

Cette publication constitue un guide sûr, lequel sera sûrement très apprécié des observateurs du monde de ailé. A. M.-D.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l’étude des oiseaux et leur protection.

Hauptversammlung

Sonntag, den 10. Dezember 1922

in Bern.

Der Samstag.

Vorgängig unserer diesjährigen Tagung fanden am Morgen und am Nachmittag des 9. Dezembers in der Knabensekundarschule des Kreises II und in der Mädchensekundarschule Schosshalde Lichtbildervorführungen unseres Gründungsmitgliedes Herrn Karl Stemmler-Vetter aus Schaffhausen statt. Die von Herrn Stemmler mit vieler Mühe und Sachkenntnis erstellten Naturaufnahmen unserer einheimischen Vogelwelt wurden mit grossem Beifall aufgenommen.

Der Sonntag.

a) Die Geschäftssitzung.

Die Hauptversammlung vom 10. Dezember begann um 10 Uhr vormittags mit der Geschäftssitzung im Hörsaal des Zoologischen Institutes der Berner Universität, der uns von Herrn Prof. Dr. BALTZER in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde.

Präsident HESS eröffnete die Sitzung mit einer Begrüssung der zahlreich Anwesenden. Das Protokoll der Frühjahrsversammlung in Luzern wurde von unserem Aktuar Herrn A. SCHIFFERLI, Sempach verlesen und genehmigt. Dann folgte die Verlesung des von unserm Präsidenten ausführlich verfassten Jahresberichtes und der Jahresrechnung unseres Quästors Herrn Direktor WENDNAGEL, Basel, welcher ebenfalls die Genehmigung erteilt wurde. Die Vorstandswahlen nahmen kurze Zeit in Anspruch. Unser verehrter Präsident wurde mit Akklamation bestätigt, ebenso fanden die übrigen Vorstandsmitglieder mit Ausnahme des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn FREI, Baden, die einstimmige Wiederbestätigung.

b) Der wissenschaftliche Teil.

Im wissenschaftlichen Teile referierte unser französischer Redaktor, Herr A. MATHEY-DUPRAZ, Colombier über „Arrivée des premiers migrateurs dans le vignoble neuchâtelois (1908—1912)“. Anhand eigener Tabellen über die Ankunft von Star, Hausrotschwanz, Rauchschwalbe, Kuckuck u. a. kam der Vortragende zum Schluss, dass Temperatur und Luftdruck auf den Vogelzug zum mindesten einen nicht untergordneten Einfluss ausüben.

Herr Dr. L. PITTET, Freiburg berichtete eingehend über das Thema: „Les migrations de la bécasse“. In Weiterverfolgung seiner Publikation im „Ornitholog. Beobachter“[1]) zeigte er unter anderem, dass die Waldschnepfe auf dem Zuge eine ausserordentlich schnelle Fliegerin ist, dass z. B. die Geschwindigkeit ihres Fluges den stärksten Nordwind um das Doppelte übertrifft.

Herr KARL DAUT sprach unter Vorweisung von Belegstücken über: „Die Verfärbung des Haubensteissfusses bis zum Alterskleid.“

Herr A. SCHIFFERLI, Sempach machte interessante Mitteilungen über die „Biologie des Hausspatzes“, dieses „allbekannten“ Vogels, der trotz seiner Häufigkeit in mancher Beziehung doch noch zu wenig bekannt ist. Gestützt auf genaue Aufzeichnungen leistete der Referent den Beweis, dass die Annahme von der Ueberzahl der Männchen nicht zutreffend ist.

Das Hauptthema bildete der Lichtbildervortag von Präsident A. HESS: „Von der Vogelwelt der Nordsee“, über seine im Sommer 1922 zum Studium der Vogelwelt unternommene Nordlandreise. Der Vortragende führte uns nach den Inseln des Wattenmeeres und nach Helgoland. Zahlreiche Lichtbilder nach zum Teil von unserem Mitgliede Herrn Ingenieur SIEGFRIED an Ort und Stelle erstellten Naturaufnahmen zeigten uns lehrreiche Bilder der Nordsee-Eilande und deren Vogelleben. Silbermöwen, Rotschenkel, Austernfischer, Kiebitz, Regenpfeifer, Lummen u. a. konnten wir in ihrem Familienleben in ihrer Heimat verfolgen. Die vorgerückte Zeit bedingte leider eine möglichst kurze Fassung des verdankenswerten Berichtes, den wir an anderer Stelle in ausführlicher Fassung zu sehen hoffen.

---

[1]) „O. B.“ XVII, Heft 5 ff.: „Influence des conditions météorologiques sur le passage de la bécasse.“ Par le Dr. L. PITTET, Fribourg.

c) Im Kasino.

Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Gästen, Damen und Herren vereinigte sich zum Mittagessen im Kasino. In würziger Rede hiess vorerst unser Präsident die Versammlung auch für den zweiten Teil unserer Tagung willkommen. Herr Hübsch berührte sodann im Namen unserer Basler Freunde, die seit der Gründung im Zoologischen Garten in Basel im Jahre 1909 stets treu zu unserer Fahne gestanden, das Werden und Wirken unserer Gesellschaft. Sein Hoch galt dem Weitergedeihen der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Herrn Daut und insbesondere auch der Damenwelt. Herr Hafner, Solothurn äusserte seine Freude über das gute Gelingen der heutigen Tagung. Dann sprach er über ein merkwürdiges Zusammenleben von Alpen- und Mauersegler, das er in seiner Vaterstadt eingehend verfolgen konnte. Herr W. Rosselet, Renan wies ein aus dem Kanton Tessin stammendes prächtiges Exemplar der Alpenlerche vor.

Der gemütliche Teil

wurde mit dem von Johann Jakob Wendehals verfassten und von Herrn Dr. Keiser improvisierten „Lied des Wendehalses“ eröffnet. Der Komponist entpuppte sich später auch als ganz respektabler Klaviervirtuose. Eine freudige Ueberraschung bot die höchst gelungene Schnitzelbank, deren Urheberinnen, Fräulein L. Schärer und Fräulein M. Hänny, ganz besonderer Dank gebührt. Es folgte die Versteigerung der gelungenen Schnitzelbankbilder, welche unserer an chronischer Leere leidenden Kasse wieder etwas auf die Beine half. Gediegene Gedichtsvorträge von Fräulein Merz, Vorträge auf Klavier und Handharmonika trugen ihr bestes bei zum Gelingen des in ächt bernischer Gemütlichkeit verlaufenden zweiten Aktes unserer Tagung. Allen Mitwirkenden unsern herzlichen Dank!

Ohne Eigenlob dürfen die Berner, trotz der von ihrem Wappentier ererbten Schwerfälligkeit mit dem Verlauf der Tagung zufrieden sein.

„Nume nid g'sprängt, aber gäng hüh!“, das sei auch fernerhin unsere Losung.

Wir glauben hoffen zu dürfen, dass auch die übrigen Teilnehmer aus den verschiedenen Gauen unseres Schweizerlandes eine gute Erinnerung mit nach Hause genommen haben und schliessen mit den letzten Versen des Liedes der Wendehälse:

„Wir grüssen euch alle von Berg und Tal,
Euch Vogelfreunde-Kohorte.“

Karl Daut.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: A. Hess in Bern. — Prof. A. Mathey-Dupraz à Colombier.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

XX. Jahrgang Année — Februar 1923 Février — Heft Fascicule 5

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Ferientage auf Texel.

Von *Julie Schinz,* Zürich.

Texel (sprich Tessel) ist die erste und grösste Insel des west-ost-nord-friesischen Inselbogens, der sich von der Nordspitze Nordhollands bis vor die Westküste Jütlands erstreckt. Ihre Länge beträgt 23 km., ihre grösste Breite 9,5 km. Sie ist wie Vlieland, Terschelling, Ameland, Schiermonnigkoog und Rottum eine Düneninsel, die im Westen gegen die Nordsee eine mehr oder weniger breite Dünenreihe besitzt, die sich ostwärts zu einer Ebene verbreitert.

Von einander getrennt sind diese Düneninseln durch die sogenannten Seegaten, das sind die Mündungstore der Ströme und Küstenflüsse des ehemaligen festländischen Dünenzuges, der durch die Fluten der Nordsee im Laufe der Zeit zertrümmert wurde. Durch diese Seegaten drang das Meer in das Hinterland der Dünenregion ein, und schuf das, für das niederländisch-nordwestdeutsche Küstengebiet so charakteristische Wattenmeer. Texel ist als die erste und südlichste Insel auf zwei Seiten vom Festlande abgetrennt, im Süden durch das Seegat von Texel, das den Hauptzugang zur Zuidersee bildet, im Osten durch die Wattenzone. Im Norden trennt das Eijerlandsche Seegat, das wegen seiner geringen Tiefe keine grosse Bedeutung hat, Texel von der zweiten westfriesischen Insel Vlieland. Die ganze Westküste wird von der Nordsee bespühlt; mehrere Sandbänke sind hier der Küste von Texel vorgelagert.

Unaufhörlich haben die Fluten der Nordsee an der Zerstörung der mit Dünen besetzten, friesischen Küste gearbeitet. Mit der Zerstörung dieser Dünenkette war zugleich das niedrige Hinterland den Fluten des Meeres preisgegeben. Der grosse Landverlust, den die Niederlande durch den Durchbruch der Zuidersee erlitten haben, steht offenbar in engem Zusammenhange mit der Loslösung der Insel Texel vom Festlande. Man datiert die Abtrennung Texels bis ins 8. Jahrhundert n. Chr. zurück, aber erst mit den grossen Sturmfluten des 12. und 13. Jahrhunderts sei sie vollendet gewesen. Diesen Sturmfluten wird sowohl die Entstehung des Eijerlandschen Gats, das die heutige Insel Texel von Vlieland trennt, zugeschrieben, als auch diejenige des kleinen Seegats, das bis 1629 das südliche Texel von der nordöstlich davon gelegenen kleinen Düneninsel Eijerland trennte. Im genannten Jahr vollzog sich die Anlage eines 4700 m langen Sanddeiches zwischen diesen beiden Inseln, der sofort eine Dünenbildung bewirkte.

Wichtig für die physische Entwicklung der Insel ist auch der Einfluss der Dünenwanderung auf die Lage und Gestaltung der Küste. Unter dem Einfluss der vorherrschend westlichen lichen Winde hat ein fortwährendes Wandern der Dünen landeinwärts stattgefunden; dem durch unsägliche Mühe durch Festlegung der Dünen etwas Einhalt geboten wird, indem man sie mit zahlreichen dorn- und grasartigen Gewächsen bepflanzt, die es aber nur zu einer dünnen, spärlichen Vegetation bringen. Der Sanddorn, Hippophaë rhamnoides L. und Calluna vulgaris L., das allbekannte Heidekraut, breiten sich in den Kooger Dünen sehr umfassend aus. Beide verleihen mit ihrer graubraunen Farbe den Dünen ein ernstes, eigenartiges Gewand. Botanisch sehr interessant sind die in den Dünen gelegenen Dünenpfannen, in denen der Pflanzenwuchs ein erstaunlich üppiger ist, da das Grundwasser beständig grosse Bodenfeuchtigkeit bedingt. Da diese Dünenpfannen auf allen Seiten von hohen Dünen umgeben sind, wird daselbst auch eine hohe Wärme erzeugt, und diese beiden Faktoren, Wärme und Feuchtigkeit, begünstigen den Wuchs von Birke, Weide, Kiefer, Traubenkirsche, Sauerdorn und Eberesche; die Lücken füllen Gräser und Disteln aus.

Sicher ist, dass die Westküste an Boden verliert, indem die Dünen langsam nach Osten wandern. Die niederländische Regierung lässt seit 1850 Strandmessungen ausführen; zu diesem Zwecke sind in Abständen von 1000 m nummerierte Pfähle eingerammt, von denen aus jährlich einmal bis zu den betreffenden Grenzlinien gemessen wird. Ein grosser Teil des Texel'schen Bodens wird vom nordischen Diluvialsand eingenommen, hauptsächlich das Gebiet der sogenannten „dertig gemeenschappelijke polders", in deren Zentrum die Ortschaft de Burg liegt, das Polder het Noorden zum grössten und das Polder Prins Hendrik zu einem grossen Teil. Die Diluvialschichten des norddeutschen Flachlandes, deren Ausbreitung wir einer mehrmaligen, von Skandinavien herkommenden Landeisbedeckung dieses Gebietes verdanken, erfüllen wahrscheinlich zu einem grossen Teil die Tiefen der Nordsee, über deren Meeresspiegel die westfriesischen Inseln, so auch Texel, hervorragen.

Diese Diluvialablagerungen auf Texel bestehen aus nordischem Diluvialsand, vermengt mit Geschiebelehm und Grint. Noch in der Diluvialzeit haben die sandführenden Flüsse (Rhein, Maas etc.) ein Material herbeigeführt, das ganz anders als das nordische Diluvium geartet war. Sie hatten es längs der niederländischen Küste zu langen Sandbänken, im Süden, Westen und Norden der Insel zum flachen Strand abgelagert und hinter diesem zu Dünen gehäuft. Quarz bildet den Hauptbestandteil.

Eine zweite Bodenart bilden die auf dem Sanddiluvium aufgelagerten Grünlandsmoore (Laagveen). Sie erheben sich nicht über das Grundwasser und gehen aus Schilfrohr, Seerosengewächsen und andern Sumpfpflanzen hervor. Diese Pflanzen faulen, sinken nieder und bilden so eine vollkommen breiartige, ebene Oberfläche.

Auf Texel gibt es 4 Laagveen-Gebiete: erstens ein Stücklein mitten im Dünengebiet nordöstlich von Hoorn, zweitens ein Streifen südlich davon, der sich gegen de Burg hinzieht. Ein drittes Laagveengebiet besteht zwischen Oosterend und Prins-Hendrik-Polder und ein viertes ist der Polder Waalenburg. Auf Texel haben die Seekleiablagerungen (Schlammablagerung des Meeres) eine grosse Ausdehnung; sie liefern den fruchtbaren Marschboden. Der Boden des Polders Eijerland (1/6 von Texel), ein Teil der Polder Waalenburg und Prins-Hendrik, etc. Das ebene Hinterland der Dünen setzt sich zusammen aus der Geest und der Marsch. Man bezeichnet die Geest auf Texel als das Gebiet der „dertig gemeenschappelijke polders". Lange, bis 4 m hohe und 2 m breite Deiche schützen die Geest vor Ueberflutung; sie waren alle ursprünglich Seedeiche. Die kleinen Zaunwälle, die aus Rasenstücken aufgebaut sind und zur Umzäunung der Schafweiden, zugleich aber auch dem Vieh Schutz gegen Wind und Regen bieten, geben der Geest einen eigenartigen Charakter. Die Geest ist ausgesprochenes Weidegebiet, ein Viehzuchtgebiet, und nur ein ganz kleiner Teil ist mit Laubwald bedeckt.

Sehr verbreitet ist auf Texel das Dünenschaf; Rind- und Pferdezucht finden nur eine ganz untergeordnete Bedeutung. Die Schafe werden aber mehr wegen des Fleisches, als wegen der Wolle gezüchtet. Der Handel mit Schafkäse hat gegenwärtig nicht mehr die frühere hohe Bedeutung. Der Lämmerverkauf nach dem Festlande, nach Süd- und Nordholland ist ein sehr reger, werden doch jährlich mehr denn 30,000 Stück verkauft. Da die Texelschen Schafe meist in den Dünen weiden, werden sie auch Dünenschafe genannt. Zu diesem Zwecke werden die Dünen vom Staate verpachtet. Das milde Seeklima erlaubt den Herden, den ganzen Winter draussen zu bleiben. Erst die seit einigen Jahren erfolgte Anpflanzung der Nederlandsche Heide en Mientgronden maatschappij in den mit Mientgronden bezeichneten Heidestrecken südlich von de Koog an der Landseite der Dünen, haben die Kiefer, Fichte und Lärche ansässig gemacht. In den spärlichen Laubwäldern kommen vom Winde gepeitschte Eichen, Eschen, Schwarzerlen, Schwarzpappeln und Flieder vor.

Dem Marschgebiet fehlt der Wald gänzlich; es ist der Typus der offenen Wiesen und Aecker. Hafer, Gerste, Weizen, Kartoffeln, Erbsen, Bohnen und Zuckerrüben werden hier angepflanzt. An erster Stelle steht das Eijerlandsche Polder. Hier und dort macht man Anbauversuchsproben mit holländischen Blumenzwiebeln, so bei Oosterend mit Tulpen. Neben Ackerbau und Viehzucht spielt der Fischfang eine kleine Rolle; betrieben wird er hauptsächlich in den Orten de Cocksdorp, Oosterend und Oudeschild. Kleine Windmühlen, die man hauptsächlich hier in der Marsch, aber auch in den meisten Teilen der Geest antrifft, heben das Wasser in höher gelegene Kanäle. In der Marsch finden wir beinahe ausschliesslich den Einzelhof, der inmitten des Kulturlandes steht und dasselbe leicht übersieht. Er ist gewonnen von Baumgruppen umgeben. Grössere Ortschaften haben sich nirgends entwickelt, da der fruchtbare Boden auf Marschgrund, in Anbetracht seines hohen Wertes, keinen günstigen Bauplatz dafür bietet. De Cocksdorp macht allerdings eine Ausnahme, vermutlich mit Rücksicht auf Schiffahrts- und Fischereiangelegenheiten. Alle andern Ortschaften liegen im Geestgebiet. Dicht an der Küste liegt der Hafen Oudeschild, westlich davon findet man drei alte Schanzen, die Oude Schans, 1572 wahrscheinlich gegen Seeräuber angelegt; die Redoute (1811) und die Lunette (1812) von Napoleon Bonaparte erbaut.

Der grösste Ort ist das zentral gelegene Städtchen de Burg, Mittelpunkt der gemeinschaftlichen Polder. Oosterend und De Cocksdorp sind im 19. Jahrhundert entstanden. Sehr beliebt als Sommerbadeort in den Dünen soll Koog an der Westküste sein. Den Verkehr mit dem Festlande, mit den Helder, besorgt mehrmals täglich ein geregelter Bootdienst über die Zuidersee. Die Bewohner von Texel haben ihre eigene Stroombootonderneming. Von de Cocksdorp aus besorgen Fischerboote den Verkehr mit Vlieland. Grosse, breite Verkehrsstrassen verbinden die einzelnen Orte miteinander, auch ein Omnibus fährt vom Hafen Oudeschild nach den grössern Ortschaften. Ganz im Norden der Insel erhebt sich aus den Dünen heraus der Leuchtturm von Eijerland; sämtliche Stationen der Küstenwache sind telephonisch miteinander und mit dem Festlande verbunden. Die Bewohner der friesischen Inseln, zusammen ca. 14,000 Seelen, sind Friesen, ein blonder, helläugiger, grosser Menschenschlag. Die Dialekte haben sich auf den verschiedenen Inseln selbständig entwickelt, sodass z. B. Amelander und Schiermonnigkooger sich nur mühsam verstehen. Nur Texel, Vlieland und ein Teil von Terschelling haben die friesische Mundart bewahrt.

Die Vogelwelt Texels steht in engem Zusammenhange mit der physischen Beschaffenheit der Insel. Unzählige, von Skandinavien kommende Seevögel brüten in den berühmten Texelschen Vogelreservaten. Eigentlich ist die ganze Insel ein grosses Schutzgebiet für Vögel. Spezielle Schutzgebiete, die während der Brutzeit unter strenger Bewachung stehen, sind:

1. Waal en Burg, ein Polder des Texelschen Marschgebietes, im Zentrum der Insel gelegen.
2. Dijkmanshuizen, nordöstlich des Hafenortes Oudeschild an der Ostküste gegen die Zuiderzee.

3. De Muy, in den Dünen der Westküste, nahe dem kleinen Badehotel Koog.
4. De Petten im Süden der Insel.
5. Prins-Hendrik Polder, südwestlich von Oudeeschild, ein Gebiet, das zwar einige Geeststrecken aufweist, aber zum grössten Teil der Marsch angehört.
6. De Bol, eine künstlich trockengelegte Meeresbucht an der Ostküste, nördlich der Ortschaft Oosterend.

Alle diese unter strenger Bewachung stehenden Gebiete sind in den nachfolgenden Ausführungen mit Ziffern bezeichnet. Um diese Reservate besuchen zu können, bedarf es einer behördlichen Erlaubnis, da mehrere Wächter immerwährend strenge Aufsicht ausüben. Ostern 1922, d. h. 12.—19. April, weilte ich mit vier englischen Ornithologinnen[1]) im Texelschen „Vogelparadies". Dabei hatten wir Gelegenheit, die drei Schutzgebiete: Waal en Burg (1), De Muy (3) und De Bol (6) mehr als einmal zu besuchen. Leider verhinderte uns die kurze Ferienzeit am Genuss der andern, sicherlich ebenso herrlichen und interessanten Brutgebiete. Das Wetter war vom 12.—19. April kalt und sehr windig, oft stürmisch. Sonnenschein hatten wir nur am 18., er vermochte aber keine Wärme zu spenden. Den 13. und 14. brachten wir im eigentlich interessantesten Schutzgebiet Waal en Burg (1) zu; hier nisten ziemlich alle Schnepfenarten der Insel. Dieses Polder besteht aus Weiden und hauptsächlich Wiesland, das durch Deiche in Streifen geteilt ist, deren einige schmal und seicht, andere breit und tief sind. Die erste Bekanntschaft mit einem Polder kann sich als sehr bemühend herausstellen und wird nicht leicht in Vergessenheit geraten, da sehr oft ein langes Feld an einem Deich endigt, der sich als viel zu breit und zu tief erweist zum Hinüberspringen. In diesem Falle muss man seine Schritte wohl oder übel zum Ausgangspunkt zurücklenken, über eine weite, ebene Fläche, die allüberall von kleinen Kanälen durchschnitten wird und über der unzählige Feldlerchen, Alauda arvensis L. die Luft buchstäblich mit ihrem Jubel erfüllen. Auf der ganzen Insel waren die Feldlerchen überaus zahlreich, oft nur noch als Pünktlein im Blauen sichtbar. Beinahe ebenso reich ist die Gegend an Wiesenpiepern, Anthus pratensis L. Der Gesang dieser geselligen Pieper wurde, solange wir auf Texel weilten, nie vernommen, wohl aber der schrille Alarmruf: piep, piep, piep. Der Flug dieser Vögel ist eher stossweise als wellenförmig und nur von kurzer Dauer. Wenn aufgeschreckt, flattert ein Vogel nach dem andern auf mit dem charakteristischen: piep, piep, piep, piep. Auf dem Boden rennen oder laufen sie mit wagrechtem Leib, doch Kopf- und Schwanzbewegungen sind ruckweiser, als bei den Stelzen.

(Fortsetzung folgt.)

---

[1]) Miss Alice Hibbert-Ware F. L. S., Miss C. Pim, Miss Agnes M. Johnson und Miss W. H. Saunders.

Der Vogelzug in den Alpen.

Von *Dr. K. Bretscher*, Zürich. (Schluss.)

In meinen nun bald erscheinenden Untersuchungen über den Vogelzug in Süddeutschland, speziell in Bayern, lassen beigegebene Karten erkennen, dass der Frühlingszug über den Bodensee weiter an die Donau geht, dann schwenkt er südlich gegen die Alpen hin ab. Offenbar wäre dasselbe bei uns zu beobachten, wenn unser Mittelland breiter wäre. Wir kommen also zu einem richtigen Bild dieser Erscheinung bei uns, wenn wir annehmen, dass in der Tat die Grosszahl der Vögel von Südwesten her im Gebiet des Genfersees in unser Land einfällt und bei seinem Weiterzug nach Nordosten Abteilungen in die nördlichen Alpentäler abgibt. Ebenso gehen von der Zugstrasse südlich der Alpen solche Zweige in die dortigen Täler ab, die dann in vielen Fällen die Kämme überschreitend auch in die nördlichen Täler eintreffen. Dass diese Zuwanderung von Süden her beträchtlich sei, ist kein Grund anzunehmen. Wie diese Verhältnisse in jedem Uebergang und Tal sich gestalten, ist erst durch weitere Beobachtungen festzustellen. Einige Beobachtungen vom Grossen St. Bernhard weisen darauf hin, dass auch von Norden her im Frühling Zugvögel an den Südhang der Alpen hin sich begeben; doch scheint dieser Fall weit seltener zu sein als der entgegengesetzte. Auf alle Fälle ist fast alles, was über diesen Zug über die Pässe hinein im „Katalog" gesagt wird, höchst ungenügend oder gar nicht belegt.

Der Herbstzug bietet für die Beantwortung dieser Frage an Hand der Beobachtungen mehr Schwierigkeit. Ich habe hiefür nur folgende Angaben zur Vergleichung finden können:

Alpensegler	1922	Ascona	15. 9	Bern	22. 9
Mauersegler	1920	Acquarossa	24. 7	Zürich	3. 9
Singdrossel	1902	Lugano	20.—30. 9	Solothurn	20—24. 10
Rotkehlchen	1910	Lugano	30. 11	Bettlach	30. 11
Singdrossel	1910	San Roceo	29. 11	Sempach	21. 11
„	1902	Lugano	25. 9	Solothurn	22. 10
Gartenrötel	1902	„	12. 9	„	27. 10
„	1910	Locarno	28. 10	Courtedoux	20. 11
„	1911	Bellinzona	1. 9	Sempach	5. 11
„	1912	„	21. 9	„	10. 11
Hausrötel	1910	Lugano	30. 10	Meilen	7. 11
Rauchschwalbe	1907	„	1. 9	Sempach	5. 11
„	1909	„	31. 8	Genf	12. 11
„	1912	Cadenezzo	20. 9	Sempach	13. 11
Lerche	1908	Locarno	6. 11	„	25. 11
„	1910	Astano	30. 11	Solothurn	28. 11
„	1911	Locarno	10. 11	Bremgarten	6. 11
„	1913	„	28. 11	Orbe	23. 11
Schwarzkopf	1902	Lugano	1. 11	Mittelland	früher
„	1910	„	5. 11	„	„
Mehlschwalbe	1914	Bellinzona	15. 11	Colombier	24. 11

Und für die Vergleichung von Alpen und Mittelland:

Rauchschwalbe	1918	Bevers	15. 10	Neuenburg	10. 10
„	1919	Comprovasso	10. 10	Untersee	15. 11
„	1920	St. Moritz	12. 10	Genf	4. 11
„	1916	Gr. St. Bernhard	27. 9	Colombier	2. 11
		Furka	25. 9		

Gartenrötel	1910	Andermatt	24. 9	Leimiswil	12. 11
Mauersegler	1912	Pilatus	29. 7	Sempach	3. 9.
Lerche	1903	Gotthard	18. 9	Aarberg	29. 11
„	1910	Andermatt	29. 10	Solothurn	28. 11

Ich bin nun der Ansicht, diese Angaben beweisen für sich allein sehr wenig; aber bezeichnend ist es doch, wie beide Gruppen das Spiegelbild des Frühlingszuges wiedergeben und nun mit den Daten des letzteren zusammen Gewicht erhalten.

Den Vorhalt oder Vorwurf, ich hätte überhaupt mit einem Urteil über den Alpenzug zuwarten sollen, bis nach Behandlung der Verhältnisse im Süden, kann ich nicht als berechtigt anerkennen. Gewiss wäre diese eine wertvolle Beigabe gewesen, die wenn möglich noch kommen soll; aber das Recht, Untersuchungsergebnisse mitzuteilen, hat jeder Forscher, auch wenn sie nicht abschliessend sind, und dies um so mehr dann, wenn sie mit den von mir angebrachten Einschränkungen ausgesprochen werden.

Interessant wäre es immerhin, zu vernehmen, wo unser Bundesornithologe die grossen Vogelmassen, die die Alpen überfliegen sollen, hindirigiert, wenn er doch den Hauptzug durch das Mittelland in der angegebenen Richtung ziehen lässt. Ich habe für jene keine Verwendung und muss diesen nur nachts und in ätherischen Höhen sich abspielenden Zug ins Märchenreich verweisen, bis er einmal wirklich nachgewiesen ist.

In „Falco" erhalten wir endlich einmal etwas Auskunft über bis jetzt geheime Dinge der E. O. K., in deren Archiv weit über 60,000 Zugsangaben aus der Schweiz liegen sollen. Ich kenne die Vorliebe unseres offiziellen Ornithologen für grosse Zahlen und glaube z. B. nicht an die Zahl von 1400 Beobachtern in der Schweiz. Wahres ist aber gewiss an der Angabe. Was wird uns damit bewiesen? Dass den schweizerischen Ornithologen ein Material vorenthalten wird, das sie vor Allem interessiert, und mit Hilfe dessen die Kenntnis des Lebens unserer Vogelwelt bereichert werden könnte, so aber begraben liegt.

Wenn je wieder ein Ornithologe die Fragen, die sich aus dem Angabenbestand ermitteln lassen, behandeln wollte, so würde ich ihm aus guten Gründen raten, auf das ursprüngliche Material zurückzugehen. Wäre dieses und die Literatur des genannten Archivs ihm oder andern Interessenten zugänglich? Besteht hierüber ein Inventar? Ist das direkt oder indirekt mit Bundesmitteln erlangte Material an Angaben und Literatur Eigentum des Bundes oder des eidgenössischen Ornithologen?

Die „Vögel der Schweiz" sind bis jetzt, darauf tut sich deren Verfasser etwas zugute, auf 2500 Seiten gekommen. Ja, leider! 1500 wäre besser, und wenn darin die ganze schweizerische Ornis behandelt wäre, könnte man damit noch mehr zufrieden sein. Man hat es aber bis jetzt glücklich auf etwa die Hälfte gebracht und in weitern 30—40 Jahren kann das Ende erlebt werden. Das ist doch von vorneherein ein bedenklicher Umstand. Richtig durchgeführt, wäre das Werk in weit kleinerem Umfang für einmal abgeschlossen, und hätte man an ihm eine solide Grundlage für ebensolche Weiterarbeit. Statt dessen haben wir nun ein äusserst umfangreiches, ebenso unübersichtliches und unhandliches Werk mit sehr viel Wiederholung von Dingen, die in jedem Handbuch über Ornithologie stehen, mit sehr viel Wiedergabe von dem, was auch in bekannten Arbeiten schweizerischer Verfasser enthalten ist, und mit reichlich vielen Ausführungen, deren Richtigkeit weder belegt ist, noch z. Z. belegt werden kann. Von der Platzvergeudung in früheren Heften will ich gar nicht sprechen. Es sei nur rund herausgesagt: Mit dieser Veröffentlichung sind wir in einen Zustand hineingeraten, aus dem nur eine Radikalkur helfen kann. So oft ich ein Heft des Werkes in die Hand nehme, geht es mir ans Herz zu sehen, wie hier Mittel zur Verfügung stunden, während junge, strebsame Leute, die wissenschaftlich Tüchtiges und Tüchtigstes leisten, leer ausgehen müssen, aber einen Bruchteil davon als Wohltat begrüssen würden oder begrüsst hätten.

Meine Meinung ist nun durchaus, dass die schweizerische Ornithologie der Unterstützung dringend bedarf; aber ich bin der Ueberzeugung, dass ihr mit dieser Form der Darbietung nicht gedient ist. Wenn der Bearbeiter der „Vögel“ das Werk auf eigene Verantwortung herausgegeben hätte, dann würde ich schliesslich der Seitenzahl auch mehr Beachtung schenken, so aber muss mir der Gehalt massgebend sein und komme ich immer wieder zum gleichen Schluss, dass beide nicht im geringsten proportional sind. Speziell die Zugsfragen betreffend, möge das Vorstehende als Beweis dienen.

Die eventuelle Neubesetzung der E. O. K. gibt mir nun den Anlass, wie schon 1918 den Wunsch auszusprechen, dass in Sachen eine Besserung in die Wege geleitet werde; dass geprüft werde, ob die schweizerische Ornithologie nicht mit denselben Mitteln wirksamer unterstützt werden könnte, als es jetzt der Fall ist; ob nicht das System der Herausgabe eines Gesamtwerkes durch eine Art Zeitschrift zu ersetzen wäre; welche Aenderungen bei Beibehaltung des erstern vorzunehmen wären; ob nicht für die Ornithologie ähnlich zu sorgen wäre wie für die Fischerei oder durch eine Kommission ähnlich der geologischen, usw. Seit den 35 Jahren, da der „Katalog“ erscheint, haben sich die Gesichtspunkte und Anschauungen auch in den wissenschaftlichen Fragen erheblich geändert; durch die Art, wie das Werk aber nun in Szene gesetzt wurde, ist es ein veraltetes Ding geworden, weder Volksbuch noch dem wissenschaftlichen Ornithlogen dienend, für den eigentlich nicht viel mehr als die Zugsdaten von Wert sind.

Sodann glaube ich, der Funktionär der E. O. K. sollte darin nur als beratendes Mitglied tätig sein können. Es ist wohl mit eine Folge des bisherigen Zustandes, das die Verhältnisse mit dem „Katalog“ sich so unerquicklich herausgebildet haben.

Sowohl Herr von Lucanus, der Verfasser der „Rätsel des Vogelzuges“ wie ich haben es bei unserem eidgenössischen Ornithologen verdorben; jener, weil er nur auf die Ergebnisse der Ringversuche für die Erforschung des Vogelzuges abstellt; ich, weil ich hiefür nur die Erstbeobachtungn benutze. Ich befinde mich also in bester Gesellschaft, und wir haben gemeinsam, dass wir nur von bestimmten Tatsachen ausgehen. Wir verfahren induktiv, wie eine Naturwissenschaft sein soll. Dass das dem Bearbeiter des „Kataloges" wider den Strich geht, ist nur ein neuer Beweis für die immer wieder zu machende Beobachtung, dass er durch Tatsachen kaum belehrbar ist oder dann in erster Linie so, wie es zu den Erzeugnissen seiner Phantasie passt. Dieser autosuggestive, konstruktive Bestandteil des „Kataloges" gereicht ihm sehr zum Nachteil und wäre besser weggeblieben.

In seiner bewundernswerten Vielseitigkeit gibt Herr von Burg auch eine Jägerzeitung heraus. Wenn er weiter mit der Abfassung des „Kataloges" betraut werden sollte, so möchte ich dringend wünschen, dass dann in Zukunft mehr Unterschied in der Art der Redaktion der beiden Erzeugnisse festzustellen wäre; denn meine Bemühungen und Wünsche gelten der schweizerischen Ornithologie und ihrem Fortschritt!

Notes sur les migrations de la bécasse.[1])

Par le Dr. *L. Pittet,* Fribourg. (Fin.)

Plus on s'adonne à l'étude des migrations des bécasses, plus on est persuadé que ces oiseaux voyagent selon deux méthodes bien différentes.

D'abord ils exécutent de grands mouvements; ceux-ci sont toujours déclanchés par des conditions météorologiques règnant au lieu du départ (haute pression barométrique, éclairissement du ciel, irradiation, chute du thermomètre, vents du N. ou NE.). Alors toute la gent bécassière, menacée par le froid et la famine, se lève et part, comme mue par un ressort. Nombre de petites observations individuelles semblent indiquer, que la bécasse fuyant sous la menace parcourt des distances considérables, peut-être des centaines de kilomètres sans s'arrêter (avec un vent de proue de seulement 5 mètres, nous donnons à la bécasse une vitesse de 80—90 kilomètres à l'heure).

On dirait que dans ces circonstances la bécasse a un but: quitter le plus vite possible l'ère de haute pression où elle ne se sent plus en sûreté. Aussi atterrira-t-elle dès qu'elle en sera sortie et qu'elle aura atteint une zone de dépression. Là, elle se heutera aux vents tempérés et humides du SO., qui s'opposeront à son avancement.

L'arrivée des individus qui viennent de très loin est facile à constater. On en trouve dans toutes sortes d'endroits qui ne peuvent leur convenir: dans les haies, dans les roseaux, dans les bosquets secs et rocailleux. Mais déjà le lendemain, l'ordre

---

[1]) Vor „O. B.", fasc. 4.

est de nouveau rétabli et ces dames ont vite fait de retrouver leurs places de prédilection: grands bois, gros fourrés humides, du reste bien connus du bécassier.

Et si elles se trouvent confortablement logées et copieusement nourries, elles resteront dans le même bois un ou même plusieurs jours. Sinon, elles décideront de se bouger un peu, c. à d. de continuer lentement leur voyage; quand elles seront bien repues, elles feront, de temps en temps, un petit vol vers l'ouest. Ce sont ces voyages exécutés sans hâte et par petites étapes qui font les délices du chasseur. S'il tire deux ou trois bécasses dans un bois, il peut y revenir le lendemain. Les victimes seront probablement remplacées par de nouveaux arrivants aussi peu pressés. Cette situation peut durer des jours, peut-être des semaines — puis inopinément, une nouvelle ère de pression barométrique se déclare, la température baisse, la bise commence à souffler... alors une nouvelle vague de migration surgit inopinément et déferle irrésistiblement vers l'occident!

Le chasseur dira alors: «c'est fini!». Si les lieux, où il a exercé son activité cynégétique se sont trouvés dans la région où la masse des voyageurs s'est abattue et où elle a séjourné, il aura fait beaucoup de victimes. Si, au contraire, son domicile se trouve entre la station de départ et celle d'arrivée, il maudira son malheureux sort, dira que «Cette année il n'y avait pas de bécasses», quoique, des milliers de ces belles dames lui aient passé sur la tête sans même lui vouer un gracieux sourire.

Errata: No. 4, p. 54, ligne 17 au lieu de bises lire buées; l. 26 a. l. d. sera dans l. sera réduit dans; l. 26 a. l. d. remplacement l. repeuplement; l. 42 a. l. d. par nombre l. par un nombre.

Seetaucher auf dem Sempachersee.

Von *A. Schifferli*, Sempach.

Sonntag, den 7. Januar 1923 sah ich vom Fenster aus mit dem Fernrohr einen Seetaucher. Ich hatte ihn lange im Glase und und freute mich, den seltenen Gast so gut in der Schutzzone beobachten zu können. Er war unruhig, hielt den Kopf hoch und schaute oft zurück. Später sah ich den Grund zu seinem auffälligen Tun: ein Fischer trieb seinen Einbaum dem Schilf nach.

Dieser Fischer erzählte mir dann, dass der Vogel, von ihm und seinen Berufsgenossen „Büchel" geheissen, schon seit einigen Tagen hier sei und oft bei der Badanstalt fische.

Acht Tage später lagen etwa 100 m vor der Badanstalt 2 dieser Vögel. Ich betrachtete sie eine Zeit lang und versteckte mich dann. Nicht lange, kamen beide gegen das Land geschwommen und tauchten längere Zeit auf und ab, ohne vor mir grosse Scheu zu zeigen. Wohl schwammen sie wieder ein Stück in den See hinaus, wenn ihnen mein Anstarren lästig wurde. Trat ich aber zu einem Baum, kamen sie sofort wieder herein.

Da die Sonne schien, so konnte ich ihre Farben gut er-

kennen. Ihr Kopf ist aschgrau, das Sonnenlicht zauberte einen hellen, fast lilafarbenen Schimmer darauf. Wangen, Kehle und Vorderhals weiss, ebenso die Tragfedern. Die Oberseite ist dunkelbraun und ungefleckt, so dass man sie nach Naumann für Polarseetaucher halten müsste. Das Brau der Augen war gut sichtbar.

Der eine derselben ist gut 10 cm länger als der andere. Der Grössere schwimmt immer viel tiefer, während der Kleine etwas höher im Wasser liegt. Beim Schwimmen lässt der Grosse öfters seine Stimme hören. Es ist aber nicht das laut rufende „huui", das wir kennen, sondern ein kurzer knarrender Laut: „karr", dann wieder ein halblautes „oh". Bei beiden Lautgebungen öffnet er den Schnabel nicht. Vielleicht ist es ein Paar, wenigstens halten sie immer zusammen. Ihr Tauchen geschieht gleichzeitig, ebenso das Auftauchen.

Als ich auf der Landseite der Badanstalt, auf der Brücke, stund, kam der eine von ihnen unter der Badanstalt hindurch getaucht. Da ist das Wasser nur 1½ m tief und weniger. Von oben herab konnte ich im klaren Wasser seine Kunst, die ans Fabelhafte grenzt, gut beobachten. Mit einer Schnelligkeit, die in Erstaunen setzte, schoss der Vogel hin und her, den vielen handlangen Fischlein nach. Ich sah schon oft, wie schnell die Haubentaucher unter Wasser ihrem Gewerbe nachgehen. Dieser Taucher stellte aber alles, was ich schon gesehen, in den Schatten. Er tauchte weg, kam an die Oberfläche und kaum 1 m neben ihm auch sein Gefährte, den ich nicht tauchen sah.

Ihre Beute bringen sie nie an die Oberfläche, wie die Haubentaucher, sondern sie verschlingen alles unter Wasser. Beim ruhigen Schwimmen pflügen sie in kurzen Zwischenräumen das Wasser mit dem Schnabel. Diesen tauchen sie dabei oft so tief ein, dass die Augen noch unter Wasser sind. Wenn sie das nicht tun, so tragen sie den Kopf so, dass der Schnabel schräg nach oben gerichtet ist.

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Von der Brutpflege des Kuckucks. Ueber dieses Thema ist in der letzten Zeit sehr viel geschrieben worden. Leider wohl mehr Unrichtiges als Wahres. Die Beobachtung unseres Cuculus canorus ist nämlich gar nicht so leicht, namentlich was die Eiablage anbetrifft. Eine gute Beobachtung konnte Geo J. Scholey („Another Cockoo Record", Brit. Birds XI, 8, 1922) in England machen. Er konnte in einem günstigen Beobachtungsgebiet feststellen, dass ein Kuckucksweibchen im Jahre 1921 ganze 19 Eier in regelmässigen Intervallen ablegte und zwar sämtliche in die Nester des Teichrohrsängers. Die Eiablage erfolgte am 14., 16., 18., 24., 26., 28. Mai; 2., 5., 7., 9., 11, 13., 17., 20., 23., 27., 29. Juni; 4., 6. Juli. Der Anfang der Legezeit des Kuckucksweibchens fiel mit dem Beginn der Brutperiode des Teichrohrsängers zusammen und ersteres musste sein Ei in Nester ablegen, die erst zwei Eier enthielten. Immer wurde die eine Hälfte der vorhandenen Eier entfernt, also von 2 eines und von 4 deren 2. Die Eiabgabe erfolgte nicht auf dem Neste, sondern bis zu 5 m. davon entfernt. Sie erforderte rund 20 Minuten Zeit. Als Entwicklungsdauer des Eies des Kuckucks im Nest des Teichrohrsängers wurden 13 Tage festgestellt. Somit schlüpfte der junge Kuckuck immer einen Tag früher als seine Stiefgeschwister. Wenn er 36 Stunden alt war, warf er diese aus dem Nest. Alb. Hess, Bern.

Von den Guano-Vögeln in Peru. Von der grossen wirtschaftlichen Bedeutung des Guanos ist schon oft geschrieben worden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn Peru, dem die Inseln im Grossen Ozean, auf welchen dieses Dungmittel gewonnen wird, gehören, sich sehr um den Fortbestand dieser „Goldgrube“ bekümmert. Zwei neuere Arbeiten geben uns guten Aufschluss über den heutigen Tatbestand. Die eine von Robert E. Coker, („Habits and economic relations of the Guano Birds of Peru“) erwähnt u. a., dass die Ausbeutung der seit Urzeiten auf den unfruchtbaren Inseln durch die dort brütenden Seevögel abgelagerten Guano (Exkremente, Speiseüberüberreste usw.) um die Mitte des letzten Jahrhunderts begonnen habe. (Hiezu muss allerdings bemerkt werden, dass schon die Inkas den Guano benutzten und schwere Strafen auf der Verletzung der Niststätten der Seevögel standen.) in den Jahren 1851—1872 wurden auf einer Inselgruppe allein 10 Millionen Tonnen Guano im Werte von 750 Milliarden Dollars (Vorkriegswert) gewonnen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts sank der Jahresertrag auf 100,000 Tonnen, um sich weiter zu vermindern. Im Jahre 1906 wurde der vorgenannte Verfasser von der peruanischen Regierung mit der Untersuchung der Verhältnisse beauftragt. Der bedeutendste „Guanovogel“ ist ein Kormoran, Phalacrocorax bougainvillei, der an gewissen Stellen der Chincha-Inseln in unübersehbaren Scharen nistet. Coker schätzte ihre Zahl auf 750,000 Individuen. Auf einen jeden Quadratmeter entfallen im Durchschnitt drei Stück. Die jährliche Produktion an Guano schätzt der Verfasser auf 5700 Tonnen für eine halbe Million starke Kolonie. An zweiter Stelle als Guanoerzeuger kommt der Pelecanus thagus, dessen Bestand auf der Insel Lobos auf mindestens 100,000 Stück geschätzt wurde. Von Tschudi habe mit Unrecht eine Tölpelart, Sula variegata, als den vornehmsten Produzenten bezeichnet. In früheren Jahrzehnten spielte ein auch an der peruanischen Küste vorkommender Pinguin, Spheniscus humboldti, eine wichtige Rolle. Er ist aber leider stark in Abnahme begriffen. Ebenso der Tauchsturmvogel, Pelecanoides garnoti. Diese Vögel wurden durch den Menschen verfolgt.

Eine zweite Arbeit, von R. C. Murphy („The Seacost and Islands of Peru“), fusst auf Beobachtungen, die 14 Jahre später gemacht wurden. Inzwischen hat ein intensiver Schutz der so nützlichen Vögel stattgefunden. Ihre Zahl hat sich vermehrt. Namentlich ist es gelungen, die beiden Tölpelarten Sula variegata und Sula hebouxi stark zu vermehren. Die einst bis zu 30 m. mächtige Schicht „fossilen“ Guanos ist fast überall ganz abgebaut. Dank der Schutzmassnahmen konnte aber die Ausbeute an frischem Guano, die im Wirtschaftsjahr 1909/10 25,000 Tonnen betrug, auf 87,000 Tonnen im Jahre 1917/18 gehoben werden. Also haben sich die Tölpelarten am besten vermehrt; vielleicht hatte von Tschudi nicht ganz so unrecht für die Zeit, als er die fraglichen Inseln kennen lernte. Alb. Hess, Bern.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Uhu, Bubo ignavus Forster. Am 26. Dezember 1922 aus Siders (Wallis) einen Uhu mit 172 cm. Spannweite. Die Flügelspitzen sind angebrannt, ebenso ein Ständer ganz, am andern nur die Krallen. Also ein Opfer der Starkstromleitungen. C. Stemmler.

Amsel, Turdus merula L.. Ende Januar um Bern schon vollständiger Gesang. A. Hess.

Bergfink, Fringilla montifringilla L. Die um Weihnachten

1922 durchziehenden Massen (siehe letzte Nummer des O. B.) wurden auch im Waadt, bei Genf usw. festgestellt. Aber schon am 27. Dezember traten starke Flüge die Rückwanderung an. A. Hess.

Star, Sturnus vulgaris. Wo wurden in unserem Lande im Dezember und Januar überwinternde Stare festgestellt? Red.

Die Stare sind eingetroffen! 4. Febr. 25 Stk. a. Hagneckkanal. H. Mühlemann.

Ringeltaube, Columba palumbus. In den ersten Januartagen 1923 am Dentenberg bei Bern wiederholt bis zu 6 Stück Ringeltauben beobachtet. A. Hess.

Samtente, Oidemia fusca. Am 16. Januar 1923 bei Radolfszell auf dem Untersee erlegt. C. Stemmler.

Lachmöwe, Larus ridibundus. Die Lachmöwe, die sonst in den letzten Wintern regelmässig in einigen Exemplaren der Rhone entlang bis nach Brig hinauf kam, ist diesen Winter 1922/23 noch nicht erschienen.
Jean Steiger.

Nordseetaucher, Colymbus Septentrionalis. Am 16. Januar 1923 auf dem Untersee bei Radolfszell erlegt. Carl Stemmler.

Aus dem bernischen Seelande.

Das milde Wetter veranlasste mich, die drei ersten Januartage 1923 zu Streifzügen durch die schneefreie Landschaft zu benützen, um dabei den ornithologischen Etat aufzunehmen. Als ich am 1. Januar vormittags nach 9 Uhr das Haus verliess, meldeten gleichzeitig 5 Arten ihre Anwesenheit an, darunter auch die Blaumeise, die ich nachher noch dreimal beobachtete. Ich ging nun auf dem Hochwasserdamm des Hagneckkanals 4 km. weit auf die Ebene hinaus und traf gegen 12 Uhr auf dem gleichen Wege wieder zu Hause ein. Ich konnte 19 Arten bestimmen, darunter sind je ein Schwarm Stieglitze, Berghänflinge, Feldsperlinge und Nordische Buchfinken zu nennen, sodann 4 Nebelkrähen und 12 Graugänse. Am 2. Januar beging ich den Hagneckkanal in den gleichen Tagesstunden bis an den Bielersee und notierte 18 Arten. Es trieb sich u. a. ein grosser Schwarm Saatraben umher. Ein Habicht flüchtete über den Kanal in den Siselenwald und erregte dort unter den Krähen gewaltigen Skandal. Auf dem Bielersee war wenig Leben. Mittags fuhr ich per Bahn nach Ins und ging nach Witzwil und an den Neuenburgersee. Draussen auf der freien Ebene war wenig Vogelleben. Drei Mäusebussarde und ein Turmfalk hockten umher. Hingegen weideten eine Schaf- und eine Rinderherde bei mildem Sonnenschein und der Pflug schlich durch die Ackerfurche. In den Anlagen von Witzwil, wo tags zuvor die Meisen umherhuschten, war es ziemlich ruhig geworden. Ein Sperber strich ins Strandgehölze. Weit draussen im See waren unkenntliche Vogelscharen, die Ufer aber waren leer. So fuhr ich schon um 3 Uhr nach Hagneck zurück, um das dortige Revier nochmals zu durchstöbern. Auf dem See tummelten sich gegen Abend Lachmöwen, Blässhühner und Haubentaucher. Am späteren Nachmittag hörte ich den Ruf der Graugänse und der Steinkäuze. Ich hatte nun 27 Arten bestimmt. Noch fehlten mir einige Arten, wie z. B. Stockente, Sumpfmeise, Grünspecht usw. Deshalb entschloss ich mich, den Nachmittag des 3. Januar zu einer Exkursion durch den Bargenwald an den Stausee bei Niederried zu verwenden. Dieser war jedoch bald erledigt, indem nur eine einsame Schellente darauf zu erblicken war. Im Bargenwald machten sich Sumpf-, Kohl-, Blau- und Haubenmeisen bemerkbar, eine Spechtmeise beantwortete meinen Anruf. Von den Spechten bekam ich bloss einmal Antwort; es war eine sonderbar gurgelnde Stimme, mir noch unbekannt. Vielleicht überwintert ein Schwarzspecht in den alten, ästigen Tannen. So kam ich in drei Tagen auf nachfolgend erwähnte 36 Arten. Ganz sicher sind aber in der Gegend noch anwesend: Bachamsel, Gebirgsbachstelze, Tannenmeise, Grünhänfling, Grünspecht, Rebhuhn, Zwergsteissfuss, Stockente und andere Entenarten und sehr wahrscheinlich auch die Saatgans. Bestimmte Arten: Turmfalk, Habicht, Sperber, Mäusebussard, Steinkauz, Rabenkrähe, Nebelrabe, Saatrabe, Elster, Eichelhäher, Spechtmeise, Baumläufer, Raubwürger, Zaunkönig, Sumpfmeise, Haubenmeise, Kohlmeise, Blaumeise, Gelbköpfiges Goldhähnchen, Amsel, Misteldrossel, Wasserpieper, Goldammer, Rohrammer, Feldsperling, Haussperling, Buchfink, Bergfink, Stieglitz, Berghänfling, Blässhuhn, Graugans, Schellente, Grosser Säger, Haubentaucher und Lachmöwe. H. Mühlemann, Aarberg.

Bei Bern.

Am 7. Januar 1923 nebst anderem 2 Weisse Bachstelzen, 3 Kirschkernbeisser und 1 Weidenlaubvogel; ebenso am 10. Januar eine Dohle bei der Bundesterrasse. S. A. Weber.

Am 17. Dezember 1922 Weisse Bachstelze, am 7. und 8. Jan. Weidenlaubvogel an der Aare bei Bern. Alfr. Aeschbacher.

Frühlingszug 1922, Bern.

8. und 14. Febr. 1 Mäusebussard; 18. einzelne Singdrossel, Marzili; 25. viele Stare, einige weisse Bachstelzen; 26. Singdrossel (Ankunftstag überall um Bern). — 1. März. Rohrammer (Gürbe), Feldlerchen; 4. sehr viele Rotkehlchen, (eine grosse Anzahl überwintert in Bern, so dass der Zug nicht stark wahrgenommen wird), 8 Wildgänse über Belpmoos, südwärts; 6. Weidenlaubvogel (überall zurück); 18. 4 Girlitze, Marzili (Vorzügler), 1 Hausrotschwanz, singt, 4 Kiebitze, Belpmoos; 25. 2 Heckenbraunellen, Botanischer Garten, viele Sommergoldhähnchen. Infolge Kälterückschlag wieder an der Aare: Wasserpieper, Bluthänfling, Bergfink, sehr viele Singdrosseln, 2 Wacholderdrosseln. — 4. April. 1 Blaukehlchen, Gürbe, 1 Rauchschwalbe, Rotdrosseln im Belpmoos; 6. 1 Fitislaubvogel, singt; 12. Girlitz, allgemein zurück: 13. Grünfink (in der Stadt auch im Winter häufig), Baumpieper (viele ziehend, 1 singt), einige Gartenrotschwänze (Belp singend), mehrere Steinschmätzer, 1 Dorngrasmücke (singt), 1 Fischreiher, Aare ab, Bern; 15. Schwarzkopf (singt); 16. 1 Wendehals; 17. 2 Alpensegler, Bundeshaus; 15. einige; 17. viele Mehlschwalben; 18. 3 Zitronenzeisige, Gürbe, einige Uferschwalben unter Unmengen von Rauch- und Mehlschwalben, über der Aare ziemlich viele Trauerfliegenfänger. (In den folgenden Tagen sehr starker Zug derselben, der fast vier Wochen anhält), ein Kuckuck, ruft den ganzen Morgen, Elfenau; 19. 2 Flussuferläufer, Murifähre, 3 Ringamseln, Gürbe; 21. 1 Heuschreckensänger, Wabernstrasse; Braunkehlchen, Zimmerwald, Belpmoos. Viele Bluthänflinge, Riggisberg, 1 Wiedehopf, Gürbe; 23. zerstreute Mauersegler. — 1. Mai. 2 Teichrohrsänger, Gesang, Märchligenmoos, 1 Waldlaubvogel, Gürbe, einige Graue Fliegenfänger, 1 Rohrweihe, Elfenauweiher, Zwergtaucher jagend, 1 Turteltaube, Gürbe (früher Zug!); 5.—8. sehr starker Distelfinkenzug (dies Jahr hatte man wenig Ueberwinternde, von nun an sieht man wieder überall Stieglitze); 7. Aaregrien-Aarberg: Pirol, Gartenspötter, viele Nachtigallen und Heuschreckensänger, Berglaubvogel, Weidenmeise (P. atricapillus salicarius), Niederried und Gümmenen je ein Rotkopfwürger; 13. 1 Kuhstelze, Gürbe; 14. Gartengrasmücken, Rotrückenwürger, 3 Turteltauben, 1 Dutzend Kuhstelzen (Lyss-Aarberg-Hagneck). E. Steinemann.

Beobachtungen im Wauwilermoos im Herbst 1922.

Am 31. August 1922 eine kleine Raubmöwe, im Ettiswilermoos bei trübem Wetter, Nahrung suchend auf der Strasse umherspazierend. — Am 15. Okt. eine Wiesenweihe (altes Männchen). Nur an diesem Tage wahrgenommen. — Am 22. Okt. Im Seemoos, das längere Zeit unter Wasser stand zwei Uferschnepfen. Nachher konnte ich sie noch einige Male im Wasser ein Trupp von zirka 30—40 Stück wahrnehmen. Da es aber wegen ihrer Scheuheit und wegen des stellenweise tiefen Wassers unmöglich war in die Nähe zu kommen, konnte ich die Art nicht genau bestimmen. Wahrscheinlich handelte es sich aber nicht um die lappländische Uferschnepfe. denn diese konnte ich nur in zwei Exemplaren einwandfrei feststellen von denen eines von einem Jäger erlegt wurde. Die andern waren von etwas dunklerer Farbe und etwas stämmiger gebaut. — Am 29. Okt. suchten zwei Wiesenweihen (Junge oder Weibchen) die Riedfelder ab und machten Jagd auf die in grossen Scharen herumstreichenden Lerchen. — Am 17. Sept. Baumfalke. Solche sind hin und wieder zu sehen. — Am 1. Nov. ein alter Habicht. — Am 3. Nov. Eine grosse Schar Kiebitze 100—200 Stück in der Nähe des Wassers, ebenso drei Gänse zirka 80 m hoch vorbeiziehend Richtung Ost-West. Auf dem Wasser zirka sechs Lachmöwen. Auf dem Land, etwa 300 m vom Wasser, eine einzelne rostrote Uferschnepfe, konnte aber nicht in die Nähe kommen, um ganz sicher zu bestimmen. — Am 11. Nov. Ein Eisvogel. — Am 3. Dez. Ein Fischreiher. Vor wenigen Jahren waren die Reiher noch in drei bis vier Paaren vertreten, dieses Jahr gehören sie schon zu den Seltenheiten. Die gewöhnlichen Vogelarten überging ich, wie z. B. Mäusebussard, Sperber, Würger, Turmfalke, Elstern etc., da man diese fast jedesmal im Moos sehen kann.

R. Amberg.

Observations ornithologiques à Genève et environs immédiats.

Milan royal, 24 sept. mâle et femelle. Milan noir, 11 oct. 1 ind. Martinet noir, 24 sept. 1 ind. Hirondelle rustique, 8 nov. 4 ind. Caille commune, nuit du 27 au 28 sept. chutes. Bécasseau minute, 10 sept. 3 ind. Sanderling des sables, 29 sept. 1 ad., Combattant variable, 11 sept. 1 juv. Chevalier jambette, 30 oct. 1 ind. Huitrier pie, 31 août, 1 juv. Tourne-pierres à collier, du 10 au 17 sept. mâle et femelle juv. Petit gravelot à collier, 29 sept. 1 ind. Héron cendré, 11 oct. 25 ind., 29 oct 3 ind. Cigogne blanche, 29 août 2 ind., 28 sept. 1 ind. Chipeau bruyant, 25 oct. 1 mâle, 2 femelles, 29 oct. 20 ind. Souchet commun, 31 août 6 ind. Pilet acuticaude, 24 sept. 85 ind. Fuligule nyroca, 30 oct. 2 juv. Harelde de Miquelon, 1er nov. 1 juv. mâle. Macreuse brune, 10 nov. 3 ind. Macreuse noire, 29 oct. 1 juv. mâle. Macreuse noire, 29 oct. 1 juv. Eider ordinaire, 28 sept. 10 ind. Cormoran ordinaire, 21 oct. 2 ind., 28 oct. 1 ind., 30 oct. 5 ind. Stercoraire de Buffon, 31 août 1 juv., 29 oct. 1 juv. Goeland à pieds jaunes, 22 oct. 3 juv., 29 oct. 1 juv. Goeland cendré, 15 nov. 1 juv. Hirondelle de mer pierre-garin, 27 sept. 1 juv. Grèbe oreillard, 5 nov. 1 ad.

Le 22 septembre une jeune Cigogne noire est tirée au marais de Prévondavaux entre Gimel et Burtigny (Vaud). Le 24 octobre une femelle Harle Bièvre et un mâle Siffleur penelope sont tirés à Salgesch (Valais).

Le 24 octobre, j'observe dans la Rade de Genève, au milieu d'environ 500 de ses semblables, une Foulque macroule albinos. Bec rose. Patte grises. Tout le corps d'un blanc pur sauf: sourcils, quelques petites plumes des joues, rémiges primaires et secondaires noires. Ventre gris. Plume des pouces blanche. Sur l'eau ressemblait à une Mouette rieuse, ses plumes des flancs cachant les rémèges sauf l'extrémité. Cet oiseau n'est resté qu'un jour. Il plongeait comme ses semblables.

R. Poncy.

NATURSCHUTZ.

Protection de la nature.

Biber in Nordamerika. Dank der scharfen Schutzbestimmungen hat dieses interessante Tier vielerorts wieder stark zugenommen, so dass es sich in kultivierten Gegenden durch das Fällen von Bäumen und namentlich auch durch Dammbauten, die Ueberschwemmungen zur Folge haben können, unbequem wird. Anstatt aber mit Pulver und Blei und wenn möglich noch mit Gift einzugreifen, gibt das Landwirtschafts-Departement der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Anleitung heraus (Bulletin No. 1078), wie man Ableitungen in den Biberdämmen anlegen kann, um einen Teil des Wassers abzuleiten und für da wo eine Kolonie unbedingt weg muss, die Tiere ohne Schädigung wegzufangen und an entlegenen Orten wieder auszusetzen.

Bei uns macht man's anders! — Wie lange noch?

A. H.

Der Naturschutz eine unbedingte Notwendigkeit. Dies hat Dr. Wilh. R. Eckardt in seinem Aufsatz „Die Beziehungen der afrikanischen Tierwelt zur südasiatischen“ (in „Naturw. Wochenschrift“, No. 51 vom 17. Dezember 1922) deutlich hervorgehoben. Er schreibt dort u. a.:

„Finden die zur Wanderung gezwungenen Tiere einen ungehinderten Ausweg, der es ihnen erlaubt, den Länderstrichen zu folgen, auf denen das Klima und seine Wirkungen und mithin auch die Existenzbedingungen für die Tierwelt die gleichen bleiben, so ist deren Fortbestehen, wenn kein Konkurrenzkampf, sonstige übermächtige feindliche Agentien, Ueberspezialisierung die Arten bedrohen, gesichert, andernfalls geraten sie in tellurisch bedingte Sackgassen, in denen sie den Folgen der geänderten Klimaschwankungen erliegen. Die grossen Tierreiche der Erde sind also nichts anderes als die grossen natürlichen Reservate, auf die der moderne Naturschutz einer geistig und moralisch hochstehenden Menschheit alle Rücksicht noch weit sorgfältiger zu nehmen hat als bisher. Denn alles, was durch sein Verschulden vernichtet wird, ist unwiederbringlich für immer dahin!“

Diese Ausführungen sind zweifellos richtig und die darin enthaltenen Gedanken wollen wir uns als Leitsätze einprägen. A. H.

Internationaler Naturschutzkongress in Paris. Unter dem Präsidium des Herrn Louis Mangin soll vom 31. Mai bis 3. Juni 1923 in Paris ein «Congrès international pour la protection de la Nature, sites et monuments naturels» stattfinden. Die 1. Sektion desselben befasst sich mit dem Schutz der Fauna, also auch mit dem Vogelschutz. A. H.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Eugen Rambert und Leo Paul Robert, Die Vögel und ihre Welt. 50 Darstellungen unserer nützlichen Vögel mit 50 Farbentafeln nach Aquarellen von L. P. Robert. Vorwort von Philippe Godet. Mit zwei Beiträgen von Alfred Huggenberger. 414 S. Verlag Ernst Kuhn, Biel. Preis geb. Fr. 36.—

Ein Lehrbuch? Nein, und ja. Lehrhaft ist der Text ganz und gar nicht. Aber wer diese ebenso schönen wie guten Schilderungen von Eugen Rambert gelesen hat, hat doch etwas gelernt. Jedenfalls wird er mit Bewunderung und Liebe unsere gefiederten Mitgeschöpfe betrachten lernen. Der Meister der Feder liess sich von diesen zwei Dingen leiten. Aber auch Leo Paul Robert, dieser Künstler, der in einem Wesen seinen Schöpfer ehrt, kann in Liebe und Bewunderung nicht überboten werden. Und dann sein grosses Können! Viele Vogelbücher sind schon durch meine Hände gegangen, aber keines hat solche Bilder. Naturgetreu und dennoch oder deswegen Kunstwerke!

Der Verleger hat offenkundig verstanden, dass solche Arbeit auch eine würdige Wiedergabe erfordert. So ist ein schweizerisches Buch entstanden, das Seinesgleichen weitherum sucht. Papier, Druck, Einband, kurz, alles passt zusammen. Der Preis? Ja freilich kann man für weniger Geld ein Buch kaufen, aber billiger in Wirklichkeit kein solches.

„Die Vögel und ihre Welt“ ist ein Buch, das nie veraltet, dessen man nie überdrüssig wird. Im Gegenteil. Der Vogelliebhaber wie der Vogelkundige werden beide immer mit wie höchstem Genuss darin blättern, die Bilder bewundern und an ihnen wie an dem schönen Text Herz und Sinn erfrischen und erfreuen. Keiner wird es je bereuen, sich etwas so „Schönes“ angeschafft zu haben.

Künstler, Forscher, Schriftsteller und Verleger haben uns da eine Gabe gebracht, die wir dankbar annehmen und geniessen wollen. A. H.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: A. Hess in Bern. ··· Prof. A. Mathey-Dupraz à Colombier.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

XX. Jahrgang Année — März 1923 Mars — Heft Fascicule 6

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Ferientage auf Texel.

Von *Julie Schinz,* Zürich. (Fortsetzung.)

Viel häufiger als die nur selten beobachtete Weisse Bachstelze, Motacilla alba L. war die leuchtend gelbe Schafstelze, Motacilla flava L., die über dem Auge einen deutlichen weissen Strich und kein schwarzes Kinn hat, wie unsere Gebirgsstelze. Das Weibchen ist auffallend bleich, wie eine unreife, gelbgrüne Zitrone, währenddem das blauköpfige, unten schwefelgelbe Männchen meiner Ansicht nach zu den schönsten Kleinvögeln zählt. Steinschmätzer, Saxicola oenanthe L. machten alle Augenblicke tiefe Bücklinge, flogen nur wenige Meter weiter und äugten ängstlich nach uns, einmal war eine ganze Schar in einem Acker. Lärmende, überaus zahlreiche Gambettwasserläufer, Totanus calidris L., verwirren den Störefried gänzlich mit ihrem flötenden, klangvollen Warnruf. Der Gambettwasserläufer oder Kleine Rotschenkel heisst im Holländischen „Tureluur", nach seinem charakteristischen Ruf. Zur Paarungszeit tanzt er in der Luft, indem er sich mit zitternden Flügeln hebt und flötend: türelü, türelü, türelüre lü, türe lüre lü trillert. Dann sinkt er ein wenig, steigt wieder und wieder auf und tanzt über seinem Weibchen wie eine langbeinige Mücke im Sonnenschein. Immer noch trillernd gleitet er schrägabwärts mit tiefgesenkten Flügeln, um auf dem Boden die seltsamsten Verbeugungen und Wendungen auszuführen. Die Rotschenkel sind wie Kiebitze und Austernfischer wachsame Alarmrufer, die in der Erregung gellend warnen. Ich habe bis ½ Dutzend zu gleicher Zeit rufen gehört, sah ihn auch waten mit seinen roten Beinen und schwimmen; er ist aber auch auf Farmhöfen der Marsch ganz zu Hause. Auch die Schwarzschwänzige Uferschnepfe, Limosa melanura L., der „Grutto" der Holländer verleiht der Landschaft einen Reiz. Als wir zum Schutzgebiet wanderten, flatterte einer auf und gab direkt über unsern Köpfen den Alarmruf: witto, witto oder wittu, wittu. Der Schrei wurde von seinen Brüdern, Grossen. Brachvögeln und Austernfischern, aufgenommen, bis die ganze weite Ebene wiederhallte von den in der Luft schwebenden, immer wildern Schreiern. Der Flug des erschreckten Grutto ist wahrhaft schön. Seine langen, nach hinten gestreckten Beine scheinen sich in den Füssen zu berühren, der kurze schwarze Schwanz ist fächerig ausgebreitet. Ihre Schreie wiederholen sie äusserst rasch, sodass die einzelnen Silben unverständlich werden, den Gesang in einem wohllautenden Triller endend. Oh, es ist ein Genuss, sie herumfliegen zu sehen, nicht wenn sie durch Menschen erschreckt worden sind, nein, wenn sie es aus reiner Freude am Dasein tun, oder wenn sie einander meilenweit nachjagen, um sich dann an einem auserwählten Plätzchen niederzulassen. Wenn sie sich dem Boden nähern, halten sie die weit ausgebreiteten Flügel noch einige Sekunden hoch, sodass die leuchtend weissen Unterdeckfedern zum Vorschein kommen, dann werden sie niedergeklappt; der Vogel schüttelt sie noch mehrmals, ehe er ruhig steht. Im grellen Sonnenschein leuchten die roten Federn an Kopf, Hals und Brust in warmen Tönen. Und rundum die grüne Grasfläche, spiegelnde Kanäle und blaue Luft! Austernfischer, Haematopus ostralegus L. spazierten herum in ihrer grossartig wichtigen Art, als ob die ganze Welt auf ihren Orakelspruch warte. Ihr lärmendes, monotones: kwihp, kwihp, kwihp kann vom Februar an Tag und Nacht an der Nordsee, wo sie manchmal zu tausenden am Strand in langen Reihen stehen, gehört werden. Prächtig ist der Anblick, wenn sie in voller Flucht plötzlich rechtsumkehrt machen, nahe dem Boden auf der Flucht halten, sich ausrichten und dann in voller Fahrt geradeaus auf den Eindringling stürmen, um erst im allerletzten Augenblick auszuweichen. Unter den Austernfischern soll es sehr viele Jungesellen geben; das Junggesellenleben soll unter den Stelzenläufern und Schwimmvögeln überhaupt viel öfter vorkommen, als man denkt. So treiben sich zur Sommerszeit längs der Nordsee ungepaarte Vögel in grossen Herden herum, teils in Gesellschaft ihrer Art, teils in sauertöpfischer Einsamkeit, teils in gemischter Gesellschaft. Vielfach sind es junge Vögel, die sich erst im 3. oder 4. Jahre paaren, vielfach aber auch ausgewachsene prächtige Männchen. Mittags sind sie am ruhigsten, dann stehen sie schlafend am Strand oder Kanalufer, den schwarzen Nacken nach hinten gedreht, den roten Schabel in den Rückenfedern verborgen, oder geradeaus gestreckt. Unzählige Male versuchte ich sie mit meinem Photographenapparat zu beschleichen, aber beim leisesten Knistern erwachten sie und flogen einige Meter über einen Deich, wo ihre leuchtend weiss und schwarze Zeichnung sie leicht wieder verriet. Leider sahen wir zu dieser Jahreszeit nur wenige Kampfschnepfen, Machetes pugnax L., die weder tanzten noch kämpften, trotzdem wir den Kampfplatz zweimal besuchten. Jahr um Jahr sollen sie denselben Kampfplatz wählen. Der Waal en Burg-Kampfplatz liegt auf einer schmalen Wiese, nur durch einen

Deich von einem Kreuzweg geschieden. Oft sollen die Kampfläufer selbst auf dem breiten Weg spielen.[1])

Niemals werde ich den freudigen Schreck vergessen, der mich durchfuhr, als eine Wegbiegung uns die ersten Avosettsäbler, Recurvirostra avocetta, L. vor Augen führte. Am Weg vom Hafenplatz Oudeschild nach de Burg kann der Wanderer darauf zählen, einige dieser herrlichen Vögel in den wasserreichen, kleinen Sümpfen waten zu sehen. Niemand vermag die Schönheit und Grazie dieser Vögel zu beschreiben. In einem matten Licht waren Avosettsäbler-Versammlungen besonders schön, wenn ihre langen, blendend weiss-schwarzen Gestalten sich im Wasser spiegelten. Es lag eine altmodische Würde in ihren Stellungen und gemessenen Bewegungen, sobald sie aber anfingen, Nahrung zu suchen, war der Zauber gebrochen, die Bilder verwischt. Der Avosettsäbler liebt seichte Wasser zur Nahrungsaufnahme, er senkt dabei den Körper, der 8—9 cm lange, stark aufwärts gebogene Schnabel durchsäbelt rechts und links den Schlamm. Der schwingende Schritt und die raschen rythmischen Bewegungen erinnern an einen Mäher. Eine Avosettkolonie ist, wenn ungestört, ziemlich ruhig, trotzdem ist die Luft von leisen Tönen erfüllt. Ihr Ruf ist ein flötendes: kluit, kluit, klut, klut, das bei Gefahr an Umfang und Intensität zunimmt. Der holländische Name „Kluit“ ist von seinem Ruf abgeleitet. Die Reservate De Petten (4) und Prins-Hendrik-Polder (5) sind ausschliesslich Avosettsäbler-Kolonien; mehr als 200 Paare sollen auf Texel brüten.

Am selben Orte zeigte sich auch noch der allerliebste kleine See-Regenpfeifer, Aegialitis alexandrina L., der mit unglaublicher Eile über den Sand rannte, so schnell, dass man die kleinen schwarzen Füsse nie sah.

Sehr zahlreich, wie man sich leicht vorstellen kann, ist der Kiebitz, Vanellus cristatus L., der um diese Zeit schon sein Gelege fertig hatte. „Kie-wit, Kie-wit” schrie er, das „Kie” lang, die zweite Silbe kurz abgebrochen. Es kam vor, dass wir lange über die Wiesen wanderten, ohne einen Kiebitz zu sehen, doch wie wir dann über ein Erdmäuerchen kletterten, oder einen Kanal übersprangen, alsobald schoss schreiend ein schwarz-weisser Vogel in taumelndem Flug empor, uns bald den weissen Bauch, bald einen dunkeln Flügel zukehrend.

Viele Tausend Lachmöwen, Larus ridibundus L., und Silbermöwen, Larus argentatus Gm., erhoben sich jeweilen bei unserm Erscheinen im Reservat. Sie sind Brutvögel auf Texel, die Silbermöwen zwar in kleinerer Zahl (ca. 100 Paare). Waal en Burg, Dijkmanshuizen und De Mury sind hauptsächlich Brutkolonien von Lachmöwen. Brandenten oder Brandgänse, Tadorna cornuta L., sind nicht häufig auf Texel; sie bewohnen die Kaninchenhöhlen der Dünentäler. Ich hörte, dass sie auf Rottum Haustiere seien. Das reine, etwas stumpfe Weiss des Gefieders, die stolze Haltung, der gemütliche Gang, unterscheiden sie von weitem von andern Enten. Sie liessen uns so nahe heran kommen, dass wir den grünen Glanz des fast schwarzen Kopfes und Halses, das breite, kastanienrote Band über der weissen Brust ohne Zeiss sahen. Tafelenten. Nyroca ferina, (4) mit prächtig rotbraunem Kopf. Knäckenten, Querquedula circia (4) mit weissem Kopfstreifen. Stockenten, Anas boscas L., Gemeine Teichhühnchen, Gallinula chloropus L. und Blässhühner, Fulica atra L. belebten den breiten, seeartigen Kanal des Schutzgebietes. Hoch über allen rief eine Schar durchziehender Graugänse, Anser cinereus Meyer.

---

[1]) Siehe: „Some notes on the ruff by E. L. Turner, How. M. B. O. U. British Birds. Dec. 1. 1920. Vol. XIV. No. 7.

Am 14. und 18. April 1922 waren wir tief in den einsamen Sanddünen der Nordsee. Auf einem schmalen Sandweg kamen wir zuerst durch kleine Föhren-Eichengürtel, in denen wir eine Misteldrossel aufschreckten, dann über endlose Sandhügel, die vollständig bedeckt waren mit niedrigem stechendem Gestrüpp, vor allem mit dem Sanddorn, Hippophaë rhamnoides L. Silberweiss hob er sich ab vom goldglänzendenden Sandhhintergrund.

In diesem, mit niedrigem Gestrüpp bedeckten Dünentälern des De Muy (3) brüten auf der Erde Sumpfohreulen, Asio accipitrinus Pall. Turmfalken, Cerchneis tinnunculus L., Wiesenweihe, Circus pygargus L., Fischreiher, Ardea cinerea L. und die allgemein vorkommende Hohltaube. Auch die Sumpfweihe, Circus aeruginosus L. soll in diesem Gebiet brüten. 'Ein tiefes, weithin schallendes: „Kock, Kock" verriet uns die Anwesenheit des Fasans, Phasianus colchicus L. in den Dünen. Ein früher Abend brach an, als wir zum ersten Mal die Bekanntschaft eines Dünensees (Grundwasser) machten. Bis anhin hatte kaum der klingende Lerchengesang vermocht, die sonst lautlose, ernste Stille der Dünen zu beleben. Auf einen Schlag änderte sich das Bild — es mag das warme, windgeschützte Dünental, oder der plötzliche Reichtum des Vogellebens daran schuld gewesen sein — je tiefer wir eindrangen, desto lebendiger wurde das herrliche Bild. Eine schwarzschwänzige Uferschnepfe erblickte uns von einem Dünenhügel aus, flatterte mit wildem: „Witto, witto" über uns, bis wir uns aus ihrem Gebiet entfernten. Auf dem See schwammen, von einer regnerischen Abendsonne noch einmal grell beleuchtet, Brandenten, Stockenten, Knäckenten, Grosse Haubentaucher, Podiceps cristatus L. und Zwerglappentaucher, Podiceps fluviatilis (Tunst.) ein Rohrammer, Emberiza schoeniclus L. stotterte immer wieder sein kleines Liedchen. Auf einem noch kahlen Sanddornbusch ruhte sich ein Pärchen Bluthänflinge, Acanthis cannabina L. in Gesellschaft eines Baumpiepers, Acanthis trivialis L. aus. Einige Flussuferläufer, Tringoides hypoleucus L. strichen über das Wasser hin. Alle Schnepfenarten. die im Wal en Burg-Reservat vorkamen, wurden auch wieder hier beobachtet. Mit grosser Geschwindigkeit glitten 30 Grosse Brachvögel, Numenius arquatus L. mit starken, schnellen Flügelschlägen den weissen Wolken entlang. Ihre langen, spitzen Flügel, ihre grossen, stark gebogenen Schnäbel, die gerade nach hinten gestreckten Beine waren deutlich sichtbar. Ein einzelner Grosser Brachvogel am See unten, vernahm das ferne Rufen seiner Artgenossen und antwortete mit weichem: „tla-ü-it“. Gross war die Ueberraschung, als plötzlich viele Rauchschwalben, Hirundo rustica L., Stadtschwalben, Delichon urbica L. und kleinere Uferschwalben, Clivicola riparia L. über uns zwitscherten. Sie flogen so tief, dass sie das Dünengras zu streifen schienen. Am 18. April als der starke Wind schon eher in Sturm ausartete, schwammen eine Anzahl junge und alte Mantelmöwen, Larus marinus L. auf einem grossen Dünensee, der in einer der Seedünen lag. Zur Schönheit des tief schwarzweissen Alterskleides trug das leuchtende Gelb des Schnabels nicht wenig bei. — Prof. Dr. Anton Reichenow sagt von ihnen in seinen: Kennzeichen der Vögel Deutschlands, pag. 29:

„Brütend in Nordeuropa, etwa im 55. Breitegrade an, an den skandinavischen und grossbritannischen Küsten, auf Island, Grönland, Labadror, streicht im Winter bis zu den Kanaren, dem Mittelmeer und Florida.“

Gar nicht so selten war die Löffelente, Spatula clypeata L., deren Schnabel durch seine Länge und Breite an denjenigen eines Löffelreihers, Platalea leucordia L. erinnert. C. G. Friderich sagt von diesem Vogel in seiner Naturgeschichte der Deutschen Vögel pag. 536:

„In unserm Erdteil ist Holland der nördlichste, zugleich völlig isolierte Brutplatz den wir kennen. Das Vorkommen des Löfflers im nördlichen Holland ist — im Vergleich zu seinen sonstigen warmen Wohnplätzen — auffallend und beweist für diese Niederung eine sehr milde Temperatur.“

Zwei dieser grossen, kreideweissen Vögel kreisten mit ruhigen, gleichmässigen Flügelschlägen über zwei auf dem Boden brütende Fischreiher. Man hofft, dass sie sich mit der Zeit auf Texel fest ansiedeln werden. Wiederum bemerkten wir einige Brandenten am Wasser. Avosettsäbler, Kibitze, Rotschenkel, Uferschnepfen waren in grosser Zahl vorhanden. Mehrere Turmfalken vier zur selben Zeit flatterten vom Boden auf. Stumm und unbeweglich standen etwa 50 Austernfischer in Reih und Glied am flachen Meeresstrand, es war die Zeit ihrer Abendbetrachtungen. Sie beobachteten uns mit wacher Intelligenz, verhielten sich aber gänzlich unzugänglich, trotzdem einige Nebelkrähen, Corvus cornix L. Annäherung suchten.

Das 3. Brutgebiet, De Bol (6), das eine trockengelegte Meeresbucht ist, besuchten wir am 14. und 15. April 1922. Der Ruf der schwarzschwänzigen Uferschnepfen vermischte sich mit dem Trillern der liebestrunken tanzenden Gambettwasserläufer. Die Pausen wurden ausgefüllt, durch das klingende: „Kluit, kluit“ der Avosettsäbler, die auch hier eine streng gesonderte Kolonie bildeten. Aufgeregte kleine Seeregenpfeifer, und reizende Alpenstrandläufer, Tringa alpina L. rannten und trippelten über den Schlamm. Wildenten, Tafelenten, Blässhühner und Gemeine Teichhühnchen schliefen mit eingezogenen Köpfen auf den Kanälen. Flusseeschwalben, Sterna hirundo L., Lachmöwen, Larus ridibundus L. machten einen Höllenlärm. Zwei Löffler standen wie aus Stein gehauen an einem fernen Kanal, ausserhalb des Brutgebietes. An der Ostküste. auf dem steinigen Hafendamm nordöstlich von Oosterend trippelte ein Strandpieper, Anthus pretosus Mont. umher; ein weisser Augenstrich und ein ausgesprochen olivgrünes Gefieder unterscheiden ihn vom Wasserpieper und vom Wiesenpieper. Ebenfalls am steinigen Damm hielt sich ein Regenbrachvogel, Numenius Phaeopus L. auf, der dem grössern Grossen Brachvogel täuschend ähnlich ist. Neben dem Damm, auf der Landseite weideten über 50 Grosse Brachvögel, die sich durch unsere Anwesenheit nicht im geringsten stören liessen. Grossen, schwarzen Wolken gleich fielen Hunderte von Reiherenten, Fuligula cristata L. ins Meer ein. Ueber hundert Ringelgänse, Branta bernicla L. tauchten am Horizont auf, in ihrem dunklen Kleid einen düstern Anblick gewährend. Ein Exemplar, dem der weisse Halsring noch fehlte, sonnte sich am Fusse des Dammes, von Zeit zu Zeit tiefe, kurze Töne ausstossend. — Wenige Flusseeschwalben, Sterna hirundo L. und eine einzige, reizend kleine Zwergseeschwalbe, Sterna minuta L. übten sich neckend in allerlei Flugspielen. Kiebitze waren im sumpfigen Gebiet sehr häufig, taumelnd tauchten sie plötzlich am Horizont auf. Der 17. April führte uns in die Staatswaldung Westermient, einem mit Lärchen und Fichten durchsetzten Föhrenbestand am Innenrande der Dünen. Am Waldrande fanden wir zahlreiche Gewölle der Sumpfohreule. Eine liebe Ueberraschung war uns hier vorbehalten. Der Fitis, Phylloscopus trochilus L. sang so frisch und hoffnungsvoll, zärtlich und fein, vergänglich und wehmütig wie diese einzig schönen Ferientage an der Nordsee. Es war Mitte April und da weckte sein Sang auch den unruhigen Weidenlaubvogel, Phylloscopus rufus Bechst., der durch die Zweige einer Weide hüpfte. Rotkehlchen, Erithacus rebecula L. brachten der Sonne ihr perlendes Liedchen zum Dank, während ein Bluthänfling, Acanthis cannabina L. auf dem höchsten Wipfel des Föhrenwaldes Ausschau hielt. Auf einer Waldwiese spazierte eine Singdrossel, Turdus musicus L. in Gesellschaft einer Amsel, Turdus merula L. Ueberall im Wald flogen Buchfinken, Fringilla coelebs L. umher, die aber nie einen Gesang hören liessen. Erst am 19. April vernahmen wir den Schlag der Ringeltaube, Columba palumbus L. war hier, wie überall, sehr häufig. — Eine verunglückte Brandseeschwalbe, Sterna cantiaca Gm. wurde an der Westküste am Strande aufgehoben. Ihr ganzes Gefieder schien mit Teer durchtränkt zu sein, sodass sie sich nicht mehr rühren konnte. — Der Star, Sturnus vulgaris L. ist wohl der am meisten verbreitete Vogel auf Texel, obwohl an Feldlerchen, Alauda arvensis L. auch ein grosser Reichtum ist. Grosse Starenschwärme waren auf den Wiesen, auf den kleinen Baumgruppen der Einzelhöfe, in den Gärten von de Burg. So weckte mich oft ein Star, der den Gesang der schwarzschwänzigen Uferschnepfen täuschend nachmachte. Ueberhaupt brachten die Stare auf Texel in ihrem Gesang sehr oft die Motive der Wasserläufer und Regenpfeifer der Inseln.

Adolf Frey, der sich dem Stimmungszauber des Amselliedes hingab, schrieb:

„Früh, früh muss ich erwachen:
Die Amsel ruft, eh's tagt,
Sie lacht, wie Verliebte lachen,
Sie klagt, wie Heimweh klagt . .“

(Schluss folgt.)

Das Leben der Vögel im Spiegel Dantescher Dichtung.

Von *H. Siegrist,* Baden.

Nell' ora che comincia i tristi lai
La rondinella presso alla mattina,
Forse a memoria de' suoi primi guai . . .
(Purgatorio IX, 12 ff.)

Und um die Stunde, wo beim Nah'n des Morgens
Die Klageruf' ertönen lässt die Schwalbe,
Vielleicht gedenkend einst erfahrner Leiden . . .

Nach regenschwerem Wandertag, der feuchtigkeitssatte Wolken vom Ligurischen Meer über nackte Hügelrücken landeinwärts trieb und in unzähligen schmutziggelben Rinnsalen durch die sienesische Landschaft eilen liess, war uns ein unvergesslicher Abend beschieden. Wie wir, der Düsterkeit der Stimmung nachgebend, den stillen Friedhof an der Berglehne durchwandert hatten und den Blick der Stadt Siena zuwandten, umhauchten die Strahlen der plötzlich hervorbrechenden Abendsonne den alles überragenden Turm des prachtvollen gotischen Palazzo pubblico mit mildem, rötlichgelbem Licht; in schwindlichter Höhe aber zog ein Schwarm zahlloser Dohlen um das altersgraue Gemäuer seine eigenartigen Kreise, ewig wechselnd und ewig gleich. So mag schon zu Dantes Zeiten das unruhige Volk um den damals noch hellblinkenden Turm gekreist und die Aufmerksamkeit des grossen Geistes auf sich gelenkt haben. Dieser Gedanke weckte in uns das Verlangen, dem Dichter der „Göttlichen Komödie" auf seiner Wanderung wieder einmal zu folgen und dabei besonders zu beachten, wie sein für alle Lebenserscheinungen so empfängliches Auge den ansprechendsten Wesen der belebten Landschaft, den Vögeln, entgegentritt.

Die Ausbeute erwies sich in der Folge nicht so ergiebig, wie man bei den sonst zahlreich zur Belebung der Handlung eingestreuten Naturschilderungen und Stimmungsbildern hätte erwarten können. Als allegorische und mythische Wesen sind Vögel sozusagen in jedem zweiten Gesange vertreten, ohne dass wir aus den Angaben auf eigentlich ornithologische Probleme

Schlüsse ziehen könnten. Da aber meines Wissens über das Historische der Vogelkunde und Vogelbeobachtung Publikationen noch spärlich sind, dürfte der hiermit versuchte Exkurs doch nicht ganz wertlos sein.

Der Tag entfloh, das abendliche Dunkel
Entnahm die Tiere, die auf Erden weilen,
Allseitig ihrer Müh . . . (Hölle II, 1—3.)

Es muss das Bild, in dem Urtext noch lieblicher, uns überraschen, da es zu Beginn der Höllenwanderung, die in oft grausiger Form die Pein ausmalt, steht und geschrieben ist in einer Zeit, die für die leidende Kreatur sonst kein Mitgefühl aufbringt, in einem Lande geschrieben, dem heute noch Tierquälerei als selbstverständlich gilt. Es ist aber für den Dichter bezeichnend, der ganz im Sinne der Neuzeit den leidenden Wesen gegenübersteht.

Charon, der Höllenferge, führt die Verdammten über den Acheron, den grössten der drei Höllenströme, winkt ihnen mit Augen, die wie Kohlen glimmen, und sie folgen willenlos gleich angelockten Vögeln:

Gleichwie zur Herbsteszeit die Blätter alle,
Eins nach dem andern abfall'n, bis der Zweig
Am Boden alles sieht, das ihn bekleidet,
So stürzt hier Adams schuldbeladner Samen
Sich Haupt für Haupt vom Ufer in den Nachen,
Wie Vögel tun, wenn sie den Lockruf hören.
(Hölle III, 112—117)

Hier wird zum ersten Mal Bezug genommen auf die Vogelstellerei, der in jener Zeit auch hohe Persönlichkeiten allgemein oblagen, wenngleich der Beiname für Heinrich I., deutschen Kaiser, der als Finkler oder Vogler in der Geschichte gekennzeichnet wird, spätere unbegründete Erfindung ist.

Für den Vogelsteller findet Dante im Fegefeuer das treffende Wort, dass dieser Tagedieb „sua vita perde":

Indess ins Laubwerk meine Blicke drangen,
So scharf und spähend, wie einer spannt,
Der seine Zeit verliert mit Vogelfangen.
(Fegefeuer XXXIII, 1—3.)

Der junge, unerfahrene Vogel lässt sich zwei-, dreimal täuschen; aber dem fluggewandten stellt man vergeblich Netze und zielt mit Pfeilen:

Der junge Vogel harrt in träger Weile
Des zweiten Pfeils, doch der beschwingte flieht
Und schützt vor Netz und Pfeilen sich durch Eile.
(Fegefeuer XXXI, 61—63.)

Dantes verstorbene Jugendgeliebte, Beatrice, richtet an den Dichter die vorstehenden Worte als Vorwurf wegen seiner spätern Verirrungen. Der Sinn des Gleichnisses ist einleuchtend.

Dass der Adler, das Sinnbild der erdenentrückten Grösse vielfach dem Dichter Anlass zu sinnenfälligen Bildern gibt, ist zu erwarten. Ihm gleich ist beispielsweise der Dichterfürst Homer, der die andern Grossen überragt:

Che sovra gli altri com'aquila vola
(Hölle IV, 94—96.)

Wir begegnen ihm noch da und dort im Fegfeuer und namentlich im Paradies als Träger erhabener Symbolik, ohne dass an ihm besonders charakteristische Züge festzustellen wären.

Da der Kranich zu allen Zeiten der Dichtkunst und Malerei zum Sinnbild der Sehnsucht gedient, mag es nicht überraschen, dass ihm Dante die herrliche Strophe gewidmet:

Gleichwie die Kraniche wehklagend ziehn,
Und lange Streifen in der Luft beschreiben.
So sah, getragen von der Macht des Windes.
Ich eine Schar mir nahn mit lautem Weinen.
(Hölle V, 46—49.)

Kraniche erscheinen wieder Fegefeuer XXIV, 64—66:

Wie Vögel, die zum Nil im Winter ziehn,
Bald sich versammeln in gedrängtem Hauf,
Bald schneller dann in Streifen weiter fliehn . . .

und Fegefeuer XXVI, 43—45:

Wie Kraniche teils nach kurzer Ruh
Gen Libyen fliegen, scheu vor Frost und Eise,
Teils scheu vor Hitze den Riphäen zu . . .
(Riphäen, Gebirge, welches die Fabel an den äussersten Norden setzte.)

Den Ornithologen muss es besonders mit Erstaunen erfüllen, dass der Vogelzug schon zu Dantes Zeiten Gegenstand der scharfen Beobachtung war, die von den Ergebnissen der neuzeitlichen Forschung kaum korrigiert werden muss.

Im V. Höllengesang mit der erschütternden Tragödie der Francesca da Rimini und des Paolo, wo die Wollüstigen ewig vom Sturm der Leidenschaft gepeitscht und getrieben werden, treffen wir auf epische Gleichnisse von homerischer Bildkraft:

So wie zur Winterszeit mit irrem Flug
Ein dichtgedrängter breiter Tross von Staren,
So sah ich hier im Sturm der Sünder Zug
Hierhin und dort, hinauf, hinunter fahren,
Gestärkt von keiner Hoffnung, mindres Leid,
Geschweige jemals Ruhe zu erfahren.
(Hölle V, 40—45.)

An Stare denkt der Dichter wohl auch. Paradies XVIII, 73—75:

Wie Vögel, die empor vom Strande fahren,
Gemeinsam, neuer Weide froh,
Sich bald in runden, bald in langen Haufen scharen.

Das oben erwähnte unglückliche Liebespaar wird angerufen und nähert sich:

Gleich wie ein Taubenpaar die Lüfte teilt,
Wenn's mit weit ausgespreizten steten Schwingen,
Zum süssen Nest herab voll Sehnsucht eilt;
So sah ich Didos Schwarm sie sich entringen,
Bewegt vom Ruf der heissen Ungeduld,
Und durch den Sturm zu uns sich niederschwingen.
(Hölle V, 82—87.)

Wenn man bedenkt, dass Dante noch zu Lebzeiten seines Wohltäters und jedenfalls nicht ohne dessen Vorwissen die unglückliche Tochter in die Hölle verweist, so wird man begreifen. dass der Dichter einerseits strenge Gerechtigkeit gegen Ehebruch übt, andrerseits aber, wie die genannten Proben ergeben, eine Teilnahme an den Verdammten ausdrückt, die um so rührender ist, als sie im ersten Teil der „Göttlichen Komödie" selten zum Durchbruch kommt und die, vornehmlich mit Rücksicht auf die herrlichen Bilder und Vergleiche, den Gesang zur Perle des ganzen Werkes erheben.

Dem zärtlichen Liebesleben der Taube begegnen wir später Paradies XXV, 19 ff.:

> Sì come quando il colombo si pone
> Presso al compagno, e l'uno all'altro pande,
> Girando e mormorando, l'affezione.
>
> Und wenn die Taub', aus hohen Lüften steigend,
> Zur Taube fliegt, wie sich das Paar umkreist
> Und fröhlich girrt, die heisse Liebe zeigend.

Wenn ein Schwarm Tauben sich auf dem Felde niederlässt, sieht man sie erst mit dem ihnen eigentümlichen, an Stolz erinnernden Nicken des Kopfes girrend umherlaufen. Bald aber suchen sie ruhig die Körner im Stoppelfelde, bis sie, durch irgend etwas erschreckt, auffliegen. Wie der Dichter bis ins Kleinste genau beobachtet, zeigt Fegefeuer II, 124—128:

> Wie wenn, vom Weizen oder Lolch gekirrt,
> Die Tauben still im Stoppelfelde schmausen
> Und keine mehr herumstolziert und girrt,
> Dann aber, wenn erscheint, wovor sie grausen,
> Sie alle jäh, mit grössrer Sorg im Sinn,
> Von ihrer Weid im Fluge brausen . . .

Der VIII. Höllengesang, nach Erfindung und Darstellung einer der schönsten, führt Dante in einen Wald, dessen Bäume die Seelen der Selbstmörder bergen, und wo die Harpyen nisten, die sich von den Zweigen jener Bäume nähren und den Verdammten schwere Qualen bereiten. Der mythische Vogel mit breitem, menschlichem Angesicht, Klauen an den Füssen, befiedertem Bauch hat, nach dem Dichter Virgil, den Trojanern prophezeit, dass sie, ehe sie die Stadt mit Mauern umgeben könnten, durch Hunger und Ungemach viel leiden würden. Also der richtige Orakelvogel, ein Gegenstück zum Unglücksraben des deutschen Zeitgenossen Dantes, Walters von der Vogelweide, der eine „unsaeligiu krâ" verscheucht. Beim Dichter der „Göttlichen Komödie" wird aber ein Vergleich mit dem Krähenvolk sogar im Paradies nicht gescheut:

> Und wie, nach ihrer Art, die Kräh'n, wenn wieder
> Der Tag beginnt, sich rasch bewegend ziehn,
> Um zu erwärmen ihr erstarrt Gefieder,
> Und die von dannen ohne Rückkehr fliehn,
> Die rückwärts fliegen, andere dann, im Bogen
> Dieselbe Stell umkreisend, dort verziehn.
>
> (Paradies XXI, 34 ff.)

Die Bezeichnung „pole" für Krähen mag sprachlich hier besonders auffallen.

Leda, die Tochter eines Königs von Aetolien und Gemahlin eines Spartanerkönigs, genoss die Gunst des Zeus, der sich ihr in Gestalt eines Schwans naht, welches Idyll durch die Geburt von Helena und Kastor und Pollux aus einem Ei sein Ende nahm.

Leda mit dem Schwan war schon im Altertum ein Gegenstand der Kunstdarstellung. Dieser Mythologie wird Paradies XXVII, 97 ff. andeutungsweise Ausdruck verliehen. Einmal wird noch auf die schöne Flügelstellung des Schwans hingewiesen:

Er schlug, der so gesprochen, die zwei Flügel
Gleich Schwanenflügeln auf. (Fegefeuer XIX, 46—47.)

Einmal wird die Gans festgestellt, deren Kleid so weiss wie Butter erscheint (Hölle XVII, 63).

Der Pelikan, als Symbol der aufopfernden Mutterliebe — er schlitzt sich, nach der Sage, die Brust auf, mit dem Blute die Jungen zu nähren — findet dichterische Verklärung:

Er ruht am Busen unseres Pelikan;
Ihn hat der Herr zur grossen Pflicht erlesen,
Als er den Martertod am Kreuz empfahn.

Der Jünger Johannes liegt an der Brust Jesu, der in der mitteralterlichen Mystik oft als Pelikan bezeichnet wird.

(Schluss folgt.)

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Nur so weiter! Seit ein paar Jahren finden sich in der sog. Münsigenau (Kt. Bern) im Winter immer einige Fischreiher, Ardea cinerea, ein, um sich dort, zur grössten Freude der Bevölkerung, herumzutreiben. Der Vogel ist ja schön und wer wiederholt das Flugbild des Fischreihers in einer Landschaft gesehen hat, wird es nicht mehr missen wollen; er hat es lieb gewonnen! Doch wenn es wirklich oder auch nur vermeintlicherweise an den Geldbeutel geht, wo ist bei den meisten Sinn für das Ideale noch anzutreffen?

In der letzten Januarwoche 1923 wurde, man sagt mir von Fischern, ein regelrechter Feldzug gegen die Fischreiher in der Münsigenau eingeleitet. Er war siegreich! 3 Fischreiher wurden zur Strecke gebracht. Ein deswegen schimpfender Bauer hatte jedenfalls ganz recht, als er sagte, dass hier diese Vögel durch den eifrigen Mäusefang sich weit herum sehr nützlich gemacht hätten. Man habe gewartet bis Schnee lag und der Erdboden gefroren war. Es ist der ähnliche Geist, der eine solche Razzia in Szene setzt, wie derjenige, der es zu Stande bringt, einen der am Harder ausgesetzten Steinböcke zu schiessen.

Nur so weiter! Doch wird wohl noch rechtzeitig einem solchen Treiben Halt geboten werden. Solche Taten rütteln auch die Gleichgültigen auf.

A. H.

Adler in Graubünden. „Letzten Sommer war's, in Pontresina, zu einer schönen Mittagstunde, als plötzlich eine Bewegung ging durchs ganze Dorf: Die Leute liefen zusammen, Einheimische und Gäste, einer gab dem andern den Ruf weiter: „Die Adler, die Adler!" Alle blickten hinauf, drei Adler schwebten über den Häusern. Da, mit einem Mal schwenkten sie mit einem Ruck in die Spirale ein und erhoben sich in majestätischen Kreisen hoch und immer höher, in den blauen Himmel hinein. Zuletzt sah man kaum noch drei kleine Punkte. Es war ein grossartiges Schauspiel, jeder war tief ergriffen davon, einmal einen wirklichen König in seinem Herrscherfluge durch die Lüfte gesehen zu haben. Der Klassiker höchsten Schwunges dachte mit Ehrfurcht an das Bild in Dantes „Divina Comedia": «Che sovra gli altri com'aquila vola» („Der wie der Adler über den andern fliegt"). Der Direktor des Männerchors aber summte die Strophe vor sich hin: „Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied". Es war das Adlerpaar, das hinten über den Berninafällen im Felsen horstete, gewesen, mit einem der beiden Jungen. Es gibt dort zwei Horste. Die Adler fliegen zuweilen hinunter nach Finstermünz an der Landesgrenze, wo sie auch Horste haben.

Letzten Herbst aber statteten sie wahrscheinlich dem Maloja und dem Bergell einen Besuch ab. Denn in der letzten Nummer des Bündnerischen Monatsblattes lesen wir: In Casaccia wagten sich zwei grosse Adler ganz in die Nähe der Häuser, wo sie zwei Lämmer ergriffen und töteten, dann aber durch den Lärm von Frauen und Kindern verscheucht wurden. Mit ihnen war ein etwas kleinerer Adler, der sich zu den zwei andern gesellt hatte. Das waren wohl die Adler von Pontresina."

So stand zu lesen in „Der Bund", No. 23. vom 17. Januar 1923. Poesie und Prosa vom Steinadler. Wird man so viel Sinn für die Poesie aufbringen, um den Adler unserem Alpenlande zu erhalten? A. H.

Envergures et poids de quelques espèces d'Oiseaux.

Par *R. Poncy.*

	Env. cm.	Poids gr.		Env. cm.	Poids gr.
Caille commune	36	100	Fuligule morillon	74	850
Bécassine ordinaire	43	100	Fuligule milouinan	78	850
Bécassine sourde	36	50	Fuligule milouin	76	950
Bécasseau cocorli	38	60	Fuligule nyroca	60	500
Bécasseau minule	30	40	Garrot vulgaire	75	1025
Combattant variable	50	80	Harelde de Miquelon	70	780
Guignette vulgaire	35	60	Macreuse brune	92	1500
Chevalier jambette	52	150	Eider ordinaire	105	950
Barge à queue noire	74	250	Harle bièvre	84	1300
Courlis cendré	99	750	Harle huppé	86	1125
Echasse blanche	67	150	Piette blanche	68	625
Vanneau huppé	72	250	Cormoran ordinaire	134	2000
Pluvier varié	62	240	Stercoraire pomarin	115	750
Pluvier doré	60	200	Stercoraire Richardson	105	350
Oedicnéme criard	84	550	Stercoraire de Buffon	95	250
Râle d'eau	36	150	Goeland cendré	110	400
Râle de Genêts	43	150	Mouette rieuse	100	250
Marouette girardine	39	100	Risse tridactyle	102	325
Poule d'eau ordinaire	50	200	Guifette noire	56	50
Foulque macroule	70	670	Grèbe huppé	76	750
Blongios ordinaire	55	150	Grèbe jougris	70	450
Butor étoilé	126	1000	Grèbe oreillard	58	450
Bihoreau à manteau noir	100	740	Grèbe castagneux	41	250
Oie sauvage	140	2500	Plongeon cat-marin	105	1500
Oie rieuse	125	1600	Plongeon arctique	110	1900
Tadorne ordinaire	108	1000	Buse ordinaire	122	653
Canard sauvage	95	1175	Faucon hobereau	74	200
Chipeau bruyant	86	850	Faucon crécerelle	77	300
Souchet commun	75	625	Epervier ordinaire	68	225
Pilet acuticaude	86	825	Autour ordinaire	100	800
Siffleur penelope	84	625	Martin-pêcheur	26	30
Sarcelle d'été	60	500	Hirondelle de fenêtre	24	20
Sarcelle d'hiver	62	250	Cincle plongeur	26	70
Nette rousse	86	1050	Pie ordinaire	52	205

(Ces mesures ont été prises sur des individus en chair, capturés à Genève.)

P. S. Je recherche en chair la Macreuse noire ou petite macreuse (Oidemia nigra), la Mouette pygmée (Larus minutus) et le Goeland à pieds jaunes (Larus fuscus). R. P.

Adler im Vorarlberg. In No. 1641 vom 20. Dezember 1922 der „Neue Zürcher Zeitung" stand zu lesen:

„Ein Adlerfang im Vorarlberg. Im Klostertale, das sich von Bludenz gegen den Arlberg hinzieht, wurde dieser Tage auf seltsame Art ein ausgewachsener Steinadler lebend eingefangen, dem der viele Neuschnee zum

Verhängnis geworden war. Ein 71jähriger Bauer aus Innerbroza ging in die Berge zu seinem Heustock, um Heu zu holen. Da sah er am Waldrande einen grossen Vogel, auf den er zuging und bald erkannte, dass er es mit einem Adler zu tun habe. Dieser sass auf einem jungen Rehbock, den er durch Biss in die Halsader getötet hatte. Als der Bauer näher kam, liess der Adler von dem Reh ab und wollte fliehen, konnte aber im weichen Schnee nicht auffliegen. Schnell entschlossen packte der alte Mann den Raubvogel, indem er ihm mit seinen Armen die Krallen und Flügel umschlang. Wohl wehrte sich das Tier mit allen Kräften, doch der Bauer liess nicht mehr los, bis die Beute in einer Zeine festsass. Lächelnd brachte er das „Vögele" dem Jagdaufseher, der in dem Gefangenen einen grossen Steinadler erkannte, der am Albankopf südlich des Arlbergs seinen Horst hatte."

Es scheint als ob der Vogel etwas erschöpft war und in diesem Fall wohl an einem schon gefallenen Reh sich gütlich tun wollte. A. H.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Mäusebussard, Buteo vulgaris. Vor Jestetten (Baden) ein Stück von ganz heller Färbung, viel heller wie Rauhfussbussard. Carl Stemmler.

Singdrossel, Turdus musicus. Am 5. März 1923 waren im Berner Jura (Umgebung von Münster) Singdrosseln in grosser Zahl anwesend. Sehr viele am Abend singend, trotz dem dort herrschenden kalten Nebelwetter. Rud. Ingold.

Gebirgsstelze, Motacilla boarula und Wasserpieper, Anthus spinoletta. Beobachtet und meldet den Zeitpunkt des Rückzuges aus dem Mittelland. Red.

Feldlerche, Alauda arvensis. Am 15. Februar die ersten Feldlerchen eingetroffen. R. Ingold, Herzogenbuchsee.

Star. Sturnus vulgaris. Am 1. Dezember 1922 zwei Stück. Letzte Beobachtung am 8. Dezember bei heftigem Schneegestöber zwei Vögel, wohl die nämlichen. Sie sassen anscheinend sehr ermattet (seit dem 6. Dezember starke Schneefälle) auf einer Telephonleitung. E. Gattiker, Horgen.

Weisser Storch, Ciconia alba. Flog der erste am 11. Febr. 1923 bei Herzogenbuchsee in nördlicher Richtung durch; vermutlich hielt er sich an der Oenz auf. R. Ingold.

Schnatter- oder Mittelente, Chaulelasmus strepera. Am 26. Februar ein Männchen von Ermattingen am Untersee erhalten. C. Stemmler.

Aus dem bernischen Emmenthal.

Die Beobachtungen im Januar: Bergfink. Bis zum 12 sah ich täglich ein Flug von etwa 300 Stück, nach dem 12. nur noch wenige gesehen. Den grossen Flug, wie es in den Zeitungen stand, habe ich nicht gesehen, doch sollen sie bei Grünenmatt gesehen worden sein. Grauammer. Am 7. einige beim Futterplatz gesehen, mindestens 15 Stück kamen seit 12. täglich zum Futter. Wasserpieper Den ganzen Winter gesehen auf Wässermatten und in den Bächen über das Bachkraut hinweglaufend. Haubenmeise. Am 19. zwei Stück gesehen, die ersten in diesem Winter, von da an täglich. Weidenmeise. Am 18. zwei Stück bei Wannenfluh gesehen. Tannenmeise. Am 26. sah ich die ersten in diesem Winter. Die Meisen waren diesen Winter nicht zahlreich anzutreffen, zum Futter kamen fast keine, nur ein Kleiberpaar war ständig da. Am zahlreichsten sah ich sie der Wannenfluh entlang im Unterholz und in den Weiden an der Emme, welche dort nahe vorbeifliesst. Raubwürger. Am 4. ein Stück auf Ranflühberg. Blaudrossel. Am 10. sah ich einen dunkelblauen Vogel von Drosselgrösse, wahrscheinlich Blaudrossel, ich sah sie zu undeutlich um genau zu bestimmen. Amsel. Es kamen oft über ein Dutzend zum Futter, manche kamen zum offenen Fenster in den Keller hinein. Grauspecht. Am 10. im Walde ein Stück gesehen. Mäusebussard. Täglich ein Exemplar in der Nähe gesehen. Wanderfalk. Am 3. ein Exemplar auf Ranflühberg gesehen.

Die Beobachtungen im Februar: Sperber. Am 3. geriet in Ranflüh einer in einen Hühnerhof, wo er gefangen werden konnte. Star. Am 8. vorm., den ersten auf Ranflühberg gesehen, er zog nach kurzem Aufenthalt in nördlicher Richtung weiter, ebenso am 10. wieder einer. Die ersten Brutpaare erschienen am 14. Febr. Buchfink. Am 14. die ersten Finkenschläge gehört. Bergfink. Am 20. morgens, war hier wieder ein Flug von etwa 200 Stück zu sehen, ebenso am 28. untenher Ramsei. Gebirgsbachstelze. Am 27. ein Stück bei Wannenfluh gesehen. Kohlmeise. Seit 1. Febr. den Paarunngsruf gehört. Schwanzmeise. Am 27. bei Wannenfluh einige gesehen. Misteldrossel. Am 8. erster Gesang; einige Exemplare sind hier überwintert. Grosser, Mittlerer und Kleiner Buntspecht. Diesen Winter alle drei Arten gesehen, den Mittelspecht am häufigsten. Grünspecht. Vom 8. an den Paarungsruf gehört, täglich im Obstgarten. Waldkauz. Diesen Winter öfters gehört. Storch. Am 11. ein Stück auf Ranflühmatten gesehen, er blieb mehrere Tage in der Gegend. Hohltaube. Am 26. Febr. morgens, sind die ersten auf Ranflühberg eingetroffen. Ringeltaube. Ein Flug von über 30 Stück ist hier überwintert, ich sah sie häufig, trotz dem vielen Schnee welchen es diesen Winter gab. Auf der linken Talseite bei Rüderswil sah ich von Ende Nov. bis 25. Febr. nie eine schneefreie Stelle. Auf meiner Seite ging der Schnee an den sonnigen Hängen jeweils bald wieder weg. Hier blühten am 23. Febr. die Schneeglöckchen, während am 1. März auf Rafrütti (2 Wegstunden von hier) der Schnee noch $1^1/_2$ m tief lag, sodass noch keine Zäune sichtbar waren. Chr. Hofstetter.

Hôtes du Port de Genève au 31 octobre 1922.

Par *R. Poncy.*

(Observ. coïncidant avec celles de M. *J. Spörri,* Voir O. B., XXme année, fasc. 3, p. 42.)

	M.	G.
Fulica atra — Foulque macroule	800	1200
Spatula clypeata — Canard souchet	13	1
Anas boschas — Canard sauvage	80	—
Anas strepera — Canard chipeau	10	3
Anas crecca — Sarcelle d'hiver	50	11
Anas penelope — Canard siffleur	30	4
Fuligula nyroca — Canard à iris blanc	3	2
Fuligula ferina — Canard milouin	6	35
Fuligula marila — Canard milouinan	17	1
Fuligula cristata — Canard morillon	12	7
Podiceps cristatus — Grèbe huppé	3	—
Podiceps rubricollis — Grèbe jougris	6	—
Podiceps nigricollis — Grèbe oreillard	1	1
Podiceps minor — Grèbe castagneux	4	12
Colymbus septentrionalis — Plongeon Cat-marin	1	—
Xema ridibundum — Mouette rieuse	15	1500

M = Saint-Moritz, G = Genève.

Observations sur les Hirondelles cul-blanc (Hirundo urbica) à Genève en 1922.

1er Avril. Un individu retournant au sud-ouest, par pluie, en compagnie d'une Hirondelle rustique. Neige sur les montagnes. — 2 avril. Nombreuses sur le Rhône près du Fort de l'Ecluse, à l'abri de la tempête. — 16 avril. Nombreuses dans le Port de Genève après pluie toute la nuit. Le soir une centaine se réfugient sous les avant-toits des maisons. Neige jusqu'à 800 m. — 22 avril. Vent du sud froid, neige à 600 m. Nombreuses au Quai des Bergues à 15 h. — 26 avril. Pluie, vent sud-ouest, quelques individus. — 28 avril. Pluie, vent sud-ouest. Nombreuses sur le Rhône et dans lee Port. — 2 mai. Pluie, vent sud-ouest. Neige jusqu'au pied des montagnes, quelques individus. — 4 mai. Pluie, vent sud-ouest. Passage de quelques-unes à 14 h. — Les 13 et 14 mai pluie. Mer de nuages à 1300 m., nombreuses. — 8 juillet. Nombreuses jeunes sur les fils téléphoniques, avant pluie et fort vent sud-ouest. — 14 juillet. Nombreuses jeunes rassemblées sur les fils téléphoniques avant pluie et vent sud-ouest. — 16 juillet. Nombreuses voltigeant autour des arbres du Jardin anglais à la tombée de la nuit. 10° C. pendant la nuit, neige à 1700 m. Trouvé plusieurs jeunes individus morts. — 24 juillet. Vu plusieurs individus couvant la deuxième nichée. — 5 août, de 17 à 20 heures. Passage de nombreux individus par violente pluie et temps très bas. — Du 15 août au 30. Passage par petits groupes matin et soir. — Le 31 août. Rassemblement de plusieurs centaines de jeunes de deuxième nichée par pluie à verse. — Du 1er sept. au 12, continuation du passage par petits groupes matin et soir. — Le 7sept. Plusieurs couples nourrissent les petits sous les voûtes de la vire des Bûcherons au Mont Salève (alt. 1000 m.). — Le 12 sept., neige à 1300 m. Nombreux individus voltigeant sur le Rhône à 7 h. du soir. — Idem les 13, 14 et 15 sept. — Le 16 sept. vent froid du sud-ouest, trouvé plusieurs jeunes morts. Trouvés sur un balcon du Grand Quai tourné au couchant, 2 nids contenant chacun les 2 parents et les 4 jeunes (dont 2 avec bec encore jaune), tous morts d'inanition. Les 12 ensemble pesaient 250 grammes. La maçonnerie des nids était habitée par plusieurs dizaines de punaises (Cimex hirundinis Jen) et de puces (Ceratopsyllus hirundinis). La bourre des nids était formée du cadavre dessèché de 2 jeunes, metés à des plumes de plumeaux, des poils de balais, des crins de matelas et des cheveux! — Depuis le 17 sept. disparition complète de l'espèce à Genève.

R. Poncy.

NATURSCHUTZ.

Protection de la nature.

Ein erfreulicher Entscheid. Die Nordostschweizerischen Kraftwerke in Baden beabsichtigen die Erstellung einer Starkstromleitung, von der ein Teilstück über Thalwil nach Wädenswil geführt werden soll zwecks späterm Anschluss an das Wäggitalerwerk, und soll dieselbe aus sechs Kupferdrähten von je 85 Millimeter Querschnitt bestehen und einen Drehstrom unter einer Spannung von 45,000 Volt übertragen. Also eine ganz respektable Leitung. Das projektierte Trasse ging mitten durch das Vogelschutzgehölz des Ornithologischen Vereins Horgen und parallel einer bereits darin befindlichen Leitung des Albulawerkes, die sich aber mehr der Grenze des Grundstückes entlang zieht und daher auf das Gehölz keinen störenden Einfluss ausübt. Die neue Leitung der N. O. K. dagegen hätte die Kappung und sogar gänzliche Entfernung einer grössern Anzahl von Bäumen und Sträuchern zur Folge gehabt, die Anlage arg verunstaltet und teilweise ihrem Zweck entfremdet. Der Verein hat dagegen Einsprache erhoben, worauf die N. O. K. ein Expropriationsbegehren stellten, das nun nach einem Augenschein und Bericht durch das eidgenössische Starkstrominspektorat vom 12. Mai, einem Bericht der eidgenössischen Kommission für elektrische Anlagen vom 10. Juni und infolge eines Berichtes und Antrages des Eisenbahndepartements vom h. Bundesrat in seiner Sitzung vom 22. August gänzlich abgewiesen wurde. Das Schutzgehölz bleibt somit verschont und das Leitungstrasse muss verlegt werden.

A. Gattiker, Horgen.

Vom Untergang der Menschenaffen. Wir lesen folgende Notiz in verschiedenen Tageszeitungen:

„Eine Schimpansenfarm in Westafrika. Der Preis der Schimpansen für medizinische Versuchszwecke hat in den letzten Jahren eine bedeutende Steigerung erfahren, was der raschen Abnahme der freilebenden Tiere zugeschrieben wird, denen von den Negern, die für das Stück bis 5000 Franken bekommen, in unbarmherziger Weise nachgestellt wird. Um der Ausrottung der Tiere vorzubeugen, hat das Pasteurinstitut beschlossen, in Westafrika eine Farm anzulegen, die sich mit der Schimpansenzucht befassen wird. Der Farm wird ein Laboratorium angeschlossen werden, wo die meisten Beobachtungen, die bis jetzt in Europa gemacht wurden, vorgenommen werden sollen.“

Diese Züchterei kann etwas, wird aber in Wirklichkeit wenig nützen. Es ist einfach nicht angängig, dass die Wissenschaft Versuche durchführt, die den Untergang einer Tierart besiegeln! Es wäre endlich an der Zeit, dass überall in wissenschaftlichen Kreisen für die Erhaltung der Tiere, einen kräftigen Naturschutz eingetreten würde. Auch sie kann keine Tiere schöpfen, darf deshalb auch keine vernichten!

Es soll nicht vergessen werden, dass Jahrtausende lang die Schimpansen ganz ruhig neben den menschlichen Bewohnern des Landes wohnen konnten. Die Weissen im „wissenschaftlichen Interesse" müssen die Verfolgung bis zur Vernichtung veranlassen. Auch eine Kulturarbeit. Bitter, aber leider wahr. A. H.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

B. Hoffmann, Führer durch unsere Vogelwelt. II. Teil. Vom Bau und Leben der Vögel. 148 S. mit Bildschmuck von Martin Semmer. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig 1923. Preis geb. Fr. 5.45.

Wir haben s. Zt. den ersten Teil dieses Führers in günstigem Sinne besprechen können. Das günstige Urteil gilt nicht minder für den uns nunmehr vorliegenden II. Teil. Das frühere Bändchen führte den Anfänger hinaus in die freie Natur; es wollte ihn die verschiedenen Vögel kennen lernen Jetzt, da sein Interesse geweckt ist, wo er die einzelnen Vögel dem Aussehen, dem Gesang nach kennt, soll der angehende Ornithologe den Vogel und sein Leben näher kennen lernen. Er wird alles Wissenswerte finden. Auch der alte Kenner wird manchen Hinweis finden, der ihm neu ist. Im Abschnitt über die jährlichen Wanderungen der Vögel haben die Vogelzugsarbeiten unseres Mitgliedes Dr. K. Bretscher in Zürich die verdiente Beachtung gefunden. Der gute „Führer" von Prof. Dr. B. Hoffmann sei hiermit angelegentlich zur Anschaffung empfohlen. Freilich wäre zu wünschen, dass der Preis für die Schweiz etwas niedriger gehalten würde. A. H.

Otto Feucht, Der Naturschutz in Württemberg. Aufgaben und Möglichkeiten. Mit 67 Bildern, 112 S. Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart, Ende 1922.

Der durch verschiedene gute naturwissenschaftliche Arbeiten schon weitherum bekannte Verfasser, Forstmeister O. Feucht bietet uns da ein prächtiges Büchlein! Unser Nachbarland erhält in demselben ein Handbuch, das seinen Natur- und Heimatschutzbestrebungen die besten Dienste leisten wird. Nur Württemberg? Nein. Wir Schweizer können sehr viel aus diesem Buche schöpfen. Zum Teil haben wir ja ähnliche und zum andern ganz verschiedenartige Verhältnisse. Gerade diese letzteren sind z. T. diejenigen, welche uns erhöhte Schwierigkeiten bieten.

Eines leuchtet klar und hell aus dieser Arbeit hervor: eine heisse Liebe zur Heimat und ihrer Natur. An ihr können auch wir uns erwärmen. Wenn unsere in der Bedrängnis befindlichen Nachbarn so freudig für das Ideale einstehen, wie viel mehr können wir das tun.

Das auf gutem Papier gedruckte, mit wirklich schönen Bildern ausgestattete Buch möge deshalb auch bei uns viele Abnehmer finden, die es sicher mit viel Gewinn lesen werden. A. H.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern**. ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier**.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

XX. Jahrgang Année April 1923 Avril Heft ...... Fascicule 7

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Das Leben der Vögel im Spiegel Dantescher Dichtung.

Von *H. Siegrist,* Baden.

(Schluss.)

Der Greif, das Doppelwesen der griechischen Mythologie, mit Löwenleib, Flügeln und Kopf des Adlers, erscheint in der Kunst der Alten als Symbol göttlicher Macht und wird als solches häufig zum Schmuck von Tempelgiebeln und Säulen verwendet. Bei Dante zieht der Greif (Fegefeuer XXIX, 106 ff.) den Siegeswagen — die Kirche —. Er ist das Symbol Christi, dem Kirche und Papst allein folgen sollen:

Es stellt im Raum sich, den die Tier umfingen,
Ein Siegeswagen auf zwei Rädern dar,
Des Seil an eines Greifen Halse hingen.

Der Falk, als Beizvogel Dante besonders vertraut, wird wohl am häufigsten zum Vergleich herbeigezogen:

Gleichwie ein Falk, wenn er nach langem Wiegen
In hoher Luft nicht Raub noch Lockbild sieht,
Und ihn der Falkner ruft, herabzufliegen,
So schnell er stieg, so langsam niederzieht,
Dann zürnend seinem Herrn, auf luftgen Pfaden
Im Bogenflug zum fernsten Baume fliegt;
So setzt uns an den steilen Felsgestaden
Geryon ab . . . (Hölle XVII, 127—133.)

Die Plastik in der Ausmalung dieser Höllenfahrt gehört, nicht zuletzt des scharfbeobachteten Niederfliegens des verärgerten Falkens wegen, zu den Meisterwerken der Poesie. Auch in einem der folgenden Gesänge ist der Falke ein grimmiges Tier. Die Gauner der Hölle entziehen sich im siedenden Pech den Teufeln, locken sogar deren zwei in den Pechsee:

So taucht die Ente vor dem Falken nieder,
Und dieser hebt, ergrimmt und matt, vom Teich
Zur Luft empor das sträubende Gefieder.
(Hölle XIX, 34 ff.)

Wie edel erscheint er Fegefeuer XIX, 34 ff.:

Gleichwie ein edler Falk, der Kapp' entgangen,
Das Haupt bewegt, sich schön und freudig macht,
Stolz mit den Flügeln schlägt und zeigt Verlangen.

Der Falkenjagd entnommen ist auch das Bild des zunächst störrischen, dann aber von Fressgier getriebenen Falken:

Wie erst der Falk auf seine Klauen sieht,
Doch dann nicht säumt, sich nach dem Ruf zu wenden,
Sich streckt und fliegt, wohin die Beut ihn zieht.

Gezähmt und zur Jagd abgerichtet scheinen die Sperber in den Dienst des Jägers gestellt zu sein, wobei man ihnen, wenn sie unruhig geworden, die Augenlider für einige Zeit zunäht:

Gebohrt war durch die Augenlider Draht,
Ihr Auge, wie des Sperbers, ganz vernähend,
Der, wild, nicht nach des Jägers Willen tat.
(Fegefeuer XIII, 70—73.)

Der Lerche wird ein einziges Mal Erwähnung getan:

Gleichwie die Lerche in die Lüfte steigt,
Erst singend flatternd, aber dann, zufrieden,
Vom letzten süssen Ton gesättigt, schweigt.
Paradies XX, 73.

Es muss Ornithologen vom Fach vorbehalten bleiben, über die derzeitige Verbreitung des Storches in Italien zu berichten; bei meinen Wanderungen auf dem Festland und in Sizilien habe ich Freund Adebar nie getroffen, wie er mir auch in der neuzeitlichen italienischen Jugendliteratur und Belletristik nie begegnete. Dante muss sein Klappern gehört haben. Die Sünder stecken im Eise bis zum Nacken, „mettendo i denti in nota di cicogna", mit dem Ton des Storchs die Zähne schlagend (Hölle XXII, 36.) Dante wagt aus Ehrfurcht nicht, an seinen Begleiter Virgil eine Frage zu richten, und findet das meisterhafte Gleichnis:

Und wie ein Störchlein, das die Flügel schwenkte,
Aus Lust zum Flug, dann aber, sonder Mut,
Vom Neste fortzuziehen, sie wieder senkte,
So ich . . .

Im Paradies tut er der Storchenbrut neuerdings Erwähnung:

Wie über ihrem Nest die Störchin tut,
Wenn sie gespeist, im Kreise schwebend,
Und wie nach ihr hinschaut die satte Brut.
Paradies XIX, 91—93.

In der Lombardei werden die drei letzten Tage des Januar die Amseltage genannt, weil dort um diese Zeit oft das schönste Frühlingswetter eintritt und die Amseln zu singen anfangen. Nach einer sprichwörtlich gebrauchten Volkssage entfloh in diesen Tagen eine Amsel ihrem Käfig, weil sie glaubte, der Frost wäre vorbei, und bereute ihre Flucht zu spät. Sapia, eine angesehene Frau von Siena, ruft im Fegefeuer XIII, 122—23 der einfältigen Amsel gleich:

„Gott, nicht fürchte mehr dich jetzt."

Welche zarte Stimmung erweckt der Dichter durch das Bild der Mutterliebe in Paradies XXIII, 1 ff.:

Gleichwie der Vogel, der, von Laub geborgen,
Im Nest bei seinen Jungen süss geruht,
Indess die Nacht die Dinge rings verborgen,
Um zu erschauen die geliebte Brut
Und ihr zu bringen die willkomm'ne Speise,
Drob jede Müh des Suchens ihn dünkt gut,
Noch vor der Zeit, sobald am Himmelskreise
Aurora nur erschien, in Lieb entbrannt,
Der Sonn entgegenschaut vom offnen Reise (Ast).

In solcher Stellung schaut Beatrice nach jenem Ort des Himmels, wo Christi Triumphzug erscheinen wird.

Wer zur Nachtzeit Mittelitalien durchreist, hört bei jedem Bahnhalt die wehmütig klagenden Laute der Nachtigall, wohl eines der verbreitetsten Vögel in Italien, dessen auch oft in der modernen Lyrik Erwähnung getan wird. Im Mythos wurde Philomela, die Tochter eines Königs von Athen, von ihrem Schwager Tereus entehrt und der Zunge beraubt, um die Schandtat nicht verraten zu können. Aus Rache tötete sie den Sohn des Schwagers und setzte ihn dem Vater als Speise vor. Durch Verwandlung in eine Nachtigall wurde sie der Verfolgung des Tereus entzogen. In dieser Gestalt beklagt sie ewig ihre Tat. Auf diesen Mythus nimmt Dante Fegfeuer XVII, 1921 Bezug;

Die Arge sah ich, die sich im Gefieder
Des Vogels barg. der ewig Reu und Gram
Verhaucht im Klang der süssen Klagelieder.

Im Fegefeuergesang XXVIII betritt Dante das irdische Paradies. Wir brauchen die Leser wohl kaum auf die Schönheit dieser Schilderung des Morgens im Walde mit dem Gesang der Vögel aufmerksam zu machen:

Den dichten Gotteswald, den lebensfrischen,
Der meinem Aug das Licht des Tages dämpfte,
Ringsum und innen zu durchspähn verlangend,
Verliess ich ohne Zaudern nun den Bergrand,
Und auf dem Plan, dem Duft ringsum entströmte,
Durchwandert ich die Flur langsamen Schrittes.
Ein süsser Luftzug, frei von jedem Wechsel
In seinem Hauch, berührte mir die Stirne,
Nicht stärker als das Wehen leisen Windes
Es neigten sich, davon gelind erzitternd,
Die Blätter allesamt nach jener Seite,
Nach der des Berges erster Schatten fällt;
Doch sie entfernten von der graden Richtung
Sich so nicht, dass in Uebung ihrer Kunst
Gestört die Vöglein auf den Wipfeln wären.
Nein, freudig grüssten sie die Morgenstunde
Mit Lobgesang, verborgen in dem Laube,
Das summend ihrem Lied als Grundbass diente,
So wie im Pinienwald von Zweig zu Zweige
Es rauschet dort am Meeresstrand von Chiassi,
Wenn den Scirocco Aeolus entfesselt

Noch steht bei der alten Hafenstadt vor Ravenna, Chiassi, jener herrliche Pinienwald, den Dante später, als er das letzte Jahr seines Lebens dort zubrachte, oft durchwandelt haben mag. Ob das Morgenlied dort noch so ertönt, wie es Dante erklungen? Wir müssen es bezweifeln, wenn wir die Zeilen eines ganz modernen

Dichters aus seinem „Sang an Ravenna“ richtig zu deuten vermögen:

> Verklärte Traurigkeit umzaubert mich auf allen Schritten:
> Der Wald ist stumm und tot, doch kann die Sonne mich begleiten:
> Wir sind zu zweit. — Ich fühle noch die Nähe eines Dritten.
>
> (Theodor Däubler: Hymne an Italien.)

Vogelbeobachtungen beim Wettersturz vom 23.-26. März 1922.

Von *H. Noll-Tobler,* Glarisegg.

Das letzte Märzdrittel des Frühlings 1922 brachte schwere Not über unsere Vogelwelt; ein Wettersturz schlimmster Art mit Schnee und Kälte verursachte den Tod vieler Vögel und wirkte den ganzen Sommer über nach, indem wenigstens hierzulande bedeutend weniger Bruten der betroffenen Singvogelarten stattfanden (auch mancher anderer) als 1921.

Die kalten Tage wurden um so schwerer ertragen, als bis zum 20. März die Witterung günstig war. In meinen meteorologischen Tagebüchern sind in diesem Zeitraum (1.-20. März) 12 Tage mit Mittagstemperaturen über 10° C. verzeichnet und westl.-südwestl. Winden. Fröste gab es keine starken; die hellen Nächte vom 15./16. und 16./17. März brachten Reif bei —1,5° C.; die sonnigen Frühlingstage, die darauf folgten, wogen alles reichlich auf. Am 21. März schlug das Wetter um. Der Wind drehte von SW nach W; während am 20. noch 7,7° C. mittlere Tagestemperatur verzeichnet wurde, sank sie am 21. auf +1,3° C. Schneegestöber stellte sich ein, das mit längeren Unterbrechungen bis zum 22. anhielt. Immerhin schmolz der Schnee rasch wieder weg. Ich verreiste am 22. zu einem Vortrag nach Wohlen; dort regnete es. Als ich am 23. aufstand, schneite es wie im Winter und jetzt blieb der Schnee liegen!

Die Stunde Aufenthalt in Bremgarten benützte ich zu einem Spaziergang reussaufwärts. Hausrotschwänzchen, Rotkehlchen, Singdrosseln und Bachstelzen trieben sich herum, suchten unter den Bänken und den unterhöhlten Wurzeln Futter und zeigten durch ihre „Zahmheit“ bereits die beginnende Not. In Schaffhausen war es nicht besser. Bei der Bahnunterführung trieb sich eine Haubenlerche herum: ein Weidenlaubsänger suchte dicht über mir einen Tierlibaum (Cornus mas) ab. Am merkwürdigsten benahmen sich die Stare. Sie suchten scharenweise bei der Kantonsschule und im Waisenhaus unter den Dächern Schutz und sahen bereits sehr „muderig“ aus. Niemals hatte ich bisher diese wetterharten Vögel derart mutlos handeln sehen. Der Abend wurde klar: ich fuhr in Sorgen für unsere Zugvögel nach Hause und nahm mir vor, früh aufzustehen, um helfen zu können, soviel in meiner Macht läge.

Am 24. März liegt 20 cm. tief Schnee bei —5° C. Schon sitzen in Scharen Stare und Drosseln herum. Ein Zug Stare nach dem andern zieht von W gegen O, den Seeufern zu, die am ehesten Nahrung bieten können. Wir schaufeln unsern Kompost um. Er wird sofort belegt durch Stare, Drosseln mancher Art, Rotkehlchen, Hausrötel; — ja sogar eine Heidelerche ist dort, als ich nach wenigen Minuten zur Beobachtung zurückkehre. Aehnlich geht es rings um den Holzschopf zu, dessen weit vorspringende Dächer Erde und Wiesland schneefrei halten. Wir öffnen alle Türen, wischen auch auf den Giebelseiten den Schnee weg und verfüttern faulende Aepfel, geschwellte Kartoffeln, Sämereien und dergleichen. Eine Heckenbraunelle schlüpft nahe bei uns durch die Reisighaufen. Alle Meisenarten, die ans Futterbrett kommen (Kohl- Sumpf- Blau- und Spechtmeisen) finden sich ein, dazu die Finkenarten und Goldammern, die uns den Winter durch besuchten, die Buch-, Berg- und Grünfinken und die Spatzen.

Mit meinen Schülern machte ich dem Seeufer entlang eine Exkursion im Gedanken, vielleicht ermattete Vögel retten zu können. Das Ufer ist bevölkert von Vögeln mannigfachster Art. Wachholder-, Wein-, Mistel- und Singdrosseln treiben sich auf dem angeschwemmten Schilf und Schlamm herum und harren; bis auf wenige Schritte vor uns aus. Eine Singdrossel kommt eben über das Wasser geflogen. Sie hat im heftigen Westwind nicht mehr Kraft genug zum Widerstand und fällt erschöpft ins Wasser. Verzweifelt schlägt sie noch einige Zeit mit den Flügeln — dann ist's zu Ende. Meisen, Bachstelzen, Rotkehlchen und Hausrötel sitzen auf den Steinen. Eine Bachstelze lässt sich fast greifen: ein Rotkehlchen kann kaum mehr weiter: die Rötel scheinen am wenigsten zu leiden: es sind übrigens lauter Männchen. Aus einer Ufermauer, die aus grossen Steinen locker aufgeschichtet ist, fliegt ein Weidenlaubsänger. Wasserpieper fehlten auch nicht; ich vermeinte sogar Wiesenpieper zu sehen: wenigstens waren kleinere und heller gefleckte darunter. Ein Steinschmätzermännchen setzte mich in gerechte Verwunderung; denn sonst traf ich diese Art erst Mitte April an. Es war so schwach, dass wir es leicht einfangen konnten; es starb noch am selben Tage vor Erschöpfung.

In einer Seebucht, wo das Wasser ziemlich weit zurücktrat und des geringen Wellenschlags halber ziemlich feiner Sand war, trippelten Feldlerchen herum. Einige flogen übers Gesträuch auf unsern Acker: das Rosenkohlfeld war geradezu besetzt mit Lerchen. Sie frassen die Blätter und Röslein ab, und liessen uns ebenfalls recht nahe kommen. Tags darauf waren 40 — 50 Ringeltauben dort und die Lerchen waren dafür in meinen Garten gekommen und frassen den Rosenkohl so gründlich ab, dass nur die stärksten Blattrippen übrig blieben.

Am Nachmittag brachte man die ersten Toten und Erschöpften es waren Sing- und Weindrosseln. Die Lebenden kamen in einen hellen, luftigen Keller und wurden mit Obst, Regenwürmern, Mehlwürmern etc. gefüttert. Die Regenwürmer entstammten dem Kompost und waren eher schädlich für die Tiere! Etliche konnten wir immerhin freilassen. Auch ein erschöpftes Bergfinkenweibchen wurde überbracht.

Aller Gesang war verstummt. Mit dem frohen Drosselschlag und Buchfinkengeschmetter wars aus; der Grünspecht rief noch. Meisen und Zaunkönige schwiegen; die Stare sassen abends bei den Kästen, traurig und still.

Am 25. März war ich wieder früh draussen. Unter den Brettern beim Holzschopf fand ich etliche erstarrte Drosseln. Auf dem Mauergesims sass ein sterbendes Buchfinkenweibchen; ein Amselweibchen lag tot im Schnee. Eine Heckenbraunelle war erfroren auf dem Küchengesims. Trotz der -4½° C war doch Aussicht auf Besserung: denn es war hell. Aber der Schnee blieb fest, obwohl es mittags 3½° Wärme hatte und es von allen Bäumen tropfte. Die Meisen waren wieder wohlauf und schlugen. Die Stare kamen immer noch zum Holzschopf und frassen geschwellte Kartoffeln. Auch Drosseln und Finken und Lerchen trieben sich wie tags zuvor herum. Aber es war mehr Leben in ihnen. Auf der Wiese hatten wir einen breiten Streifen schneefrei gefegt; der Boden war dort weich und gleich war er dicht besetzt von Lerchen, Staren und Drosseln. Auch unter den Obstbäumen, wo der Boden im Laufe des Nachmittags frei wurde, tummelten sich die Vögel herum. Ich versuchte da und dort zu photographieren; allein der Hunger wurde nicht Meister über den Fluchttrieb; die Vögel scheuten den Apparat zu sehr. Zum Glück bedeckte sich der Himmel auf den Abend, so dass es die ganze Nacht taute. Freilich brachten mir die Schüler am Nachmittage viele tote Wein- und Singdrosseln, so dass wir von jeder Art mehr als ein Dutzend hatten.

Am 26. März betrug die Morgentemperatur 2,5° bei bedecktem Himmel. Der Schnee war fast weg. Die Stare, von denen nicht einer tot aufgefunden worden war, hatten sich auf die völlig schneefreie Südhalde des Sees verzogen. Die Misteldrosseln waren weg, obwohl auf dem Seerücken noch Schnee lag. Die Lerchen hatten sich auf Hafer- und Kleeäcker begeben; Ringeltauben waren in ziemlich grossen Flügen auf unserem Fussballplatz und den Aeckern. Auch etliche Lachmöwen kamen aufs Feld. Die Buchfinken, Goldammern und Zaunkönige sangen wieder. Die Drosseln sassen im Gebüsch und waren wieder scheuer, namentlich die Wachholder- und Rotdrosseln. Auch die Bergfinken hatten an Zahl abgenommen — kurz, man sah, die schreckliche Not war vorbei, trotzdem die Nacht vom 26./27. März Frost brachte. Am 29. schneite es wieder stark; aber der Schnee hielt nicht und so schadete es weniger. Aber mit dem schönen Drosselschlag der ersten Märzwochen war es aus. Den ganzen Frühling hindurch hörte ich in unsrer Umgebung, wo Dutzende gesungen hatten, zwei einzige schlagen. Auch der Amselgesang setzte nicht mehr in voller Fülle ein, wenn auch diese Vogelart weniger gelitten hatte.

Warum, so fragte ich mich, haben manche Vogelarten diesen Wettersturz verhältnismässig leicht überstanden, während er auf andere vernichtend wirkte? Sehen wir uns die Liste der toten Vögel nochmals an:

Singdrosseln (Turdus musicus)	mehr als	12	Stück
Weindrosseln (Turdus iliacus)	« «	12	«
Wachholderdrossel (Turdus pilaris)		1	«
Amsel ♀ (Turdus merula)		1	«
Feldlerche (Alauda arvensis		2	«
Steinschmätzer (Saxicola œnanthe)		1	«
Heckenbraunelle (Accentor modularis)		1	«
Buchfink ♀ (Fringilla cœlebs)		1	«

Es fällt auf, dass nur eine Wachholderdrossel unter den Toten und keine Misteldrossel dabei ist. Ich erkläre mir beides so: Sing- und Weindrosseln sind Winterflüchter. Kurz vorher waren die ersteren eingerückt (24. II. die ersten; 27. II. erster Gesang; 5. III. viele). Rotdrosseln bemerkte ich erst bei der Katastrophe. Durch die Reise waren die Vögel offenbar im Ernährungszustand heruntergekommen; denn sie waren alle namentlich in der Brustmuskulatur derart abgezehrt, dass unmöglich die zwei Hungertage daran schuld sein konnten. Zu dem verstanden sie es weniger, als Mistel- und Wachholderdrosseln die Nahrungsquellen zu finden und auszunützen, weil sie nicht wie die letzteren den Winter durch ausgeharrt hatten (Krametsvögel: 5. I., 25. I. 2—3 grosse Flüge, Mistler den ganzen Winter). Die Deutung würde ebensogut auf die Bachstelze passen, welche zwar keine Toten hatten (?), aber doch sehr litten und auf das Buchfinkenweibchen, welches die böse Zeit nicht zu überstehen vermochte. Dass es unter den Heckenbraunellen und Feldlerchen weniger Tote gab, erkläre ich mir dadurch, dass für die ersteren Reisighaufen, Holzbeigen Nahrungsmöglichkeiten bargen, die auch von Zaunkönig und Rotkehlchen ausgenützt wurden, während die Lerchen den Rosenkohl als Retter in der Not hatten. Die Hausrötel vermochten durchzuhalten; ich war erstaunt darüber und kann es mir nicht erklären.

Alle Wintergäste kamen verhältnismässig über die Not weg: sie hatten den Winter hindurch genügsam lernen können, wo Futter zu finden war und ihr Ernährungszustand war ein guter.

Noch wäre die Frage zu stellen, warum denn die Drosseln und Stare nicht einfach zurückzogen, als das schlimme Wetter einsetzte. Man sah wohl grosse Flüge der verschiedenen Arten, aber sie hielten keine bestimmten Richtungen ein; am ehesten noch wurde östlicher Flug beobachtet. Dort liegen, wie ich schon erwähnte, die grossen Ermatingerrieder; sie werden die grösste Anziehungskraft ausgeübt haben. Ich glaube, gerade solche Katastrophen zeigen uns, dass Rückzüge überhaupt nicht stattfinden; es sind einfach nahrungssuchende Scharen, die beobachtet werden und zu solchen Schlüssen verleiten, wenn die Nahrungsquelle zufällig gerade in der Rückzugsrichtung liegt. So werden vermutlich die Vögel des Berner Mittellandes an die grossen Strassen gewandert sein und dann „Rückzug“ vorgetäuscht haben.

Ob endlich die merkwürdige Tatsache, dass auch spätere Zugvögel (Grasmücken vor allen) hier seltener waren als 1921 nur eine zufällige Erscheinigung war oder vielleicht durch die Vernichtung mancher ersten Insektengenerationen bedingt war, das wage ich nicht zu erörtern. Vielleicht könnten uns Insektenkenner darüber Auskunft geben.

So kann auch ein trauriges Ereignis in der Vogelwelt allerhand Rätsel aufgeben und Lösungsmöglichkeiten aufweisen, die zu suchen und zu finden uns nur durch Beobachtung gelingen kann.

Ferientage auf Texel.

Von *Julie Schinz*, Zürich. (Schluss.)

In den kleinen Gärten von de Burg hielten Amseln und Singdrosseln, Turdus musicus L. jeden Morgen kurz nach 5 Uhr ein herrliches Frühkonzert ab, in das erst viel später eine Kohlmeise, Parus major einstimmte.

In der Nähe einer Farm am Weg zwischen den Dörfern Waal und Oosterend befindet sich ein kleines, damals noch vollständig kahles Laubwäldchen, in dem sich am Boden ca. 20 Rotdrosseln, Turdus iliacus (L.) mit einigen Singdrosseln tummelten. Ein Zaunkönig, Troglodytes parvulus (L.) sang im Gestrüpp trotz des kalten, sonnenlosen Wetters tapfer sein Liedchen. Spatzen, Passer domesticus (L.), fehlten auf keinem Gehöft. Sogar auf einem Rettungsboot in Koog an der Westküste waren sie zu finden. Nur ein einziges Mal hörten wir einen Grünfink, Ligurinus chloris (L.) singen auf dem Friedhofe von de Burg. Jede Farm hatte ihr Pärchen Austernfischer, wir trafen sie ebenso zahlreich auf der Fahrstrasse, auf den Dämmen, wie im Hof bei Schafen und Hühnern. Beinahe jede Wiese hatte zwei oder drei Paare. Unausgesetzt flogen kleine Trüpplein über den Weg, oder ihrer zwei kauerten geduckt am Boden, wie wenn sie Eile hätten mit Brüten. Schwarzschwänzige Uferschnepfen waren in den Schutzgebieten am zahlreichsten, hin und wieder trafen wir sie aber auch in der Nähe der Haustiere einer Farm. Ungemein lieblich und erfreulich war die grosse Zahl Gambettwasserläufer, wohin man immer blicken mochte, überall waren sie zu finden.

Die Krähe, die in Holland den ganzen Winter hindurch überall zu sehen ist, ist die Nebelkrähe, Corvus cornix (L). Gar gross war die Zahl, die Ende April noch auf Texel sich aufhielt. In den Dünen bei Koog fanden wir sehr viele Nebelkrähen-Gewölle an einem ihrer Ruheplätze. Sie enthielten vor allem Muschelstücke und Krabben. Nicht ganz so allgemein verbreitet schien die Rabenkrähe, Corvus corone (L.). Saatkrähen, Corvus frugilegus (L.) flogen in den Dünen über uns weg, sie schienen sehr selten zu sein. Dohlen, Colaeus monedula (L.) und Elstern, Pica caudata (L.) begegneten uns hie und da ganz vereinzelt. Auf grosse Entfernung hin waren die Silbermöwe, Larus argentatus (Gm.) und die viel seltenere Sturmmöwe, Larus canus (L.) sehr schwer zu unterscheiden. Lachmöwen, Larus ridibundus (L.) waren auch ausserhalb der geschützten Gebiete sehr zahlreich. Eichelhäher, Garrulus glandarius (L.), Nusshäher, Nucifraga caryocatactes

(L.), Goldregenpfeifer, Charadrius pluvialis (L.) — die letztern in Prins-Hendrik-Polder — seien Durchzügler im Herbst. Seidenschwänze, Bombycilla garrulus (L.) seien im Herbst 1921 in grosser Zahl in der Burg gesehen worden.

Damit beschliesse ich diese bescheidenen Schilderungen. Wohl verstanden, sie wollen und können keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, dazu war mein einmaliger Aufenthalt viel, viel zu kurz. Sie haben ihren Zweck erfüllt, wenn es ihnen gelingen sollte, im Leser einen farbigen Abglanz des Lebens zu wecken.

Die angefügte, alte und nicht sehr zuverlässige gewesene Liste, der auf Texel brütenden Vogelarten, wurde mir für meine Zwecke in sehr verdankenswerter Weise von unserm berühmten Landsmanne, dem erfolgreichen Erforscher der Negerrepublik Liberia, Dr. J. Büttikofer, Direktor des Zoologischen Gartens in Rotterdam und Präsident der Holländischen Ornithologischen Gesellschaft und der Holländischen Gesellschaft für Vogelschutz, kritisch gesichtet. Sie entbehrt nach dieser Sichtung von kompetentester Seite nicht eines wissenschaftlichen Interesses.

So ist es mir denn eine angenehme Pflicht, Herrn Direktor Dr. J. Büttikofer auch an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank auszusprechen und demselben Gefühle Ausdruck zu verleihen gegenüber Herrn Jac. P. Thijsse, der gewissermassen die Seele der niederländischen Vogel- und Naturschutzbestrebungen überhaupt ist und dem ich in der Hauptsache das Literaturverzeichnis verdanke, ferner Herrn A. Burdet in Overveen bei Haarlem, sowie der gastfreundlichen, lieben Familie Dr. W. E. de Moll in Amsterdam und last but not least — für zahlreiche Anregungen von meinem l. Vater.

Anhang.

I. Revidierte Liste der auf Texel brütenden Vögel.

Colaeus monedula	Dohle	selten.
Corvus corone	Rabenkrähe	allgemein.
Pica caudata	Elster	allgemein.
Oriolus galbula	Pirol	ziemlich selten.
Lanius collurio	Rotrückiger Würger	allgemein.
Sturnus vulgaris	Star	häufig.
Ligurinus chloris	Grünfink	nicht zahlreich.
Fringilla coelebs.	Buchfink	nicht zahlreich.
Acanthis cannabina	Bluthänfling	sehr häufig.
Passer domesticus	Haussperling	sehr häufig.
Passer montanus	Feldsperling	nicht häufig.
Emberiza schoeniclus	Rohrammer	häufig.
Alauda arvensis	Feldlerche	sehr häufig.
Galerita cristata	Haubenlerche	zweifelhaft.
Motacilla alba	Weisse Bachstelze	nicht häufig.
Budytes flavus	Schafstelze	häufig.
Anthus trivialis	Baumpieper	selten.
Anthus pratensis	Wiesenpieper	sehr häufig.
Anthus campestris	Brachpieper	zweifelhaft.
Parus major	Kohlmeise	selten.
Parus caeruleus	Blaumeise	nicht allgemein.
Troglodytes parvulus	Zaunkönig	nicht allgemein.
Sylvia cinerea	Dorngrasmücke	häufig.
Sylvia curruca	Zaungrasmücke	ziemlich selten.

Sylvia hortensis	Gartengrasmücke	allgemein.
Phylloscopus trochilus	Fitis	nicht häufig.
Hypolais icterina	Gartenspötter	zahlreich.
Acrocephalus streperus	Teichrohrsänger	allgemein.
Acrocephalus palustris	Sumpfrohrsänger	allgemein.
Locustella naevia	Heuschreckensänger	—
Turdus merula	Amsel	nicht häufig.
Turdus musicus	Singdrossel	nicht häufig.
Erithacus rubecula	Rotkehlchen	nicht häufig.
Ruticilla phoenicurus	Gartenrotschwanz	selten.
Saxicola oenanthe	Grauer Steinschmätzer	häufig.
Pratincola rubicola	Schwarzk. Wiesenschmätz.	—
Pratincola rubetra	Braunkl. Wiesenschmätz.	häufig.
Hirundo rustica	Rauchschwalbe	zahlreich.
Chelidon urbica	Mehlschwalbe	weniger zahlreich.
Clivicola riparia	Uferschwalbe	allgemein.
Cuculus canorus	Kuckuck	zahlreich.
Cypselus apus	Mauersegler	nicht selten.
Caprimulgus europaeus	Ziegenmelker	—
Asio accipitrinus	Sumpfohreule	nicht selten.
Asio otus	Waldohreule	—
Circus aeruginosus	Sumpfweihe	selten.
Circus pygargus	Wiesenweihe	—
Cerchneis tinnunculus	Turmfalk	allgemein.
Columba palumbus	Ringeltaube	häufig.
Turtur auritus	Turteltaube	häufig.
Columba oenas	Hohltaube	—
Coturnix communis	Wachtel	selten.
Phalacrocorax carbo	Kormoranscharbe	nicht mehr Brutvogel.
Ardea cinerea	Grauer Reiher	selten.
Ciconia alba	Weisser Storch	nicht mehr brüt. seit 1892.
Platalea leucerodia	Weisser Löffler	selten.
Crex pratensis	Wachtelkönig	nicht selten.
Gallinula chloropus	Gemeines Teichhuhn	allgemein.
Fulica atra	Blässhuhn	allgemein.
Haematopus ostralegus	Austernfischer	allgemein.
Vanellus cristatus	Kiebitz	allgemein.
Aegialites hiaticula	Sandregenpfeifer	ziemlich selten.
Aegialites alexandrina	Seeregenpfeifer	sehr häufig.
Recurvirostra avocetta	Avosettsäbler	zahlreich, üb. 200 Paare.
Gallinago media	Bekassine	ziemlich selten.
Machetes pugnax	Kampfschnepfe	allgemein.
Totanus calidris	Gambettwasserläufer	allgemein.
Limosa melanura	Schwarzschw.Uferschnepfe	allgemein.
Numenius arquatus	Grosser Brachvogel	allgemein.
Larus argentatus	Silbermöwe	Kolonie von 100 Paaren.
Larus ridibundus	Lachmöwe	sehr zahlreich.
Larus canus	Sturmmöwe	—
Sterna hirundo	Flusseeschwalbe	sehr zahlreich.
Sterna macrura	Küstenseeschwalbe	nicht häufig.
Sterna minuta	Zwergseeschwalbe	nicht allgemein.
Sterna cantiaca	Brandseeschwalbe	zieml. selt., höchstens 40 P.
Hydrochelidon nigra	Schwarze Seeschwalbe	selten.
Tadorna cornuta	Brandente	nicht häufig.
Spatula clypeata	Löffelente	nicht selten.
Anas boschas	Stockente	häufig.
Dafila acuta	Spiessente	selten.
Querquedula circia	Knäckente	allgemein.
Nettium crecca	Krickente	—
Colymbus fluviatilis	Zwergsteissfuss	nicht selten.

2. Literaturverzeichnis.

Die nachfolgende Publikationsliste soll denen, die sich zu einem Besuche des Eilandes entschliessen können, einige erste Anhaltspunkte geben, und sie der Mühe entheben, durch zeitraubende Bibliothekstudien das bereits Erschienene zusammentragen zu müssen.

1. Nederlandsche Ornithologische Vereeniging: Verslagen en Mededeelingen No. 5, pag. 35—57.
   De Broedvogels van de Noordzee eilanden.
   Eine Bearbeitung von Otto Leege's Artikel in Ornithologesche Monatschrift 1907, mit Berichtigungen und Zusätzen von Jac. P. Thijsse, Pelt Lechner und Daalder.
2. De Vogelfauna van Texel. Door R. van Eecke in „Ardea", Tydschrift der Nederl. Ornith. Ver., Juli 1912, pag. 63—69.
3. Een week in een Vogelparadys door Jac. P. Thijsse. De Levende Natuur I, 1896/1897.
4. R. Baron Snouckaert van Schauburg: De Noorsche Stern, Broedvogel in Nederland. Levende Natuur III, pag. 101.
5. Reigers en Aalscholvers. Levende Natuur IV, pag. 49.
6. R. Baron Snouckaert van Schauburg. Overzicht van de voor naamste waarneminge op vogelkundig gebied.
   Levende Natuur V, pag. 87 e. v.
   Levende Natuur VI, pag. 100.
   Levende Natuur VII, pag. 149 e. v.
7. Jac. P. Thijsse. De Ornithologesche Vereeniging op Texel. Levende Natuur VII, pag. 146.
8. J. Dbalder. Waarneminge aangaande hen Vischdiefje. Levende Natuur VII, pag. 223.
9. Jac. P. Thijsse. De Kluit. Levende Natuur VIII, pag. 10.
10. J. Daalder. Uit het leve der Scholeksters. Levende Natuur VIII, pag. 204.
11. Jac. P. Thijsse. Uit ons vogeldagboek. Levende Natuur XII, pag. 191.
12. J. Dubois. Een middag op Texel. Levende Natuur XIII, pag. 233.
13. Jac. P. Thijsse. Vogelbescherming op de Wadden-eilanden. Levende Natuur XIV, pag. 121, 141
14. Jac. P. Thijsse. Het Intierne Leven der Vogels. I. (Utrecht-Konig).
15. J. Dryver. Het Klutenterrein De Petten. Levende Natuur XX.
16. J. Dryver. De Scholekster. Levende Natuur XX.
17. Hugo Kleinkemm. Die Insel Texel. (Dissertation). Giessen 1910. Münchow'sche Hof- und Universitätsdruckerei (O. Kindt).
18. Jac. P. Thijsse. Het Vogeljar. Amsterdam. 1913. W. Versluys.
19. R. Schuiling. Nederland. Handboek der Aardrijkskunde. Zwolle-De Erven J. J. Tijl. 1915.
20. E. L. Turner. The haunt of the black-tailed Godwit. British Birds. XIV. No. 5. Oct. 1, 1920, pag. 98—102.
21. E. L. Turner. Some notes on the ruff. British Birds XIV. No. 7. Dec. 1, 1920, pag. 146—153.
22. E. L. Turner. The avocet at home. British Birds. XIV. No. 9. Feb. 1, 1921, pag. 194—202.

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Zur Nahrung des Zwergreihers. Ein Zwergreiher, Ardetta minuta, der uns Mitte November aus dem Oberwallis lebend zuging und mir übergeben wurde, frass vorgelegtes Fleisch nicht. Jedoch griff er sofort nach kleinen lebenden Fischlein und namentlich Regenwürmern, wenn sie ihm in einem Wasserbecken dargereicht wurden. Letztere wurden am blossen Erdboden nicht aufgenommen, sondern nur aus dem Wasser. Dr. Keiser, Bern.

Für die Vogelberingung. Ein treffendes Wort hat anlässlich der letzten Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft Herr Baron Loudon betr. den Zug der Stare des Baltikums über die Vogelberingung gesprochen: „Die biologische Erforschung vermittels der Beringungsmethode ist der einzige Weg zur Lösung dieser Fragen. Wer, in Wort oder Schrift, gegen diese erprobte Methode der Erforschung biologischer Vorgänge noch weiterhin agitiert, ist entweder unbelehrbar, oder tut es mit böser Absicht. Die Erfahrungen mit dieser Methode (man sollte schon lange nicht mehr von „Beringungsversuchen“ reden) und ihre Erfolge sind epochemachend für unsere biologischen Kenntnisse.“ (Siehe „Journal für Ornithologie“, 70. Jahrgang (1922), S. 515).

Der junge Kuckuck und seine Stiefgeschwister. Die in der letzten Zeit durch Herrn A. Burdet in verschiedenen schweizerischen Städten vorgeführten Films mit Bildern aus dem Vogelleben enthalten auch ein wunderbares Dokument darüber, wie der frischgeschlüpfte Kuckuck seine Stiefgeschwister mit Gewalt aus dem Nest entfernt. Ergreifend ist es ein jedesmal, zu sehen, wie durch den jungen Kuckuck, unter der sie hudernden Mutter weg, die jungen Gartenrotschwänzchen eines nach dem andern aus dem Nest herausgeworfen werden! Die Zuschauer sind so ergriffen, ja empört, dass die Worte des Herrn Burdet, mit denen er den Kuckuck in Schutz nimmt, höchst notwendig sind. Sehr erfreulich ist es, dass das Ergebnis einer solchen mühevollen Forscherarbeit derart einem weiteren Publikum und ganz besonders auch den Vogelkundigen zugänglich gemacht werden konnte. A. H.

Storchennest Bettenhausen. Vor etlichen Wochen (Februar) fiel das Storchennest in Bettenhausen herunter (teilweise) und wir haben den Besitzer des Hauses veranlasst, dass er neue Stützen anbringt und die First instand stellt um dem Rest noch genügend Halt zu bieten, damit ein neuer Aufbau des Nestes erfolgen kann — Der Durchmesser des Nestes ist zirka zwei Meter gewesen.

Rud. Ingold.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Rauhfussbussard, Archibuteo lagopus. Am 18. März 1923, nachmittags 3 Uhr 80—100 Stück bei Mühledorf (Bucheggberg-Solothurn), W.-O. ziehend in ca 300 m Höhe. Wetter: sonnig, Bise. M. Marti, A. Hess.

Steinadler, Aquila fulva L. Am 2. April 1923 im Nikolaital (Wallis) kreisend beobachtet. L. Hess.

Wendehals, Yunx torquilla. Am 29. März den ersten im Garten in Uetikon am Zürichsee gesehen und vernahm den Ruf den ganzen Tag.

Paul Schnorf.

Rauchschwalbe, Hirundo rustica. Am 30. März 1923 einige Stück bei Bern. E. Steinemann. — Am 30. März drei Stück in Zürich über der Limmat. A. Hess.

Felsenschwalbe, Clivicola rupestris Scop. Am 1. und 2. April um Stalden (Wallis) herum (soll nach Literaturangaben erst Mitte April bei uns eintreffen, was aber nicht richtig ist). A. Hess.

Ringdrossel, Turdus torquatus. Am 18. März 1923 ein schön gefärbtes ♂ am Hagneckkanal. Es war dies das erste Mal, dass ich diese Vogelart im bern. Seeland beobachtete. H. Mühlemann.

Gartenrotschwanz, Ruticilla phoenicurus. Am 28. März den ersten Gartenrotschwanz, ♂ in Uetikon (Zürich). Paul Schnorf.

Hausrotschwanz, Ruticilla tithys. Am 20. März den ersten Hausrötel bei Aarberg. H. Mühlemann. — Am 23. März treffen Hausrotschwänzchen in grösserer Zahl in Herzogenbuchsee ein. Rud. Ingold. — Am 25. März die ersten Hausrötel in Uetikon. An den vorherigen Tagen waren noch keine da. Am 25. konnte ich bisweilen 3 miteinander sehen, 2 ♂ und 1 ♀. P. Schnorf.

Kohlmeise, Parus major. Am 24. März fliegt eine Spiegelmeise mit Moos in einen Nistkasten. Paul Schnorf, Uetikon.

Schwanzmeise, Orites caudatus. Am 23. März finde ich bei Uetikon ein Schwanzmeisennest; die Alten tragen Federn ein. Paul Schnorf. — Am 24. März die gleiche Beobachtung in Bern gemacht; am 28. zwei weitere im Bau befindliche Nester in den Aareauen gefunden. Karl Daut.

Weidenlaubvogel, Phylloscopus rufus. Am 17. März gegen Abend hörte und sah ich den ersten Dildalp bei Aarberg; am 18. schon etliche am Hagneckkanal. H. Mühlemann. — Am 25. März mehrere bei Herzogenbuchsee; am 29. auffallend viele am Burgäschisee. Rud. Ingold.

Weisse Bachstelze, Motacilla alba. Am 23. März Eintreffen grössere Flüge. R. Ingold, Herzogenbuchsee.

Zippammer, Emberiza cia. Am 1. und 2. April ungemein zahlreich in den unteren Teilen der beiden Visptäler (Wallis). Hat die höheren Lagen noch nicht bezogen. A. Hess.

Buchfink, Fringilla coelebs. Am 24. März beginnt ein Buchfinkenweibchen mit dem Nestbau. Am 27. März fangen zwei weitere Finken mit dem Nestbau an. Paul Schnorf, Uetikon (Zürich).

Star, Sturnus vulgaris. Am 28. Februar 1923 ein Flug Stare bei Brienz. Ist hier nicht Brutvogel. H. Schild.

Steinhuhn, Caccabis saxatilis. Am 1. und 2. April 1923 an den sonnigen Halden des Oberwallis schon bis 1400 m. Höhe hinaufgezogen. A. Hess.

Grosser Brachvogel, Numenius arquatus. Am 11. März 1923 am Hagneckkanal 15 Grosse Brachvögel; am 15. flog einer ostwärts über Aarberg. H. Mühlemann. — Am 27. März am Moosseedorf-See ein Stück. Am 1. April ein Stück am Wohlensee bei Bern. Karl Daut.

Austernfischer, Haematopus ostralegus. Am 29. März 1923 ein Stück, das Nahrung suchte, am Burgsee aufgescheucht. Rud. Ingold.

Grünfüssiges Teichhuhn und Blässhuhn, Gallinula chloropus und Fulica atra. Paarungsrufe am Burgsee bei Herzogenbuchsee am 29. März. Rud. Ingold.

Sturmmöwe, Larus canus. Am 25. März am Bielersee bei St. Petersinsel. Berner Exkursion.

Aus dem bernischen Emmental, März 1923.

Saatkrähe. Am 6. hier etwa 80 Stück gesehen, am 27. nachm. und am 28. vorm. waren hier 150—200 Stück. Distelfink. Am 21. die ersten 2 Stück gesehen. Buchfink. Ende März bereits fertige Nester. Bergfink. Am 15. hier noch ein Flug von etwa 300 Stück. Feldlerche. Am 12. die ersten gesehen. Weisse Bachstelze. Am 9. die ersten gesehen, am 16. mehrere auf dem Zuge von Süden nach Norden. Baumläufer. Vom 20. an nistend am Speicher. Haubenmeise. Am 28. nistete 1 Pärchen in einer Baumhöhle im Walde, auch im Schachen an der Emme, 1 Stück unterher Zollbrück in einer morschen Weide eine frische Höhle gesehen, wo sich eine Haubenmeise zu schaffen machte. Weidenlaubvogel. Am 17. den ersten gesehen, vom 21. an viele

singend. Fitislaubvogel. Die ersten am 26. März. Singdrossel. Am 2. die ersten gesehen. Hausrotschwanz. Am 21. sah ich das erste Weibchen, am 22. morgens das erste Männchen, schön, am 26. schon emsig nistend. Rotkehlchen. Vom 20. an häufig gesehen und gehört, letzten Winter keine überwinternde gesehen. Kleiner Buntspecht. Am 17. 1 Stück im Obstgarten, Paarungsruf.
Chr. Hofstetter, Ranflüh.

Berichte vom Langensee. (Januar bis März 1923).

Diese kurzen Berichte (siehe „O. B.“ XIX, Seite 78, 108, 163) nennen ausschliesslich nach eigenen Beobachtungen des Verfassers nur die frühesten Ankunftsdaten sowie die wesentlichsten Erscheinungen des Frühlingszugs in der Umgebung von Ascona. Andere Oertlichkeiten (Piano di Magadino) sind besonders bemerkt. Die übrigen ornithologischen Beobachtungen, namentlich die klar festgestellten Zug- und Strichbewegungen bei den überwinterten Arten, bleiben einer späteren, ausführlichen Bearbeitung vorbehalten

Januar-Februar. Die beiden ersten Monate zeigen ein vollkommen verändertes Bild gegenüber 1922, indem der Durchzug einiger Arten, deren ungeheure Schwärme letztes Jahr das Bild beherrschten, diesmal gänzlich ausblieb.

Der Grund hiezu darf wohl mit Recht in der Ungunst der Witterung gesucht werden. Der ungewöhnlich starke Schneefall vom 30. Januar 1922 setzte die ganze Landschaft unter eine bis zum Ende Januar dauernde Decke von Hartschnee, während in den beiden vorhergehenden Jahren der spärliche Schnee in den Tiefenlagen jeweils schon nach wenigen Tagen wegschmolz.

Es blieben vollkommen aus: Wachholderdrossel, Buchfink, Bergfink (zahlreiche gefangene Exemplare in den Volièren von Lugano und Locarno deuten daraufhin, dass doch irgendwo in der Nachbarschaft unseres Gebietes Durchzug stattfand), Goldammer, Nebel- und Saatkrähe.

Es trafen ein im Februar: Singdrossel am 27. Weindrossel am 22. Feldlerche (P. di Magadino) am 11. (früher Termin für Tessin!) Heidelerche, ein vereinzeltes Paar schon am 6. (vom 27. an viele). Bergpieper am 19. Goldammer: nur eine einzelne am 6. Star am 15. Mäusebussard am 27. Turmfalk am 27.

Wasservögel scheinen dieses Jahr in viel stärkeren Scharen durchzuziehen als 1922. Es wurden notiert: Stockente, Krickente, Samtente (30. I u. 27. II) Lachmöwe, Silbermöwe).

März. Wachholderdrossel, nur am 5. und 6. Durchzug weniger Exemplare. Misteldrossel, 6. bis 22., kleine Schwärme. Weidenlaubvogel, 4. Girlitz, 5. Hänfling, 22. Goldammer, starker Zug 2.—31. Zaunammer, 10. Rohrammer, 12. Rabenkrähe, 23. Rauchschwalbe (Durchzug!) 26. bis 31. Felsenschwalbe (P. di Magadino) 4. Schwarzer Milan, 23. Wanderfalk (P. di Magadino), 4. (vielleicht schon 11. II). Sperber, 9. bis 19. Hohltaube 19. bis 22. Flussuferläufer 25. Fischreiher, 9. und 25. Der Wasservogelzug versiegt allmählich in der zweiten Hälfte des Monats: Löffelente, 28. Reiherente, 12. Pfeifente 4. und 25. Spiessente, 7. Es blieben aus gegenüber 1922: Ringdrossel, Hausrötel, Steinschmätzer, Fitis, Mehlschwalbe, Ringeltaube, Rebhuhn.

Dr. Arnold Masarey, Ascona.

Observations ornithologiques. (1er juillet—31 décembre 1922).

Par A. *Mathey-Dupraz*, Colombier.

Milan noir. Dernière observ. 2 ind. devant Champ-Bougin. — Faucon hobereau. Oct. 25, un ind. au vol, puis nous trouvons les restes frais d'un chardonneret (R.) — Autour. Sept. 19, un gros autour, rière Boudry; fin oct. une ♀ est tuée, près de Montmollin. — Epervier. Une ♀, Vaudijon-Planeyse 28 juillet; le 30, un ind. en chasse, les Verrières; le 16 août, probablement le même, au Crêt Péréal (les Bayards) env. 1000 m. Une ♀ chasse dans la Réserve 18 nov. — Buse bondrée. Un beau ♂ tué près du Landeron. — Buse ord. 30 oct., un Bon-Oiseau entre Onnens et Grandson; 16 nov. une buse sur Colombier; 11 déc., une buse près de Perreux (Boudry); 25 déc. une grosse buse, phase brune, bas des Allées. — Chouette chevêche. Sept., aucune observation. 2 oct., matin 10 h.

cris dans les vignes de la Couture, soleil voilé; 21 déc., cris au Pontet, 16 h. — Martinet noir. Emigrent du 29 au 30 juillet. — Martin-pêcheur. Oct., Nov., Déc., deux ind. dans la Réserve. — Etourneau. Dernière observ., une quinzaine près de Cortaillod. — Corbeau freux. Fin octobre, un grand vol séjourne 2 ou 3 jours dans les Prés de Reuse (Boudry); 15 nov., vers 17 h., vol d'une quarantaine, dir. Sud, ciel clair. — Casse-noix. Fin Octobre, passage, on en tire quelques-uns au Val de Ruz. — Pic cendré. Fin Octobre, un bel ind. tué à Montmollin. — Torcol. 21 juillet, cris aux Allées. — Sittelle. 8 ind. ensemble, jardin. — Mésange charbonnière. Chant les 28 sept., 1er et 6 octobre, 26 nov. — Pouillot véloce. Fort passage le 27 oct.; les 5 et 26 nov. encore quelques-uns (R.). — Fauvette à tête-noire. Chant les 29 juillet et 4 Août, Sept. 1er et 7, cris „taeck, taeck", jardin. — Grive draine. Déc. 9 et 23, quelques-unes aux Allées. — Rouge-queue. Les 16, 20 et 29 octobre—1er nov., un juv. ind. 1922. — Traquet motteux. 12 oct., quelques-uns aux Verrières, 950 m. — Bergeronnette grise. Nov., déc., ind. isolés. — Berg. boarule, idem. — Pipit spioncelle. Fin déc., ind. isolés. — Alouette des champs. 17 oct., encore quelques-unes. — Pinson ordinaire. Chant, 4 oct. et 10 nov. — Pinson des Ardennes. Mi-déc., vol d'une centaine, près de Bevaix. — Verdier. 21 déc, quelques-uns dans la Réserve. — Pigeon ramier. 16 oct., vol de 50, au Villaret. — Caille. Mi-Sept., encore quelques-unes dans le Seeland. Vers 31 oct., fort passage, sur le plateau de Wavre. — Héron butor. Fin juin, un couple est signalé dans la phragmitaie de Port-Alban. Un sujet, y est tué vers la fin d'Octobre. — Râle d'eau. 9 nov., un ind. se tue contre fil télég., près Boudry. — Râle de genêt. 1er juillet, cris à la Tourne. — Poule d'eau ord. Nov.-déc., 2 ou 3 dans la Réserve. — Foulque macroule. Réserve, 180 à 200 hivernantes. — Bécasse. Du 10 au 20 nov., passage faible. — Bécassine. 7 déc., un ind. trouvé mort à Auvernier. — Chevalier cul-blanc. 21 juillet, 3 ind. dans la Réserve. — Milouin sauvage. Une centaine hiverne dans la Réserve. — Canard milouinan. 5 nov, dans la Rés. 4 ind.; 13 déc., un ♂ 2 ♀♀ vers les Ruaux. — C. morillon. 25 oct., sont signalés sur le lac, vu les premiers le 31. — Grand harle. 12 déc., deux mâles au vol, près de Chez le Bart; 13, quatre mâles ensemble, vers Auvernier. — Grèbe huppé. Ind. isolés en déc., le 13, un ind. juv. 1922, à l'embouchure de la Serrière. — Grèbe castagneux. Juillet, cris dans la Réserve, puis observ. régulières. — Goëland cendré. 7 oct., vers la patinoire (R.), 2 ind. 1922, posés sur les pilotis; 12 déc., vers Chez le Bart, 3 adultes.

Oiseaux de passage à Genève et environs, Mars 1923.

11., Gallinago media. Numenius arquatus. Vanellus cristatus. Fulica atra. Ardea cinerea. Anser sylvestris. Anas boschas. A. strepera. A. acuta. A. penelope. Querquedula crecca. Fuligula cristata. F. ferina. Larus ridibundus.

22., Spatula clypeata. Querquedula circia. Netta rufina, 8 ind. Podiceps cristatus. P. nigricollis.

23., Hirundo rustica. Fuligula marila.

24., Milvus migrans. Larus canus. Mergus merganser.

R. Poncy.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

C. G. Schillings, Mit Blitzlicht und Büchse. Volks- und Jugendausgabe. Herausgegeben von Dr. A. Berger. 199 S. mit 38 photogr. Tieraufnahmen auf 32 Tafeln. R. Voigtländers Verlag in Leipzig.

Diese gekürzte Ausgabe des berühmten Werkes von C. G. Schillings enthält neben einer Auswahl der wertvollsten Tieraufnahmen diejenigen Schilderungen, die am unmittelbarsten zum Leser sprechen. Prof. Schillings starb am 23. Januar 1921, betrauert als einer der besten und erfolgreichsten Naturschützer und Forscher. Wie vielen hat er durch seine Werke Stunden frohesten Genusses bereitet! Die Wissenschaft verdankt ihm die Kenntnis mancher neuer Tierarten, die er entweder entdeckt und durch Lichtbild oder gute Prä-

parate der Nachwelt erhalten hat. Auf mehreren Reisen sammelte er das reichhaltige Material, das ihn befähigte, seine Bücher zu schreiben, die seinen Ruhm verkünden. Diese neue wohlfeile Ausgabe ist hervorragend geeignet, diesen immer weiter zu verbreiten, und vor allem auch die Jugend für die Tierwelt und den Naturschutz zu begeistern. A. H.

Friderich, Naturgeschichte der Vögel Europas, VI. dem gegenwärtigen Stand der ornithologischen Wissenschaft entsprechend vermehrte und verbesserte Auflage. Neu bearbeitet von Alexander Bau. Mit 551 naturtreuen Farbendruckbildern auf 50 Tafeln, 35 Textbildern, 1 Tafel mit Darstellungen der Raubvogelflugbilder und 3 Tafeln mit 116 Abbildungen von Vogeleiern. Stuttgart 1923. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Erw. Nägele). Preis: Schw. Fr. 45.—

Das Erscheinen einer Neuauflage des „Friderich" war immer ein ornithologisches Ereignis, denn die Gediegenheit desselben, die ihm schon in den ersten Auflagen den Ehrentitel „Kleiner Naumann" erwarb, steigerte sich, den Fortschritten der Wissenschaft entsprechend mit jeder Auflage. In ganz hervorragender Weise war dies der Fall, als die Neubearbeitung in die Hände Alexander Bau's übergegangen war, welcher die V. und jetzt vorliegende VI. Auflage besorgte. Spricht schon die Zahl der Auflagen, deren erste 1847 erschien, für den Beifall, den das Werk gefunden, welches einer grossen Zahl von Vogelliebhabern nicht nur ein verlässlicher Ratgeber war, sondern auch ein Führer in das Gebiet der wissenschaftlichen Vogelkunde, so wird ein genauer Einblick in das Werk jedem die Ueberzeugung verschaffen, dass es ihm eine ganze Bibliothek ersetzt, da alle neuzeitlichen wissenschaftlichen Errungenschaften darin Aufnahme und Verwertung fanden. Wie aus der folgenden Inhaltsangabe ersichtlich, trägt das Werk sowohl der wissenschaftlichen, als auch der praktischen Vogelkunde und -Liebhaberei voll Rechnung, stellt daher einen verlässlichen Führer auf diesen beiden Gebieten dar, dessen sich kein dafür Interessierender entraten kann.

Seinem Inhalte nach gliedert sich das Werk in zwei Teile. Der I. Teil behandelt die allgemeine Naturgeschichte der Vögel, Abstammung und Bau derselben, Aufenthalt und Lebensweise, den Wanderzug, die geistigen Eigenschaften, den Gesang und die Ruftöne, Nutzen und Schaden (Vogelschutz), Systematik und Nomenklatur, Fütterung der Vögel in der Gefangenschaft, die Wildfänge und Erziehung junger Vögel, die Käfige, künstliche Nistplätze, Krankheiten und Heilmittel, Schutzfarben und Schutzmittel, Uebersicht der einschlägigen Literatur, Anordnung des Textes bei Beschreibung der Arten, Inhaltsverzeichnis.

Der II. Teil bringt die Beschreibung der Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten, Ornithologische und oologische Sammlungen, Fang und Jagd der Vögel, Lähmen der Flugkraft, Fehlerverbesserungen und Nachträge.

Wenn wir uns hier darauf beschränken, nur hervorzuheben, dass alle Abschnitte einer gründlichen Neubearbeitung unterzogen wurden und die seit der letzten Auflage neu beschriebenen Vogelformen (1226 gegen 1012 der V. Aufl.) Aufnahme fanden, so dürfte dies, soweit es den Text betrifft, genügen. Hervorgehoben sei weiters der sehr vermehrte Bilderschmuck, sowie die Untadelhaftigkeit von Papier und Druck. Fassen wir das hier Gesagte kurz zusammen, so können wir Bau's „Friderich" als das vollständigste Handbuch der Vögel Europas bezeichnen.

Dr. v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

XX. Jahrgang Année Mai 1923 Mai Heft Fascicule 8

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Die Vogelwelt des Vierwaldstättersees im siebzehnten Jahrhundert.

Nach einer Beschreibung des Johann Leopold Cysat herausgegeben und bearbeitet von Dr. *Arnold Masarey.*

I. Einleitung.

Im Jahre 1645, also vor bald dreihundert Jahren, schrieb Johann Leopold Cysat, der gelehrte und weitgereiste Stadtschreiber von Luzern, ein Buch über die Landschaft am Vierwaldstättersee, in dem er alles zusammentrug und kritisch verwertete, was er an naturwissenschaftlichen, staats- und volkswirtschaftlichen Kenntnissen der damaligen und früheren Zeiten über das Gebiet von Luzern bis zum Gotthard auftreiben konnte. Neben liebevollen Schilderungen der landschaftlichen Schönheiten und neben strengwissenschaftlichen Studien tummeln sich im Cysatschen Buche auch zahlreiche Geschichten von Drachen, „Erdmännlin“ und andern Hokuspokus, durch die noch der ganze krause Zauber mittelalterlichen Wunderglaubens spielt.

So entstand eine Darstellung des Lebens am Vierwaldstättersee, wie sie in gleicher umfassender und bunter Fülle, mit gleicher Frische und Wärme seither nicht mehr geschrieben worden ist. Wenn es gelänge, unter Mitwirkung von Fachgelehrten einen kritisch nachgeprüften und erläuterten Neudruck des heute nur noch in wenigen Exemplaren vorhandenen Werkes zu veranlassen, so würde uns damit das schönste Buch über den Vierwaldstättersee geschenkt. Denn nicht nur für den natur- und sozialwissenschaftlich oder sprachgeschichtlich interessierten, modernen Leser, sondern überhaupt für Jeden, dessen Herz und Sinn irgendwie mit den stillen Seegeländen der Urschweiz verwachsen ist, bildet das Werk Cysats eine schier unerschöpfliche Fundgrube von Forschungsergebnissen und Anregungen aller Art.

Dies möge die hier vorliegende Veröffentlichung dartun, die sich versuchsweise mit der Ausdeutung der von Cysat mitgeteilten ornithologischen Beobachtungen befasst.

Das 26. Kapitel des Buches handelt nämlich allein von „Vöglen“ und enthält eine Menge von Beobachtungen, aus denen der heutige Ornithologe ein höchst interessantes Bild der damaligen Avifauna des Vierwaldstätterseegebiets schöpfen kann.

Der ausführlichen naturwissenschaftlichen und sprachgeschichtlichen Behandlung der Cysat’schen Angaben ist der Urtext in unverkürzter und möglichst wort- und zeichengetreuer Wiedergabe vorausgeschickt. Denn nur so erhält der heutige Leser den richtigen Eindruck von der wunderbar lebendigen Darstellungskraft Cysats und von der urchigen Einfalt, der handlichen Geradheit seiner Sprache, wie sie unserer heutigen, schmiegsamer und zugleich verschwommener gewordenen Vorstellungs- und Ausdrucksweise nicht mehr eigen ist!

Damit wird auch nicht der oft mehrdeutigen Auffassung der Cysatschen Angaben vorgegriffen, wie sie sich aus der willkürlich wechselnden Schreibweise einzelner Worte, der unklaren Trennung der Satzteile und dem nicht immer gleichen Sinn der Worte „und“, „wohl“, „oder“ etc. ergeben kann.

Weggelassen sind nur die im Text befindlichen Hinweise auf die ornithologisch belanglosen Abbildungen des Buches. Offenkundige Druckfehler sind berichtigt.

Johann Leopold Cysat hatte das beneidenswerte Glück, in einer Zeit zu leben, in der die Menschen den tiefen Frieden der Natur noch nicht mit der aufdringlichen Hässlichkeit ihrer Nutzbauten zerstört, die Tierwelt noch nicht ausgerottet hatten.

Es war die Zeit, in der Matthäus Merian der Aeltere (1593 bis 1650) in seinen mit liebevoller künstlerischer Hingabe gezeichneten Kupferstichen unsere schöne alte Schweiz geschildert hat, — die Zeit, in der sich Rehe und Hirsche noch bis an die Festungsgräben der romantisch getürmten Städte heranwagten, — in der die Ufer unserer Flüsse und Seen noch von einem geheimnisvollen Schilfgürtel umrahmt und von zahllosen Wasservögeln belebt waren!

Damals waren die Ufer und Berge am Vierwaldstättersee noch von Fischotter und Biber, Luchs, Wildkatze, Fuchs, Dachs, rotem und schwarzem Wildpret bevölkert, und Gemsen gab es auf den Alpen noch so viel, dass ein berühmter innerschweizerischer Wildschütze über 1100 dieser edlen Jagdtiere erlegen konnte!

Nur mit tiefer Wehmut kann es der heutige Naturfreund lesen, wenn Cysat schreibt, dass allein im Stadtbann von Luzern 35 Storchennester gezählt wurden, dass die idyllischen Ufer der Lützelau im Frühjahr noch vom Gesang der Nachtigallen widerschallten, — dass der Vierwaldstättersee überhaupt mehr Fische und Vögel als jeder andere der Schweiz beherbergt habe, — dass „beharrlicher und lieblicher Vogelgesang“ seine Ufer belebte, und „besonders der Gesangvöglen unzahlbar viel“ gewesen seien!

Welch ein Kontrast zu der heutigen Zeit, wo die „Verschönerung“, die „Korrektion“ und „Nutzbarmachung“ die Ufergelände und Wasser des Reizes wilder Einsamkeit immer mehr beraubt und das gesamte Tierleben verarmt haben!

Obwohl Cysat seine Beobachtungen nur als Laie gesammelt und verwertet hat, lassen sich neben einigen unsicheren und offenkundig irrtümlichen Angaben doch etwa 70 Vogelarten seines Registers klar erkennen.

Besonders auffallend sind für uns heute der gewaltige Ueberfluss an Jagdvögeln aller Art, namentlich die Menge Raubvögel, Eulen, Hühnervögel, Wasser- und Sumpfvögel (Reiher!), dann das Vorkommen des Lämmergeiers, der Nachtigall und vor allem des Waldrapps, die Erzählungen über die erstaunlich zahlreichen Störche und ihre seltsamen Lebensgewohnheiten und die Andeutungen über das Ueberwintern der Schwalben!

Der Naturschützer freut sich über die damalige Zahmheit des Wassergeflügels in der Nähe der Stadt und über die weisen Vorschriften der Behörden zur Schonung desselben und der Störche.

Nach Art der damaligen Autoren stützt sich Cysat vielerorts noch auf die Angaben von Forschern aus dem frühesten Mittelalter und selbst des Altertums. Die biographischen Notizen des hier beigegebenen Autorenregisters zeigen zur Genüge, wie wenige jener Gewährsmänner durch ihren Bildungsgang geeignet waren, zuverlässige naturwissenschaftliche Grundlagen zu bieten. Und doch steckt in diesen legendenhaften, durch Jahrhunderte hindurch immer wieder auftauchenden Behauptungen ein seltsamer Anreiz zur Nachprüfung, besonders wenn es sich, wie bei den Schwalben und Störchen um Geschichten handelt, die auch heute noch nicht ganz ins Gebiet der Utopien verwiesen werden konnten!

In dem nachfolgenden systematisch geordneten Verzeichnis sind alle von Cysat in seinem Buche erwähnten Vögel, die von ihnen behaupteten Vorkommnisse und Gewohnheiten sowie ihre Vulgärnamen aufgezählt und zu deuten versucht worden, soweit es dem Bearbeiter in seiner augenblicklichen ländlichen Abgeschiedenheit und ohne die nötigen bibliothekarischen Hilfsmittel möglich war.

An alle naturwissenschaftlich oder sprachgeschichtlich interessierten Leser geht hiemit die freundliche Bitte, etwaige Anregungen zur weiteren Klärung des Cysatschen Textes an Dr. Arnold Masarey, Ascona (Tessin) zu richten, damit hierüber in einem späteren Heft des „Ornithologischen Beobachters“ gesammelt berichtet werden kann.

II. Urtext.

Beschreibung dess Berühmbten Lucerner- oder 4. Waldstätten Sees/ und dessen Fürtrefflichen *Qualiteten* und sonderbaaren Eygenschafften

Beschriben im 1645. Jahr. durch Johann Leopold Cysat /
der Zeit Under-Stattschreibern zu Lucern /
Gedruckt zu Lucern / bey David Hauten / Im Jahr M D C L XI [1])

Das Sechss und zwantzigst Capitel.

Von Vöglen.

Auff dem Vier Waldstätten See / befinden sich nicht allein die gemeinen und bekandten Wasservögel / als die Reyger / Rohrdommel / oder Rohrkuhe / sonsten auch genannt Rohrmunj / Schneegäns / Schwarben / oder Wasserrappen Rhein-Schal-Blass-Moss-Störtz-Grab- und andere gattung Enten / Teücher / hie genannt Hollen / Mören / anderswo Bölhinen / Tuchentlein / etlich gattung Wasserhünlein / Wasser-Ambsel / Wasserschnäpfflein / vilerley *species* Eyssvögel / zwyerley Brodholen / Gifitzen / Nachtrammen zwyerley Geschlecht / Wasserstelzen / und in Rohren die Rinderstaren; sondern auch zu Zeiten Schwanen / Schott- oder Rotgäns und an den Gestaden vilmahlen die Kränichen oder Kryen / beyneben anderen gantz unbekandten / dero Nammen und geschlecht diser enden niemand bewüsst / welche sich etwann verschiessen / und ungefehrd in dise Revier kommen aber ihre stäte Wohnung da nicht haben : wie dann under-unnd neben vilen anderen / so da gesehen und gefangen werden / ungefährlich umb das Jahr 1619. Herr Oberster Joseph am Rhyn / Ritter / in dem Rohrgraben diser Statt in einem Bähren einen Vogel gefangen / dessen Schnabel / wie ein Säges oder Sichel gekrümbt / ist schwärer gewesen als der Vogel selber / sein grösse war ungefahr als ein Dulen / er frass ein Fisch auff einmahl so schwär als er. Ist meines erachtens ein *Pica Brasilica* / bey den Teutschen ein Pfeffervogel / Pfefferfrass / bey den *Americanern Toucham,* bey den Italjäneren *Gaza di Brasilia,* sein beschreibung findt man weitleuffig bey *Theueto.*

---

[1]) Der sehr weitschweifige Titel ist hier in abgekürzter Form wiedergegeben.

Es seynd in den Bergen wol auch schwartze Storchen gesehen worden. Einen solchen Vogel und Pfefferfrass / kan man *exenteriert* sehen / in Herren *D. Felix* Platters Kunstkammer zu Basel.

Es ist sonderlich in und umb die Statt Lucern kurtzweilig und lustig zusehen / dass der See daselbsten / wie auch die Reüss umb die Brucken mit Wasservöglen bedeckt / die Mören Tuch=und andere Wild=Enten kommen so nahend / an das Land / auch da vil Leuth beysammen stehend / dass manns mit einer Halleparten erlangen köndte : Ja so gar hat man solche wilde Wasservögel in der Statt auff das Land hinauss gehn / und mit den zahmen Enten und Hüneren den Haber / oder andere Speiss so man ihnen darwirfft / essen sehen / Ursach ist / dass sie auss Oberkeitlichem befelch / daselbsten geschirmet / und nicht geschossen sollen werden.

Was nun die Vögel umb den See auff dem Land und Bergen betrifft / deren sind auch vil und mancherley und fürnemblich die / so man für Gewild achtet / und die man geniessen kan: Als Aurhanen / Fasanen / Parnisen / Trappgäns / Berg=Stein=Hasel=Schnee=unnd Räbhüner / Wald=oder Stein-Rappen / Wachtlen / Riedschnepffen / Weckholter=oder Krametsvögel Lörchen / Dauben / Ambslen / und vil andere der zähmeren gattung / so geessen werden.

Demnach die Gesang=Vögel / dero unzahlbar vil / nnd hie zunambsen / teils unnöthig / und teils unmüglich. Letstlichen auch die Raub=Vögel / und die so zu dem Fäderspiel[1]) gebraucht werden: Als die Geyren oder Geyr=Adler / sonderlich aber auch der Gold=Geyr / also genannt von seiner rothen Brust. Es will auch Gener / dass der rechte Adler in disen Bergen gefunden werde / davon ich nichts gewüsses weiss / weisse Geyren werden wol bey Glarus gefunden / aber der Beinstösser oder der Beinbrächer ist wol in diser gegne gesehen worden.

---

[1]) „Fäderspiel", mittelhochdeutsch, bedeutet „Vogelbeize".

Item die Falcken / Sperwer / Habich / Blawfüss / Schmirlein / Wannenweher / Dorn⸗Egersten / oder Dorn⸗Dräher und Windhälss / wie auch die Ohrenkautzen / Nachteylen / gemeine Kautzen und Stein-Käutzlin. Storcken und Schwalben / und etliche Geschlecht der Speyren / findt man da ein überfluss.

Dieweil ich nun auff die Materj der Vöglen kommen / und sich etliche Gedenckwürdige sachen diser enden mit etlichen Vöglen zugetragen / will ich von ihrer Wichtigkeit wegen etliche allhero setzen / und erstlich von dem Geyren / nachmahlen von anderen auch etwas wenigs sagen.

Von dem Geyren schreibend *Plin.* und *Aristot.* und wöllend / der Adler und Geyr seye ein Vogel / dass aber *Albert. M.* verneinet / und sagt *Olaus*: der Geyren seyend sechsserley / aber der Edel-Geyr sei der grösste / und anderthalb mahl grösser dann die anderen / wird auch ein Bergfalck genannt / der seye rohtfärbig / unnd werde selten gesehen. Diss ist eben die Art / meines erachtens deren so bey uns umb den See / auch in den höchsten Gebürgen gefunden werden / dise sind sehr Reübig / Grimmig und grausam / tragen gantze Lävlin / Kitzlin / Murmelthier / junge Gembs / und Haasen hinweg / ja sie dörffen auch wol die Menschen angreyffen / wie dann offenbahr / und sich Anno 1610. Im Jenner zugetragen / dass ein starcker Mann auss Lowertz / dem löblichen Orth Schweytz zuständig / dem Lowertzer See nach / auff Schweytz / durch einen kleinen Wald gereyset / hat er daselbst im Wäldlin / eben an dem Weg / einen starcken Geyr⸗Vogel auff ihne an Boden warten gefunden / da der Vogel sich auff das wenigst nichts gescheüet noch sich schrecken lassen / sonder den Mann mit solcher Ungestümmigkeit (welches zuvor niemahlen erhört worden) angefallen / und mit seinen grausammen Klawen ihne zu Bode gefält / ehe das er sich eretten mögen / also dass diser ungehewre Vogel angefangen / disen Mann den Leib auffzubeissen / und auss ihme zufressen / weil aber er sich von den grewlichen Klawen dess Vogels starck behafft / und zu dem widerstand zuschwach befand / hat er durch geschrey sein Noth zuverstehn geben / und ist auss Schickung Gottes ein anderer Landtmann / so auff gleichem Weg gewesen / ihme zu hilff kommen / und obgleich wohl der leydige Vogel den darzukommenen Helffer / mit einem Klawen bey dem Schenckel ergriffen / so hat er doch denselbigen mit einem bey sich habenden Bandtägen oder Blauten¹) / gleichwohl schwärlich genug umbgebracht / unnd den

---

¹) *„Bandtägen oder Blauten.“* Zum Nahkampf bestimmte, kurze Hiebwaffe mit breiter, einschneidiger Klinge.

Schweiz. Idiotikon. V. Bd., S. 218: „Pluten“, „kurzer, breiter Degen.“ Lavaters Kriegsbüchlein, Zürich, 1644, erwähnt die Plute als Ordonnanzwaffe und fügt hinzu: „Ist auch gut zum Holtz / Hütten und Weg zumachen,“ — also ein grosses Haumesser, wie es die Bauern vielerorts noch zum Holzhacken gebrauchen.

Cysats Kupffer lit. G zeigt die Waffe in richtiger Form.

Der Gebrauch des Wortes scheint heutzutage in der Innerschweiz in Vergessenheit geraten zu sein. Seine Herkunft ist kaum schweizerisch, es ist wohl (wie etwa „Plempe“) mit der Landsknechtsprache herübergekommen (Grimms Wörterbuch). (Nach frdl. Mittlg. durch Herrn Dr. Ed. A. Gessler, Spezialist für Waffenkunde am Schweizer. Landesmuseum).

Vogel in den Hauptflecken Schweytz getragen / allda man anderhalb Claffter gemessen / so das *Spatium* seiner gestreckten Flüglen.

Vor wenig Jahren hat auff Morsach (den Herren von Schweitz zuständig) ein Geyr ein Schaff angefallen / als er aber dasselbig nicht ertragen mögen / und ihme der Raub zu schwär worden / hat sich das Schaff an ein lauffen gelassen / und mit dem Geyren / welcher die Klawen in dem Wollen dess Schaffs verwirrt und verwicklet / über ein Feld oder Felsen hinaussgeloffen / und weil der Vogel seine Flügel gleichsamb zum fliegen aussgespannet / hat er damit dem Schaff den fall gebrochen / dass ihme nichts widerfahren / das Schaff aber hörte nicht auff zulauffen / biss es zu seiner Wohnung oder Stall kommen / darein es sich mit dem auff ihme sitzenden Geyren begeben / da er auch von den Landleuthen gefangen worden : Also ist dissmal der Anschlag zu dem widerspil gerahten / dann der Vogel meinte das Schaff zu erpeuten / so ist er hingegen von Schaff gefangen worden. (Fortsetzung folgt.)

Observations ornithologiques de la région du Bosphore.¹)

Par *A. Mathey-Dupraz*, Colombier.

226. Grus cinereus, Bechst. = G. grus, L. — la grue cendrée. De passage régulier en automne et au printemps. Le 5 octobre 1888, un vol de grues passe sur Pancaldi (Constantinople), les cris des migratrices attirent notre attention, il est 10 h. du soir. Le jour de Noël 1889, dans la matinée, vol de 51 grues, au-dessus de Scutari d'Asie. En 1891, dès la fin de Septembre on signale la présence de grues cendrées en Thrace; dans la première quinzaine d'Octobre des groupes sont observés dans les parages du lac de Derkos, à Tchataldja et entre les golfes du Grand et du Petit-Pont.

227. (Grus). Anthropoides virgo, L. — l'anthropoide demoiselle ou grue de Numidie. Ce bel oiseau niche dans la Dobroudja et a été observé plusieurs fois en Thrace. Pour notre part nous avons eu la chance de rencontrer cinq individus de cette espèce, au-dessus du village de Kiahathané parmi les cistes et les panicauts (Eryngium campestre, E. coeruleus), le 20 avril 1893. A notre approche ces oiseaux s'envolent en formant une ligne oblique. A ce moment de l'année ils ne pouvaient trouver que de jeunes criquets (Pachytulus, Oedipoda, Gomphocerus), des truxales à grand nez (Truxalis nasuta) et quelques Ephippigères (Ephippigera vitium).

228. Ciconia ciconia, L. = C. alba, Bechst.) — la cigogne blanche. Aux environs de Constantinople quelques couples se reproduisent; en 1891, un couple de cigognes se tenait sur les ruines d'Anadoli-Hissar, où il avait construit son nid. En

---

¹) Voir „O. B“, fasc. 2 et 7, 1919/20 — fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21 — fasc. 2, 4, 8, 10, 1921/22 — fasc. 1 et 2, 1922/23.

Erratum. XX^e année, fasc. 2, page 25, à la ligne 24, remplacer les mots „octobre“, par „de septembre“.

Thrace, partout où il y a des Musulmans, cet échassier est respecté, l'on considère comme inviolable le lieu où la cigogne se trouve, c'est un signe de bon augure, aussi en rencontre-t-on nichant dans les villages, sur les toits des maisons ou sur de grands arbres. Chaque été, nous avons observé, à chacune de nos excursions, des cigognes cherchant leur nourriture près de Kiahathané, de Djendéré, de Baghtché Keui, de Pyrgos, etc.

Au moment des migrations ces oiseaux passent nombreux dans la région du Bosphore. Voici quelques dates concernant ces déplacements bisannuels:

1888, 20 sept. A Pancaldi nous notons le passage de plusieurs groupes de cigognes se dirigeant vers le sud.

1889, 20 mars. De grands vols passent en se dirigeant vers le nord.
15 avril, vol d'une quarantaine de cigognes.
12 au 15 sept., passent très nombreuses accompagnées d'oiseaux de proie.

1890, 25 mars. Dès 8 h. du matin, le passage commence, vol de 250 ind. environ.
5 avril. Dans la matinée vol d'une centaine.
10 sept. Le passage a commencé à 6 h. du soir à Halki (Ile des Princes) nous observons trois vols successifs, nous estimons à plusieurs milliers le nombre de ces migratrices; la nuit est là que ces oiseaux passent encore.

1891, 29 mars. 7 h. matin, 200 à 300 individus en deux vols séparés.
21 avril. Vers midi passage d'une cinquantaine de ces échassiers.
10 sept. Passage nombreux.

1892, 15 au 25 mars. Nombreuses.
9 sept. Commencement de la migration.
15 sept. Fort passage.

1893, 18 mars. Vers 4 h. $^{1}/_{2}$ après-midi plusieurs milliers de cigognes se dirigeant vers le nord.
29 avril. Vol d'une centaine sur Validé Tschesmé (Péra).
2 mai. Groupe de 4 à 500 passe sur Scutari.
10 au 24 sept. Durant cette période on pouvait observer régulièrement chaque jour, vers 4 h. $^{1}/_{2}$ après-midi, un vol d'une trentaine de cigognes venant planer sur Galata-Seraï (à Péra), pour passer à la nuit tombante sur la côte d'Asie.

1894, 11 mars. Aperçu la première cigogne le long du Kiahathané Sou, près de Djendéré.
1 et 3 avril. Plusieurs centaines se dirigent vers le nord.
22 avril. Même observation.
26 avril. Vol de 24 cigognes près de Djendéré, cherchant leur nourriture dans les prairies humides.

229. C. nigra, L. — la cigogne noire. Cette belle espèce n'est pas commune, elle passe à peu près à la même époque

que sa congénère, la cigogne blanche, mais jamais en groupes nombreux. Notre ami, le chasseur Rubbers, nous disait avoir vu sur les bords du Golfe du Petit-Pont (Kutchuk Tschekmedjé) à fin Septembre 1889, une cigogne noire cherchant sa nourriture. Nous avons à notre actif les deux observations suivantes: Très tôt le matin du dimanche 24 juin 1894, nous avions quitté Péra, pour aller pêcher dans le Kiahathané, il n'était pas encore 5 h. du matin, lorsque peu avant Djendéré en franchissant un mur en terre (séparant les terrains maraîchers), nous vîmes à six mètres de nous une magnifique cigogne noire, laquelle s'envola. Le 15 juillet 1894, à peu près à la même heure, nous retrouvons une cigogne noire (probablement le même oiseau), non loin du premier endroit, se promenant dans la prairie humide: comme la première fois, cet échassier nous fausse compagnie. (A suivre.)

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Aussetzen von Graukardinälen. Der bekannte Vogelliebhaber, Herr Eugen Chaudet in Biel, setzte am 29. April 1922 um 4 Uhr morgens an der alten Aare zwischen Busswil und Dotzigen (Kt. Bern) zwei Pärchen Graukardinäle in Freiheit zum Zwecke der Einbürgerung in der dortigen Gegend. Es handelt sich um Vögel, welche letztes Jahr in der freistehenden Volière des Herrn Chaudet genistet und Junge grossgezogen haben Sie wurden vor drei Jahren eingeführt und haben zwei Winter in der Volière zugebracht Beim Aussetzen waren die Vögel bei bester Gesundheit uzd besassen tadelloses Gefieder, so dass der Besitzer glaubt, sie seien fähig, allem Unwetter Trotz zu bieten. Herr Chaudet richtet an alle Naturfreunde. die Gelegenheit haben, die Kardinäle zu sehen, die dringende Bitte, über ihre Beobachtungen schriftliche Mitteilung zu machen, auch dann, wenn die Vögel in totem Zustande gefunden werden sollten Jeder Graukardinal trägt einen Ring mit eingravierten Zeichen,

CHAUDET SUISSE +
No 1 (—4) MAI 1923

Es wird sich zeigen, ob dieser robuste Nordamerikaner sich zu halten vermag und gegebenenfalls wie.

Jedenfalls ist es aber notwendig, dass man von dieser Aussetzung, die auch in richtiger Weise angezeigt wurde, Notiz nimmt.

Von den englischen Vogelberingungen. Im Jahre 1921 wurden unter der Leitung von H. F. Witherby in England 8997 Ringe verwendet. Die Gesamtzahl der seit 1909 beringten Vögel beträgt 105,435. Darunter befinden sich 11,961 Lachmöwen, 10,339 Singdrosseln, 7597 Rauchschwalben, 4158 Kiebitze. Von den Beringten wurden in Prozenten zurückgemeldet: Rauchschwalbe 0,7, Singdrossel 1,3, Lachmöwe 4,3, Star 6,1, Waldschnepfe 12, Sperber 14,9, Kormoran 16,8, Stockente 21,1. Doch bringt nicht immer die grössere Zahl der Rückmeldungen die bemerkenswertesten Ergebnisse. Als Beispiel möge die Rauchschwalbe dienen, von der schon 6 Stück aus dem südafrikanischen Winterquartier zurückgemeldet wurden. Von diesen Vögeln sind folgende Einzelheiten zu erwähnen:

Beringt in:	Datum:	Erbeutet in:	Datum:
Staffordshire	6. V. 1911	Utrecht (Natal)	23. XII. 1912
Ayrshire	27. VII. 1912	Reit Valley (Orange Freistaat)	16. III. 1913
Lancs	3. VII 1915	Grahamstown (Kapland)	6. 11. 1916
Yorks	19. VIII. 1918	Ost Griqua-Land	21. II. 1919
Stirlingshire	27. VII. 1919	Chrissie-See (Transvaal)	28. I. 1920
Berks	20. VIII. 1921	Jansenville (Kapland)	8. I. 1922

Mit Ausnahme der erstangeführten waren es alles Nestjunge, die beringt wurden. Alle Fundorte dieser englischen Rauchschwalben liegen in der Osthälfte Südafrikas. A. Hess.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Fischadler, Pandion fluvialis. In den ersten Maitagen auf dem Wohlensee bei Bern; hat sich dann wieder verzogen. Dr. R. Probst.

Wiedehopf, Upupa epops. Am 20. April in unserem Garten im Altenberg in Bern. Auf dem Durchzug. Dr. Fr. Dumont. — Der Wiedehopf hat sich dieses Frühjahr an verschiedenen Orten auf dem Frühjahrszug bemerkbar gemacht, wo er sonst nicht gesehen wurde; in Thun usw. Diesbezügliche Berichte sind erwünscht. Red.

Mauersegler, Cypselus apus. Die ersten Exemplare fanden sich dieses Jahr früh ein. Angaben zu einer Zusammenstellung in der nächsten Nummer werden erwartet. Red.

Alpensegler, Cypselus melba. Am 8. April zwei Stück in Bern. K. Daut. — 13. IV., abends 6 Uhr, das erste Exemplar über dem Schwabentor in Schaffhausen beobachtet.

Am Schwabentor nisten dieses Jahr aussergewöhnlich viele Dohlen. Einzelne Paare haben sich auch durch die Mauerspalte gezwängt, durch welche letztes Jahr die Mauer- und Alpensegler ein- und ausflogen. Wie wird sich wohl der Alpensegler mit dieser Nachbarschaft abfinden? A. Felix.

— Unsere so arg dezimierte Alpenseglerkolonie in Biel ist wieder recht zahlreich eingerückt. Heute den 26. April früh zählte ich über 40 Stück an einem Schwarm. Sind wohl da fremde dabei? Denn im Herbst sah ich nie so viele beisammen, ich schätzte den Bestand auf höchstens 15—20 Stück. — Heute sah ich die ersten Turmschwalben, zirka 20 Stück. Meist sah ich die ersten erst am 28. bis 29. April. W. Römer.

Trauerfliegenfänger, Muscicapa nigra. Den 14. April die ersten in Bern E. Paul.

Schwarzspecht, Dryopicus martius. Am 29. April 1923 beobachtete ich einen Schwarzspecht bei unserer Fuchsfarm (1000 m. im Jura). Sein Ruf erschallte öfters und er machte sich längere Zeit an alten Baumstämmen zu schaffen, wo er mit langsamen Hieben herumhackte, dass es weit tönte, als ob jemand im Walde Holz hauen würde. R. Ingold.

Kolbenente, Netta rufina. Im Januar 1923 wurde ein schöner Erpel auf dem Bielersee erlegt. W. Römer.

Aus dem luzern. Seetal.

Im Dezember 1922 und Januar 1923 beobachtete ich im Heydeggertobel und auf dem Aabach öfters die Wasseramsel, Cinclus aquaticus. Am östlichen Ufer des Baldeggersee's und am Aabach bei Ermensee vereinzelt vorgekommen der Eisvogel, Alcedo ispida. 16. Dez. 1922. Kirschkernbeisser, Coccothraustes vulgaris in Gelfingen in der Nähe einer Brennerei, wo die Kirschsteine aus dem Trester gelesen und geöffnet wurden. Während des ganzen Winters Grünfinken, Ligurinus chloris auf dem Futterbrett. 17. Dez. 1922 auf einer untiefen Stelle des Aabaches, mitten im Dorfe Ermensee, weideten zwei Riedschnepfen, Gallinago media. Zwei Tage später wurde ein einzelnes Stück am gleichen Orte gesichtet. Am 3. Jan. 1923, abends 9 Uhr fand ich östlich von Altwis ein müde, im tiefen Schnee zusammengekauertes Teichhuhn, Gallinula chloropus. Mit nach Hause genommen, starb es tags darauf. 15. Jan., zwei Kormorane, Phalacrocorax carbo auf der Durchreise für einen Tag auf dem Baldeggersee stationiert 19. bis 21. Jan., sechs Stück Graugänse, Anser cinerea, auf dem Baldeggersee und in seiner Umgebung. Fernere Gäste auf dem See: 10 bis 15 Stück Knäckenten, Querquedula circia (Jan. und Febr.). Einzeln eine Tafelente. Fuligula ferina. Bis auf zwei bis drei Paare haben die Blesshühner. Fulica atra und bis auf wenige Exemplare die Haubentaucher, Colymbus cristatus den See verlassen. J. Bussmann, Hitzkirch.

Vom Sempachersee.

Eine Exkursion am 11 März 1923 durch die Jagdschutzzone ergab folgende Beobachtungsresultate: Die den Winter über in geringer Anzahl hier weilenden Tafel-, Reiher- und Schellenten haben starken Zuwachs von solchen Artgenossen erhalten, die schon auf dem Frühlingszuge sein dürften. Auf eine Strecke von ca. 2 km. waren 350 bis 400 dieser Vögel, die lebhaft nach Nahrung (Pflanzen und deren Samen, Schalentierchen, Insekten) tauchten. Bei einer solchen Schar war als grosse Seltenheit eine Eisente. Sie tat wie die andern und liess sich lange von einer alten Weide herab beobachten. An Schwimmenten waren ausser den üblichen Stockenten erst vier Krickenten da, die durch ihr fortwährendes Rufen Aufmerksamkeit erweckten. Im Schilf waren kleine zugewanderte Gesellschaften von Rohrammern. Auf den Feldern ziemlich viele Weisse Bachstelzen ebenfalls in Verbänden von fünf bis dreissig Stück. Am Abend flogen Scharen von Staren ins Rohr zum Schlafen. Ein einzelner Brachvogel überflog kurz vor der Dämmerung den See unter fortwährendem Rufen in östlicher Richtung bei ziemlich starkem Gegenwind. Nachdem sich jahrelang in der Umgebung von Sempach keine Rebhühner mehr gezeigt hatten, fand sich in der Dunkelheit nahe den Häusern ein Hahn ein, der seine Anwesenheit durch beharrliches Krähen kundgab. A. Schifferli.

Die Wachholderdressel (Turdus pilaris) als Nistvogel in der Schweiz.

Am 5. Mai stellten Herr U. Corti und ich zwei Wachholderdrosseln in einem kleineren lichten Nadelwalde des Kantons Zürich fest, der von Riedflächen rings umgeben ist. Diese auffallende Beobachtung veranlasste uns, die Vögel in ihrem Tun und Treiben längere Zeit zu belauschen. Zu unserem nicht geringen Erstaunen sahen wir, wie die Vögel immer auf die gleiche Waldföhre flogen. Wir besichtigten hernach den Baum und konnten an jener Stelle, wo sich die Vögel stets niederliessen, ein Nest bemerken. Auch der in der Nähe arbeitende Landwirt bestätigte uns, dass beide Drossel-Vögel sich in jener Gegend stets aufhalten würden. Nach dem „Katalog der schweizerischen Vögel“ dürften dies wohl als die erste einwandfreie Beobachtung der Wachholderdrossel als Nistvogel in der Schweiz gelten. Dass sie zum Brutvogel in der Schweiz würde, war ja allgemein anzunehmen, da sie ja ihr Brutrevier in den letzten Jahrzehnten immer mehr nach Süden ausgedehnt und unseres Wissens bereits in Mittel- und Süddeutschland nistet.[1])

Auch an einem anderen Orte des Kantons Zürich konnte ich noch anfangs April Wachholderdrosseln feststellen. Wahrscheinlich dürfte sie noch da und dort in lichteren Nadelwäldern, die in Riedgegenden gelegen sind, nisten.

Dr. W. Knopfli. Zürich.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

B. Galli-Valerio: Inmitten unserer Tierwelt. Erinnerungen und Beobachtungen. Aus dem Französischen verdeutscht von S. Rabow. 185 S. Verlag Paul Haupt, Bern. 1923. Preis geb. frs. 5.—

Ein Büchlein mit liebevollen Schilderungen von wilden und zahmen Tieren, von Insekten, Lurchen, Säugetieren und nicht zuletzt Vögeln. Der Verfasser, Professor in Lausanne, durfte mit vollem Recht den Spruch Buddha's den Aufsätzen als Motto voransetzen: „Habe Mitleid mit den Tieren; denn auch sie empfinden Schmerz“ Das ist der Standpunkt den er unserer Tierwelt gegenüber einnimmt Dadurch eignet sich das gut gedruckte Buch nicht nur für den Natur- und Tierfreunnd, sondern ganz besonders auch für die Jugend

Freilich einen Wunsch haben wir: bei der hoffentlich bald nötig werdenden Neuauflage möge die „Verdeutschung“ nochmals durchgesehen und verbessert werden.

---

[1] Siehe: Prof. Dr. Zwiesele, „Die Wachholderdrossel als Brutvogel in Württemberg“, S. 21-24 u. 37-39 dieses Jahrg., sowie A. Hess, „Die Wachholderdrossel als schweizer. Brutvogel“, S. 39-40.

Kleine Fehler sind auch unterlaufen, so auf Seite 35 wird von grossen Flügen von Zaunkönigen berichtet, während es sich um Goldhähnchen handelt (das franz. Roitelet hat missgeleitet) usw. A. H.

Friedrich von Lucanus. Die Rätsel des Vogelzuges. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. 8° XII und 244 S. Verlag HERMANN BEYER & SÖHNE, Langensalza 1923.

Die erste Auflage des vortrefflichen Buches war binnen Jahresfrist vergriffen. Dieser Umstand zeugt von dem regen Interesse, welches dem Vogelzug in weiten Kreisen entgegengebracht wird, aber nicht zuletzt auch für die Eignung des Buches, sich über den Gegenstand gut und zuverlässig zu unterrichten. Die neue Auflage enthält eine Anzahl wichtige Zusätze, besonders über die neuesten Ergebnisse der europäischen Beringungen und auch über die Wanderungen der nordamerikanischen Vögel, wie sie von COOKE geschildert werden. Einige Begriffe sind schärfer definiert worden; kurz: das Buch hat wirklich noch eine Verbesserung und Vermehrung erfahren. Wir können dasselbe nicht warm genug zur Anschaffung und zum Studium empfehlen. A. H,

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Jahresbericht der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz pro 1921/22.

(Oktober 1921 bis und mit September 1922.)

Ein jeder Jahresbericht ist ein Rückblick über das Gewollte und das Erreichte. Dass es am ersteren nicht gefehlt, dessen dürfen wir Sie versichern: dass wir gerne noch mehr erreicht hätten ebenfalls. Ohne zu optimistisch zu sein, dürfen wir sagen, dass gearbeitet wurde und dass auch Erfolge erzielt wurden.

Am Sonntag, den 4. Dezember 1921 hielten wir in Baden unsere ordentliche Hauptversammlung ab. Dank der Vorsorge unserer geschätzten Mitglieder, der Herren Dr. med. J. WEBER und FREI, sowie anderer Herren, nahm diese Zusammenkunft einen gelungenen Verlauf. Herr H. NOLL-TOBLER erfreute die Anwesenden mit einem mustergültigen Vortrag über das Thema „Vom Leben der Lachmöwe". Prächtige Naturaufnahmen der Brutkolonie im Uznacherried, dieser durch den Referenten geschaffenen Reservation erfreuten das Auge. Den Zuhörern wurde es neben dem vielen Interessantan vom Leben des Vogels, das sie vernehmen durften, gewiss klar, was ein tatkräftiger Schutz zu leisten vermag. Nur über einen Punkt muss das Bedauern ausgesprochen werden: dass der Besuch unserer Versammlung nicht noch ein weit besserer ist. Er war ja ein ganz ordentlicher, aber es muss doch wieder mit allem Nachdruck gesagt werden, dass unsere Sache weitaus kräftiger gefördert werden könnte, wenn ein noch besserer Zusammenhang vorhanden wäre. Gewiss verlässt kein einziger Besucher eine solche Versammlung ohne Anregungen erhalten zu haben. Wir wissen ja ganz genau, dass der Besuch finanzielle Opfer erfordert. Es darf aber nicht vergessen werden, dass ohne Opfer, Mühe und Arbeit nichts erreicht wird, auch ein edles Vergnügen nicht.

Am 10. und 11. Juni 1922 fand die Frühjahrsversammlung in Luzern statt. Herr Dr. Troller sprach über die „Vogelwelt des Pilatus“, Herr A. Schifferli über den „Vogelzug am Sempachersee“ unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Prof. Dr. Bachmann wurde die schöne Zoolog. Sammlung des Kantonsschule Luzern besichtigt. Leider litt diese Veranstaltung sehr unter der Ungunst der Witterung. Die auf den Pilatus vorgesehene Exkursion musste unterbleiben. Dennoch wagte aber eine Anzahl „waschechter“ Ornithologen einen Vorstoss bis an den Fuss des Pilatus, nämlich in das Eigenthal.

Allen den Herren und auch den Behörden, die sich um das Zustandekommen und die Durchführung dieser Veranstaltungen bemüht baben, nochmals unseren besten Dank.

Ihr Vorstand hat sich im abgelaufenen Jahr dreimal zu Geschäftssitzungen versammelt. Ausserdem fanden nicht weniger als fünf Zusammenkünfte von Gruppen von Vorstandsmitgliedern statt um gewisse Geschäfte zu behandeln. Neben einer umfangreichen Korrespondenz, beweist diese Tatsache, dass wir nicht müssig waren.

Unsere Zeitschrift „Der Ornithologische Beobachter“ ist regelmässig erschienen. Er bildet das Bindeglied zwischen unseren Mitgliedern. Er ist aber gewissermassen unser Sorgenkind. Tatsächlich verursacht uns sein Druck derart namhafte Kosten, dass uns aus demselben ein Defizit entsteht. Bei allem sollten wir noch mehr Raum, eine bessere Ausstattung haben. Wir könnten noch weit mehr wirkliche gute Arbeiten veröffentlichen, noch viel mehr Anregung bringen, die Vogelkunde und den Vogelschutz in unserem Lande fördern. Es ist aber betrübend, dass in der Schweiz gerade für naturwissenschaftliche Bestrebungen das Geld verhältnismässig schwer aufzubringen ist. Hier muss noch Wandel eintreten und dafür zu schaffen, ist Pflicht eines jeden Mitgliedes.

Weder die Mitarbeiter noch die Redaktore unserer Zeitschrift beziehen irgend ein Honorar. Den ersteren, sowie meinem französischen Mitarbeiter Herrn Prof. A. Mathey-Dupraz in Colombier gebührt deshalb Dank!

Unsere Vogelberingung hat auch dieses Jahr unentwegt weitergearbeitet. Wenn sie auch nicht im grossen Masstabe durchgeführt werden konnte, so dürfen wir aber dennoch mit dem Erfolg recht zufrieden sein. Nur immer frohgemut weiterarbeiten, heisst es auch hier. Und dass dies beabsichtigt wird, beweist der Umstand, dass auf den Antrag Ihres Vorstandes hin, die Hauptversammlung in Luzern beschlossen hat, es sei in Sempach eine „Schweizerische Vogelwarte“ durch unsere Gesellschaft zu errichten. Wir sind uns der Schwierigkeiten klar bewusst, aber wir hoffen zuversichtlich, dass Ihr alle, Ihr schweizerischen Ornithologen freudig mithelfen werdet, das in Angriff genommene Werk auszuführen und zur Entwicklung zu bringen! Es war ja in wirtschaftlich nicht besonders günstigen Zeiten gewissermassen ein Wagnis, so etwas in das Leben zu rufen. Aber wollen wir uns beschämen lassen von unseren Nachbarn, die viel schwerere Opfer bringen um das Erreichte zu halten und wenn möglich, noch weiter zu bauen?

Gewiss nicht! Unsere Freunde werden beweisen, dass sie auch für unsere heimatlichen Bestrebungen arbeiten und Opfer bringen können. Ich hoffe, dass im nächsten Jahresbericht Ihr Präsidium über die aufgenommene Tätigkeit der Schweizerischen Vogelwarte Ihnen berichten kann. Verschiedene Vorarbeiten sind gegenwärtig im Gange.

Ein erster Schritt haben wir auch schon getan. Im Jahre 1915 hat die Regierung von Luzern einen Teil des Sempachersee's als Reservation erklärt. Diese Erklärung wurde von Jahr zu Jahr verlängert. Auf unser Gesuch hin hat sie nunmehr, im Hinblick auf die zu gründende Vogelwarte, die Reservation am Sempachersee auf zehn Jahre gesichert. Nochmals Dank für dieses Entgegenkommen!

Das Elektrizitätswerk-Projekt, das diesen schönen See betrifft, braucht uns noch nicht bange zu machen.

Unsere Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten in Basel wurde oft beansprucht und durfte gute Dienste leisten, die uns freilich Geld kosten und in der Regel nichts einbringen.

Schon lange planten wir einen Lehrkurs für Vogelschutz. Die Vorarbeiten wurden nun im abgelaufenen Geschäftsjahr soweit durchgeführt, dass der Kurs in Basel unter der Leitung des Herrn Schwabe, von der staatlich anerkannten Muster- und Versuchsstation in Seebach in der Zeit vom 29. November bis 2. Dezember 1922 durchgeführt werden konnte. Die Erledigung fällt also in das folgende Geschäftsjahr. Ich darf Ihnen aber doch mitteilen, dass der Kurs den erstrebten Erfolg hatte. 23 Teilnehmer folgten demselben. Fünf Kantonsregierungen hatten Forstleute, Landwirtschaftslehrer oder andere Fachleute geschickt. Wir werden mit dem begonnenen Werk fortfahren. Herr Direktor Wendnagel, der sich dieser Sache ganz besonders wie auch der Beratungsstelle angenommen hat, sei auf das herzlichste gedankt. Ebenso der Ornithologischen Gesellschaft Basel, Herrn Präsident F. Hübsch, für ihre Mithilfe und namentlich der Bereitstellung ihres Vogelschutzgehölzes.

Wir haben in unserem letzten Jahresbericht erwähnt, dass das neue Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz uns noch viel Arbeit verursachen werde. Dies war der Fall. Es ist uns gelungen, die Abteilung für Vogelschutz und Vogelpflege der S. O. G., die Société Romande pour l'étude et la protection des oiseaux und den Deutschschweizerischen Tierschutzverein zu einem gemeinsamen Vorgehen zu vereinigen. Zwei Zusammenkünfte von Delegierten fanden in Bern und Leubringen ob Biel statt. Eine umfangreiche Korrespondenz wurde auch nötig. Hierin hat uns Hr. Karl Daut in Bern tüchtig geholfen. Der verdiente Dank sei ihm hiermit ausgesprochen. Die Eingabe ist nunmehr druckfertig. Hoffen wir alle auf guten Erfolg, worüber das nächste Jahr zu berichten sein wird.

Mit der „Société Romande" haben wir an der Errichtung eines Vogelschutzgebietes am Ufer des Neuenburgersees, aber auf Berner-Boden, gearbeitet. Dieses Geschäft ist noch nicht erledigt. Es wird sich wahrscheinlich besser regeln lassen, wenn sich nur die Ornithologen damit befassen.

Von anderen Reservationen wird besser erst zu berichten sein, wenn eine Erledigung vorliegt.

Wie wir schon vorstehend berichten konnten, sind wir mit den Vereinen, die gleichs Ziele verfolgen, auf gutem Fuss gestanden, worüber wir unsere grosse Genugtuung aussprechen. An der Jahresversammlung der Société Romande pour l'étude et la protection des Oiseaux, welche in Lausanne stattfand, liessen wir uns durch zwei Vorstandsmitglieder vertreten.

Nebenbei sei erwähnt, dass der Schweiz. Bund für Naturschutz nach der durchgemachten Krisis seine segensreiche Tätigkeit im Interresse unserer heimatlichen Natur wieder aufnehmen kann. Als ein Zeichen der Achtung der Vogelkunde und des Vogelschutz betrachten wir die Tatsache, dass der Berichterstatter in den neuen Vorstand gewählt wurde. Durch Unterstützung der Bestrebungen des Bundes werden unsere Kreise diese Aufmerksamkeit vergelten. Denn wer von uns wäre nicht zugleich ein überzeugter Naturschützer?

Von der amerikanischen Audubon-Gesellschaft wurde Ihr Präsident angegangen, er möchte die schweizerischen Interessenten organisieren, damit ein Internationales Vogel- und Naturschutzkomitee zusammengesetzt werden könnte. Im Einverständnis mit dem Vorstand sind die Vorarbeiten im Gang. Es wird später über das Weitere zu berichten sein.

Mit den Behörden hatten wir durchwegs einen angenehmen Verkehr, obschon derselbe ziemlich umfangreich war. Eine staatliche Unterstützung konnten wir noch nicht erlangen, während doch der Sport und andere Bestrebungen die sich doch kaum einer besseren Tätigkeit für das Volksganze rühmen können, solche z. T. in steigendem Masse erhalten.

Nun noch einige Worte über die Tätigkeit unserer Mitglieder. Ueberall wo die Vogelkunde und der Vogelschutz in Frage kam, finden wir sie im Vordertreffen. Grössere ornithologische Arbeiten wurden in der Schweiz m.W. im abgelaufenen Jahr keine veröffentlicht. Dagegen sind zahlreiche Arbeiten, Aufsätze in unserem Organ und anderen Zeitschriften erschienen. Sehr dankbar dürfen wir auf diese Tätigkeit zurückblicken, denn sie war sehr geeignet, das Interesse an der Vogelwelt im besonderen und an der Natur im allgemeinen zu wecken und zu stärken.

An den Volkshochschulen Bern und Zürich wurde wieder je ein vogelkundlicher Kurs durch Mitglieder unserer Gesellschaft durchgeführt (Dr. Knopfli in Zürich und den Berichterstatter in Bern).

Herr Carl Stemmler-Vetter hat in Schaffhausen wieder eine gut besuchte Ausstellung zur Förderung der Vogelkunde und des Vogelschutzes ganz allein durchgeführt.

Andere Mitglieder haben durch Vorträge usw. daran gearbeitet, weitere Kreise unseres Volkes für die Vogelwelt und die Naturliebe zu gewinnen.

Gedenken wir auch sehr dankbar unserer Naturphotographen Bis vor wenigen Jahren lag diese mühevolle Liebhaberei — wenn man sie bei der ernsten Arbeit, welche ihre Ausübung erfordert, so nennen darf — ganz darnieder. Jetzt verfügen wir schon über eine ganze Reihe prächtiger und wertvoller Naturaufnahmen.

Auch in finanzieller Hinsicht ist uns einige Hilfe geworden.

Dass wir auch solche nötig haben, darüber wird Ihnen die Rechnungsablage ein klares, wenn auch nicht erfreuliches Bild bringen.

Lassen wir uns aber nicht entmutigen. Und besonders sei erneut allen Mitgliedern an das Herz gelegt: eine der besten Hilfe, die uns geleistet werden kann, besteht in der Gewinnung neuer Mitglieder! Je mehr wir sind, je mehr, je umfassender können wir wirken.

Die „Sektion Bern“ unserer Gesellschaft zeigte sich recht rege. Es kommt ihr sicher das Verdienst zu in ihrer Stadt unsere Sache gut gefördert zu haben. Möchten noch anderwärts unsere Mitglieder sich zu solchen Gruppen zusammenschliessen. Dass sie der Sache ohne einen jeden Nebenzweck dienen, werden sie ihr leicht grossen Nutzen bringen und sich selbst nicht den einen gering einzuschätzenden Dienst leisten.

Am 23. März 1922 durften wir ein recht frohes Festlein feiern. Unser verehrter Vize-Präsident, Herr Dr. Fischer-Sigwart in Zofingen feierte die Zurücklegung des 80. Altersjahres. Eine Delegation des Vorstandes überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche der Gesellschaft. Zugleich wurde er zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt. Es ist dies das erste und einzige Ehrenmitglied. Die Ehrenmitgliedschaft soll bei uns eine ganz seltene Ehrung bleiben.

Sie werden gewiss mit unserem Vorgehen einverstanden sein.

Im grossen und ganzen hielten unsere Mitglieder treu zur Gesellschaft. Wir hoffen, dass dies auch fernerhin der Fall sein wird. Leider haben wir durch den Tod den Verlust nachgenannter verdienter Mitglieder zu beklagen:

Herr alt-Bundesrat, Dr. Louis Forrer
Herr Professor Dr. Theophil Studer

Beide Herren waren Gründungsmitglieder und starben in ihrem 77. Altersjahr in Bern. Wir werden ihrer stets ehrend gedenken!

Damit wäre ich mit meiner gedrängten Berichterstattung fertig.

Mit gutem Gewissen dürfen wir sagen, dass tüchtig gearbeitet wurde. Freilich sind die Fortschritte nur langsame. Die Schwere der Zeit lastet auf unserer Arbeit. Erlauben Sie mir, dass ich allen, die kräftig mitgeholfen haben, uns unseren Zielen näher zu bringen, von ganzem Herzen danke. Es ist für mich stets eine freudige Pflicht vielen Mitarbeitern im Vorstand und ausserhalb desselben einen wohlverdienten Dank abstatten zu dürfen. Alle zu nennen, würde zu weit führen!

Möge auch fernerhin die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz sich einer stets mehrenden Zahl arbeits- und auch opferfreudigen Mitglieder erfreuen!

Bern, Dezember 1922. Der Präsident: **A. Hess.**

Jahresrechnung

für das 13. Geschäftsjahr, 1. Oktober 1921 bis 31. September 1922.

Soll.

Aktivsaldo vom Vorjahre	Fr. 250.50
Beiträge der Mitglieder und Abonnements	„ 2276.93
Verkauf von Drucksachen, Vereinsabzeichen und Diverses	„ 191.40
Inserate	„ 77.—
Kapitalzins	„ 15.50
Geschenke	„ 228.—
Verlustsaldo	„ 36.67
	Fr. 3076.—

Haben.

Druck und Expedition des „Ornithol. Beobachters" und seiner Beilagen	Fr. 2880.20
Ankauf von Fussringen	„ 25.40
Diverse Auslagen, hauptsächlich Portis	„ 170.40
Total wie oben	Fr. 3076—

Basel, den 10. Dezember 1922.

Der Quästor: **Ad. Wendnagel.**

Frühjahrsversammlung 1923

am 16. und 17. Juni 1923
in Biel / Leubringen.

Exkursion über die Jurahöhen (Twannberg).

Das vollständige Programm erscheint in der nächsten Nummer, die rechtzeitig erscheinen wird.

Wir ersuchen unsere verehrten Mitglieder, die Tage jetzt schon für diese Zusammenkunft reservieren zu wollen.

Die Exkursion wird Mitte Juni angenehm sein und ist in keiner Weise mühsam. Die Höhe wird durch Drahtseilbahnen gewonnen.

Ein recht zahlreicher Besuch wird erwartet!

Für den Vorstand
Der Präsident: **Alb. Hess.**

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

XX. Jahrgang Année — Juni 1923 Juin — Heft Fascicule 9

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Die Vogelwelt des Vierwaldstättersees im siebzehnten Jahrhundert.

Nach einer Beschreibung des Johann Leopold Cysat herausgegeben und bearbeitet von Dr. *Arnold Masarey.*

(Fortsetzung).

Georgius Fabritius sagt: dass diser Voegel nicht allein die Haasen (darumb er Haasengeyr und wie etliche wöllen / ein Aasgeyr genennet wirdt) Füchs / Kongele / und junge Hindin angreiffe / sondern auch den Fischen auffsetzig seye / welches auss folgendem Exempel gar klärlich erscheinet: Es hat ein Ehrlicher junger Landtmann / bey kurtzen Jahren / an dem Bürgen Berg / nahend an unserem See Holtz gehawen / und ungefahr gesehen / dass ein Geyr eylendts in den See gefallen einen sehr grossen Hecht / welcher sich oben auff das Wasser gestellt (wie sie zu thun pflegen) mit seinen Klawen erwüscht / und hinweg tragen wöllen / der Hecht aber alle weyl nach der Tieffe getrungen / und sich nach mögligkeit gewöhrt / der Landtmann / welcher dess schwümmens ein Meister / zog sich eylendts ab / schwam hinauss / und jagt dem Vogel den Raub ab / welches den Vogel so sehr verdrossen / dass er seinen Zorn / Streit und Kampff / allein gegen dem Landtmann richtet / welcher sich gar manichmahl under das Wasser tauchen / und vor dess grimmigen Vogels Schnabel und grüwlichen Klawen verbergen musst / ehe er zu Land kam / alda er aber vor dem Vogel noch nicht sicher wär / sonder er musste demselbigen durch die Streuch und Stauden entlauffen / und entlichen mit grosser Arbeit sich erretten / doch hat er zu seiner Ergätzligkeit den Fisch davon gebracht.

Zu Ursella im Land Ury / ist ein Geyr gefangen worden / in welchem Kropff oder Magen bey nahend ein gantzer Hut voll Beiner gefunden worden / diser ist ohne Zweiffel ein Beinstösser gewesen.

Hanns Zimmermann von Vitznaw / auss der Kilchhörj Weggis / Lucerner Gebiets / hat mir den 22. *Septembris* 1642 gezeigt / wo die Geyren in der Rigj ihre Wohnung haben (davon ich in Beschreibung dess Rigebergs weitere Meldung thun will) unnd dabey bezüget / dass er ein solchen Vogel sehen ein gross Bein auff einen Stein hinabfallen lassen / dass es zerbrochen / darüber der Vogel hinabkommen / und die Stücker gefressen.

Ein ehrlich Mann zu Gersaw / hat auff ein Zeit ein läbenden Haasen gefangen / und selbigen einem seiner Söhnen heimzutragen geben / deme er entwütscht / unnd den Berg auff / der Knab aber ihme nachlauffen wöllen / da dann obenher sein älterer Bruder arbeitete / ungescheyen diser beyder Brüdern / eylet ein Geyr zwischend ihnen auff den Haasen / und wolt ihn hinwegtragen / da aber der ältere Bruder den Vogel mit Geschrey so vil erschräcket / dass er den Haasen fallen / und den Brüdern zu theyl gelassen / dann er wegen der Verletzung nicht mehr lauffen können. Von Geyren redet *Ulisses Aldroand. lib. 3 de Auibus cap. 5.*

Nun komme ich zu den Storchen: Diser Vögel seyndt so vil in unserer Gegene / dass ich schwärlich glaub / dass in Europa in einigen Land oder Provintz ein solche Mänig gefunden werde: es schreibet zwar *Olaus Mag.* dass in den Gotischen unnd Schwedischen Landen sehr vil Storcken seyen / welche aber auss Eingebung der Natur nur in dem Gemöss von den Leuten / und nicht auff die Häusser nisten / dise essen Erdtwürm / Frösch / Mäuss / Fisch / Fleisch und Schlangen / aber keine Krotten / sind aber gantz schwartz / mit rothen Schnäblen und Füssen: Ich falle dem *Olao* gern bey / was betreffen thut die schwartzen Storcken / dann ich hab selbsten / Anno 1627. in dem Mittelländischen Meer auff etlichen kleinen Inslen / nächst bey *Sicilia* gelegen / etlich 100 ja wol etlich 1000. bey einandere gesehen / welche / so man den Schnabel dess Schiffs grad für sich gekehret / unnd gethan / als ob man für über zuschiffen gesinnet / sindt sie still gesässen unnd nicht gewichen / unangesehen einer solche mit einer Hellparten erlangen hette können / so bald man aber den Schnabel gegen den Inslen gewendt / sindt sie mit hellem hauffen fortgezogen. Einen Eschenfarben Storchen haben wir Anno 1642 zu Münster im Ergäw gesehen.

Etliche *Scribenten* melden / dass die Storcken bey underschidenlichen Völckern angebettet / bey andern aber solcher Gestalten geschirmbt worden / dass welcher ein Storcken umbgebracht / der habe den mit dem Leben bezahlen müssen. In disen Landen seyndt sie so gar hoch nicht geachtet / jedoch werden sie auch wol gesichert und geschirmbt / dass sie sonders gern an disen Orthen wohnend / unnd in grosser Anzahl gefunden werden / massen ich nur in dem Bezirck der Statt Lucern 35. Storcken-Näster gezehlet / da sie alle Jahr selbs fünfft hinweg fliegen / darumben auch vor gar langen und vilen Jahren / dise Statt / als sie noch Holtzin / das höltzin Storchen Stättlin genambt ward. Gern lasst man sie nüsten / unnd ist ihrer gewohnt / man vermeint auch sie seyend dem Land nutzlich / dass sie dasselbig von dem Unziffer reinigen / wiewohl sie auch neben dem Nutzen etwas Schadens bringend / dann sie fressen die Fröschen umb die Teych und Weyer / die sonnsten den Fischen zur Speiss wurden: Item so überlauffen unnd überschmeissend sie die grassreichen Matten / verschlingen mit grosser Behändigkeit die Imben / oder Bienen / so auff den Blumen den Honig samlen.

Dass sie ein sehr grosse Lieb zu ihren Jungen / hingegen auch die Jungen gegen ihren Alten tragen / bezeugend *Volater. Sohn. Aelian. S. Amros. S. Basilius, in exem. hom. 8.* dann sie setzend Leib und Leben für einandern biss auff das eusserst dar / wie auss vilen Exemplen zubeweysen: Als auff ein Zeit die Statt Delfft in Holand verbronnen / hat man gesehen die Alte ihre Junge mit den Füssen und Schnäblen hinwegtragen / theils aber / so die Jungen nicht fortbringen können / doch dieselbigen nicht verlassen wöllen / sondern mit ihren Flüglen bedeckt / unnd mit ihnen zu Eschen verbronnen. Wir haben auch alhie zu Lucern gesehen den 27. *Aprilis* 1613. als ein Storckennäst in diser Statt sich ungefähr angezündet / unnd die Flammen beyderseyts angefangen auffahren / ist die Störckin auff ihren Jungen sitzend bliben / sich nicht bewegt / und ehe mit den Jungen verbrünnen dann fliehen wöllen / da solches die Nachbawren gesehen / haben sie Mitleyden gehabt / sindt hinauff gestigen / die Störckin auss dem Näst getriben / sie damit zu erretten / die dannoch nicht hinweg / noch die Jungen verlassen wöllen / sondern ohngeschiehen der Menschen ohn underlass umb das brünnend Näst herumb geflogen unnd zu den Jungen begehrt / dieselbigen haben die Nachbawren errettet / unnd nach gelöschtem Fewr ein ander Näst gemacht / unnd der Störckin wider zugestellt.

Anno 1610. im Sommer / hat man alhie zu Lucern auch ein seltzam Exempel ihrer Lieb gesehen / Auff einem Hauss / so ein angehenckt beschlossen Höfflin hat / war auch ein Storcken Näst / und der Herr dess Hauses liess die Jungen aussnemmen / und in dem Höfflin speysen und erziehen / da ist die Störckin vil Tag lang hinab geflogen / und die Jungen selbsten gespeyset / entlich aber sich vor dem Haussvolck nit mehr geforchten / sondern umb ihrer Jungen willen / unnd dass sie ihnen beywohnen köndte / sich selbsten gefangen geben / und bey ihnen verbliben; so vil vermag die Natur:

Ein solch grosse Eynigkeit sollen die Storcken under ihnen haben / dass es ein gross Wunder / und liss ich bey dem *Majolo in Canicul* dass wann die Storcken auss Europa hinwegfliegen / und etwann ein gälinge Kälte eynfallet / dass sie ihr Reyss nit könnend volführen / thüent sie sich alle zusammen an ein Buschel oder Kugel / unnd versenckend sich in ein See / da sie den gantzen Winter also versenckt / unnd gleichsam todt verbleiben; wann aber das Wetter widerumb milteret / kommend sie wider zu ihnen selbst / unnd fliegen hinauss. Mann hat vil also zusammen gebuschlet oder gekuglet gefunden in dem See bey *Arles,* schreibt *Geruas Tibeles: Arelatensis Regni Marescalcus, ad Otthonem IV. Fulgos lib. 1. cap. 6.* Also / thut er nach hinzu / habe man sie auch funden in einem See versenckt in Lothringen bey Metz Anno 1467.

Man lisst auch dass die Storcken ihrer Weibern Ehebruch über die massen hassen / und grewlich straffen / dessen auch ein warhafftig Exempel in obbemelter Statt Lucern / von Leuten die es selbsten gesehen / erzehlet wirdt / dass auff ein Zeit ein Störckin in einem Näst / auff einem der Häusern am Fischmarckt (wie es dann noch diser Zeit dero etlich hat) als der Storck auff die Weydt ausgefahren / einen anderen Storcken zu ihro gelassen / unnd von stundan darauff sich herab auff den Platz gelassen / und in dem Wasserbächlin / so von demselben grossen Brunnen fliesst gebadet / damit der Storck dess Ehebruchs nicht gewahr wurde / und sich darmit wider hinauff in das Näst geschwungen; als aber die zusehenden Herrn oder Burger disem Handel also zum andern oder dritten mahl zugesehen / und den Possen gemerckt / haben sie einsmahls / da die Störckin abermahlen also gen baden kommen / sie davon abgehalten / weil dann sie aber ungebadet wider dem Näst zugemüsst / unnd der Storck jetzt auch in das Näst kam / und den Ehebruch durch gewisse Zeichen oder Geschmack vermerckt / hat er sie dennächsten grimmiglich zutodt gebissen unnd über das Näst herauss geworffen.

Die Storcken haben die Rappen zu Feinden / das hab ich sagt *R. C. S.* im Junio 1609. Selbsten gesehen / dass die Rappen den Storcken ihre Jungen auss den Nästern gerissen / und gefrässen / welches vormahlen nie gesehen noch erhört / und von dem Pöffel nit für ein gut zeichen gehalten worden: das nachkommende 1610. Jahr umbs halb weniger Storcken alhero kommen. Hiemit genug von Storcken.

In den Gebürgen umb disen See hat es erschröckliche grosse Eulen und Ohrkautzen / welche rohtfärbig unnd sehr hässlich anzusehen / an einem Orth hatten unlängsten dergleichen Unthier ihre Wohnung und Junge in einem hohen Felsen / zu denen man nicht wol kommen können / von unden her sah man das Loch ihrer Wohnung wol / aber wegen der Höhe kondt ihnen niemand beykommen / etliche Landleuth wolten die Jungen aussnemmen / liessen einen an einem Seyl oben über den Felsen hinunder / einer stund zu underst auff dem Boden / mit Namen Jacob Ammann / gebürtig von Gersaw / derselbige war bestellt und geordnet / den Obern zu verstehen zugeben / wie weit sie das Seyl hinablassen solten / umb dass der am Seyl hangende grad für das Loch käme / und als er mit starckem schreyen unnd ruffen sein gefärd trib / mercket der grewlich Vogel wol, dass es umb seine Adeliche unnd schöne Vögelin zuthun / liess sich desswegen aus dem Loch herfür und schosse mit solchem Gewalt und Geschwindigkeit auff den benannten Jacob Ammann / als wan einer ein Stein hinabwurff: stiess denselbigen mit allen Kräfften für den Kopff / dass er dergestalten zur Erden fiehl / als ob ihn das Wetter nidergeschlagen / da er dann lange Zeit in ohnmacht lag / als aber die Oberen den Schimpff gesehen / haben sie von ihrem Weydwerck abgelassen. Mit solchen Thieren ist nicht zuschimpffen: ich hab selbsten den alten Messmer der Stifftkirchen zu Münster im Ergäu / Jacob Mädern gekennt / welchem in dem Glockenturm / als er bey Nacht übers Wetter geleutet / ein Nachteül das Aug auss dem Kopff gerissen. Man hat auch erfahren / dass die Nachteülen bey der Nacht die Königlin fangen / und fressen.

Vil Naturalisten schreiben / dass die Schwalben / dero in diser Landtsart underschydentlicher Geschlecht / auch ein grosse Mänig / Winterszeit hinweg fliegen / unnd weiss auch der gemeine Mann nichts anders: höre man aber was *Plinius* und *Olaus Mag.* davon halten / gedachter *Olaus lib. 15. cap. 10* unnd *lib. 20. cap. 11.* schreibt also: In den Mitnächtigen Ländern / werden die Schwalben offtermahls von Fischern / unversamblet / und die Schnäbel / Flügel und Füss gegen einandern kehret / unnd zwischen den Rohren sich under das Wasser gesenckt haben / dan man wahr genommen / dass sie umb selbige Zeit nach lieblichem Gesang also in das Wasser steigen / und im Frühling mit freuwden widerumb herauss fliegen / ihre alte Näster / widerumb heimsuchen / oder newe bawen; wann sie also von den Jungen unverständigen Leuthen gefangen / unnd in warme Stuben gesetzt werden / so gefrieren sie gleichwohl auff und fangen an zu fliegen / treibens aber nicht lang / sterben bald / weil sie zu frühe gefangen / die alten Fischer aber werffens wider hinein. *Plin. lib. 12. cap. 25.* sagt *Abeunt & hirundines hibernis menib. sola carnevescens auis ex ijs, quäeaduncos ungues non habent: Sed in vicina abeunt, apricos secutae montium secessus, inuentæque jam sunt ibi nudae ac deplumes. & c.!* das ist: Die Schwalben weichen gegen den Winter auch von uns hinweg / sindt allein ausss allen Vöglen so nicht krumme Griff haben / oder der Art / dass sie Fleisch fressen / sie ziechen aber nicht weit / sondern verkriechen sich grad in der Nähe / wo sie underkommen mögen in die warme abseyten der Berge / da mans etwann Blut- unnd allerdings Fäderloss findet.1)

Casparus Heldlin, vermeint sie fliegen gar nicht hinweg / sondern sie bleiben in ihren Nästeren als todt ligen / und so die Wärme wider vorhanden / kommen sie auch wider zu ihnen selber: Disem gib ich kein glauben / hab vil diser Näster besucht aber nichts gefunden.

Von Werck- und Handtwercksleuthen / so das Fundament umb Winters oder Weynacht=Zeiten / zu dem Rathhauss der Statt lucern gegraben / hab ich gehört dass sie under dem Erdtrich ein *Vacuum* oder holen Furt oder Gang gefunden / auss welchem bey 15. oder 20. Schwalben herauss geflogen / da sie nicht verspüren können wo sie hinein kommen. So findet man auch vilmahlen / da man etwann Winters=Zeit in Wälden hole Bäum umbhawet / dass sich das eine Geschlecht / der Schwalben / bey uns Spyren genannt / darinnen auffhalten und über Winter ligen / die Schwalben sind auch den Bienen sehr schädlich / nemmens in dem flug hinweg / und fressends.

Zum Beschluss kan ich nicht übergehen / anzuzeigen / die grosse Anzahl der Stahren / so sich umb disen See / und in Rohren derselbigen auffhalten / welches dabey abzunemmen / dass sie in grosser Mänge in den Fischbähren2) / so man auff die Rohr richtet

---

1) *Wörtliche Uebersetzung:* „Auch die Schwalben, der einzige fleischfressende unter den nicht krummkralligen Vögeln, ziehen in den Wintermonaten fort“ („menib.“ wohl Druckfehler für „mensibus“) aber sie ziehen in die Nähe, indem sie den sonnseitigen Aufenthaltsstellen der Berge nachgehen, und es sind da auch schon nackte („Blut“ = „blutt“) und ungefiederte Exemplare gefunden worden.“

2) Diese „Fischbähren“ sind wohl dieselben, die noch heute am Sempachersee verwendet werden. Sie werden nahe am Ufer ins Wasser gesetzt, die Oeffnung gegen das Land gerichtet, von wo drei niedere künstliche Hecken aus Tannästchen zu ihnen hinführen. Wenn sie zum Trocknen im Schilf aufgehängt werden, fangen sich oft unfreiwilligerweise kleine Vögel, besonders Stare darin. So dienen diese Fischreusen auch heute noch vielerorts beabsichtigt und unbeabsichtigt als ausgezeichnetes Gerät zum Vogelfang! (Mitteilung SCHIFFERLI, Sempach.)

und auffspannet / gefangen werden / massen mir Juncker Bernhart Pfyffer bezeüget / dass er in einem Jahr in den Bähren solcher Stahren über 1500. Fridlin Villinger der Fischer 1800. und nach ein anderer 1200. gefangen haben / sie fliegen zu Scharen / unnd sonderlich am Abend gegen Nidergang / unnd am Morgen gegen Auffgang / also wüssen auch die so sie fangen / die Bähren darnach zurichten darein sie Kirsen thun / und so einer von den Vöglen hinein fliegt / folgen die ander alle hernach.

Ornithologische Angaben aus andern Kapiteln.

(VII. Kapitel: Von dem Aesch, Seite 44:)

. . . „im Bodensee ein geschlecht der Enten oder Duchenten / mit langem Hals schwartzen Füssen / welche auss dem / dass sie die Aescher insonderheit fressend / von ihnen äschenten genannt werden.“

(VIII. Kapitel: Von dem Hecht:)

(Der Hecht frisst auch „vergifte Tier als Krotten, Frösch“) / . . . „Es werden auch vilmahlen / Junge Gens in den Beüchen diser Fischen gefunden / dann auch die jungen Katzen und Hünd / die in solchen Wasser geworffen werden / von den Hechten gefrässen / so ist bey uns auch ein Plassenten oder Bölhinen in dem Bauch eines Hechts gesehen und gefunden sagt. *Gesn.*“

„In unserer Statt Lucern Fischmarcht / ist auch gesehen worden / ein Hecht / welcher ein sehr grosse stinckende Ratzmauss / in ihm gehabt / Bölchen / Jungenten / Dauchenten hat man da offt in ihnen gesehen.“

(XII. Kapitel: Von dem Aal und Neünauge. Seite 80:)

„Die Ael sollen von etlichen Geschlechten der Vöglen gefresse werden / als von denen so bey den Lateinern *Ardea stellares,* und bey uns Rohrdommel / Rohrrind und Mosskuhe / genennet werden.

Item der *Phalarocrocorax* als die Engellender sagen / verschluckt. solch Fisch gantz / welcher ohne Verzug hindurch fahrt / gleich lebendig / und solches biss auff 9. mahl / So lang / biss er müed gemacht / in dem Vogel ersterben muss / unnd sagt vilgemelter *Gesnerus* Er habe selbsten einen wohlbekanten Fischer gesehen einen läbendigen Aal verschlucken / welcher ihme auch läbendig wider zum hinderen auskrochen.“

(XVII. Kapitel: Von dem Krebs. Seite 104:)

„Die Specht sollen auch den Krebsen nachhalten / und ist die Sag / dass ein Atzel / so ein Krebs auff ein Baum getragen / welcher ihren mit der Scheeren / den Hals begriffen / soll erwürgt worden seyn.“

In Lützelau gab es damals Nachtigallen, Schwalben und Störche.

(1582 hielt ein Liebhaber in Luzern in einem Käfig zweiundzwanzig zahme Tiere darunter folgende Vögel:)

„Wachtel / Egersten / ein weisse Dulen / Hun / Cappaun / Ambsel / Tröstel / Rinderstarr / Hätzlen / Spiegelmeiss / Spatz und Turteltauben.“

(Fortsetzung folgt.)

Observations ornithologiques de la région du Bosphore.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz*, Colombier. (Fin.)

230. Platalea leucorodia, L. — la spatule. Cet échassier est de passage régulier à la fin de mars, les individus migrateurs volent en se tenant sur une ligne oblique. C'est ce que nous avons pu observer dans l'après-midi du 30 mars 1889: nous nous trouvions plus loin que Chichli, sur la route des Eaux Douces d'Europe, lorsque nôtre attention fut attirée par un vol de grands oiseaux sur une seule ligne: tout à coup ils nous parurent descendre dans la vallée de Kiahathané. Quelques vingt minutes plus tard nous observions dix-sept spatules pataugeant sur la rive gauche de la rivière, la nuit vint et les spatules étaient encore là. A fin Septembre 1891, deux spatules, une ad. et une juv., étaient suspendues chez le bakal de la rue de Péra.

231. Falcinellus igneus, Leach. = Plegadis falcinellus, L. — l'ibis falcinelle ou le falcinelle éclatant. Oiseau de passage. Le 15 novembre 1890, nous étions dans l'après-midi sur les hauteurs de Couscoundjouk. Du nord arrivait un vol d'oiseaux, environ 50, volant en un grand arc, lequel se sépara en trois arcs et toute la bande prit la direction de la mer de Marmara. A l'aide de nos jumelles nous avions reconnu des oiseaux de couleur sombre, au bec recourbé, volant pattes étendues ce qui nous permit de reconnaître des «courlis verds».

Musée Coll. améric.: Un mâle.

232. Ardea cinerea, L. — le héron cendré. Espèce de passage, quelques couples sont sédentaires. Chaque fois que nous avons longé la rivière de Kiahathané nous avons pu observer 2 ou 3 hérons, soit en été, soit en hiver, 15 fév. et 25 mars 1894. A la saison de la chasse on offrait parfois des individus tués.

233. A. purpurea, L. — le héron pourpré. Nous n'avons jamais observé que deux individus, le long du Kiahathané Sou, le 21 novembre 1893 et le 15 février 1894, il est plausible que ce soit le même sujet.

234. A. (Herodias) alba, L. — la grande aigrette ou le héron blanc. Espèce de passage. Le 15 mars 1893, nous promenant sur la rive droite de l'Alibey Sou, entre les villages de Alibeykeui et Djebedjékeui nous dérangeons trois de ces magnifiques oiseaux, lesquels prennent leur vol du côté de Pyrgos.

235. A. (Egretta) garzetta, L. — l'aigrette garzette ou la petite aigrette. Comme sa congénère, la grande aigrette, c'est aussi un oiseau de passage. Nous avons vu un beau sujet tué au fond de la Corne d'Or, à fin Septembre 1893.

Musée Coll. améric.: Un couple, tué à Kutchuk Tchekmedjé le 12 septembre 1916.

Le 25 juillet 1894, nous observons quelques petites aigrettes peu après Philippople, puis avant Tatar Pazardzik le long de la Maritza, ainsi qu'à Sarambei. Un peu plus loin, près de l'Isker ainsi qu'aux environs de Sofia, nous retrouvons ce bel oiseau.

---

[1] Voir „O. B.“, fasc. 2 et 7, 1919/20 — fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21 — fasc. 2, 4, 8, 10, 1921/22 — fasc. 1, 2 et 3, 1922/23.

Durant ce parcours, nous avons observé placés sur des saules têtards des nids de cigognes blanches, de hérons cendrés, de bihoreaux, etc.).

236. A. (Ardeola) ralloides, Scop. — le héron crabier ou h. chevelu. Echassier de passage.

Musée Coll. améric.: Un couple.

237. Bubulcus lucidus, Ref. = Ardea ibis, L. — le héron garde-boeuf. Oiseau très rare en Thrace. Le 8 mai 1890, nous rencontrons sur la place du Lycée de Galata-Serai un maraîcher bulgare, tenant contre sa poitrine un petit héron blanc; le dessus de la tête, le haut de la poitrine et le dos portaient de longues plumes effilées de couleur rouille, le bec de teinte orangée. Tant bien que mal nous arrivons à comprendre qu'il l'avait capturé au fond de la Corne d'Or et qu'il allait le vendre pour la volière de Yildiz.

Ce ne fut que quelques années plus tard que nous avons identifié cet échassier comme: mâle en plumage de noces du garde-boeuf ibis.

238. Ardetta minuta, L. — le blongios nain. Nous avons levé une ou deux fois ce petit héron le long du Kiahathané Sou. A la fin de Mai 1892, un mâle prenait essor d'un saule, au pied duquel nous nous étions installés pour observer les cistudes (tortue boueuse). Musée Coll. améric.: Deux mâles et une femelle.

239. Nycticorax nycticorax, L. = N. griseus, Strick. — le bihoreau à manteau noir. Espèce de passage. Le 4 mai 1893, pendant que les élèves du Collège Berberian (Scutari) prenaient leurs ébats, nous observons deux gros oiseaux volant à une quinzaine de mètres au-dessus de la place de jeu. Nous reconnaissons immédiatement un bihoreau mâle en plumage de noces et un second de couleur plus foncée, nous supposons que c'était un mâle de deux ans (non encore adulte). Ces oiseaux devaient être perchés dans les grands pins pignons du voisinage, les cris des jeunes gens les avaient dérangés de leur repos.

Musée Coll. améric.: Un mâle.

240. Botaurus stellaris, L. — le grand Butor. Au passage du printemps cet oiseau s'arrête peu dans la contrée, le 10 mai 1892 en rentrant de Djendéré à la tombée de la nuit, nous entendons le singulier cri d'appel d'un mâle, le long de la rivière. Le butor étoilé a des habitudes nocturnes, aussi l'aperçoit-on rarement. A fin mars 1893, presque au même endroit nous observons un individu au vol, lequel a tôt fait de disparaître dans le fouillis des herbes palustres. Un chasseur nous a confié qu'il était plutôt commun au passage d'automne et qu'on le rencontrait fréquemment sur les rives des golfes du Grand et du Petit Pont. Le 16 novembre 1893, un beau butor sur le marché à Balouk Bazar (Péra).

Musée Coll. améric.: Deux mâles et une femelle, l'un de ces oiseaux a été tiré le 17 janvier 1914 à Kutchuk Tchekmedjé.

241. Porphyrio hyacinthus, Temm. = caeruleus, Vand — le porphyrio bleu. Grande fut notre surprise, lors-

que le 15 juillet 1893 en remontant la rivière de Kiahathané (à une demi-heure de marche du village), nous voyons surgir des hautes herbes de la rive droite une magnifique «poule sultane» (nom vulgaire), relativement peu farouche, elle ne s'enfuit pas mais continua sa promenade et disparut dans la végétation de la rive. Nous avons toujours supposé que cet individu avait dû s'échapper du Tchiflik impérial voisin.

242. Rallus aquaticus, L. — le râle d'eau. Oiseau de passage, quelques individus passent l'hiver dans la contrée, nous en avons souvent dérangé le long du Kiahathané Sou et de l'Alibey Sou. Nous en avons vu régulièrement quelques-uns offerts en vente.

Musée Coll. améric.: Un sujet naturalisé sans indication de sexe et un mâle tué à Kutchuk Tchekmedjé le 28 décembre 1916.

243. Crex pratensis, Bechst. = C. crex, L. — le râle des genêts ou râle des prés. Ses passages coïncident avec ceux de la caille, ce qui lui a fait donner le nom de «roi des cailles».

Musée Coll. améric.: Un couple étiqueté «Ortygometra Crex», un mâle et deux individus juv.

244. Gallinula pygmea, Naum. = Porzana pusilla, Paill — la marouette de Baillon. Cette petite poule d'eau est rare comme oiseau de passage.

245. G. minuta, Pall = Zapornia parva, Scop. — la marouette poussin. Le long du Kiahathané Sou, tout en pêchant, nous avons plusieurs fois observé de petites poules d'eau que nous n'avons pu déterminer; avions-nous la marouette poussin ou l'espèce précédente?

Musée Coll. améric.: Une femelle étiquetée: Crex pusilla = Little Crake.

246. G. porzana, L. — la poule d'eau marouette. Espèce de passage.

Musée Coll. améric.: Un mâle.

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Der Lehrkurs für Vogelschutz

der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz vom 28. November bis 1. Dezember 1922 in Basel.

Bericht von *Karl Daut.*

Den Bemühungen des Vorstandes der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz ist es gelungen, den weltbekannten Vorkämpfer für den Schutz der freilebenden Vögel Hans Freiherr von Berlepsch zur Abhaltung eines Lehrkurses für Vogelschutz zu gewinnen.

Es ist dies der erste Lehrgang, den die staatlich autorisierte Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz auf Schloss Seebach, Kreis Langensalza, in der Schweiz abgehalten hat.

Die Leitung des Lehrganges lag in den bewährten Händen des Herrn Friedrich Schwabe, des Vertreters des Freiherrn Hans von Berlepsch.

Dem Rufe unseres Vorstandes zur Teilnahme am Lehrkurs folgte eine erfreuliche Zahl von Teilnehmern. Die Teilnehmerliste weist die Namen von 23 Herren auf. Als nennenswerter Erfolg ist zu verzeichnen, dass ausser Privatpersonen und Ornithologischen Vereinen auch Stadtverwaltungen, Garten- und Obstbaugesellschaften vertreten waren, und ganz besonders, dass verschiedene Kantonsregierungen Delegierte ihrer forst- und landwirtschaftlichen Institutionen abgeordnet haben.

Voran stehen die Kantone Neuenburg mit zwei Forstinspektoren als Delegierte des Landwirtschaftsdepartements und Luzern mit je einem Vertreter des Staatswirtschaftsdepartements und der Landwirtschaftlichen Winterschule Sursee; dann der Kanton Baselstadt mit dem Adjunkt des Stadtgärtners und dem Kantonsförster als Vertreter. Der Kanton Bern war vertreten durch den Adjunkten der kantonalen Forstdirektion, der Kanton Schaffhausen durch einen Delegierten der kantonalen Landwirtschaftsdirektion und der Kanton St. Gallen durch den Abgeordneten der Landwirtschaftlichen Schule Custerhof, Rheineck. Die Stadt Zürich bestimmte zur Teilnahme am Kurse einen Vertreter des Stadtrates und zweier Gartenbauvereine, aus dem Kanton Nidwalden war der Aktuar des Obstbauinvereins anwesend.

Zusammenfassend waren die Kantone mit folgender Teilnehmerzahl vertreten:

Aargau 1, Basel 8, Bern 3, Luzern 2, Neuenburg 2, Nidwalden 1, Schaffhausen 1, Solothurn 1, St. Gallen 1, Thurgau 1, Zürich 2 = 11 Kantone und 23 Teilnehmern.

Dieses Resultat ist für den Anfang recht befriedigend und ermuntert zu weiteren Abhaltungen ähnlicher Lehrkurse.

Das Programm des Lehrkurses.

1. Allgemeine Begründung des Vogelschutzes, seine Notwendigkeit und seine mittelbaren und unmittelbaren Erfolge,
2. Anleitung zur vogelschützerischen Beurteilung der Anlagen, Gärten, Friedhöfe etc.,
3. Nistgelegenheiten: a) für Höhlenbrüter, b) Halbhöhlenbrüter, c) Schwalben, d) Freibrüter,
4. Aufhängen von Nisthöhlen, Kennenlernen der wichtigsten Gehölze und ihre Behandlung (Quirlschnitt).
5. Winterfütterung und Einschränkung der Vogelfeinde,
6. Aufstellen von Futtereinrichtungen, Vogeltränken und Raubzeugfängen.

In den Abendstunden fakultativ Vogelkunde, an einem Abend Vortrag mit Lichtbildern aus der Musterstation für Vogelschutz.

Dieser öffentliche Vortrag fand am 28. November abends im grossen Saale der Rebleutenzunft vor einem zahlreichen Publikum statt. Eine Reihe von Lichtbildern veranschaulichte uns die Vogelschutzanlagen der Musterstation Seebach und deren Umgebung.

Ich erwähne hier nur, dass die Notwendigkeit des Vogelschutzes besonders beleuchtende Bild des Heinichenwaldes, der durch die Hilfe der in zahlreich angebrachten künstlichen Nisthöhlen hausenden Vögel im schönsten Schmuck dasteht, während ein benachbartes Waldstück ohne Nistgelegenheiten von der Raupe des Buchenspinners gänzlich kahl gefressen worden ist.

Die Eröffnung des Lehrganges

fand am 29. November, vormittags 9 Uhr im DeWette-Schulhaus durch den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz A. Hess aus Bern statt mit einem Ueberblick über den Stand des Vogelschutzes in der Schweiz und dem Hinweis auf die Notwendigkeit desselben.

Leider war unser Präsident durch Berufspflichten verhindert, die ganze Dauer des Kurses anwesend zu sein.

Der Kursleiter, Herr Friedr. Schwabe, betonte einleitend, dass die kurz bemessene Zeit eine eingehende Behandlung aller Vogelschutzfragen, für die bei den Kursen in Seebach mindestens 12 Tage in Anspruch genommen werden, ausschliesse, dass er sich infolgedessen für die Anordnung der Programmpunkte einige unwesentliche Abänderungen vorbehalten müsse. Immerhin werde er alles für einen Anfängerkurs notwendige kurz zusammenfassen.

Bei meiner Berichterstattung muss ich mich möglichst kurz fassen und hebe ich daher nur die wichtigsten Momente hervor.

1. *Historisches über die Burg Seebach,*

deren Geschichte bis in das 12. Jahrhundert zur Zeit des Kaisers Rotbart zurückreicht.

2. *Entstehung des Vogelschutzes,*

seine Entwicklung seit dem 18. Jahrhundert bis zur Neuzeit.

3. *Begründung des Vogelschutzes.*

a) Der Nutzen der Vögel für die Landwirtschaft im allgemeinen. In Schleswig-Holstein wurden durch Verkoppelung von Grundstücken grosse Ländereien geschaffen, denen die zur Abgrenzung dienenden Naturhecken zum Opfer fielen. Die Folge davon war, dass die nützlichen, ihrer Heimstätten beraubten Vogelarten die Gegend verliessen. Der erhoffte Mehrertrag blieb aus. Die schädlichen Insekten nahmen überhand und vom Weizenanbau muss zur Roggenpflanzung zurückgeschritten werden. Das Gleiche war auch in der Gegend von Seebach, wie in Thüringen überhaupt, der Fall. Man schaffte den Vögeln neue Nistgelegenheiten und konnte dadurch wieder zur Weizenkultur zurückkehren.

b) Beziehung einiger Vogelarten zu Forst- und Landwirtschaft. Körnerfresser, die ihre Jungen anfangs direkt mit Insekten füttern (Buch- und Distelfink) vertilgen z. B. auch den Lärchenspinner (im Gegensatz zu solchen, die die Jungen aus dem Kropfe nähren, wie Zeisig und Girlitz.)

Die Lachmöwe vernichtet viele Maikäfer, sammelt Engerlinge hinter dem Pflug und hat ausserdem nicht die unangenehme Eigenschaften der Krähe.

Der Star ist zur Brutzeit durchaus nützlich, indem er Unmengen von Eschen-, Trauben- und andern Wickler verzehrt und verfüttert, auch Kohleule und Drahtwurm (Larve des Saatschnellkäfers). Zur Zeit der Beeren- und Fruchtreife richtet er in Weinbergen und Obstpflanzungen Schaden an. Es ist aber ganz verkehrt, wenn dem Star in den gefährdeten Gegenden die Nistgelegenheiten entzogen werden. Er bleibt nur ganz kurze Zeit, oft nur zwei Tage, an seinem Geburtsort. Alte und Junge trennen sich.

Der Kiebitz ist ausschliesslich nützlich und wird zu unrecht verfolgt.

c) Vögel als Bildner von Neuland. Meist am Meeresstrand. Zum Beispiel das Memmelgebiet. Durch Aufwuchs von Pflanzen aus Sämereien in Exkrementen verschiedener Vogelarten in Anschwemmungsmassen.

4. Der sittliche Wert des Vogelschutzes

ist ein nicht zu unterschätzender Faktor im Leben des Menschen. „Industrie macht den Menschen zum Vieh.“

5. Vorbeugende Mittel zum Vogelschutz.

Es gibt kein ständiges Gleichgewicht in der Natur! Alles ist in steter Bewegung. Bei Massenschädlingen hilft in der Regel der Vogel nicht mehr.

Massnahmen. Unterstützung der Pflanzen im Kampfe gegen die Tiere — Vogelschutzgesetze. Auf Flachland Sitzgelegenheiten (Ständer oder Steine) für nützliche Raubvögel wie Mäusebussard und Turmfalke. Abschussprämien für „schädliche“ Vögel sind zu bekämpfen.

Die Käfighaltung ist erlaubt (Ueber Umgang des Menschen mit der Vogelwelt und Kennenlernen ihrer Lebensweise.)

6. Die praktischen Massnahmen zum Schutze der Vögel

sind die allerwichtigsten.

Als Feinde der Vögel sind zu nennen:

Zerstörung der Brutstätten durch die Kultur. Ausroden der Hecken. Elektrische Kraftleitungen.

A. Schaffung von Nistgelegenheiten.
B. Winterfütterung.
C. Einschränkung der Vogelfeinde.

(Schluss folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Raubvögel und „Lufttrichter“ durch die Verfolgten. Dieses Thema wurde im O. B. schon berührt. Diesbezüglich ging uns folgende Zuschrift zu: „Ich möchte Ihnen in Ergänzung dazu eine Beobachtung mitteilen, die ich im Herbst 1922 in der Elfenau bei Bern machte: Es war abends halb sechs Uhr, zur Zeit, wo, wie ich festgestellt habe, regelmässig auch die letzten Nachzügler bei dem Riesenschwarm Staren angelangt waren. Ein grosser Habicht, der über Wabern die Uebungsflüge beobachtet hatte, liess sich nach und nach herbei, und als der Schwarm ganz dicht an ihm vorbei kam, stiess er plötzlich auf Beute herunter. Im selben Moment liess sich der ganze Riesenschwarm wie eine stürzende Wolke fallen, wie auf ein Kommando, der Habicht überschlug sich fünf oder sechs Mal in der Luft, wie wenn er abgeschossen worden wäre, dann fand er das Gleichgewicht wieder und machte sich gegen Muri hin davon.

Während der halben Stunde, die ich noch dablieb, verhielten sich die Stare im Röhricht der Elfenau ganz lautlos, ganz im Gegensatz zu dem Höllenlärm, den sie sonst verführen“. Dr. Felix Balsiger.

Vogelberingung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Biologische Abteilung des Landwirtschaftsdepartementes hat die Vogelberingung (Bird-Banding) mit amerikanischer Energie und den dazu gehörenden Geldmitteln an die Hand genommen. Die Mitarbeiter erhalten amtliche Bewilligung, auch Fallen zu verwenden um ihre Arbeit besonders wirksam zu gestalten. Vom 1. Juli 1921 bis und mit 30. Juni 1922 (also ein Jahr) wurden 490 solche Bewilligungen erteilt. In der nämlichen Zeit wurden 30,499 Ringe abgegeben, 13,799 Vögel als beringt gemeldet und 149 Erbeutungen von beringten Vögeln (mit Ausnahme der Fälle, in denen Vögel wieder an der nämlichen Falle kurz nach der Beringung gefangen wurden). In der Mitteilung vom September 1922 an die Mitarbeiter wird u. a. darauf aufmerksam gemacht, dass sich die Beringung auch schon als ein Mittel erweise, den grossen Schaden, welche die Hauskatzen der Vogelwelt verursachen, nachzuweisen, denn eine Anzahl „Erbeutungen“ fallen auf Rechnung der „nichtmausenden“ Katzen. A. Hess.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Steinadler, Aquila fulva. Am Fingerhorn bei Boltigen ein besetzter Horst. Ebenso an den Tschärzis-Flühen. Diese beiden Horste im Berner Oberland sind aber an ganz unzugänglichen Stellen. Nur so kommt freilich der Vogel noch „durch“. A. Hess.

Fischadler, Pandion fluvialis. Mitte Mai an der Sense (Bern). E. Zingg.

Raubwürger, Lanius excubitor. Schwarzstirnwürger, Lanius minor. Rotrückiger Würger, L. collurio. Rotköpfiger Würger, L. rufus. Alle vier Würgerarten auf einer Exkursion der Volkshochschule Bern am 13. Mai 1923 am Hagneckkanal und im bern. Seeland. Offenbar Zugtag. Der Rotrückige Würger war besonders zahlreich, während er einige Tage später im gleichen Gebiet nur noch vereinzelt anzutreffen war.

Schafstelze, Motacilla flava. Am 13. Mai 1923 zahlreich am Hagneckkanal, in deren Nähe sie übrigens Brutvogel ist. E. Paul.

Pirol, Oriolus galbula. Ist dieses Jahr ziemlich zahlreich — im Gegensatz zu vielen andern Vogelarten — in den meisten Auwaldungen. A. Hess.

Kiebitz, Vanellus cristatus. Brütet 1923 wieder auf bern. Gebiet am Neuenburgersee, nachdem letztes Jahr schon befürchtet worden war, dass er endgültig verschwunden sei. A. Hess.

Rohrdommel, Botaurus stellaris. Der „Moosstier“ wird wieder am Neuenburgersee vernommen (Mitte Mai). H. Mühlemann.

Mittelente, Chaulelasmus strepera. Mitte Februar 1923 wurden zwei Stück bei Ermatingen auf dem Bodensee erlegt. Gelangten an das Naturh. Museum in Bern. M. Irmiger, Winterthur.

Die Alpensegler-Kolonie in Bern.

Der Alpensegler-Bestand von Bern, um dessen Untergang man letztes Jahr nach dem Wettersturz im April, wo viele tote Stücke gefunden wurden, fürchten musste, beläuft sich dieses Frühjahr (1923) auf etwa ein Dutzend Stücke.

Der neue „Fridrich-Bau“ (Stuttgart, 1923) hat Bern den Vogel auf Grund einer unzutreffenden Auskunft, „gegeben am 15. September 1919“ durch G. von Burg, ganz abdekretiert. Es heisst dort u. a. „in Bern ist er nicht mehr heimisch.“ (S. 319).

Also auch 1923 ist der Alpensegler in Bern noch heimisch und hoffentlich noch viele Jahre. Alb. Hess.

Vom bern. Oberaargau.

Eingetroffen sind: Pirol, 19. und 20. April. Mehrere bestimmt beobachtet trotz des frühen Datums. Viele Gartenrotschwänze, nachdem ich den ersten schon am 7. April gesehen habe. Um Ostern viele Schwarzköpfe und Fittis. Stockenten haben um den Burgsee Eier, ebenso Blässhühner. Am 22. April am See ein Fischreiher beobachtet. Schwarzamseln haben schon fast flügge Jungen. Am 22. April die ersten Mauersegler, drei Stück gesehen. Rauchschwalben seit 1. April (bei unserer Fuchsfarm 1000 m ü. M. Die erste 20. ds. beim Nest eingetroffen). Waldschnepfen und Girlitze viele eingetroffen am 28. März. Rud. Ingold.

Aus dem bernischen Emmenthal.

Hühnerhabicht. Am 10. April hat einer beim Nachbar ein Huhn gerupft. Rabenkrähe. Am 26. ein Nest mit vier Eiern gefunden. Elster. Am 26. ein Nest mit sechs Eiern. Dohle. Am 1. und 2. ein Paar auf Ranflühberg bei den Hohltaubenkasten. Girlitz. Am 30. mehrere bei Zollbrück Buchfink. Am 24. vier besetzte Nester im Obstgarten. Ein Pärchen baute sein Nestchen auf einem kleinen Bäumchen nur einen Meter hoch nahe beim Hause. Am 7. morgens lag das erste Ei darin, das Weibchen legte jeden Morgen ein Ei, am 11. das fünfte, am gleichen Tag begann es mit brüten. Am 23. morgens waren drei Junge ausgeschlüpft, mittags alle fünf. Leider wurden sämtliche Nester ausgeplündert. Goldammer. Am 28. fand ich ein angefangenes Gelege. Baumpieper. Am 3. die ersten beobachtet. Spechtmeise. Am 4. mit dem Nestbau begonnen. Sumpfmeise. Am 27. in einer Asthöhle ein Nest mit sechs Eiern. Dorngrasmücke. Am 17. die erste gesehen. Misteldrossel. Am 3. nistend. Singdrossel. Am 21. ein Gelege von fünf Eiern. Amsel. Am 28. ein Gelege von vier Eiern. Das Nest befand sich am Boden neben einem mit Epheu überwachsenen Stock im Walde. Gartenrotschwanz. Am 9. morgens, das erste Männchen gesehen, am 11. das erste Weibchen. Trauerfliegenschnäpper. Am 14. das erste Männchen gesehen, am 16. das erste Weibchen. Rauchschwalbe. Am 3. die ersten gesehen, schön. Mehlschwalbe. Am 10. die ersten. Kuckuck. Am 12. den ersten Ruf gehört. Mauersegler. Am 29. die ersten gesehen. Hohltaube. Am 3. haben zwei Paare mit brüten begonnen.

Chr. Hofstetter.

Aus dem Kanton Luzern.

Am 7. April morgens waren die Uferschwalben, Clivicola riparia in drei Paaren wieder in der Kiesgrube bei Richensee. Beginn mit dem Brutröhrenbau am 10. April. Leider wird die Kiesgrube ausgebeutet. Ob der materialistische Mensch Rücksicht nimmt auf die vielen Schwalbennester? — Letztes Jahr zählte die Kolonie 123 Brutröhren. Am 18. April Ankunft der Rauchschwalbe, Hirundo rustica. Am 23. April Ankunft des Trauerfliegenfängers, Muscicapa nigra. Mitte April mehrere angefangene und vollendete Amselnester, nestbauende Sumpfmeisen, Spechtmeisen, Buchfinken und Girlitze.

Doch nichts machte mir so grosse Freude wie das am 22. April entdeckte, leicht zu beobachtende Schwarzspechtnest, zirka 18 m über dem Erdboden, in einem Buchenstamm. Bei uns sind nämlich die Schwarzspechte zur Seltenheit geworden. J. Bussmann, Hitzkirch.

Von Zürich.

Star (Sturnus vulgaris L.) eingetroffen 7. II. 1923 30 Stück am Katzensee bei Zürich. Feldlerchen (Alauda arvensis L.), angekommen. 7. II. 1923 sah ich die ersten 20 am Katzensee bei Zürich. Singdrossel (Turdus musicus L.) zurück am 9. III. in Zürich. Gesang erst am 11. III. vernommen. Ringeltaube (Columba palumbus L.), am 24. II. 1923 zum ersten Mal am Katzensee bei Zürich gesehen. Rohrammer (Emberiza schoeniclus L.), Weisse Bachstelze (Motacilla alba L.), Grauammer (Emberiza calandra L.), Kibitz (Vanellus cristatus L.). am 11. III. im Glattal erstmals gesehen. Weidenlaubvogel (Phylloscopus rufus Bechst.), erster am 21. III. im Zürichberg gehört. Hausrotschwanz (Ruticilla tytis Bechst.) zurück am 25. III. 1923 im Glattal. Rauchschwalben (Hirundo rustica), Uferschwalben (Clivicola riparia L.), zurück am 30. III. 1923 beim Hardturm in Zürich, ebenso der Fitislaubvogel (Philloscopus trochilus L.), der in den Auenwäldern an der Limmat sang.

Julie Schinz, Zürich.

Aus Bevers im Oberengadin 1923.

19. März: Weisse Bachstelze. 8. April: Hausrotschwänzchen. 10. und 14. April: Haubenlerche. 11. April: Mehlschwalbe. 13. April: Heidelerche. 14. April: Schneefink. 18. April: Feldlerche. 28. April: Bekassine. 2. Mai: Kuckuck. 3. Mai: Mauersegler. 4. Mai: Hohltaube.

J. Spörri.

Abend- oder Rotfussfalke, Cerchneis vespertinus.

Den interessanten Aufsatz im „Schweizerjäger" über den Abendfalken von A. Hess habe ich vergangenen Herbst gelesen. Ein altes Männchen dieser Art sah ich vor ungefähr sechs Jahren in der Nähe der Station Häusernmoos bei Affoltern im Emmenthal, dem Rotbache nach südwestwärts fliegen. Es war im Oktober; ich sah den Vogel auf Schussnähe und tief fliegen, konnte auch die Oberseite deutlich beobachten, der ganze Vogel schien fast schwarz zu sein, es konnte nur ein Abend- oder Rotfusfalke gewesen sein, eine Verwechslung scheint mir ausgeschlossen; auch flog er nicht so schnell wie Merlin und Baumfalke. Etwas später erzählte mir ein Bruder, er habe am nämlichen Orte einen kleinen schwarzen Falken gesehen, ein Baumfalke sei es nicht gewesen, solche brüten hier häufig und diese kennt man zur Genüge. Im Herbst 1908 oder 1909 wurde ein Abendfalkweibchen zum Ausstopfen nach Interlaken geschickt, aus der Umgegend von Thun. Genaues Datum und Fundort sind nachweisbar. Gottfried Flückiger, Dürrenroth.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Dr. E. Bächler, Bilder vom alten Rhein. 137 S. mit 12 Federzeichnungen von Hugo Pfendsack Verlag von B. Löpfe-Benz in Rorschach.

Eine Monographie des Gebietes der alten Rheinmündung. Aber keine trockene, obschon sie einen tüchtigen, vielseitigen Naturforscher, Dr. E. Bächler in St. Gallen, als Verfasser hat. Derselbe weiss in den 12 Kapiteln des schönen Buches derart interessant und anregend zu plaudern, dass seine warme Liebe zur Natur sich auf den Leser überträgt, ihn aufmuntert die Augen offen zu halten um die Vorgänge im Leben und Walten der Allmutter selbst zu schauen, sich an ihnen zu erfreuen und zu erbauen.

So ist ein Buch entstanden, das nicht etwa nur für den Besucher des alten Rheines von Wert ist, sondern für einen jeden Naturfreund und besonders aber auch für einen jeden, der es werden will oder soll.

Dieses echt schweizerische Werklein sei deshalb auf das angelegentlichste empfohlen.

A. H.

Zoologica palaearctica. Eine Zeitschrift für paläarktische Wirbeltierkunde in Verbindung von namhaften Zoologen des In- und Auslandes, herausgegeben und verlegt von Rud. Zimmermann in Dresden (Marienstrasse 32 I.).

Von dieser neuen Zeitschrift ist das erste Heft mit reichem Inhalt erschienen. Preis Fr. 8.— für die Schweiz. Es sollen jährlich vier Hefte erscheinen und es kann erwartet werden, dass unter dem tüchtigen und rührigen Herausgeber diese Zeitschrift zur Blüte gelangen wird. Wir empfehlen deren Abonnement den Interessenten.

Galli-Valerio, Inmitten unserer Tierwelt kostet nur Fr. 4.— und nicht Fr. 5.—, wie in Nr. 8 angegeben.

Frühjahrsverſammlung

am Samstag u. Sonntag, den 16. u. 17. Juni 1923

Leubringen ob Biel.

Samstag, den 16. Juni 1923, „Hotel 3 Tannen“.

15.15 Uhr: Eröffnung der Sitzung.

Vorträge und Mitteilungen:

Herr **H. Mühlemann**, Aarberg: Vom Mauersegler und Kuckuck.

Herr **G. Hafner**, Solothurn: Ornithologie, Wissenschaft, Museen.

Herren **A. Schifferli**, Sempach, **Rud. Ingold**, Herzogenbuchsee, **W. Rosselet**, Renan u. a.: Themen vorbehalten.

Herr **A. Hess**, Bern: Rückblicke und Ausblicke in der schweiz. Ornithologie. Verschiedene kleinere Mitteilungen und Demonstrationen.

Besuch des Ateliers des Kunstmalers Herrn **Paul Robert** in Orvin und Besichtigung seiner Vogelbilder.

Abends: **Freie Zusammenkunft.**

Sonntag, den 17. Juni 1923.

Exkursion: Abmarsch in Leubringen um 7.00 Uhr. Magglingen-Twannberg-Twann.

Mittagessen: 12.15 Uhr im „Bären in Twann“. (Gedeck Fr. 4.50).

Schluss der Versammlung um 15.00 Uhr.

Wir erwarten eine recht zahlreiche Beteiligung an dieser Tagung, die schön und interessant zu werden verspricht. Das schön gelegene Leubringen ist von Biel aus mittels einer Drahtseilbahn bequem zu erreichen. Die Exkursion über die Jurahöhe erfordert keine Anstrengungen und endet unten am Bielersee. Also schweizer. Ornithologen, auf nach Biel und Leubringen!

Anmeldungen wegen Logis in den „3 Tannen“ in Leubringen und für das gemeinsame Mittagessen in Twann notwendig. Bis zum 15. abends an den unterzeichneten Präsidenten, Spitalgasse 28, Bern, zu richten.

Für die schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz:

Der Aktuar: **A. Schifferli.** Der Präsident: **Alb. Hess.**

Assemblée du Printemps

les 16 et 17 juin 1923

à Evilard s/Bienne (Hôtel des «3 Sapins»).

Samedi, 16: à 15 h. 15, séance. — Conf. de M. H. MUHLEMANN, Aarberg: *Martinet et Coucou.* — Communications diverses.

Visite chez Mr. PAUL ROBERT à Orvin et de l'exposition de ses peintures d'oiseaux.

Dimanche, 17: Excursion, dép. à 7 h. d'Evilard, par Macolin, Montagne de Douane, Douane. — Dîner à l'Hôtel de l'Ours (Fr. 4.50). — Pour le logis à Evilard et le dîner à Douane, prière de s'inscrire, jusqu'au 15 crt. au soir, auprès de M. ALB. HESS, Spitalgasse 28, BERNE. **Le Comité.**

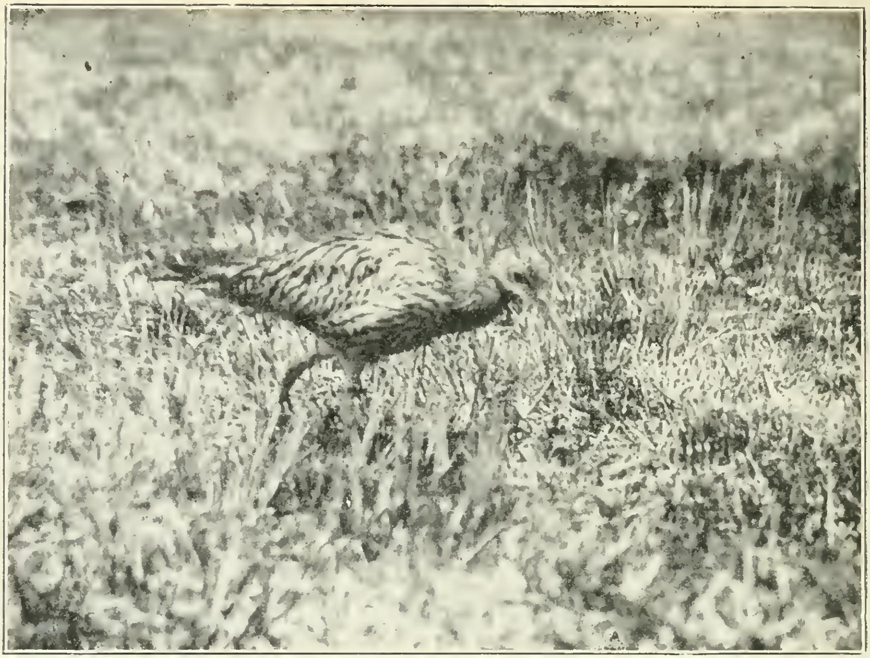
(Gekürzt.)

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

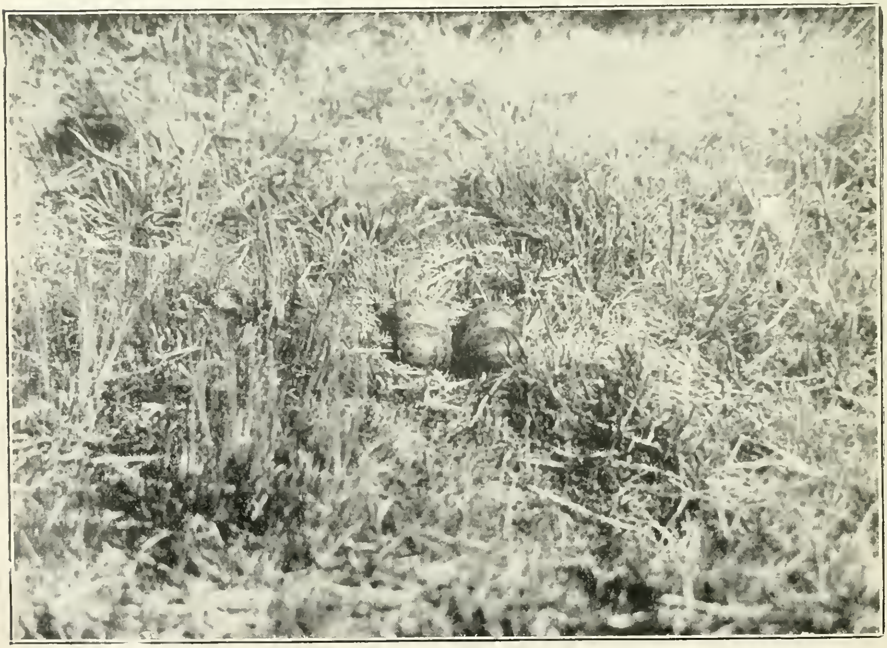
Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.



Wauwilermoos, Mai 1923 W Siegfried, Bern

Grosser Brachvogel, Numenius arquatus.



Wauwilermoos, Mai 1923 W. Siegfried, Bern

Gelege des Grossen Brachvogels.

XX. Jahrgang Année — Juli/August 1923 Juillet/Août — Hefte / Fascicule 10/11

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Beobachtungen der Großen Brachvögel im Wauwilermoos.

Von *R. Amberg.*

Samstag, den 10. März 1923, vormittags 10 Uhr war es, ein trüber regnerischer Tag, ich war gerade in der Scheune beschäftigt. Da hörte ich draussen einen Ton, der mich als angehender Beobachter bald ans sog. „Deichselloch" lockte und Ausschau halten liess.

Wieder ertönte der wohlbekannte Flötenpfiff, noch aus grosser Entfernung, „Tlaüi" und so noch einige Male, bis ich sie sah, die hier im Volksmunde benannten „Rägepfiffer". Gerade über unser Haus kamen sie, 70 bis 80 m hoch, in Linie ausgerichtet, dass ihnen ein Feldweibel nichts aussetzen könnte. Fünf flogen in der Mitte, auf beiden Seiten im Abstand von einigen Metern, je einer als Eskorte, so zogen sie dem Moos, ihrer alten Heimat, zu.

Nun konnte ich meine alten Bekannten wieder beobachten, wie sie das sonst so einsame Seemoos durch ihre herrliche Stimme beleben. Einen wahren Hochgenuss ist es zuzuschauen, wie sie mit kräftigen Schwingenschlägen sich in die laue Frühlingsluft erheben, dann mit etwas erhobenen Flügeln sich schwebend senken und ihren Paarungstriller vortragen und dieses Schauspiel mehrere Male wiederholen, beim Absetzen auf den Boden ihre Flügel noch eine Weile hochhalten und ihren Triller vollenden, etwas umherspazieren und wieder ihre Musik beginnen.

Am 13. April fand ich ein Gelege mit vier Eiern. Die Bracher sind wie die Kiebitze nicht die fleissigsten Brüter und überlassen, wenn sie gestört werden das Brutgeschäft oft stundenlang der Mutter Sonne. Argen Verdruss haben sie besonders mit den Krähen und eine nach der andern wird mit raubvogelartigen oft 20 m tiefen Stossflügen wegbugsiert. Wenn gar ein grösserer Raubvogel sich zeigt oder ein Hund, dann hört man das kreischende Angstgeschrei aus grosser Entfernung, dann verwandelt sich die schöne Stimme in ein schnell wiederholtes „Gü Gü Gü Gü" und in der höchsten Angst in ein nicht gut wiederzugebendes „gkräüi".

Die Jungen ausschlüpfen zu sehen, das wollte ich nun, wenn möglich nicht verpassen, darum hiess es trotz Zeitmangel fleissig Nachschau halten, was mir dadurch erleichtert wurde, dass ich oft in der Nähe arbeitete. Die Vögel waren nicht sehr scheu, liefen nur davon wenn sie mich erblickten, oder flogen bis etwa auf 40 bis 70 m Entfernung. Der Brutvogel fliegt aber nie vom Neste auf, sondern marschiert zuerst ein Stück, was die Entdeckung der Gelege ungemein erschwert. Nur einmal (wie auch letztes Jahr) liess mich der brütende Vogel auf 10 m (im Vorjahre etwa 20 m) herankommen. Wer von seiner Anwesenheit nichts weiss, würde ihn auch auf diese Distanz nicht leicht von blossem Auge wahrnehmen, da er sich mit seinem lerchengrauen Körper dem Boden anschmiegt und seinen so auffälligen Bogenschnabel wagrecht auf die Erde legt und nur seine klugen, braunen Augen spielen lässt.

Endlich, endlich, genau vier Wochen nach Entdeckung des Geleges kam ich doch auf meine Rechnung. Am 11. Mai morgens war ein Ei gepickt, am 12. waren zwei Junge heraus, eines war fort, warscheinlich ins nahe schützende Sumpfgras, das andere „hockte“ beim Neste. Samstag, den 14. machte ich die Wahrnehmung, dass die Alten sich nicht mehr ums Nest bekümmerten, das dritte Junge war fort, das vierte Ei liess ich aber vorsichtshalber noch zwei Tage liegen.

Nun weil es Sonntag war stöberte ich noch eine Weile in der Streue herum. Wie ich wieder etwa auf 50 m in die Nähe des Nestes kam, hörte ich einen sonderbaren sanften Pfiff, der bald wiederholt wurde und küchleinartig wie „Güüg, Güüg“ oder „büb, büb“ erklang. Die Alten trieben sich mahnend in der Nähe herum. Ich sass in einem spärlichen Weidenbusch und bald kam ein Junges auf zwei Schritte zu mir, hie und da den besagten Laut ausstossend. Die Alten kamen auf 15 bis 20 m heranspaziert, ängstlich lockend.

Zuletzt stand ich auf und wie ich an das Junge herantrat um es genau zu betrachten, reckte es sich gegen mich empor unter einmaligem katzenähnlichem Fauchen, seine Stummelflügel schüttelnd. Seine Grösse entsprach ungefähr derjenigen eines acht Tage alten Hühnchens, die Farbe seines Flaumgefieders war gelb, mit einigen wenigen braunen Flecken auf Kopf und Rücken. Die Farbe seiner stämmigen Läufe war wie beim alten Vogel, nur ein wenig heller, der Schnabel war etwa 3 cm lang.

Am 21. Mai, als ich etwa 300 m vom Neste entfernt arbeitete, kamen die Vögel, sich ängstlich gebärdend, auffallend nahe zu mir, obwohl sie sonst selten ins Kulturland so nahe zu den arbeitenden Leuten kommen. Nach einiger Zeit hörte ich im Grase das bekannte „Güg“, das nun zweimal wiederholt wurde, obwohl ich das Junge nicht fand war es unzweifelhaft, dass sich eines hieher verirrt hatte.

Nun hoffe ich, dass die ganze Gesellschaft der heimeligen Brachvögel, die Zierde des Wauwilermoses, recht wohl gedeihe. Ein Rätsel ist es mir immer noch, wo diese Vögel im Spätsommer sich aufhalten, ziehen sie vielleicht, wenn die Jungen flügge geworden, zu einer andern Kolonie?

Die Vogelwelt des Vierwaldstättersees im siebzehnten Jahrhundert.

Nach einer Beschreibung des Johann Leopold Cysat herausgegeben und bearbeitet von Dr. *Arnold Masarey.*

(Schluss.)

III. Systematische Uebersicht der von Cysat erwähnten Vogelarten. Biologische und etymologische Erläuterungen.

Singvögel: „Gesang-Vögel“.

Amsel (Turdus merula L.): „Ambslen“.
Jagdbeute.
Käfigvogel in Luzern.

Singdrossel (Turdus musicus L.): „Tröstel“.
Käfigvogel in Luzern. Volksnamen aus dem Verzeichnis:[1] „Dröschtler“ und ähnliche, die etymologisch dem Namen Drossel entsprechen und von einer noch unaufgeklärten althochdeutschen Wurzel abstammen.

Wacholderdrossel (Turdus pilaris L.): „Weckholter- oder Krametsvögel“.
Jagdbeute.

Nachtigall (Philomela luscinia L.): „Nachtgal“.
In den diesem ornithologischen Kapitel vorausgehenden geographischen Beschreibungen der Seeufer wird von der Lützelau bei Weggis ausdrücklich bemerkt, dass es dort Nachtigallen gebe, die man heutzutage wohl weit und breit im Seegebiet vergebens suchen wird!

Kohlmeise (Parus major L.) „Spiegelmeiss“.
Käfigvogel.

Zaunkönig (Troglodytes parvulus L.) „Küniglin“?
Unsicher, ob die Stelle bei den Eulen sich wirklich auf Zaunkönig bezieht oder auf Goldhähnchen (Verz. „Tannechingli“)?

Wasseramsel (Cinclus aquaticus Bechst.) „Wasser-Ambsel“.

Bachstelze (Motacilla spec.) „Wasserstelzen.“

Lerche (Alauda spec.) „Lörchen“.
Jagdvogel.

Sperling (Passer domesticus L.) „Spatz“.
Käfigvogel.

Star (Sturnus vulgaris L.) „Rinderstaren“ (Verz. „Rinderstore“) „Stahren“.
An den (heute fast ganz verschwundenen) Rohrufern des Sees in grosser Menge von den Fischern gefangen.

Rabe (Corvus spec.) „Rappen“.
Als Nesträuber bei den Störchen. Es handelt sich somit wohl sicher um die Rabenkrähe (C. corone) oder auch um den Kolkraben (C. corax L.), der noch heute im Seegebiet regelmässig vorkommt.

---

[1] Studer-v. Burg: Verzeichnis der schweizerischen Vögel.

Dohle (Corvus monedula L.) „Dulen“ (Verz. „Tule“). Albino als Käfigvogel.

Elster (Pica caudata L.) „Egersten“. Käfigvogel. Heutige Namen „Ägerschte“ etc. Siehe auch unter „Eichelhäher“.

Eichelhäher (Garrulus glandularius L.) „Hätzlen“. Käfigvogel. „Atzel“, von Krebs erwürgt. Dabei könnte es sich bei der Aehnlichkeit und wechselnden Anwendung der Volksnamen für die beiden Vögel auch um die Elster handeln.

Specht (Pica spec.) „die Specht“. Sollen Krebse fressen!

Schwalbe (Hirundo spec.). Bei Lützelau erwähnt. Zweifel, ob alle Schwalben zur Winterszeit fortziehen. Seltsame Vorkommnisse beim Ueberwintern in Europa, nach alten Schriftstellern. Zeitgenössischer Bericht hierüber aus der Heimat Cysats. Angebliche Schädlichkeit der Schwalben durch Bienenfang,

Spyre (Cypselus apus L.) „ein Geschlecht der Schwalben, bey uns Spyren genannt“. „Speyren“ etliche Geschlecht (Alpensegler?) Im Winter „vilmahlen“ in hohlen Waldbäumen gefunden!

Raubwürger (Lanius excubitor L.) „Dorn=Egersten“ oder „Dorn=Dräher“. Von Cysat unter die Raubvögel gezählt. Name im Verzeich. „Dornagerscht“.

Wendehals (Yunx torquilla L.) „Windhälss“. Die Einreihung unter die Raubvögel neben den Würgern macht es sehr fraglich, ob damit wirklich der Wendehals gemeint ist.

Raubvögel. Cysats Angaben über Raubvögel, besonders über Adler und Geier, sind sehr unsicher, was auch daraus hervorgeht, dass er bei seinen Bemühungen um die systematische Bestimmung der von ihm besprochenen Adler und Geier bis auf Plinius zurückgreift und ausser diesem und Aristoteles nicht weniger als vier mittelalterliche Forscher zitiert. Ueber die Zuverlässigkeit derselben berichten die nachfolgenden biographischen Notizen genügend.

Geieradler: „Geyren oder Geyr=Adler“.

Lämmergeier (Gypaetus barbatus L.). „Gold=Geyr“ also genannt von seiner rothen Brust. „Bergfalck“ des Olaus Magnus, nach Cysat gleichbedeutend mit unserm Lämmergeier, „der seye rothfärbig / und werde selten gesehen.“ „Haasengeier“ auch „Aasgeier“ (nach Georg Fabritius) „Beinstösser“ oder „Beinbrächer“. Lassen Knochen zum Zweck des Zerkleinern aus der Luft herab auf Felsen fallen! Als Beutetiere werden, unsern heutigen Kenntnissen entsprechend, erwähnt: Erwachsene und junge Schafe, Zicklein, junge Gemsen, Hasen, Kaninchen, Murmeltiere, Füchse und junge Hunde („Hindin“ etwa „Rehgeiss?)

Die Erzählung von dem beim Bürgenstock fischenden Geier wird sich wohl auf einen andern Raubvogel, auf Seeadler, Fischadler oder gar nur auf den schwarzen Milan beziehen, der noch heute am Bürgenstock nistet, von Cysat aber merkwürdigerweise nicht erwähnt wird..

Sehr interessant ist die Angabe eines nach Cysat noch am 22. IX. 1642 besetzten Horstes am Rigi bei Vitznau im geographischen Teil des Buches. Der von Cysat genau bezeichnete Ort ist die noch heute existierende Steigelfattbalm (auch „Steigelfadbalm“). Sie liegt (auf den topographischen Karten nicht verzeichnet) ungefähr 900 Meter hoch am Ostende der Felswand, die den markanten „roten Turm“ über Vitznau bildet, ist zwei bis drei Meter breit und 30 Meter tief. Diese Höhle hat eine interessante bis in die Urzeit reichende Geschichte. Herr W. Amrein von Luzern machte im Jahre 1913 dort die ersten Ausgrabungen, über die im VI. Jahresbericht der schweiz. Ges. f. Urgeschichte referiert wurde. Das Resultat der damaligen und der späteren Ausgrabungen vom Jahr 1921 ergab nach Dr. H. G. Stehlin in Basel in den tieferen Schichten zahlreiche Reste von Höhlenbär und Höhlenhyäne, weiter oben und besonders im Gebiet des Höhleneingangs neben vielen Haustier- und Säugetierresten Skeletteile von Cerchneis tinnunculus, Corvus corax und Turdus spec. Bis heute sind noch keinerlei Belege für das Vorhandensein von Geiern dort geliefert worden. Doch haben die Ausgrabungen einstweilen nur den kleinsten Teil der Höhle betroffen, sodass vielleicht später doch noch Reste gefunden werden können, die auf Geier und ihre Beute hinweisen. Damit wäre der Nachweis einer ganz ungewöhnlich tiefgelegenen Niststelle dieses früheren Charaktervogels unserer Alpen gelungen.

Allerdings, wenn die topographischen Verhältnisse zu Cysats Zeiten so waren wie heute, so wäre die Niststelle wohl kaum in der Höhle selbst zu erwarten, da der Zugang zu derselben heutzutage leicht begehbar ist!

Weissköpfiger Geier (Gyps fulvus Gm.) „Weisse Geyren“. „Werden wohl bey Glarus gefunden“. Helle, oder gar weisse Färbung zeigt sonst nur noch der Aasgeier. Beide haben wohl zeitweise in der Schweiz schon in früheren Zeiten gebrütet.

Steinadler (Aquila fulva L.) „rechte Adler“. Cysat bezweifelt die Zuverlässigkeit dieser den Vierwaldstättersee betreffenden Angabe Gesners („Gener.“ ist wohl Druckfehler) was auffallend ist, da doch sicher anzunehmen ist, dass damals Steinadler häufig ins Seegebiet kamen!

Falken (Falco spec.) „Falcken“.

Merlinfalke (Falco aesalon Gm.) „Schmirlein“, welcher Name wohl gleichbedeutend ist mit „Merlin“, „Emerillon“, „Smeriglio“.

Turmfalk (Cerchneis tinnunculus).

Wanderfalk (Falco peregrinus Briss.). Für beide Falkenarten kann der Name „Wannenweher“ des Cysat passen. Im Verz. ist für den Wanderfalken angegeben „Wanner“, für den Turmfalken „Wannerli, Wannewädu“.

Habicht (Astur palumbarius L.) „Habich“.
Sperber (Accipiter nisus L.) „Sperwer“.
Schlangenadler (Circaetus gallicus Gm.)? „Blawfüss“.
Fischadler (Pandion fluvialis Sav.)?
Beide haben bläuliche Füsse, der Schlangenadler heisst auch „Blaufüssiger Adler“.

Uhu (Bubo ignavus Forster)?
„Erschröcklich grosse Eulen und Ohrkautzen, welche rothfärbig unnd sehr hässlich anzusehen“. Dies und das üble Abenteuer des gersauer Nesträubers sowie des Messmers im Aargau könnten auch auf die

Waldohreule (Asio otus L.) „Ohrenkautz“
passen, von der solche wilde Angriffe auf Menschen genug bekannt sind, die Lokalität des Kirchturms eventuell auch auf die Schleiereule.

Schleiereule (Strix flammea L.)?
Waldkauz (Syrmium aluco L.) „gemeine Kauzen“.
Steinkauz (Athene noctua Scop.) „Stein=Käutzlin“.
Dunkel ist die Stelle „dass die Nachteülen bey der Nacht die Königlin fangen und fressen“. (Siehe „Zaunkönig“.) (oder sollte „Königlin“ einfach „Kongele“ = Kaninchen bedeuten?)

Tauben und Hühner.

„Dauben“ „Hüner“ (als jagdbare Vögel erwähnt).
Turteltaube (Turtur auritus Ray).
Käfigvogel.
Schneehuhn (Lagopus alpinus Nilss.).
Auerhuhn (Tetrao urogallus) „Aurhanen“.
Birkhuhn (Tetrao tetrix L.) „Berghun“.
Das „Berg-“ wohl die alte Lautform für Birke, niederländisch „berk“, vorgermanisch „bhergâ“, ein Wort von urindogermanischem Alter![1])

Haselhuhn (Bonasia betulina Scop.).
Fasan (Phasianus colchicus L.) „Fasanen“.
Interessante frühzeitige Erwähnung des Fasans als schweizerisches Jagdwild. Im Verz. steht über ihn „Im 17. Jahrhundert von Berner Landvögten im Aargau eingeführt.“ Heutzutage ist der Fasan wohl überall im Gebiet des Vierw. Sees wieder verschwunden.

Steinhuhn (Caccabis saxatilis M.&W.)
Rothuhn (Caccabis rufa Briss.).?
Vielleicht geht auf dieses der Name „Parnisen“, sonst gilt dieser Name laut Verz. in verschiedenen Formen für das Steinhuhn, doch ist dieses von Cysat noch einmal besonders aufgezählt.

Rebhuhn (Perdix cinerea Briss.) „Räbhun“.
Cysat schreibt also „Räb“ nicht „Räp“ oder „Rephuhn“, wie es manche Ornithologen als scheinbar ältere Wortform vorziehen.

---

[1]) Fr. Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 1910.

Nach F. Kluge heisst die Grundform wohl mittelhochdeutsch „rēphuon“, althochdeutsch aber „Rëbhuon, rëbahuon“ und hängt vermutlich mit dem altslavischen „rębú“ und dem russischen „rjaboj“=„bunt“ zusammen!

Wachtel (Coturnix communis Bonnat.) „Wachtlen“.

Stelzvögel.

Schnepfe (Gallinago spec.) „Riedschnepffe“.
Das Verz. gibt unter „Riedschnäpf“ die Bekassine (G. major Gm.) an. —

Uferläufer (Totanus? etc.) „Wasserschnäpfflein“.
Vielleicht ist damit einfach der Flussuferläufer (Actitis hypoleucus L.) gemeint, der noch heut an den Seeufern lebt. Unter „Wasserschnäpf“ stehen im Verz. auch die beiden Uferschnepfen „Limosa rufa Briss.“ und „Limosa melanura Leisl.“

Kibitz (Vanellus cristatus M. & W.) „Gifitzen“.
Verz. „Gifitz“.

Grosstrappe (Otis tarda L.) „Trappgäns“.
Heute in der ganzen Schweiz ausserordentlich selten! Von Cysat unter die gewohnten Jagdvögel gestellt!

Kranich (Grus cinerea Bechst.) „Kränichen oder Kryen“ worin das französische „Grue“ nachtönt!

Kam damals noch „an den Gestaden vilmahlen“ vor!

Rohrdommel (Botaurus stellaris L.).
„Rohrkuhe“, „Rohrmunj“, „Rohrdommel“, „Rohrrind“, „Mosskuhe“, „Ardeae stellares“.
Sollen Aale fressen. Die vielen von Cysat angeführten Vulgärnamen und die zweimalige Erwähnung der Rohrdommel in dem Buche lassen den Schluss zu, dass dieser heutzutage überall so selten gewordene Vogel damals eine allbekannte Erscheinung war, woraus sich wie aus vielen andern faunistischen Hinweisen schliessen lässt, dass damals die Ufergelände des Vierwaldstättersees noch mit grossen Schilfrevieren geziert waren.

Fischreiher (Ardea spec.) „Reyger“ von Cysat unter die „gemeinen und bekandten Wasservögel“ gezählt!

Storch (Ciconia alba L.) „Storcken“ (auch schon „Storchen“).

Ganz märchenhaft klingen unsern heutigen Ohren Cysats Berichte über den ungeheuren Storchreichtum unserer Gegenden, besonders Luzerns, wo er selbst noch 35 Nester zählte. Nützlich durch Vertilgung von Ungeziefer, schädlich durch Fang von Fröschen und Bienen! Verehrung und Schutz der Störche. Seltsame Geschichte über Eifersucht unter Störchen. Mehrfach belegte Behauptungen über sonderbare Nothilfe, wenn die Störche auf dem Zug von vorzeitiger Winterkälte überrascht werden! (Aehnlichkeit des Vorgangs bei den Schwalben behauptet!) Anhänglichkeit der Störche untereinander. Verlust der Jungen durch räuberische Krähen („Rappen“, wohl Rabenkrähen!) Störche auch in Lützelau angegeben! Storchalbino („Eschenfarben Storch“) 1642 in Münster (Aargau) beobachtet.

Schwarzer Storch (Ciconia nigra L.). Muss damals und zu des Olaus Zeiten (1490—1557) beträchtlich häufiger gewesen sein als heutzutage. Nach Cysat „es seynd in den Bergen wol auch schwartze Storchen gesehen worden“ lässt sich auf stärkeren Alpenzug schliessen, was auch aus der Notiz aus Schweden und Sizilien zu vermuten wäre.

Waldrapp (Geronticus eremita L. s. Comatibis eremita L.) „Wald= oder Stein=Rappen“.

Dass Cysat den Waldrappen ohne weiteres zu den üblichen Jagdvögeln wie Rebhühnern, Wachteln usw. zählt, scheint ein Beweis dafür zu sein, dass dieser Vogel damals in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts in der Innerschweiz durchaus noch nicht ausgestorben war! Bisher wurde sein Erlöschen in der Schweiz schon für den Schluss des sechzehnten Jahrhunderts angenommen! Eine Verwechslung mit einem andern Vogel scheint dadurch ausgeschlossen, dass Cysat für ihn zwei, auch von andern Autoren für den Waldrappen gebrauchte richtige Namen aufführt! —

Blässhuhn (Fulica atra L.) „Mören“ anderswo „Bölhinen“, „Bölchen“, „Plassenten“.

Diese mittelalterlichen Namen klingen auch heute noch in den verschiedenen Vulgärbezeichnungen des Blässhuhns nach. „Bucheli, Bollene, Belch, Mörli, Blesshuen“ (Verz.). Am Vierwaldstättersee heissen sie heutzutage „Bucheli“. Werden oft von Hechten gefressen!

Grünfüssiges Teichhuhn (Gallinula chloropus L.)?
Sumpfhuhn (Porzana spec.).

„Wasserhünlein etlich Gattung“. — Für das Grünf. Teichhuhn, sowie für das kleine und das Zwergsumpfhuhn gibt das Verz. als Vulgärnamen „Wasserhüendli“ an.

Wasservögel.

Schwan (Cygnus spec.). „Auch zu Zeiten Schwanen“.

Gänse (Anser spec.). „Junge Gens“ von Hechten gefressen.

Schneegans (Chaen hyperboreus?) oder irgendwelche der nordischen Wildgänse? Cysat zählt die „Schneegäns“ unter die bekandten und gemeinen Wasservögel.

Ringelgans (Branta torquata Frisch) „Schott= oder Rotgäns“.

Cysat sagt „auch zu Zeiten“. Nach Friderich wird die Ringelgans von Friesen und Holländern „Rot“- oder „Rottgans“ genannt, nach ihren Rufen „rot-rot“.

Enten (Anas spec.).

Cysat erwähnt sechs Entennamen, welche sich heute nur noch schwer identifizieren lassen. Herr A. Hess brachte mich auf folgende Vermutungen:

Stockente (Anas boschas L.) „Störtzente“.

„Sturzente“ hiess früher am Zürichsee die Stockente.

Löffelente (Spatula clypeata L.) „Mossente“.

„Moosente“ war früher eine Löffelente, aber auch die Stockente wurde so genannt!

Pfeifente (Mareca penelope L.) „Blassente“. „Blässente“ hiess früher die Pfeifente.

Schellente (Glangula glaucion L.) „Schalente“ früher „Schallente“.

Kleiner Säger (Mergellus albellus L.) „Rheinente“. So wurde vor hundert Jahren noch der Kleine Säger am Bodensee genannt. (Verz. „Rhinäntle“). Aber auch die Samente (Oidemia fusca L.) hiess „Rheinmoor“.

Cysat sagt „und andere Gattung“ und erwähnt noch besonders „Tuchentlein“, „Dauchenten“ als häufige Beute der Hechte.

Kormoran (Phalacrocorax carbo L.) „Schwarben oder Wasserrappen“. „Phalarocrocorax“, als die Engellender sagen: „Frisst den Aal angeblich neunmal hintereinander auf!“

Haubentaucher (Podiceps cristatus L.) „Teücher“ hier genannt „Hollen“. „Holle“ laut Verz. noch heute gebräuchlich.

Unverständlich bleiben folgende Namen:

„Grabente“?

„Aeschente“. Am Bodensee hiess früher der Grosse Säger so, doch hat er rote Füsse. Die Beschreibung passte eher auf die Kormorane, die Cysat aber schon an anderer Stelle mit richtigem Namen erwähnt.

„Brodholen“, „zweyerlei“?

„Eyssvögel“ „vilerley species“. Damit sind wohl nordische Taucher gemeint, die als Wintergäste den See besuchten.

„Nachtrammen“? „zwyerley Geschlecht“.

„Pica Brasilica“. Um was für einen Vogel es sich damals gehandelt hat, ist nach dem Text nicht mehr zu ergründen. Vielleicht war es ein seltener tropischer Irrgast, vielleicht auch nur ein Käfigflüchter aus irgend einer Menagerie. Gegen einen Pfefferfresser spricht, dass er Fische frass. Nach Brehm frisst der Pfefferfresser wohl Vögel und anderes Fleisch, aber von Fischen ist nichts erwähnt.

Auch der Hinweis auf ein Präparat des gleichen Vogels in „D. Felix Platters Kunstkammer zu Basel“ kann uns heute nicht mehr auf die richtige Spur helfen, da dort, wie mir Herr Dr. Fritz Sarasin, der Leiter der zoologischen Sammlung am Basler naturhistorischen Museum, mitteilte, nur noch ganz kleine Ueberreste der Platter'schen Sammlung erhalten blieben und kein Verzeichnis über den ursprünglichen Bestand derselben existiert.

Die Fischnahrung würde auf einen Wasservogel hinweisen, aber es gibt wohl keinen von Dohlengrösse, dessen sichelförmiger Schnabel schwerer wäre als der Vogel selbst! —

Wie es um die Zuverlässigkeit des Autors Thevet steht, auf dessen Beschreibung sich Cysat bezieht, ergibt sich genügend aus dem biologischen Register!

Der Hinweis auf eine Abbildung dieses Vogels in Cysats Buch ist offenbar eine Verwechslung. Ein anderes eventuell in Betracht kommendes Bild, für das kein Vermerk im Text zu finden ist, zeigt aber einen gänsegrossen Vogel von Dronten-artigem Wuchs und kleinem stark gebogenem Schnabel.

IV. Autorenregister.

Aelian. Ueber Storchenliebe . . . . S. 131
Claudius Aelianus, Redelehrer in Rom, zweites Jhdt., n. Chr. Schreibt 15 Bücher „Variae historiae“ und 17 Bücher „περὶ ζώων“. Tiergeschichten. Wertvoll als Uebermittler älterer Forschungen.

Albertus Magnus. Systematik der Geier und Adler . . . S. 117
Aus Schwaben, 1193—1280. Erst als Dominikaner in Padua, Paris, Deutschland. Dann als Naturforscher in Köln. Wesentl. Aristoteliker (Chemie, Physik). Nur in Botanik selbst. Forschungen (38 Bände).

Aldroandi. ,,Ulisses Aldroand. lib. 3 de Auibus cap. 5.“
,,redet von Geyren“ . . . . S. 130
Ulisse Aldrovandi, 1522—1605; Bologneser. Studierte Jus, Philosophie, Medizin. Archäolog, Pflanzen- und Fischsammler, Dozent der Pharmakologie, Gründer des botan. Gartens in Bologna.
Von seinem Hauptwerk, einer Zoologie, ediert er selbst „Ornithologiae libri XII“. (Letzte Ausgabe Bologna 1861).

S. Amros. Elternliebe der Störche . . . . S. 131
S. Ambrosius. Bischof v. Mailand, 340—397. Bearbeitet in seinen Predigten die Werke des S. Basilius.

Aristoteles. Von den Geyren . . . . S. 117
322—384 v. Chr. Seine Forschungen waren bis zum Beginn der Neuzeit von grundlegender Bedeutung.

S. Basilius ,,s. Basilius in exem. hom. 8.“
Ueber Elternliebe bei Storchen . . . . . S. 131
S. Basilius der Grosse, 330—379. Tritt zum Christentum über, Bischof v. Cosarea (Cappadocien). Schreibt u. A. die 9 Homilien (Predigten) über das Sechstagewerk (Hexahemeros) d. i. ein vollst. Kommentar zur Schöpfungsgeschichte m. vielen naturw. Notizen aus guten antiken Quellen.

Fabricius. ,,Georgius Fabritius“.
,,Ueber den Haasengeyr“ . . . . S. 129
Georg Fabricius, 1516—71, Humanist in Sachsen. Reist als Hofmeister nach Italien, „Itinerum liber unus“ (Basel 1547), eine poetische Reisebeschreibung!

Gervasius ,,schreibt Geruas. Tibeles. Arelatensis Regni Marescalcus, ad Otthonem IV. Fulgos lib. I. cap. 6.“
Ueber Schwalben, die sich zum Ueberwintern ins Wasser versenken . . . . S. 131
Gervasius Tilberiensis-Gervais von Tilbury, aus Essex, Mitte des XII. Jhdt. Prof. in Bologna, dann in sizil. Diensten, dann in Burgund Marschall des arelatensischen Reichs, schreibt an Kaiser Otto IV zu dessen Unterhaltung um 1212 die noch vorhandenen ,,Otia imperialia“ d. i. ein Kuriositätensammelwerk. (Das Wort „Fulgos“ unklar.)

Gessner. Vorkommen des Adlers . . . . S. 116
Vom Aal und Hecht . . . . S. 134
„Gener“. Gesnerus, „Gesn.“
Gessner, Konrad von. lat. meist ,,Gesnerius“). Zürich 1516—1565. Der berühmte Polyhistor, bedeutendster Botaniker seiner Zeit, Zoolog, Arzt, Philosoph u. s. w. ,,Historia animalium“, 4 Bde. Zürich 1550—1587.

Casparus Heldlin. Bei den Schwalben erwähnt . . . . . S. 133
Ueber diesen Autor sind keine genauern Personalnachweise aufzufinden.

Olaus Magnus. „Olaus“ „Olaus Mag.“
Aufzählung der Geier . . . . S. 117
Schwarze Störche in Schweden . . . . S. 130
Ueberwinternde Schwalben (Olaus lib. 15. cap. 10 unnd lib. 20 cap. 11.“) . . . . S. 133

Olaus Magnus, Schwedischer Geschichtsforscher und Kartograph. 1490—1557. „Historia de gentibus septentrionalibus“. Rom 1554. u. A. Beste kartogr. Werke damaliger Zeit.

Felix Platter „in Herrn D. Felix Platters Kunstkammer zu Basel“.
Ueber den vermeintl. Pfefferfrass . . . . S. 116

1536—1614. Sohn des im Wallis (Grenchen) 1499 geb. fahrenden Schülers, Magisters und Buchdruckers Thomas P.— Arzt und Naturforscher. Reisen in Deutschland und Frankreich. Gründer des botan. Gartens und des „anatom. Theaters“ zu Basel. Berühmte Kunst- und Naturaliensammlung, welche der Grundstock des späteren Basler naturhist. Museums wurde.

Plinius. „Von den Geyren schreibend Plin.“ . . . . S. 117
„Plin. lib. 12. Cap. 25“ überwinternde Schwalben S. 132. 133

Lebte 23—79. Aus Como gebürtig. Hielt sich in Germanien, Spanien und Italien, hier besonders in der Neapler Gegend auf. Durchs ganze Mittelalter immer wieder zitierter Autor, obwohl seine „Naturalis historia“ aus andern Quellen zusammengeschrieben ist!

R. C. S. Raben als Feinde der Störche . . . . S. 132

Damit ist wohl Renwart Cysat gemeint, der Vorgänger unseres Cysat, Luzern 1545—1614. Geschichtsschreiber, „Collectana chronica“.

Theuetus. Beschreibung des angeblichen Pfefferfressers.
„bey Theueto“ . . . . S. 116

André Thevet, französischer Reisender, 1502—1590. Ursprünglich Mönch, von starkem Reise- und Wissensdrang, sah viele Länder in Europa, Kleinasien, Nordafrika, worüber er weitläufige Beschreibungen veröffentlichte. 1555 Reise nach Brasilien. Während seines ganzen dortigen Aufenthaltes war er krank und sah nichts vom Land. Trotzdem schrieb er ein grosses Werk über das ihm selbst unbekannt gebliebene Brasilien „Les singularités de la France antartique, autrement nommée Amérique et des plusieures autres terres et îles découvertes de notre temps“. Paris 1556, Das Buch strotzte von Irrtümern und Schwindelgeschichten, die sich der unerhört leichtgläubige Verfasser aufbinden liess. — Also der denkbar schlechteste Gewährsmann für Cysat! 1)

Observations ornithologiques de la région du Bosphore. 2)

Par *A. Mathey-Dupraz*, Colombier.

247. Gallinula chloropus, L. — la poule d'eau ordinaire. Oiseau de passage, quelques individus hivernent dans la contrée.

Musée Coll. améric.: quatre individus naturalisés, sans autre indication.

Durant l'hiver il y avait toujours des râles d'eau et des poules d'eau (petites et grosses) en vente comme gibier chez le bakal.

248. Fulica atra, L. — la foulque macroule. Les judelles passent régulièrement en automne et au printemps. Des

---

1) Ungeklärt blieben die Stellen „Majolo ex canicul“ (S. 131) und „Volater sohn“ (S. 131).

2) Voir „O. B.“, fasc. 2 et 7, 1919/20 — fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21 — fasc. 2, 4, 8, 10, 1921/22 — fasc. 1, 2 et 9, 1922/23.

couples nichent dans les roselières des Golfes du Grand et du Petit Pont, cette espèce hiverne sur ces deux lacs d'eau saumâtre en très grand nombre. Comme leur chair est, paraît-il, très prisée des Pérotes, elles se vendaient parfois abondamment à Balouk-Bazar. A la fin de l'automne nous avons régulièrement rencontré des foulques dans les parties à eau dormante du Kiahathané Sou. A la mi-novembre 1890, nous trouvant sur les hauteurs de Couscoundjouk, vers la fin de l'après-midi, nous avons vu passer en suivant le cours du Bosphore un vol de 200 à 300 macroules, ces migratices se dirigeant vers le Sud disparurent bientôt à l'horizon.

Musée Coll. améric.: Un exemplaire femelle.

249. Numenius arquatus, L. — le courlis cendré. Cet oiseau est le «Courlis à long bec» (N. longirostris, Brehm) ou le «Bon Louis» de chez nous, oiseau de passage pour la région, l'on en rencontre en hiver, le long des rivières de la Thrace (Kiahathané Sou, Alibey Sou, Fond de la Corne d'or, etc.) et le long des rives du Grand et du Petit Tchekmedjé. La délicatesse de sa chair le fait rechercher, dans l'hiver 1891—92 l'on vendait régulièrement des grands courlis comme gibier.

A fin Avril 1894, nous avons entendu son cri le long de la rivière qui arrose la vallée de Dermen (Dermen Déré = Vallée des Moulins), plus loin qu'Ayaz Agha.

Musée Coll. améric.: Un couple.

250. N. phaeopus, L. — le courlis corlieu. Parmi les courlis tués que nous avons eu l'occasion d'examiner de près, nous avions reconnu deux espèces que nous nommions «le Grand et le Petit Louis», nous ne connaissions point exactement à cette époque le Courlis à bec grêle = N. tenuirostris, Vieill. Cet échassier est plus commun au passage d'automne qu'à celui de printemps.

251. Limosa aegocephala, Bechst. — la barge à nuque noire = L. melanura, Leisl. — la barge à queue noire. La grande barge est de passage irrégulier, le 30 novembre 1888 nous voyons un vol d'une quinzaine d'échassiers le long du Kiahathané Sou; peu après, nous rencontrons un chasseur qui venait de tirer sur ce vol et avait abattu une belle barge n'ayant pas encore son plumage d'hiver parfait.

Musée Coll. améric.: deux mâles et une femelle.

252. Scolopax rusticola, L. — la bécasse. La fin d'octobre voit arriver les premières migratrices, puis leur nombre augmente. Au commencement de novembre 1888, nous en dérangeons une ou deux dans le grand jardin des R. R. P. P. Mecchitaristes à Pancaldi, au cimetière anglais de Ferikeui. Décembre 1889, même rencontre dans le haut de Scutari (côte asiatique) et dans le cimetière israëlite. — 25 mars 1894, nous levons une bécasse, le long du Kiathané Sou (Djendéré). Chez le marchand de gibier, rue de Péra, les bécasses tuées sont très abondantes, nous avons vu dans son arrière-magasin de grandes caisses remplies de «longs-becs», ainsi que chez un Cafedji, près de la gare du Sirkedji, ce gibier partait pour Vienne.

Musée Coll. améric.: Un couple.

Le Dr Edmond Lardy, qui a habité longtemps Constantinople et a beaucoup chassé dans la région du Bosphore, nous écrivait:

«En même temps que les dernières cailles passent, au début d'octobre, les premières bécasses. On en tirait presque chaque jour une ou deux aux environs de San Stefano, ces premières arrivantes s'enlevaient au prix d'une à deux livres turques (de 20 à 40 francs) alors que plus tard on les payait de 3 à 4 piastres (60 à 80 cent). Le vrai passage de la bécasse ne commence guère que vers le 20 au 25 octobre et ne devient sérieux qu'après le 10 novembre.»

«La bécasse se rencontre surtout sur la terre d'Europe, de Novembre à Noël, et ne donne que peu sur la terre d'Asie. Après Noël (N.S.) on la rencontre en nombre dans toute la presqu'ile qui va jusqu'à Scutari, et tout autour de la Marmara, où elle hiverne, se répandant jusqu'à Smyrne et même plus au Sud, puisqu'on en trouve en Egypte; mais le gros reste autour de la Marmara. Il y a de la bécasse tout l'hiver, même par les grosses neiges, où on la trouve sous les arbousiers (Arbutus unedo, L.) et sous les fusains (Evonymus), sous tous les arbustes verts formant berceau, donc tout autour de la Marmara et sur toutes les côtes jusqu'à Smyrne. C'est même au moment des chutes de neige, allant jusqu'à la mer, que se font les grands massacres et où l'on peut tirer facilement 30 à 50 «dames au long bec» en un jour, même bien davantage pour un seul fusil; avec de pareilles conditions météorologiques ces échassiers se trouvent en quantité dans toutes les plaines basses, celle de Brousse en particulier est célèbre.»

«Le passage de printemps est tardif, dès le milieu de février les bécasses rencontrent les pentes des montagnes (ou ne la chasse plus alors) en suivant la neige, ainsi: Olympe de Brousse, Kehl-Tépé et Gök Dagh entre Isnik et Ismidt (Asie mineure), montagnes de Bithynie (côtes de la Marmara et la Mer noire), et n'émigrent vers le nord qu'à partir du 15 mars. C'est alors que la chasse de printemps commence. Le passage est surtout bon sur la rive asiatique du Bosphore. Le passage tout entier semble suivre le couloir du Bosphore, pas très loin des rives; c'est le seul endroit où l'on chasse la bécasse au printemps, dans l'intérieur ce n'est pas la peine. La chasse était officiellement fermée au 13 mars (N. G.), mais on chassait encore souvent le sanglier et le faisan; à ce moment on ne voyait pas de bécasses, alors qu'elles abondaient encore aux environs de Candili, sur le Bosphore. Le passage du printemps est assez long et dure jusqu'au milieu d'avril. Mais le gros des migratrices passe du 15 mars au 1er avril. Il est donc plus tardif que dans nos régions. La bécasse niche dans les montagnes d'Anatolie, mais en petit nombre et guère plus que chez nous.»

253. Gallinago major, Bp. ou Gm. = Media, Frisch. — la double bécassine. Espèce de passage. Chaque fin d'automne nous en avons vu quelques individus tués mélangés aux bécasses ordinaires.

Musée Coll. améric.: Une femelle (avec «Great or Solitary Snipe», comme complément de l'étiquette).

254. Gallinago gallinago, L. = Scolopacina, Br. — la bécassine ordinaire. Commune au passage d'automne, le long de tous les cours d'eau (Novembre 1891); plus disséminée au printemps (26 avril 1899).

La collection du Collège américain en contient plusieurs exemplaires: Un mâle et un couple tués à Kutchuk Tchekmedjé le 15 septembre 1914 (Common Snipe). — Un autre couple du 8 mars 1913 est étiqueté: Scolopax cristatus? = Snipe.

255. Gallinula (Limnocryptes) gallinula, L. — la bécassine sourde. Cette petite bécassine est plutôt de passage. En hiver, nous en avons observé au fond de la Corne d'or sur les îlots entre Filkeupru et Baharidjékeui, dernière date le 26 avril 1894.

Musée du Collège améric.: Un couple.

Dans le «Bosphore et Constantinople» de Tchihatchef dit: «La bécasse s'y présente sous trois formes: la grande bécasse d'Europe (Scolopax major), la bécasse des marais (S. paludosa) et la bécasse d'automne (S. gallinago). La première espèce est la plus commune surtout pendant l'hiver: la dernière ne se rencontre que çà et là.»

Les nombreuses bécasses et bécassines, vendues comme gibier, sont prises soit au collet, soit à la pantière, dès leur arrivée sur la rive méridionale de la Mer noire. (A suivre.)

Die Besetzung der kleinen Reservation im Rebberg b. Zofingen.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart*, Zofingen.

Es handelte sich im Frühling 1923 nicht um eine Besetzung meines Landsitzes, einer kleinen Vogelreservation, mit einer feindlichen Macht, wie es im Ruhrgebiete der Fall ist, sondern um die Besetzung aus der Tierwelt, besonders der Vögel, die uns recht lieb sind, und die aus zwei Abteilungen besteht, einer Besetzung, die Sommer und Winter bei uns bleibt und aus einer Abteilung, die im Herbste fortzieht nach Süden, wo sie die Zeit zubringt, wo bei uns der Winter herrscht.

Aus der ersten Abteilung möchte ich nur die wichtigsten Vögel erwähnen, bei der zweiten Abteilung erwarten wir aber, wenn der Frühling beginnt mit Sehnsucht und Freude jeden neuen Ankommenden. Wir haben auch im Winter genug zu beobachten an unsern Wintergästen und den Besuchern aus der Vogelwelt. Auf unserem grossen und stark frequentierten Futterplatze verkehren den ganzen Winter hindurch vier Meisenarten, Amseln, Grünfinken, natürlich auch eine ganze Kompagnie Spatzen. Anfangs Januar erschienen auch Bergfinken. Alle wurden gefüttert und gepflegt. Das war das Alltägliche. Während des Winters hatten wir aber auch oft Besuch von andern Gästen, so dass der nachfolgende allmähliche Einzug der südlichen Zugvögel nur eine Fortsetzung dieser kleinen Ereignisse bildete, welche die ersten Anzeichen des nahenden Frühlings waren.

Am 7. Januar hörten wir in der Nacht vom nahen Walde her erstmals den Waldkauz rufen und am 23. Januar erschien ein Kirschkernbeisser auf dem Futterplatze. Ende Januar hatte auch ein Eichhörnchen diesen entdeckt, und erhielt von da an auch Nüsse, die es aber nicht auf dem Platze frass, sondern davon trug. Am 26. Januar machten die Meisen die ersten Gesangsversuche. Am 27. Januar stiess ein Sperber auf die Spatzen, wurde aber verscheucht. Am 8. Februar und nachher während des Monates öfters hörten wir nahe bei unserer Wohnung Steinkäuzchen, denen wir in dem kleinen angelegten Wäldchen oben zwei Nistkasten angebracht hatten, weil wir sie schon in frühern Jahren oft gehört hatten. Sie verschwanden aber Ende des Monates und scheinen gefangen worden zu sein. — Von Anfangs Februar an hörten wir täglich, besonders an schönen Tagen, den emsigen Gesang der Meisen. — Am 14. Februar fand in der Nähe unserer Wohnung das erste Spatzenkonzert statt, wo eine grössere Versammlung in einem Baum sang, zwitscherte und lärmte. Ich notiere diese lauten und freudigen Aeusserungen von Spatzenversammlungen im Winter sehr gerne, denn sie gehören ebenfalls zu den ersten Ankündigungen des nahenden Frühlings.

Am 13. Februar hörten wir wieder Abends 10 Uhr den Waldkauz rufen, der durch unsern Baumgarten flog. — Am 19. Februar sang bei uns zum ersten Male eine Amsel, und von da an öfters bis im Frühlinge. Den ganzen Winter über hielten sich in der Nähe unserer Wohnung Rotkehlchen und ein paar Zaunkönige auf, die uns vom Februar an mit ihrem hübschen lauten Gesang erfreuten. Am 1. März hörten wir den ersten Finkenschlag, zuerst unvollständig, bald aber schön, vollständig und schmetternd. Am 9. März sahen wir in unserer Nähe ein noch vollständig weisses Wiesel. — Am 11. März hörte ich den ersten Taufrosch murren im nahen Stadtbache, am 12. März erschienen diese Frösche im nahen Haldenweiher, um zu laichen, am 25. März sind im gleichen Weiher die Kröten erschienen: beide Arten haben viel Laich erzeugt, ehe sie den Laichplatz wieder verliessen, so dass dieser Weiher nun von Kaulquappen ganz angefüllt ist, welche die ebenfalls im Weiher sich entwickelnden Mückenlarven wegfressen.

Im März summten an schönen Tagen an unsern vielen Blumen die Bienen und Hummeln. Die letztern besuchten namentlich die Helleborusblüten.

Unsere Buchfinken hatten im März ihr Nest gebaut und unterhielten uns mit ihrem fröhlichen Werben. Am 23. April hörten wir nach eingebrochener Nacht zum erstenmale die wohlklingenden Töne der Geburtshelferkröte. Bei den Bewohnern der Umgebung heisst dieses hübsche Krötchen „Glünggli“ oder „Güggemürli“ (Was im „Mürli“ gügget.)!

Doch bin ich mit diesen Notizen schon ziemlich weit in den Frühling hineingekommen und wollte doch vom Einzug der südlichen Zugvögel schreiben! Das ist eine schöne Zeit, wenn diese lieben Vögelein einziehen und diesen Frühling gab es viel Interessantes zu sehen. Schon am 13. Februar sass in unserer kleinen Reservation eine Weisse Bachstelze auf einem Leitungsdrahte. Sie nistet jedes Jahr in einer Holzhütte des Nachbars. Im Februar sind auch an vielen Orten wieder die Störche angekommen, die aber nicht zur Besatzung unserer kleinen Reservation gehören. Am 3. März rückten die Stare bei uns ein und am 28. März erschien das erste Hausrotschwänzchen. Es ist wohl jedem Ornithologen bekannt, dass die südlichen Zugvögel erst einige Zeit nach ihrer Ankunft an den Orten erscheinen, wo sie ihr Nest bauen und brüten wollen. So hörte man schon im Februar, dass an verschiedenen Orten Stare erschienen seien. Sie blieben aber noch einige Zeit in Flügen beisammen. Bei unsern Nistkasten kamen sie erst am 10. März an und besetzten sämtliche Starenkasten, so wie zu allererst einen hohlen Apfelbaum, dem sie jedes Jahr den Vorzug vor den Nistkasten geben. Als Kuriosum kann hier erwähnt werden, dass Anfangs April ein Starenpaar auf einem unter dem Dache vorspringenden Balken frei nistete, und wie es schien bereits zu brüten begann, wobei das Männchen täglich aus einem nahen Birnbaum sang und deklamierte. Das Paar wurde bald von den Spatzen so stark beunruhigt, dass es diesen Brutort verliess. Am 2. April erschien bei uns vorübergehend ein Gartenrotschwänzchen, andere folgten erst einige Zeit später.

Bis vor wenigen Jahren existierten in unserem kleinen Nebentälchen, der „Schützenhalde“, keine Schwalben; seit einigen Jahren nisten nun Rauchschwalben in der Tenne des hintersten Hauses, nahe beim Haldenweiher. Dieser hat sie angezogen mit seiner reichen Insektenbevölkerung. Diesen Frühling sind die Schwalben Anfangs April dort eingerückt.

Am 10. April ist die Mönchsgrasmücke in unserer kleinen Reservation angekommen und hat sich, wie alle Jahre, sofort durch Gesang angemeldet. Sie nistet seit dem Jahr 1910 oder noch vorher alle Jahre bei uns. Im angrenzenden Buchenwalde mit einer grössern Fläche von jungem Aufwuchs wimmelt es im Frühling, namentlich im Mai, von Mönchsgrasmücken, Gartengrasmücken und andern Singvögeln. Ein Paar der ersteren nistete im Jahr 1913 in einem Johannisbeerbusche kaum 4 Meter von unserer Haustüre entfernt. Die vier Jungen fielen damals aus dem zu leicht und liederlich gebauten Neste, ehe sie ganz flügge waren, zur Erde. Sie wurden von uns Hausbewohnern aufgehoben und auf ein Zweiglein in dem ziemlich dichten Johannisbeerbestande gesetzt, wo sie dann von den Alten gefüttert und geführt wurden. Sie fielen aber dennoch oft wieder zur Erde, und nachdem wir sie einige Male wieder aufgehoben und auf ein Zweiglein gesetzt hatten, kamen sie jeweilen auf dem freien Platz vor dem Hause zu uns gehüpft, um sich wieder ins Gezweige setzen zu lassen. Alle vier kamen so davon, wurden ganz flügge und blieben dann samt den Alten den ganzen Sommer über in der Nähe unseres Wohnhauses, wo sie täglich sangen. Alljährlich erscheint seither ein Paar in unserer Reservation, entweder das gleiche, oder ein von diesem abstammendes, singt täglich bei unserer Wohnung und nistet in der Nähe. Das Nest, das wegen seiner lockeren Bauart leicht erkenntlich ist, finden wir dann aber meistens erst, wenn die Jungen längst ausgeflogen sind.

Am 12. April rief der Wendehals erstmals in unserer Reservation. Anderwärts hat man ihn schon früher gehört. Oft ruft er auch an schönen sonnigen Tagen, denen ebenfalls schöne folgen, wo kein Regen in Aussicht ist, so dass er nicht als sicherer Regenverkünder gelten kann.

Am 18. April hörten wir im angrenzenden Buchenwalde die Wildtauben girren: der Kuckuck aber, den wir vor wenig Jahren noch von unserem Hause aus an drei Stellen im grossen angrenzenden Bannwalde rufen hörten, ist seit drei Jahren ausgeblieben. Auch von den Waldhütern und Waldarbeitern ist er seit zwei Jahren nicht mehr, oder nur ganz vereinzelt, gehört worden. Von einem vielbeschäftigten Präparator vernahm ich, dass viele Kuckucke von Unberechtigten geschossen wurden und noch werden.

Wir haben noch einen weitern Verlust in unserer Reservation zu bedauern, nämlich den des Trauerfliegenschnäppers. Im Jahre 1905 nistete zum ersten Male ein solches Paar in unserem Landsitze. Von da an bis im Jahr 1912 alle Jahre. Es war offenbar immer das gleiche Paar, denn es wurde recht zutraulich und kam sogar auf den Ruf meiner Frau herbei. Da wurde im Frühling 1912 das Weibchen durch eine Katze getötet, nachdem sich schon Junge im Neste befanden, die natürlich eingingen. Von da an blieben die Trauerfliegenschnäpper sechs Jahre weg. Zu unserer Feude und Ueberraschung kam im Frühlinge 1918 wieder ein Paar und nahm Besitz von einem Starenkasten, der sich auf einem Zwetschgenbaum zunächst unserm Hause befand, in dem zwar auch die früheren Trauerfliegenschnäpper schon gebrütet hatten. Nun war unsere Freude gross und das Paar erzeigte sich als ebenso zutraulich wie die früher hier nistenden Trauerfliegenschnäpper und das Männchen kam zu jeder Zeit auf die Einladung meiner Frau, und zeigte sich offenbar gerne den Zuschauern. Seither kam das Paar alle Frühlinge und nahm immer Besitz von dem gleichen Starenkasten, bis im Jahr 1922. Da hatte ein Buchfinkenpaar auf dem Baume sein Nest gebaut und sein Heim aufgeschlagen, und als im April der Trauerfliegenschnäpper ankam, wurde er von dem Buchfinkenpaar verfolgt und vertrieben. Der Starenkasten, in dem er jedes Jahr seine Jungen erzogen hatte, blieb unbewohnt, das Fliegenschnäpperpaar brütete irgendwo anders, und das Männchen besuchte uns oftmals, so dass wir hofften, es werde dies Jahr wieder kommen, was nun nicht der Fall war. Wir wollen hoffen, dass wie der Trauerfliegenschnäpper früher schon nach sechsjähriger Abwesenheit wieder erschien, er auch diesmal nach einer Periode wieder erscheinen werde. An andern Orten hat diese Vogelart überall in den letzten Jahren an Zahl zugenommen.

Am 22. April bezog ein Gartenrotschwänzchenpaar einen neuen Nistkasten, den es schon letztes Jahr bewohnt hatte. Dieser Niskasten ist liegend angebracht und besteht am einen Ende aus einem Meisenkästchen, auf dem andern aus einem halboffenen Abteil für Rotschwänzchen. Das Gartenrotschwänzchen hat aber schon letztes Jahr, und dieses Jahr wieder den Meisenkasten bezogen. Gegenwärtig brütet es, das anstossende Rotschwänzchenkästchen blieb aber unbesetzt; ganz nahe dabei brütet aber ein Hausrotschwänzchenpaar in einem halboffenen Rotschwänzchenkasten.

Am 27. April lag vor unserem Hause tot, aber noch ganz frisch und unversehrt ein Berglaubvogel, der warscheinlich geblendet durch eine weisse Wand ans Haus geflogen ist und umkam; ein sehr schönes Exemplar, das für die Sammlung des Museums präpariert wird. Am 7. Mai beobachteten wir dann einen zweiten Berglaubvogel, der sich in unserer Reservation aufhielt, vielleicht ein Weibchen zu dem erstern.

Die Mauersegler sind in Zofingen schon am 24. April eingezogen. In unserem Tälchen zeigen sich aber erst später, wenn die Jungen flügge geworden sind die kleinen ziehenden, eilig dahinstürmenden Flüge.

Den Weidenlaubvogel hörten wir bei uns erst am 1. Mai. Früher hielt er sich schon oft und viel in unserer Reservation auf, und hat auch schon bei uns gebrütet.

Der Fitislaubvogel hat sich bis jetzt nicht gezeigt. Er erscheint meistens erst im Sommer und nur vorübergehend

Wohl als letzter Gast kam am 10. Mai die Gartengrasmücke an. Nun haben wir täglich Konzert von Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Rotkehlchen, Zaunkönig, Meisen, Spechtmeisen, Amseln; und die Buchfinken, von denen mehrere recht zahm und zutraulich sind, schmettern ihr Gesätzlein darein. Sie wollen offenbar die ersten und liebsten Sänger sein; wir hören aber die andern eben so gerne. Es darf keiner fehlen bei diesen Frühlingskonzerten in der freien Natur.

Nachtrag. Zu unserer grossen Freude und unserem Erstaunen ist heute Morgen, am Pfingstsonntage, der Schwarzrückige Fliegenschnäpper doch noch eingerückt, hat von seinem Nistkasten Besitz ergriffen und gebrütet. Am 16. Juni flogen die Jungen aus.

Die Eisente auf dem Sempachersee.

Von *A. Schifferli,* Sempach.

In den letzten Jahren zeigte sich dieser Vogel hie und da auf dem See, auch wurde er erlegt, so dass Belegstücke vorhanden sind.

Die erste begegnete mir im Jahre 1919 am 22. November. Es war trübes Wetter und der See ziemlich unruhig. Sie tauchte den ganzen Tag weit ausserhalb des Schilfes, wo das Wasser 12 bis 15 m tief sein mag. Ich kannte den Vogel damals noch nicht, sein ungewöhnlich langes Tauchen fiel mir auf. Als ich am Abend mit dem Boote heimfuhr, und die Gegend passierte, wo ich sie stets gesehen hatte, bemerkte ich sie wieder. Ohne die geringste Scheu liess sie mich auf Schussnähe kommen, so dass ich sie erlegen konnte.

Als ich sie unter Wasser hielt, entwich ihrem After eine Menge Luftblasen. Wir sehen diese Luftabgabe aus dem After auch bei andern Tauchenten. Wenn Reiher- und Tafelenten unter Wasser den Boden nach Nahrung absuchen, lassen sie fortwährend Luftblasen steigen, um sich spezifisch leichter zu machen.

Es war ein junges Weibchen. Im Magen hatte es neben unkenntlichen Insektenresten eine Libellenlarve, sowie Samen vom grossen Nixenkraut (Najas marina).

Ein junges Männchen war im Dezember 1920 längere Zeit auf dem See. Fischer machten mich auf den Vogel aufmerksam. Derselbe tauchte meist im Schilfe, bei einer Wassertiefe von nur 1 bis 1½ m. Fuhr man mit dem Boote ausserhalb des Schilfes vorbei, so bemerkte man ihn gewöhnlich nicht. Erst wenn man vorbei war, so erschien er hinter dem Boote auf dem offenen Wasser. Er war wochenlang in derselben Gegend, und wie das obenerwähnte Weibchen, durchaus nicht scheu.

Seit Neujahr 1923 ist wieder eine Eisente hier auf dem See. Es ist ein älteres Weibchen. Auch sie war den ganzen Winter über an derselben Stelle, so dass man sie jederzeit sehen konnte. Seit Beginn des schönen Frühlings, gegen Ende April, vertauschte sie ihren Aufenthalt mit einem andern. Ihre Futterplätze sind in einer Tiefe von 3 bis 4 m ausserhalb des Rohres. Im Winter war sie viel heller im Gefieder als jetzt, da Scheitel und der untere Teil der Wangen fast schwarz sind. Aus dem schönen Weiss der obern Wange sticht das dunkle Auge hübsch ab.

Es ist merkwürdig, dass diese Ente immer noch da ist, und sie in der Zugzeit nicht abreiste. Sie kann nämlich gut fliegen, so dass wir es nicht mit einer auf der Jagd fluglahm geschossenen Kreatur zu tun haben. Sie ist etwas scheuer als die andern beiden, und wenn ihr ein Kahn zu nahe kommt, so fliegt sie schnell und sicher weg, um aber die alte Stelle nach Entfernung der Gefahr immer wieder aufzusuchen.

Am 1. April dieses Jahres beobachteten Herr Dr. Troller und ich diese Eisente längere Zeit von einer hohen Weide herab. Zuerst lag sie hoch auf dem Wasser, so dass der schräg aufwärts gerichtete Schwanz ihr die Silhouette einer Schwimmente verlieh. Sie putzte und schüttelte sich, und liess sich die Morgensonne behaglich auf die Federn scheinen. Später kam sie näher an uns heran und fing gerade ausserhalb unserm Beobachtungsposten zu tauchen an. Beim Einfahren in das Wasser hob sie hie und da die Flügel, jedoch nur wenig. Im klaren Wasser sahen wir aber deutlich, dass sie die Flügel unter der Oberfläche fest an den Leib klemmte. Wenn sie nach dem Auftauchen an der Oberfläche Luft schöpft, so schwimmt sie mit tief eingesenktem Körper, der Rücken ragt kaum 3 cm aus dem Wasser und den Schwanz schleppt sie auf oder im Wasser nach, wie es die Tauchenten im allgemeinen tun.

Hoffentlich bleibt der hübsche Gast noch längere Zeit zur Freude unserer Beobachter unbehelligt auf dem See. Sempach, 12. Juni 1923.

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Der Lehrkurs für Vogelschutz
der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz vom 28. November bis 1. Dezember 1922 in Basel.

Bericht von *Karl Daut.* (Schluss.)

A. Nistgelegenheiten.

Im Grossen und Ganzen hat jede Vogelart ihre bestimmte Nistart.

a) Nistgelegenheiten für Höhlenbrüter.

Anerziehung der Vögel für Nisthöhlen. Nachahmung der Natur, Lernen von der Natur.

Das Urbild der Nisthöhle ist die Spechthöhle.

Im unberührten Urwald, in allen Ländern, sind als Höhlenbrüter zu finden die Spechte. Sie zimmern bis 15 Höhlen, die später von den „zugehörigen Vogelarten“ bezogen werden.

Solche „zugehörige“ Arten sind beim Schwarzspecht die Hohltaube und die Blauracke, beim Grossen Buntspecht der Kleinspecht und der Wendehals u. s. w.

Einzelne Arten wie z. B. die meisten Meisen sind erst in relativ neuerer Zeit Höhlenbrüter geworden. Sie bauen noch ein Nest und haben Eier mit Schutzfarbe. Specht und Wendehals haben keinen Nestbau und weisse Eier.

Der Mensch ist leicht geneigt, Nisthöhlen für die Vögel nach den in seinem eigenen Gehirne entstandenen Ideen anzufertigen. Man hüte sich aber vor Gefühlsduseleien! Es ist einmal behauptet worden, ein alter Zylinderhut, eine Konservenbüchse oder ein Stück Ofenrohr würden von den Vögeln ebenso gerne angenommen wie die vorschriftgemäss hergestellte Nisthöhle. Mit dieser Phrase wollen wir nun endgültig abfahren.

Die nach dem Prinzip der Spechthöhle hergestellte, nach unten napfförmig zulaufende künstliche Nisthöhle ist die einzig richtige.

Nistkasten mit flachem Boden sind unbedingt zu verwerfen. (Keine genügende Nestmulde, Larve oder Schmeissfliege, an toten und lebenden Jungen!)

Wichtige Winke für künstliche Nisthöhlen aus Naturholz:

1. Die Flugöffnung hat bei jeder Vogelart eine genau bestimmte Grösse, bestimmte Gestalt und nach oben verlaufende Richtung. Bei 27 mm. Durchmesser z. B. können Kohlmeise und Feldspatz nicht durchschlüpfen, dagegen ist dies schon bei 28 mm. der Fall. Die Grösse der Oeffnung nimmt je nach der Gegend von SW. nach NO. zu, entsprechend dem Grössenverhältnisse der Vogelarten.

2. Die Beschaffenheit des Holzes ist ein wichtiger Faktor. Zur Verarbeitung muss unbedingt gut getrocknetes Holz verwendet werden. Grünes Holz verändert sich beim Trocknen, was auch auf das Flugloch Bezug hat. Birkenholz ist unbrauchbar, da sich die Rinde leicht ablöst, nach unten verschiebt und oft das Flugloch verdeckt.

Die Wandung der Höhle darf nicht zu dünn sein: die Vögel sind gegen die kleinsten Geräusche empfindlich und misstrauisch (Akustik!)

3. Auf das Aufhängen und die Befestigung der Nisthöhlen ist ganz besondere Aufmerksamkeit zu richten: Wo der Specht seine Höhle zimmert, ist der richtige Platz zum Anbringen der Nisthöhle: das entspricht einer mittleren Höhe von 3—4 Metern. Zur Befestigung werden am besten Schraubennägel nach vorhergehendem Ausgiessen des Bohrloches mit einer Mischung von Oel und Graphit verwendet. Gewöhnliche Nägel (Drahtstiften) wachsen mit dem Holz heraus, wodurch die Nisthöhlen abgestossen werden. Zudem wird das Holz zu späteren Bearbeitung unbrauchbar. Sehr empfehlenswert sind die an den Nisthöhlen angebrachten Anhängeösen. Das Allergefährlichste ist die Befestigung mittelst Draht.

4. Die Grössenverhältnisse der innern Höhle müssten den genau ermittelten Massen entsprechen. Die Behauptung, man müsse mit der Hand zwecks Reinigung hineinlangen können ist falsch und naturwidrig.

5. Das Reinigen der Nisthöhle lässt sich im grossen nicht durchführen. Für einzelne Höhlen kommen in Betracht: Bürste, Zange, Löffel, Luftspritze, Vorsichtiges Einspritzen von Benzin und nachheriges Anzünden.

6. Die richtige Zeit zum Aufhängen der Nisthöhlen ist der Herbst vor dem Laubabfall.

7. Die Zahl der aufzuhängenden Nisthöhlen hängt ab von der Lebensart des Vogels (Star wohnt meist kasernenartig; Wendehals, Blaumeise, Garten- und Hausrötel sind äusserst unduldsam). Entfernung im allgemeinen 30 Meter.

8. Tonurnen. Nistkasten aus Eternit mit Holzeinlage u. dergl. sind nicht zu empfehlen. (Feuchtigkeit, Temperatur!)

9. Die Brauchbarkeit der Nisthöhle darf nicht nach der Annahme durch den Vogel beurteilt werden. (Blaumeisennest in der Mundhöhle eines Erhängten! u. a.).

Niststeine. Aus Zement wurden in den letzten Jahren zum Einmauern an Hauswänden hergestellt. Sie verdanken ihren Ursprung den Schutzmassnahmen gegen den Traubenwickler, indem die Pfälzer Weinbauern künstliche Nisteinlagen in den Stützmauern der Weinberge anbrachten. Die Niststeine sind zu empfehlen für Neuanlagen ohne genügenden Baumwuchs.

b) Nistgelegenheiten für Halbhöhlenbrüter.

Unsere Halbhöhlenbrüter waren ursprünglich Gebirgsvögel: sie nisten daher gerne an Häusern. Es wurden daher in Seebach Versuche mit entsprechend geformten Niststeinen gemacht, die namentlich beim Mauersegler gute Erfolge aufwiesen. In neuester Zeit können diese Niststeine nicht mehr hergestellt werden. Es kommen daher vorläufig nur die bekannten Höhlen aus Naturholz in Betracht.

c) Nistgelegenheiten für Offenbrüter (Frei- oder Buschbrüter.)

Schaffung von Vogelschutzgehölzen. Dabei fallen in Betracht: Lage, Geologische Verhältnisse, Bodenbeschaffenheit, Grundwasser, Zeit der Anpflanzung, Auswahl der Bäume und Sträucher, Behandlung derselben (Quirlschnitt, Zusammenbinden etc.) Schutzmassregeln.

Unter der Führung von Herrn Direktor Wendnagel besuchten die Kursteilnehmer die Anlagen des Kannenfeld-Gottesackers, das Vogelschutzgehölz der Ornithologischen Gesellschaft Basel, die Langen Erlen und den Zoologischen Garten, wo der Kursleiter überall eingehend belehrende Auskunft gab. Im Zoologischen Garten führte uns Herr Schwabe das Anhängen von Nisthöhlen, den Quirlschnitt und andere Vogelschutzmassnahmen praktisch vor Augen.

B. Winterfütterung.

Die Futterfinden müssen in allererster Linie wetterfest sein. Wichtige Faktoren sind ferner Futterersparnis und Schutz vor ungebetenen Gästen (Eichhörnchen, Mäuse). Diesen Anforderungen genügen allein die Futterapparate, die nur von unten anfliegbar sind. Für die Freilandfütterung kommen in Betracht das Hessische Futterhaus und für die Fütterung am Hause die Hiesemannsche Futterkrippe, als einzig spatzensicherer Apparat die Brun'sche Meisendose.

Als Futtermittel hat sich für Körnerfresser Hanfsamen am besten bewährt.

C. Einschränkung der Vogelfeinde.

Von den gefiederten Feinden der zu schützenden Vögel kommt fast ausschliesslich in Betracht der Haussperling, durch dessen Ueberzahl andere Arten verdrängt werden. Je mehr Spatzen, desto weniger andere Vögel!

Die Raubvögel kommen weniger in Frage, von den Nachtraubvögeln kann allein der Waldkauz genannt werden. Ein böser Feind, namentlich der Offenbrüter, ist die Rabenkrähe, der sich der Eichelhäher als Bundesgenosse würdig anschliesst.

Von den Säugetieren ist das gefährlichste die Katze, weshalb energische Mittel gegen die Katzenplage mit als ein Hauptfaktor in der Vogelschutzfrage zu betrachten sind.

Vogelkunde.

Die Abendstunden wurden meist durch Vorträge des Kursleiters aus dem Gebiete der Vogelkunde ausgefüllt, wobei namentlich die für den Vogelschutz wichtigen Arten zur Behandlung kamen.

Schlusswort.

Die Vorträge über Vogelschutz und Vogelkunde wurden durch reichliches Bild- und Belegmaterial unterstützt.

Wenn alle Teilnehmer auch in weiteren Kreisen ihr Möglichstes beitragen zur Förderung des praktischen, wissenschaftlich begründeten Vogelschutzes und zur Verdrängung der viel verbreiteten verkehrten Vogelschutzmassnahmen, so ist der Zweck unseres Lehrkurses erreicht.

Dem Kursleiter, Herrn Friedrich Schwabe, Herrn Direktor A. Wendnagel und dem Präsidenten A. Hess sei für ihre Bemühungen zum ausgezeichneten Gelingen des

ersten Lehrkurses für Vogelschutz der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Beringte Steinadler. Im Weisstannental (Kt. St. Gallen), sind wieder zwei junge Steinadler geworden. Der Wildhüter Hanselmann wandte sich an unsere Gesellschaft um Abgabe von Ringen. Solche wurden ihm zugestellt mit der Bezeichnung „Vogelkunde Helvetia, No. 1 (bezw. 2) Mels 1923“.

Herr Hanselmann schrieb uns dann: „Heute, den 25. Juni 1923 wurden die zwei jungen Steinadler mit den gesandten Ringen versehen. Wildhüterstellvertreter R. Tschirki und Alois Tschirki in Weisstannen, besorgten den sehr schwierigen Aufstieg zum Adlerhorst. Ich lauerte ca. 150 Meter auf der Felswand, um die zwei tüchtigen Bergkraxler zu schützen, wenn die alten Adler einen Angriff wagen würden. Ein Alter, der unter mir abgestellt hatte, nahm die Flucht vor den zwei zum Horst kletternden Männern. Die Jungen sind schon sehr gross, haben aber noch nicht ein vollständiges Gefieder. Ueberreste von Hasen, Murmeltieren und Birkhühner waren im Horst.

Als die Beringung fertig war, machten die Stellvertreter noch einen Gang weiter in den Freiberg hinauf, bis gegen den Marchstein. Wir beobachteten folgende Tiere: 2 alte Steinadler, 1 Steingais ohne Kitz, 2 Birkhühner, über 60 Gemsen, davon 20 Stück ca. 8 Tage alte Kitzen, 2 Sperber, 1 Alpenmauerläufer, 1 Hase, verschiedene Murmeltiere. H. Hanselmann, Wildhüter.“

Wir wünschen den jungen Adlern ein langes Leben in goldener Freiheit. Wir sehnen uns gar rein nicht darnach, die Ringe wieder in die Hände zu bekommen. A. H.

Adler im Wallis. Bevor wir dies verhindern konnten, sind im Oberwallis im Juni 1923 zwei Steinadler-Horste ihrer je zwei Jungen beraubt worden. A. Hess.

Neue Ringe. Für unsere Vogelberingung sind die ersten Ringe mit der Bezeichnung „Sempach“, anstatt „Bern“ in Verwendung gegeben worden, da ja unsere Schweizerische Vogelwarte in Sempach die Beringung übernehmen wird. A. H.

Flusseeschwalben auf der Aare unterhalb Aarau. In meinen Tagebüchern finde ich folgenden Eintrag unter dem Datum vom 14. Juli 1895. „Bei einer gestern, 13. Juli 1895, unternommenen Flussfahrt von Aarburg nach Stilli sah ich auf den sog. Aaregrienen (Aareinseln), unterhalb Aarau bis nach Brugg, überall viele Flusseeschwalben. Am meisten auf einem sehr grossen „Grien“, in einem Bogen der Aare bei Villnachen, wo einige grosse Schwärme aufgingen, im ganzen einige Hunderte.“ Sie haben also hier genistet! Ich habe damals diese Flussfahrt publiziert und die Brutkolonien der damaligen Eidg. ornitholog. Kommission, bestehend aus den Herren Coaz, Prof. Dr. Th. Studer und Dr. Fatio gemeldet. Letzterer erkundigte sich später noch nach den Kolonien. Ich habe aber die Stellen lange nicht mehr besucht. Die neulich gefundenen Kolonien, z. B. von F. Stirnemann in Aarau werden keine Neuentdeckungen, sondern nur das Auffinden der Reste dieser Brutansiedelungen seien. Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen.

Ein Sperber im Tramwagen. Kürzlich flog ein prächtiger Sperber von 40 cm. Spannweite an der Landesgrenze bei Lörrach ausgerechnet in einen Sechserwagen hinein. Der Wagenführer erschrak nicht wenig, als der ungestüme, aber unvorsichtige Raubvogel dermassen durch die Glaswand schoss, dass diese klirrend in Scherben zerbrach. Wen oder was das Tier mit seinen Sperberaugen im grünen Wagen gesucht oder entdeckt hatte, lässt sich nicht erraten. Sicher ist nur, dass er seinen Einbruch mit dem Leben bezahlte und künftig in ausgestopftem Zustande das Heim des Trambilleteurs schmücken wird, der den toten Sperber samt den Glasscherben aufhob. „National-Zeitung" Basel, 12. III. 1923.

Unglückliche Habicht-Jagd. Am Montag ging ein Beamter eines baselstädtischen Regiebetriebes in den Reinacherwald auf die Habicht-Jagd, die eine Lieblingsbeschäftignng des betreffenden Mannes zu sein scheint. Bei diesem Unternehmen ging plötzlich ein Schuss aus dem Flobertgewehr los und verletzte den Jäger an zwei Fingern der rechten Hand. Die Kugel blieb im Arm stecken und wurde im Bürgerspital auf operativem Wege wieder entfernt. Zeitungsbericht.

Es wird sich da wohl um einen „Vögelischützen" gehandelt haben, denn mit einem Flobertgewehr geht man nicht auf die Habicht-Jagd.

Auch ein Beitrag zum „Raubvogel-Abschuss". A. H.

An Starkstromleitungen verunglückte Vögel. Bekanntlich ist die Zahl der an Starkstromleitungen verunglückten Vögel immer eine grosse. Einen ziemlich genauen Ueberblick gibt die Statistik, welche über die Kurzschlüsse und Störungen geführt werden muss. So hat z. B. die Lötschbergbahn mit mitbetriebenen bernischen Dekretsbahnen, die auf einer Länge von 196 km. den elektrischen Betrieb haben, im Jahre 1922 als von Vögeln verursacht 53 Kurzschlüsse zu verzeichnen.

Interessant ist, wie sich dieselben auf die einzelnen Monate verteilen:

Junuar 0, Februar 1. März 0, April 5, Mai 0, Juni 7, Juli 12, August 14, September 6, Oktober 6, November 2, Dezember 0.

Bei einem jeden dieser Kurzschlüsse fand wenigstens ein Vogel den Tod (2 Krähen auf einmal verunglückten m. W. zweimal). Zum Teil wurden ganz erhebliche Störungen verursacht, so durch einen Mäusebussard, der auf dem Gestänge hängen blieb und so einen dauernden Erdschluss verursachte, bis er gefunden und beseitigt war. So viel mir bekannt wurde, beteiligten sich etwa 15 Vogelarten an dieser Feuerwerkerei. Innert zehn Jahren des elektrischen Betriebes verursachte 1922 eine Fledermaus zum ersten Mal einen Kurzschluss. A. H.

Storchensiedlung in Regensdorf (Zürich). Am Karfreitag ist der Storch in unserer Gemeinde Regensdorf eingezogen. Niemand erinnert sich, dass sich dieser Vogel je hier eingenistet, obwohl ihm schon dann und wann Nistgelegenheiten auf Bäumen und Giebeln geschaffen worden sind. Umsomehr wurde der in unseren Gegenden immer seltener werdende, liebe Gast von der Dorfbevölkerung begrüsst und bejubelt. Alt und Jung versammelte sich vor seinem Absteigequartier, einem am Südostrande des Dorfes gelegenen, hohen, unbrauchbaren Kamin. Es war überaus interessant, mitanzusehen, wie der Storch am Tage vor seinem Einzug seinen zukünftigen Wohnort inspizierte. Ein Tierfreund holte, schnell entschlossen, in der Dorfschmiede ein älteres Rad, und zwei Kaminfeger, die eben zur Stelle waren, krönten das Kamin damit. Daraufhin erfolgte eine abermalige Prüfung des Standortes auf Festigkeit und Nährgelegenheit, und heute arbeitet der Storch an der Errichtung eines wohnlichen Nestes, indem er sich in Garten, Feld und Wald das nötige Baumaterial holt. Man lässt ihn hiebei ruhig gewähren und freut sich, ihn so nahe bei den Wohnungen herumspazieren zu sehen. Da sich seine Frau Gemahlin auch bereits im Dorfe gezeigt und nach den Verhältnissen erkundigt haben soll, steht kaum zu befürchten, der trauliche Gast verlasse Regensdorf so bald wieder. „Schweizer Bauer", 6. April 1923.

Von einem Vogeldorado. Herr Dr. Heinroth berichtete im Schosse der Deutschen Ornitholog. Gesellschaft (Journal für Ornithologie, Heft 1 des 71. Jahrg. [1923] S. 164) von einem beinahe unglaublichen Reichtum an Vogelarten, die er auf dem Gute des Vorsitzenden des Schlesischen Ornithologischen Vereins, Hrn. Drescher in Ellguth bei Ottmachau antraf. In etwa vier Stunden wurden ungefähr 200 besetzte Nester auf einem nur wenige Morgen grossen Gebiet, einem mit Unterholz und sonstigem reichen Unterwuchs bestandenen Gehölz, festgestellt. „Geradezu verblüffend war die Menge von Rotrückigen Würgern, die meist fast unmittelbar neben Sperbergrasmücken brüteten, von Sing- und Schwarzdrosseln, Sumpfrohrsänger und Grasmücken, sodass man kaum verstand, wie die sonst in ihrem Brutgebiet recht unverträglichen Vögel so nahe bei einander ihre Nester anlegen konnten.“

Der Fall ist wirklich interessant und zeigt erneut, wie bei ungestörten Verhältnissen unsere Vogelwelt sich doch noch entwickeln kann. A. H.

Eine merkwürdige Fangmethode für Krähen wird in der „Die Umschau“, Heft 17, Frankfurt a. M., 28. April 1923 aus Riga angegeben.

„Man drehe aus festem Papier Tüten, lege unten einen Köder hinein und streiche innen oben einen Ring Fliegenleim. Diese Tüten werden locker in die Erde gesteckt und bleiben beim Fressen am Kopf des Vogels hängen Er sieht denn nicht und ist leicht zu fangen.“

Ob die Krähen wirklich auf den Leim gehen? A. H.

Die Federmode wieder in Sicht! Aus Paris kommt die Meldung, dass neuerdings für den Hutschmuck, anstatt der in der letzten Zeit verwendeten Seidenbänder und künstlichen Blumen, wieder in vermehrtem Masse Federn zur Verwendung kommen sollen. Namentlich Reiher, Kolibris, Fasanen usw. kämen in Frage.

Die Reiher seien ja billig. Sie seien von Fr. 40 — auf Fr. 15.— gesunken, weil deren Tragen in England und Nordamerika verboten sei!

Sehr gut. Wie lange dulden oder fördern aber die europäischen (Kontinent) Frauen noch den Reihermord?

Es wird gut sein, wenn man rechtzeitig gegen diesen Unfug in der Schweiz Stellung nimmt. A. H.

Zahme Wildtauben. In einem Garten bei der Tramhaltstelle Mittelstrasse in der Länggasse in Bern, wohl am geräuschvollsten Platz des Quartiers, haust ein Paar Wildtauben (Ringeltauben). Die Jungen sind bereits flügge.

Flusseeschwalben-Kolonie unter Schutz genommen. Eine Flusseeschwalben-Kolonie auf einer Aareinsel bei Wildegg, die im Jahre 1922 ca. 40 Brutpaare zählte, ist von der Regierung des Kantons Aargau unter Schutz genommen worden.

Diejenige im Kandergrien am Thunersee kommt auch in die neue Reservation.

Diejenige am bern. Fanelstrand am Neuenburgsee ist seit Jahren unter Schutz, d. h. Reservation.

Die Kolonie am Bielersee ist durch den wechselnden Wasserstand, aber wenig durch Menschen gefährdet. A. H.

Oiseaux migrateurs. Le 16 novembre 1922 on signale sur les flancs du Châtel (1436 m., avant-mont de la Chaîne du Mont-Tendre), rière l'Isle, dans une forêt de foyards, des milliers de pinsons, fouillant le sol pour y trouver des faines. Les jours suivants ils étaient si nombreux que l'observateur évalue leur nombre à plusieurs milliers. Dans la journée du 26 décembre, un nombre extraordinaire de passereaux s'en vint chercher asile dans les forêts de hêtres qui entourent le Châtel sur Bex (district d'Aigle, Vaud). Il y en avait des milliers se nourrissant des faînes, ils séjournèrent dans la région jusqu'au 7 janvier 1923, puis ils disparurent.

Le 10, vers 17 h., ces migrateurs furent observés à Romont, ils arrivaient du côté de Moudon et se dirigeaient vers le Gibloux (1212 m.), un véritable nuage d'oiseaux défila sans interruption durant plus d'un quart d'heure. Le lendemain 11, dans la matinée, la population de Lucens fut vivement étonnée de l'apparition de groupements considérables et très denses d'oiseaux, passant à une centaine de mètres de hauteur. On remarquait deux groupes principaux, suivant chacun l'une des rives de la Broye et remontant la vallée; à Lucens les deux groupes se réunissent et se dirigent vers Thierrens et Oulens, où ils furent aperçus. Leur passage avait duré un quart d'heure. Le 12, vers 17 heures également, malgré la bise soufflant fortement quelques milliers de ces oiseaux survolent à nouveau la contrée de Romont, ils volaient à hauteur des toits (10 à 12 m.), ils disparaissent dans la direction du Nord.

Ces migrateurs sont des pinsons des Ardennes (Fringilla montifringilla, L.) que nous avions observés, le 12 décembre 1922, nombreux aux environs de Treytel, près Bevaix. A la fin de 1922 et au commencement de 1923, ils ont aussi été signalés aux environs de Berne et d'Herzogenbuchsee. — A la fin de janvier 1923, de forts vols sont observés de nouveau dans les champs entre Boudry et Bevaix.

Nous rappelons que pendant l'hiver 1869—1870 des milliers et des milliers de ces „pinsons du bon pays“ séjournèrent dans les forêts de la Lorraine et de l'Alsace. Au commencement de l'année 1870 ils étaient particulièrement nombreux dans le Jura Bernois. A. M.-D.

Vom Heranwachsen des Weissen Storches. Der rühmlichst bekannte Ornithologe Dr. O. Heinroth in Berlin, der mit seiner Gemahlin schon unzählige Jungvögel zu gründlichen Studienzwecken aufgezogen hat, dehnte seine Versuche auch auf den Weissen Storch aus. Um die geistigen Fähigkeiten desselben festzustellen, wie auch um darüber ins Reine zu kommen, was angeboren und was angelernt werden muss, liess er einige Storcheneier durch Hennen ausbrüten und zog die Jungen selbst auf, was bei seiner umfassenden Erfahrung gelang. Nachstehend einige Angaben über die gemachten Feststellungen.

Ein neugeborener Storch wiegt ungefähr 70 bis 75 Gramm, zwei Drittel des Gewichtes des frischen Eies. Im Gegensatz zu den Singvögeln kommt er mit offenen Augen zur Welt und trägt ein gleichmässiges kurzes weisses Daunenkleid. Der Schnabel ist schwarz, die Beine sind gelblich und grau gescheckt. Schon nach wenigen Stunden pickt er nach dem vorgehaltenen Futter, aber noch früher klappert er; er hat dies also nicht von den Eltern erst erlernen müssen. Wenn er einen Tag alt ist, sitzt der kleine Storch bereits auf den Fersen; die Füsse bleiben anfangs noch im Wachstum zurück, was wohl ein Schutz gegen das Herausfallen aus dem Neste ist. In der ersten Woche steigert sich das Gewicht auf 270 Gramm, in der zweiten auf 860 Gramm, und nun bekommt der Nestling ein zweites, schneeweisses Daunenkleid, das viel länger ist als das erste und nicht verloren geht, sondern als Wärmeschutz zwischen den nun bald sprossenden Federn stehen bleibt. Mit 36 Tagen sind die Umrisse des fertigen Storches schon deutlicher, nur die Beine fallen durch ihre Dicke auf und Schnabel und Flügel sind noch recht kurz. Stehen kann der junge Storch schon für kurze Zeit mit 2½ Wochen. Mit sechs Wochen ist das Endgewicht von etwa 3½ kg. fast erreicht, aber die Jungen müssen noch im Neste bleiben, da die Schwingen schwer von Blutkielen sind und den Körper noch nicht tragen können. Die längsten Federn des Flügels wachsen in der Hauptzeit täglich fast 1 cm. Die Tiere bleiben so lange im Nest, bis sie richtig fliegen können und üben in der letzten Zeit Schwingen und Brustmuskeln durch häufiges und kräftiges Flügelschlagen. Auch das Stehen auf einem Bein ist rein triebhaft und von einem gewissen Alter ab vorhanden. Es dauert gegen 2½ Monate, bis der Storch ausfliegt, das Fliegen wird vom einzelnen Vogel nicht erlernt, sondern er kann es, wenn Schwingen, Knochen und Muskeln fertig ausgebildet sind. Im Anfang geben junge Störche ein eigentümliches Miauen von sich, während der alte Vogel nur ein heiseres Zischen hat, sonst völlig stimmlos ist und zur Verständigung durch das Gehör nur das bei ihm ganz gleichmässige Klappern hat.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Aus dem Oberengadin.

(Stasersee, Gmde. Celerina, St. Moritz.)

1922. 26. September, Zwergsteissfuss, Podiceds fluviatilis. 2 Stück. Flussuferläufer, Actitis hypoleucos, 1 Stück. 29. Grauer Reiher, Ardea cinerea, 2 Stück. 30. Star, Sturnus vulgaris, grosser Zug, etwa 150 Stück.

7. Okt. Feldlerche, Alauda arvensis, 7 Stück. 9. Krickente, Querquedula crecca, 8 Stück. 10. Löffelente, Spatula clypeata. 5, Pfeifente, Mareca ponelope 9, Tafelente, Fuligula ferina 5 Stück. 12. Pfeifente, Mareca penolope, 7 Stück. 22. Blässhuhn, Fulica atra 2, Sturmmöwe, Larus canus, 1 Stück. 26. Flusseeschwalbe, Sterna fluviatilis, 11 Stück. Schnatterente (Mittelente),

Chaulelasmus streperus, 6 Stück. 21/30. Grosser Entenzug. Bergente, Fulicula marila, ca. 18, Pfeifente ca. 8, Stockente, Anas bochas, etwa 80, Reiherente, Fuligula cristata, ca. 12, Schnatterente 10, Krickenten, 2a. 12, Löffelente, Spatula clypeata, 2a. 13, Tafelente 6, Moorente, Fuligula nyrocea, 3 Stück, Nordseetaucher, Colymbus septentrionalis, 1, Haubensteissfuss, Podiceps cristatus, 2, Schwarzhalstaucher, P. nigricollis, 6, Hornsteissfuss, P. cornutus 1, Zwergtaucher, 4 Stück. (Siehe auch Bericht Spörri OB. 1922/23, Heft 3).

2. November. Löffelente 11, Bergente 4, Tafelente 8, Moorente 2 (Stasersee). 17. Eisente, Heralda glacialis 1, Lachmöve, Larus ridibundus 1, Ringeltaube, Columba palumbus, 7 Stück. 23. Stockente 18 u. 14, 27. X ça. 70, 30. X. ça. 15 Stück.

3. Dezember. Raubwürger, Lanius excubitor 1 Stück, 7. Berghänfling, Cannabina flavirostris 1 Stück.

1923. 17. Februar. Zwergsteissfuss 1 Stück. 27. Star 1 Stück;

1. März. Star, 4 Stück. 8. Wachholderdrossel, Turdus pilaris, etwa 50 Stück. 14. Singdrossel, Turdus musicus, erstmals gehört. In Bevers 2a. 200 Stockenten. 19. Hühnerhabicht, Astur palumbarius, 1 Stück. 20. Mäusebussard, Buteo vulgaris 2 Stück (gewöhnlich Mitte März, regelmässig 2 Paar). 21. Buchfink, Fringilla coelebs 8. Weisse Bachstelze, Motacilla alba, 5 Stück. 22. Singdrossel, 2 Stück (St. Moritz); Gesang des Buchfinken. 25. Gebirgsstelze, Motacilla bearula 3, Wasserpieper, Anthus spinoletta, 10 Stück (St. Moritzersee auf Eisrand). Feldlerche 2 Stück. 27. Mehrere (Celerina). Wiedehopf, Upupa epops, 1 Stück.

3. April. Uhu, Bubo ignavus am Chegolsee (Sils) liess ein auf einem Zaun sitzender Uhu ein Fuhrwerk an sich vorbeifahren, ohne abzufliegen. 8. Birkhuhn, Tetrao tetrix. Erste Birkhahnbalz. 14. Gartenrotschwanz, Ruticilla phoenicurus, 2 Paare. 17. Knäckente, Querquedula circia 2, Waldwasserläufer (Punktiertes W.), Totanus ochropus, 2 Stück. 18. Krickente, 4 Stück. 22. Hausschwalbe (Stadtschwalbe), Chelidon urbica, 10 Stück; wieder weggezogen. 22./30. Grauer Reiher, 2 Stück. 22. Braunkehliger Wiesenschmätzer, Pratincola rubetra, verschiedene.

4. Mai. Mauersegler, Cypselus apus, etwa 30 Stück. 1/5. Kuckuck, Cuculus canorus; ziemlich verspätet.

Dazu überhaupt alle diesjährigen Durchzugsvögel. Seit einigen Jahren haben wir eine ziemlich grosse Kolonie der Stockente, die in den kleinen Waldseen brütete.

P. Rungger.

Von der Zugsrichtung der wandernden Vögel.

Es fällt mir auf, dass in der letzten Zeit behauptet wurde, die Richtung des Vogelzuges sei z. T. nicht genau bekannt. Diesbezüglich kann ich für Brienz (Berner Oberland) folgende Beobachtung mitteilen: Anlässlich der Mondbeobachtung im Herbst 1921 mit einem Zeissfernrohr mit 40facher Vergrösserung, konnte während mehreren klaren Nächten jeweilen zu jeder Nachtzeit ein ununterbrochenes Ziehen von grösseren und kleineren Vögeln in der Richtung Ost-West festgestellt werden. Wenn man in Betracht zieht, dass nur die Vögel, die gerade die Lichtstrahlen zwischen Mond und Fernrohr passierten, beobachtet werden konnten, und dass diese Wahrnehmung während der ganzen Nacht jeden Augenblick gemacht werden konnte, so muss doch angenommen werden, dass durch das grosse Tal ein gewaltiger Zug und zwar in der angegebenen Richtung stattgefunden hat.

Ueber spätere derartige Wahrnehmungen wird näher berichtet werden

H. Schild.

Zugsdaten aus Sizilien.

Alpensegler: Zug von mehreren hundert Stück am 9. April 1923 in Taormina auf Sizilien.

Mauersegler: Starker Durchzug mit einzelnen Alpensegler am 10. und 11. April in Taormina.

Dr. J. Weber, Baden.

Zugsbeobachtungen an der Riviera di Ponente in Italien.

8.—20. April 1923.

Am 14. IV 1923 erschien der erste Rotkopfwürger (Lanius senator L.) in Bordighera.

Am 15. IV 1923 sangen Kuckuck (Cuculus canorus L.) und Wendehals (Yunx torquilla L.) zum erstenmal. Der Wendehals war überall zu hören, sowohl in den Palmenkulturen in Bordighera, als auch in den höher gelegenen Olivenwäldern von Pigna (310 m.) im Merviatal.

Der 16. IV 1923 brachte die ersten Zaungrasmücken (Sylvia curruca L.) Ein Paar war in einem Gebüsch im Vallecrosciatal hinter Bordighera. Ein einzelnes Vögelchen wurde in einem Artischokenfeld von vier Flinten und vier Hunden überfallen! Am 19. IV 23 kamen die ersten Mauersegler (Cypselus apus L.) in Bordighera an. Julie Schinz, Zürich.

Palmipèdes observés dans le Port de Genève[1])

du 15 avril 1922 au 15 avril 1923 par *R. Poncy.*

Espèces	Nombre total des ind. observés	Hivernantes Durée du séjour dans le Port du	au	Passagères d'Automne	de Printemps
Foulque macroule — Wasserhühner. (env.)	2500	15/IX	31/III		
Canard sauvage — Stockente	3			22/X et 17/XII	
Chipeau bruyant — Mittelente	3			25/X au 31/X	
Souchet commun — Löffelente	6			22/X 31/X 25/XI	
Pilet acuticaude — Spiessente	2				16/III
Siffleur penelope — Pfeifente	10			27/11 et 31/X	11/III
Sarcelle d'hiver — Krickente	45			7/X et 29/X	11/III
Fuligule morillon — Reiherente	77	15/X	22/III		
Fuligule milouinan — Bergente	2			31/X	
Fuligule milouin — Tafelente	167	7/X	22/III		
Fuligule nyroca — Moorente	2			31/X	
Garrot vulgaire — Schellente	3			11/XII	1/II
Macreuse brune — Sammetente	3			10/XI	
Macreuse noire — Trauerente	1			29/X	
Harle huppé — Mittlerer Säger	1			20/XI	
Goëland à pieds jaunes — Häringsmöwe	3			11/X	
Goëland cendré — Sturmmöwe	7			15/XI	21/II
Mouette rieuse — Lachmöwe (env.)	2500	17/VII	21/III		
Hir. de mer pierre-garin — Flussmeerschwalbe	1			27/IX	
Guifette noire — Schwarzseeschwalbe	4			13/IX	
Grèbe huppé — Haubentaucher	1			19/XI	
Grèbe oreillard — Ohrensteissfuss	1			31/X au 5/XI	
Grèbe castagneux — Zwergsteissfuss	15	17/IX	15/IV		
Totaux: 23 Espèces	5357	5 hivernantes		18 de passage	

Zugnotizen vom östlichen Bodenseeufer.

24. Febr.: Ein Dutzend Stare. 3. März: Mäusebussard; 5. Turmfalk, Hohltauben; 7. Singdrossel; 8. Weisse Bachstelze, Wiesenpieper; 9. Bergstelze; 15. Feldlerche; 20. Weidenlaubvogel; 24. Gr. Brachvogel, Kiebitz; 26. Rotkehlchen; 30. Hausrotschwanz. 8. April: Gartenrotschwanz; 9. Wendehals; 10. Rohrammer, Schwarzplättchen; 12. Dorngrasmücke; 15. Steinschmätzer. Gelbe Bachstelze; 16. Baumpieper; 18. Rauchschwalbe; 20. Kuckuck, Berglaubsänger; 25. Trauerfliegenfänger, Braunkehlchen; 26. Waldlaubvogel; 28. Teichrohrsänger, Rotkopfwürger; 30. Gartengrasmücke, Drosselrohrsänger. 2. Mai: Gartenspötter, Turmschwalbe; 4. Rotrückiger Würger; 5. Grauer Fliegenschnäpper; 10. Sumpfrohrsänger. Alexander Bau.

Zunahme des Halsbandfliegenfängers in Württemberg.

Heuer (1923) ist der Halsbandfliegenschnäpper häufiger als sonst. Auch habe ich einen besonders günstigen Beobachtungsplatz entdeckt, von dem aus ich das Leben und Treiben dieses schönen Vogels oft stundenlang beobachten konnte. Von seinem Nistbaum (Eiche) aus flog er häufig zu einer nahen Telephonleitung und auf Obstbäume in meiner Nähe, so dass ich sein Gebahren und seine Stimme nun ganz genau notieren konnte. Prof. Dr. H. Zwiesele, Stuttgart.

---

[1]) Voir l'„Ornithologiste": 4, 1917—18; 8—9, 1917—18; 8—9, 1918—19; 10, 1919—20; 8, 1920—21; 11, 1921—22; 6, 1922/23.

Ankunft der Zugvögel in Württemberg.

	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923
Star	14. 2	24. 1	4. 2	16. 2	19. 2	1. 2	12. 2
Feldlerche	25. 2	11. 2	21. 2	13. 2	20. 2	17. 2	15. 2
Heidelerche	1. 3	20. 2	25. 2	11. 3	27. 2	20. 2	22. 2
Singdrossel	28. 2	24. 2	21. 2	29. 2	1. 3	25. 2	25. 2
Storch	15. 2	6. 3	25. 2	2. 3	3. 3	2. 3	2. 3
Ringeltaube	20. 2	9. 3	2. 3	2. 3	5. 3	7. 3	11. 3
Grauammer	17. 2	12. 3	10. 3	11. 3	10. 3	9. 3	10. 3
Waldschnepfe	14. 4	20. 3	15. 3	21. 3	7. 3	18. 3	11. 3
Hohltaube	10. 3	16. 3	18. 3	20. 3	26. 3	19. 3	17. 3
Hausrotschwanz	16. 3	23. 3	12. 3	3. 3	4. 3	7. 3	9. 3
Weidenlaubsänger	15. 3	23. 3	11. 3	5. 3	13. 3	8. 3	19. 3
Rohrammer	19. 3	12. 3	10. 3	3 3	20. 3	20. 3	20. 3
Heckenbraunelle	26. 3	28. 3	6. 3	3. 3	15. 3	8. 3	23. 3
Girlitz	15. 4	31. 3	6. 4	27. 3	25. 3	18. 3	25. 3
Schwarzkopf	15. 4	12. 4	5. 4	29. 3	26. 3	27. 3	30. 3
Blaukehlchen	—	14. 4	8. 4	20. 3	10. 4	29. 3	30 3
Fitis	8. 4	10. 4	6. 4	4. 4	26. 3	18. 3	30. 3
Gartenrotschwanz	4. 4	28. 3	27. 3	26. 3	27. 3	2. 4	2. 4
Rauchschwalbe	14. 4	8. 4	13. 4	13. 4	10. 4	15. 4	4. 4
Wendehals	15. 4	5. 4	6. 4	11. 4	10. 4	13. 4	14. 4
Kuckuck	18. 4	4. 4	14. 4	15. 4	13. 4	12. 4	16. 4
Baumpieper	20. 4	4. 4	20. 4	13. 4	10. 4	15. 4	18. 4
Mauersegler	28. 4	22. 4	5. 4	17. 4	22. 4	17. 4	16. 4
Waldlaubsänger	29. 4	20. 4	13. 4	24. 4	16. 4	1. 5	22. 4
Mehlschwalbe	28. 4	16. 4	20. 4	22. 4	25. 4	20. 4	23. 4
Zaungrasmücke	25. 4	18. 4	11. 4	8. 4	8. 4	18. 4	23. 4
Dorngrasmücke	25. 4	18. 4	11. 4	8. 4	4. 4	18. 4	23. 4
Braunkehlchen	25. 4	14. 4	11. 4	13. 4	17. 4	23. 4	23. 4
Nachtigall	26. 4	20. 4	20. 4	25. 4	26. 4	26. 4	23. 4
Pirol	25. 4	5. 5	5. 5	5. 5	1. 5	28. 4	30. 4
Gartengrasmücke	28. 4	22. 4	8. 5	1. 5	5. 5	3. 5	3. 5
Grauer Fliegenschnäpper	27. 4	6. 5	11. 5	27. 4	4. 5	3. 5	24. 4
Rotrückiger Würger	29. 4	4. 5	7. 5	25. 4	4. 5	30. 4	30. 4
Gartenspötter	10. 5	2. 5	28. 4	23. 4	30. 4	28. 4	2. 5
Teichrohrsänger	29. 4	25. 4	9. 5	5. 5	7. 5	5. 5	6. 5
Wachtel	21. 5	12. 5	9. 5	17. 5	16. 5	15. 5	21. 5

Zusammengestellt nach den Aufzeichnungen von Prof. Dr. Zwiesele.

NATURSCHUTZ.

Protection de la nature.

M. **Bruno Galli-Valerio,** professeur à la faculté de médecine de l'Université de Lausanne, un fidèle habitué du massif qui va de la Cape au Moine aux Rochers de Naye, qu'il a exploré en tous sens plus d'une centaine de fois, propose d'installer aux Rochers de Naye une station d'observations météorologiques, de recherches scientifiques sur la flore et sur la faune.

Il y avait là-haut, autrefois, une installation météorologique, faite par l'Université de Zurich, dont il reste quelques appareils. Actuellement un jardin alpin y est installé; plus bas, dans la Combe de Naye on trouve une forêt vierge, des chomois, des coqs de bruyère et des chocards.

„Si, comme on l'affirme, la chasse dans la vallée de la Pinière est fermée à partir de cette année, les espèces intéressantes prospèreront. Le voisinage de l'Université de Lausanne augmenterait l'importance de cette station, et j'ai l'impression que l'Université serait enchantée d'avoir si près et si facile à atteindre en toutes saisons, un sommet de plus de 2000 m., si bien préparé pour l'installation d'un petit laboratoire de recherches“, dit le prof. Galli-Valerio.

(Journaux, Mars 1923).

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Die Frühjahrsversammlung

der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz in Leubringen/Twann

am 16./17. Juni 1923.

Nach Leubringen.

Ein kalter Sprühregen peitschte mir den Wind ins Gesicht, als ich am Samstag den neuen Bahnhof in Biel verliess. Das hielt mich jedoch nicht ab, dem See einen Besuch zu machen.

Weither von der Petersinsel wälzten sich die weissen Wellenkämme vom Sturmwind getrieben heran. Woge um Woge brach sich schäumend an der Seemauer und warf ihren Gischt über dieselbe hinaus bis in die Anlagen herein.

Auf dem Wege den Bieler-Vinelzberg hinauf bis in 705 Meter Höhe nach Leubringen (französisch Evilard) hatte ich während knapp zwei Stunden dreimal Regen und dreimal Sonnenschein.

Immerhin notierte ich diesen Morgen 26 Vogelarten. Unten am See suchte ein Weisser Bachstelzerich in sonderbarer Balzstellung seinem Weibchen zu gefallen. Auf einer Brachwiese trieb sich eine Familie Distelfinken herum. Oben im Walde flog ein alter Grünspecht, gefolgt von einem Jungen, über den Weg. Der Kuckuck rief mehrmals, der Waldlaubvogel machte sich überall bemerkbar, Schwarzkopf, Dilpdalp und Singdrossel liessen sich öfters hören, der Zaunkönig zetterte und sang; auch eine Heckenbraunelle war anwesend, u. s. w.

Die erste Tagung.

Zur festgesetzten Stunde trafen die Teilnehmer aus den verschiedenen Windrichtungen ein. Aargau, Bern, Luzern, Solothurn und Zürich hatten ihre Fähnlein entsandt. Ein erfreuliches Kontingent darunter mehrere Damen, hatte die Stadt Biel aufgeboten.

Nach der Begrüssung und einem kurzen Rückblick auf die Tätigkeit unseres Vorstandes seit der letzten Hauptversammlung durch unseren Präsidenten, A. Hess, machte sich die Truppe auf den Weg nach dem idyllischen Landsitze des bekannten Kunstmalers Paul Robert, in der kleinen Hofsiedelung Jorat beim Dorfe Orvin (Ilfingen) zur Besichtigung seiner Vogelbilder, zu der er uns bereitwilligst seine Zustimmung gegeben hatte.

Die sengenden Sonnenstrahlen liessen nichts Gutes ahnen und mitten in den „Paturages“ öffnete der Himmel seine Schleusen und goss sein Nass unbarmherzig herunter auf Männlein und Weiblein, begleitet von einem gewaltigen Sturmwinde, der es hauptsächlich auf das Umkehren der Regenschirme abgesehen hatte. Gehüllt in requirierte Kartoffelsäcke und Pferdedecken langte die Gesellschaft in dem mitten in einem wunderschönen Naturgarten gelegenen Künstlerheim an, wo uns Herr Paul Robert in liebenswürdiger Weise sein Lebenswerk, die in Aquarell gemalten Bilder der Avifauna des Jura auf 95 Tafeln, wie uns etliche aus dem bekannten Buche „Die Vögel und ihre Welt“ bekannt sind, zeigte und erklärte.

Aus allen diesen Bildern atmet nicht nur Kunst, sondern auch Natur; jede Feder, jedes Blümlein und Gräschen kennzeichnet den gewissenhaft beobachtenden Tier- und Naturfreund.

Hochbefriedigt, mit dem Gefühle, dass dieser seltene Genuss die Unbilden der Witterung zehnfach überwogen habe, kehrte die Versammlung zurück nach Leubringen in den Sitzungssaal im altehrwürdigen „Gasthof zu den drei Tannen“, wo uns der geheizte Ofen mit angenehmer Wärme begrüsste.

Die Abendsitzung

begann mit der Vorführung der farbigen, nach dem Uvachromverfahren hergestellten Projektionsbildern der Vogeltafeln Paul Roberts aus „Die Vögel und ihre Welt“, durch Herrn E. Kuhn aus Biel.

Es folgte die Behandlung verschiedener Themata aus dem Gebiete der Vogelkunde und des Vogelschutzes.

Herr Mühlemann, Aarberg, brachte folgende Fragen zur Diskussion: 1. Kommt der Kuckuck jeweilen an seinen Standort in seinen Brutbezirk zurück? — 2. Wie alt wird der Kuckuck? — 3. Wo ist die Heimat des Mauerseglers?

Präsident Hess macht darauf aufmerksam, dass das Tragen von Wildvogelfedern auf Damenhüten durch die Mode neuerdings diktiert worden sei. Unsere Gesellschaft wird vor allem auch in moralischem Sinne auf die „Femmes emplumées“ einzuwirken suchen.

Herr Ingold, Herzogenbuchsee, zeigt ein amerikanisches Vogelbuch mit farbigen Vogelbildern, die für die Verbreitung der Vogelkunde im Volke jedenfalls wertvollere Dienste leisten als Hunderte von Daten über eine einzige allgemein bekannte Vogelart.

Herr Schifferli, Sempach, weist eine Anzahl seiner Naturaufnahmen einheimischer Vögel aus der Gegend des Sempachersees vor, wovon diejenigen vom Nordseetaucher in verschiedenen Stellungen erwähnt seien.

Auch das wenig rühmliche Verhalten gewisser Vogelhalter, sogenannter Vogelfreunde, das Fangen geschützter Vogelarten mit Schlaggärnchen, wird angeschnitten und in der Diskussion von den Herren Präsident Hess, Schnorf, Hafner, Bächler u. a. näher beleuchtet.

In mitternächtlicher Stunde fand die erste Tagung, die uns viel Lehrreiches bot, ihren Abschluss.

Der Sonntag.

Leubringen - Magglingen - Twannberg - Twannbachschlucht - Twann.

Am frühen Morgen machte der Himmel ein freundliches Gesicht.

Dann ging es hinauf zu den luftigen Höhen des Jura über Magglingen und über die waldreichen, mit unzähligen Haselnussbüschen besäten „Studmatten“ auf den Twannberg und von da durch die wildromantische Twannbachschlucht hinunter nach dem uralten, schon im Jahre 1235 als „Twanna“ bekannten seeländischen Pfarrdorfe Twann, dem Ziele unserer heutigen Wanderung.

Wie ein Schleier bedeckte Neuschnee den Gipfel des Chasserals (1609 m.), der sein altes Winterkleid noch nicht vollständig abgelegt hatte und auf den „Studmatten“ erweckte ein bissiger Eisregen nicht gerade sommerliche Gefühle.

Nichtsdestoweniger kamen Ornithologe und auch Botaniker ergiebig auf ihre Rechnung. Auf der Jurawanderung kamen 44 Vogelarten zur Beobachtung.

In der Strassenmauer bei Magglingen wurde eine Bruthöhle der Tannenmeise entdeckt. Weiter oben im Walde traf ich ein Goldammermännchen, das sich flügellahm stellte und mich von dem jedenfalls auf der nahen Lichtung befindlichen Neste wegzulocken suchte. Am Wegrande auf den „Studmatten“ sass eine noch nicht ganz flugfähige Misteldrossel, die mit Helvetiaring versehen, der Obhut ihrer Eltern überlassen wurde. In einer Gruppe hoher Tannen lärmte ein Tannenhäher, der dann später abflog. Alle andern beobachteten Arten hier aufzuzählen, würde zu weit führen. Auffällig war das Fehlen von Ringeltaube und Grünspecht.

Die Tagung in Twann.

Die nach dem Mittagessen im festlich geschmückten und gutgeheizten Saale des Gasthofes zum „Bären“ verfügbare Zeit der Schlussitzung wurde ausgefüllt durch ein Referat des Herrn Hafner, Solothurn: „Ornithologie, Wissenschaft, Museen“ und durch einen Bericht von Präsident Hess über die Beschlüsse des Internationalen Naturschutzkongresses in Paris betreffend der Vogelfedern auf Damenhüten, u. s. w. Nur zu rasch war die Stunde des Auseinandergehens herangerückt. Einzelne Teilnehmer verlängerten ihren Aufenthalt zu einem Spaziergang am Ufer des Bielersees, wobei noch der Haubentaucher zur Beobachtung kam.

Wohl hatten das unbeständige Wetter und andere unvorhergesehene Ereignisse viele Mitglieder von unserer Frühjahrsversammlung ferngehalten. Aber, „es kommt nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität an“, pflegte unser Lehrer bei der Kritik der Schulaufsätze zu sagen.

Der gelungene Verlauf unserer diesjährigen Frühjahrsversammlung, die allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird, ist nicht zum Mindesten der ausgezeichneten Organisation durch unsern Präsidenten zu verdanken. Für seine viele Mühe sei ihm hiermit der wärmste Dank ausgesprochen.

Allen jenen, die an der Versammlung nicht anwesend waren, drücke ich mei aufrichtiges Bedauern aus. Karl Daut.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Bengt Berg, Med Tranora till Afrika. (Mit den Kranichen nach Afrika.) 8°, 208 S., über 100 Bilder. Verlag P. A. Norstedt & Söhner, Stockholm. 1922. Preis 9 kr. 75 öre.

Ist Bengt Berg bei uns bekannt? Leider viel zu wenig! Die wunderbaren Bilder, die dieser schwedische Naturphotograph selbst aufnimmt und mit einem begeisterten Text begleitet, haben sicher in Schweden unendlich viel Gutes gewirkt.

Der vorliegende Band stellt wohl beinahe das Höchste dar, das bisher auf dem Gebiete der Vogelphotographie geleistet wurde. Herrliche Aufnahmen zeigen uns den Kranich an seinen lappländischen Brutplätzen. Dann ist Bengt Berg im Frühjahr 1922 den Kranichen an den Nil entgegen gereist. Dort hat er unübertrefflich schöne Bilder von den Vogelscharen, die am heiligen Strom in bunter Mischung rasten, aufgenommen. Jedenfalls wird dieses Buch eine biologische Dokumentensammlung von hervorragender Bedeutung bleiben.

Sehr schade ist es, dass bei uns nur wenige der schwedischen Sprache mächtig sind, um den den Bildern entsprechende Text geniessen zu können. Aber diese Prachtbilder, die der Verfasser auf die Platte gebannt hat, gewähren dem Beschauer schon allein einen hohen Genuss. A. H.

Heimatschutz und Naturschutz, getreue Kampfgenossen für gemeinsame hohe Ziele, treten uns vereint entgegen im Heft 2 der Zeitschrift Heimatschutz. Im Leitartikel orientiert der Sekretär des Schweiz. Naturschutzbundes, Dr. S. Brunies, über die alten historischen Anfänge des Naturschutzgedankens in der Schweiz, über die neuern Bestrebungen, die vor bald 20 Jahren von Naturforschern und von der Heimatschutzvereinigung fast gleichzeitig einen starken Impuls erhielten. Das grosse Werk des schweizerischen Nationalparkes wird dann knapp geschildert und vortreffliche Aufnahmen von Photograph Feuerstein in Schuls begleiten den Text, der von hoher Sachkenntnis und Begeisterung für die Naturschutzbewegung zeugt. — Mitteilungen aus dem Interessengebiet des Naturschutzes schliessen sich an z. B. über die Gliser-Allee, die bis vor kurzem prachtvolle, einheitliche Pappelreihe zwischen Glis und Brig, die durch das Fällen von 60 Bäumen arg mitgenommen ist (zwei Abbildungen beweisen da mehr als viele Worte!) Eine städtebaulich wichtige Frage aus Baden — die geplante Bebauung des Rebgeländes nächst dem „Stein“ — und Nachrichten über das „Heimatschutztheater in Bern“ beschliessen das inhaltsreiche Heft.

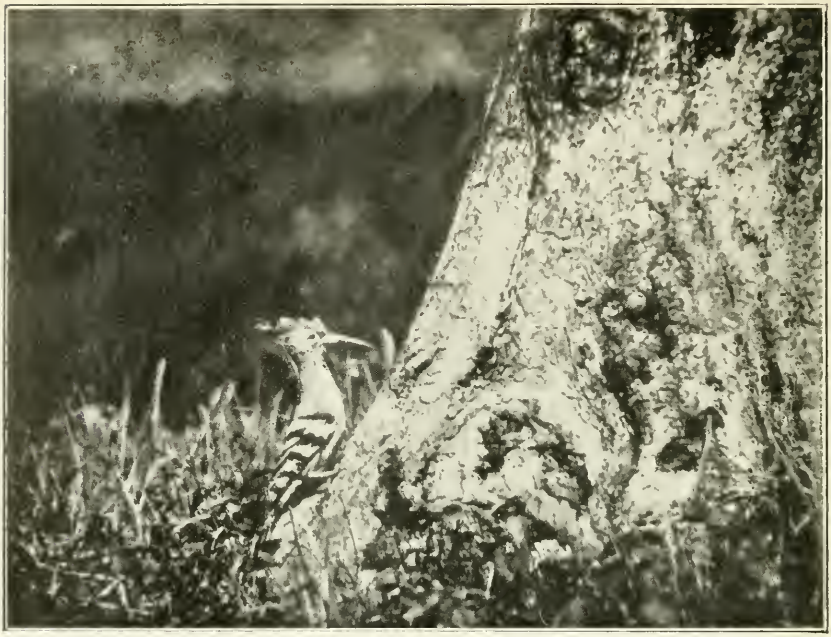
Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe uud Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

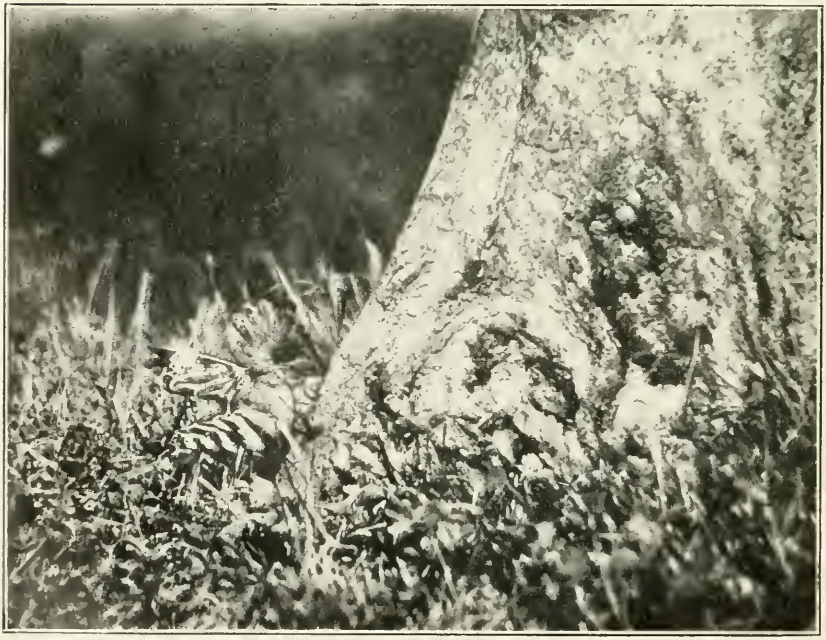
Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.



Bei Aarberg, Juli 1923 W. Siegfried, Bern

Wiedehopf (Upupa epops) am Nistbaum.



Bei Aarberg, Juli 1923 W. Siegfried, Bern

Wiedehopf, anfliegend.

XX. Jahrgang Année September 1923 Septembre Heft Fascicule 12

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Der Wiedehopf im bernischen Seelande.

Von *H. Mühlemann,* Aarberg.

Wem sollte das melodisch klingende „Wud wud wud" früher unbekannt geblieben sein? Aus Laubholzwäldern der Niederung, aus Baumhecken und sogar aus Hofstätten tönte im Mai dieser helle Paarungsruf der Wiedehopfe (Upupa epops) herüber. Die Anwohner am Grossen Moos nannten den Vogel kurzweg „Gänslihirt". Wenn sein Ruf vernehmbar wurde, so war die Zeit gekommen, da sie die Gänse ins Moos zur Weide treiben konnten. Anderwärts ist der Wiedehopf mehr unter dem Namen „Chodhahn" bekannt.

Im bernischen Seelande ist dieser Vogel noch heute keine so seltene Erscheinung. Gibt es doch daselbst für ihn noch immer da und dort eine passende Nisthöhle. In der Nähe der Dörfer stehen an Gräben alte, morsche Kopfweiden. Ihre Aeste liefern Wedelen, die bei der Torffeuerung in den Häusern und im Gemeindebackhaus geeignete Verwendung finden. Wo solche Bäume stehen, da fehlt der Wiedehopf in der Regel so wenig als der Gartenrötel. Anderwärts locken ihn die morschen, ca. 1 m. hohen, dicken Baumstrünke in einem feuchten Gehölze mit Buschwaldwirtschaft an. Selbst alte Hageichen, die periodisch geköpft werden, und abseits stehende Obstbäume können ihm Unterkunft bieten. Die Hofstätten müssen hier eine weit grössere Anziehungskraft auf den Vogel ausüben, als dies im alemannischen Gebiet unseres Kantons der Fall ist, weil sie dichter mit Bäumen bestanden sind. Der in Körpergestalt, Farbe des Gefieders, Stimme und Bewegung so anmutiger Wiedehopf passt überhaupt in ein Landschaftsbild mit viel Natürlichkeit hinein. Deshalb wird das westliche Seeland, wo Siedelungen, Hofstatten, Felder, Graben- und Strassenhecken, Feldgehölze, Wälder, Moos-Streuegebiete sich in reicher Abwechslung, aber gar oft in natürlicher Weise zu einem Landschaftsbilde vereinigen, ihm noch lange eine Heimat sein.

Die Aufnahmen zu den beigegebenen Bildern sind in Bühl gemacht worden, einem Dorfe am Westrand der seeländischen Ebene, wo sich die alte Landstrasse von Aarberg nach Biel vorbeizieht. Dort hat schon letztes Jahr ein Wiedehopfpaar in einem Apfelbaum Junge aufgezogen, kaum 15 m von einem Bauernhause entfernt. Dieser Baum ist innen hohl und weist über dem Boden eine Spalte auf, welche die Vögel als Eingang benützen. Durch gütige Mithilfe der mir befreundeten Bauernfamilie und des Oberlehrers von Bühl konnte ich diesmal rechtzeitig Vorkehren treffen zu photographischen und kinematographischen Aufnahmen. Ganz wie nach Programm konnte Herr Ingenieur SIEGFRIED aus Bern mit seinem Apparat aus allernächster Nähe arbeiten. Alle Zuschauer waren höchst erstaunt, wie die alten Vögel ohne Scheu zur Höhle kamen. Einige Tage nachher haben drei Junge die Bruthöhle verlassen; drei andere waren tot.

Der Hagel, eine Katastrophe für die Vögel.

Von *L. Thürler,* Düdingen.

Donnerstag, den 31. Mai 1923, wurde der Kanton Freiburg strichweise von einem sehr schweren Hagelwetter heimgesucht. Das Gewitter zog sich vom Gibloux nördlich um Freiburg herum über Düdingen, Bösingen und Laupen bis in den Kanton Bern hinein. Die Hagelzone umfasste eine Breite von mehr als einer Stunde. Die Verheerungen sind in der Mitte und dort wieder abschnittsweise am stärksten. Während am Rande die langen Roggenhalme nur geknickt sind, ist an manchen Orten das Stroh buchstäblich zu Häckerling verhackt. Die Körner fielen nur etwa fünf Minuten lang von 8^{15} Abends an; aber sie waren in der Grösse von Taubeneiern und vom Wind gepeitscht, so dass vielerorts kein Laub mehr an den Bäumen ist. Ununterbrochenes Donnerrollen begleitete die Zerstörung.

Dass bei einem solchen Unwetter auch die Vögel stark in Mitleidenschaft gezogen werden, ist allbekannt. Ich machte mich denn sofort auf die Suche nach den Verunglückten. Am selben Abend um halb neun Uhr, als wir die Verheerungen in Augenschein nahmen, sang im Walde bei unserem Hause noch ein Rotkehlchen. Sonst war alles still. Ueber die Erde kroch ein hässlicher Nebel, und ein unangenehmer Geruch von zerschlagenen Pflanzen erfüllte die Luft. Da ich meinem Beruf nachgehen musste, der mich aus der Hagelzone wegführte, so konnte ich mich nicht so intensiv den Nachforschungen hingeben, wie es mir wünschenswert schien. Immerhin habe ich mit sechs andern Personen die Beobachtungen zusammengestellt, und das Resultat ist wahrlich nicht klein.

Es wurden gemeldet: Eine ausgewachsene Ringeltaube, junge Ringeltauben im Neste, eine ganze Anzahl junge Rabenkrähen, eine junge Elster, gegen 30 Spatzen, mehrere junge und alte Buchfinken, mehrere Hausschwalben, junge und alte Weisse Bachstelzen, einen Goldammer, zwei Stare, erwachsen, zwei Distelfinkennester mit Jungen, ein Amselnest mit Eiern, im ganzen über 60 Stück. Besonders in den Baumgärten und Anlagen gings den Vögeln bös. Ich halte fast alle offenen Nester, wenn sie nicht gerade an der Ostseite der Stämme angebracht waren, für zerstört. So hört man denn jetzt selten einen

Jungvogel schreien, die sonst in dieser Jahreszeit so zahlreich sind. Auch Lerchen und Buchfinken scheinen mir recht selten geworden zu sein.

Die Hagelkatastrophe hat die Vögel nicht vernichtet, aber stark dezimiert.

Zerstörte Schwanzmeisennester.

Von *Karl Daut*, Bern.

Ueber Schwanzmeisennester habe ich schon früher im O. B. berichtet.[1]) In einem solchen, wahrscheinlich von Elstern oder Krähen zerrissenen Neste am Aaredamm zwischen Bern und Muri fand ich damals neben einer grossen Anzahl Federn der verschiedensten Vogelarten auch solche vom Waldkauz.

Im Frühjahr 1923 entdeckte ich in der Gegend von Bern wieder einige Nester der Schwanzmeise (Orites caudatus). Das erste bemerkte ich am 17. März an der Reichenbachstrasse in der Astgabel eines Baumes: es schien mir im Ausbau fertig zu sein. Am 24. März waren Männchen und Weibchen, beide zur schwarzbrauigen Form gehörend, mit dem Ausbau der Höhle beschäftigt. Eines davon trug eine Hühnerfeder in das Nest. Bei meinem Besuche am 26. März war das Nest verschwunden. Der rings um den Baum zertretene Boden stellte ein Nestplündern durch bübische Hand ausser Frage.

Zwei weitere Schwanzmeisennester konnte ich am 31. März im Aaregelände in der Märchligen-Au ausfindig machen, beide auf starken Bäumen in beträchtlicher Höhe sehr geschützt angebracht.

Bei meinem Nachsehen am 11. April waren auch diese Nester weg. In weiter Umgebung waren keine Schwanzmeisen zu sehen, während ich am 31. März dort drei Pärchen beobachten konnte, alles „schwarzbrauige“. Im Gesträuche unter dem Nistbaum lagen mehrere Federn vom Turmfalken, die jedenfalls von der Nesteinlage herrührten. Diese Nester waren ohne Zweifel von Krähen heruntergerissen worden. Ich konnte auch hier feststellen, dass die Schwanzmeise zum Auspolstern ihrer Nisthöhle gerne das Kleingefieder von Raubvögeln verwendet, das sich durch seine Weichheit vorzüglich dazu eignet.

Anlässlich einer ornithologischen Wanderung mit Herrn A. Hess am 8. April 1923 zeigte man uns im bernischen Dorfe Ersigen bei der „Fluh“ ein sehr schönes Schwanzmeisennest, das kaum 2,5 m hoch auf einem Obstbäumchen am Hange in der Nähe eines Hauses gebaut war. Eine Woche später erhielt A. Hess Bericht, dass auch dieses Nest wahrscheinlich durch Krähen zerstört wordn sei, was allerdings bei seiner ungünstigen Lage nicht zu verwundern war.

Beobachtungen auf eigenem Boden.

Von Frau *Strähl-Imhof*, Zofingen.

Es ist interessant, was man in unsern Anlagen, den sogenannten „Rebbergen“ in Zofingen aus der Tierwelt alles beobachten kann.

---

[1]) O. B. IV., Heft 9.

Der parkähnliche Garten ist an einer Halde gegen Süden gelegen und hauptsächlich mit alten Tannen, Obstbäumen, Fichten, Eiben, Tuja und Gesträuchern bewachsen, ein wahres Dorado für meine gefiederten Freunde. In lauschigem, von Gebüsch umgebenem und von einer Traueresche überschatteten Platze, etwas erhöht, stellte ich eine Schüssel hin, die ich täglich mit frischem Wasser fülle und die von den kleinen Gästen zum trinken und zur Badekur eifrig benutzt wird.

Ich setzte mich an einem heissen Sommertage in der Nähe des erwähnten Wassers in die Veranda des Gartenhauses und möchte nun erzählen, was da alles in zirka einer Stunde zu beobachten war:

Auf der nahen Tanne füttern ein Buchfinkenpaar ihre Jungen und zwischen dieser Tätigkeit fand das Weibchen Zeit in der Schüssel ein kühles Bad zu nehmen. Eine junge Kohlmeise fliegt auch heran, erlabt sich zuerst am frischen Trunke und nimmt dann ebenfalls ein Bad auf die typische Weise wie es fast alle Vögel machen. Mitten in der Schüssel stehend, wird zuerst mit Wonne der Kopf unter das Wasser gehalten, dann schnell zurückgeschnellt und so das kühle Nass über den Rücken geworfen. Nachdem dies einige Male geschehen, wird mit den ausgespreizten Flügeln auf das Wasser geschlagen, dass es hoch aufspritzt, dies wiederholt, bis der Badende ganz durchnässt ist. Wenn er sich so recht nach Herzenslust getummelt hat und findet, es sei nun doch genug, fliegt der Kurgast auf den Rand der Schüssel, bläst seine Federn auf, schüttelt sich, fliegt auf ein nahes Aestchen und trocknet sein nasses Gefieder indem er sich in einem fort bewegt, mit den Flügeln schlägt, mit dem Schnabel unter den Federn hindurch fährt um sie zu lockern. Die liebe Sonne und die laue Luft helfen schnell trocknen und in kurzer Zeit fliegt der ohne Hilfe einer Coiffeuse gratis getrocknete Vogel froh und glücklich von dannen.

Jetzt flattert eine Sumpfmeise heran, die ebenfalls ein erquickendes Bad nimmt. Eine Amsel, die bis jetzt in den nahen Johannisbeeren leise gesungen, kommt auch zur „Quelle“ und erquickt sich an einem frischen Trunke. Zur gleichen Zeit hüpft ein niedliches Sommergoldhähnchen in dem feinen Geäste einer Fichte und leistet eine willkommene Gesellschaft. Ein Laubsänger und ein junger Gartenrotschwanz sitzen längere Zeit am Schatten in der nahen Eibe und halten Siesta, während ein Gartenspötter in der Ferne seine Melodien hören lässt. In meiner Nähe fliegt eine Hummel in einer Ritze des Gartenhauses emsig ein und aus, jedesmal mit gehörigem Brummen ihre prätentiöse Ankunft anzeigend. Ein weisser und ein brauner Schmetterling gaukeln lustig von Blume zu Blume. Eine blaugrün schillernde Schmeissfliege, von mir sonst gar nicht geschätzt, sitzt auf einem sonnenbeschienenen Steinchen am Boden, nach einigen Sekunden der Ruhe fliegt sie blitzschnell auf, fliegt surrend herum, dass ihr Kleid in der Sonne in allen Farben schillert.

Eine goldig schimmernde Schwebfliege hält sich sekundenlang, mit ausgebreiteten Flügeln, an derselben Stelle in der Luft verharrend, um plötzlich blitzschnell zu verschwinden und nach drei bis vier Sekunden an ihren Ausgangspunkt zurück zu kehren. Was dem geschicktesten Aviatiker nicht gelingt, vollbringt dieses Tierchen spielend. Auch Tanzmücken und Wespen beleben den Hain.

Auf der nahen Traueresche singt eine Mönchsgrasmücke ihre schönen hellklingenden Strophen und der geschmeidige und scheue Fitislaubsänger lässt sein „Huid“ ertönen. Ein Grünfink sein gedehntes „Djuih, djuih“.

Auf einem Kirschbaume tummeln sich die jungen Staren. Ein Schwarzkopfweibchen trinkt an der Schüssel. Der Kleine Baumläufer kommt mit hohem Rufe „Tit-ti-ti“ herangeflogen und klettert mit grosser Behendigkeit an einem alten Birnbaumstamm hinauf. Die niedliche Haubenmeise fliegt mit lautem Roller „Gürr“ ebenfalls ebenfalls zum Brunnen und löscht ihren Durst an der Schüssel, die sie dann mit lautem Rufe verlässt. Eine von mir gezähmte Kohlmeise kommt auch auf die, das kühle Wasserbad überschattende, Esche geflogen, ich locke sie und sie hüpft vorsichtig näher, fliegt mir auf die Hand und holt sich ihre Nusskernen. Selbst das gewandte Eichhörnchen klettert eine Tanne herunter, in einigen Sprüngen ist die Wasserquelle erreicht. Nun sitzt es, den buschigen Schwanz nach hinten gebogen, an der Schüssel und stillt seinen Durst, um ebensoschnell wie es gekommen, zu verschwinden.

Es ist mir bei meinen Beobachtungen aufgefallen, dass seit ich meine Trink- und Badeanstalt errichtet habe, sich viel mehr Vögel in den Anlagen aufhalten als vorher. Ich möchte daher, um eine Nutzanwendung aus meinen Erfahrungen zu ziehen, die Ornithologen ersuchen, in ihren Gärten, in denen sich kein fliessendes Wasser vorfindet, doch eine Schüssel mit Wasser an ein geschütztes Plätzchen aufzustellen, unsere gefiederten Sänger und Lieblinge werden sie zu schätzen wissen.

Vogelschutz.

Protection des oiseaux.

Seevögel und Oelrückstände. Bekanntlich haben die Oelrückstände auf dem Meer, die durch die zunehmende Oelfeuerung der Schiffe immer häufiger werden, unter der Seevogelwelt schon schwere Schäden verursacht. Dr. Hugo Weigold auf Helgoland war einer der ersten, der auf das Uebel aufmerksam machte. Dasselbe kam auch unter den Ornithologen des „Internationalen Naturschutz-Kongresses“ in Paris (31. Mai bis 3. Juni 1923) zur Sprache. Es wurde folgender Beschluss gefasst:

„Les pays maritimes consultent leurs corps scientifiques pour tenter de trouver un procédé permetant aux bateaux d'émener ou transformer les restes d'huile sans se former à les déverser par dessus le bord.“ A. H.

Vogelvernichtungs-Prämien in Polen. Die „British Ornithologist' Union“ hat auf Veranlassung von Lord Rotschild an den Minister des Innern von Polen ein Schreiben gerichtet, worin dagegen Beschwerde geführt wird, dass auf ein Gesuch hin den Fischern Prämien für die Vernichtung von Eisvögeln, Reihern, Fischadlern, Schwarzer und Weisser Storch, Möwen, Rohrdommeln, Tauchern ausgerichtet werden. Z. B. ist der Schwarze Storch in Polen nur noch in 4—5 Paaren Brutvogel. Mittels Prämien sollen diese seltenen Vögel ausgerottet werden!

Wie man sieht, heisst es sich oft im Interesse von andern wehren, die sich selbst eine nicht mehr gut zu machende Schädigung zufügen wollen.

Eine Arbeit für den „Internationalen Vogelschutz“. A. H.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Nachrichten.

Herr Pastor Otto Kleinschmidt hat in Anerkennung seiner Verdienste um die Ornithologie von der Universität Halle a. S. den Doctor phil. honoris causa zuerkannt erhalten.

Dem Hrn. Hans Frhr. von Berlepsch auf Schloss Seebach ist wegen seinen Verdiensten um den wirtschaftlichen Vogelschutz die gleiche Ehrung zu Teil geworden.

Vogelschutzkurs in der Schweiz. Der für diesen Herbst vorgesehene Vogelschutzkurs, gleich wie er letztes Jahr in Basel durchgefürt wurde, muss voraussichtlich wegen Verhinderung des Herrn Fr. Schwabe, staatl. anerkannte Muster- und Versuchsstation in Seebach, verschoben werden. Unsere Gesellschaft wird auch weiterhin auf die Einführung eines wirklichen und praktischen Vogelschutzes in der Schweiz hinarbeiten.

Schweizer Naturforschende Gesellschaft. Die Jahresversammlung pro 1924. wird in Luzern stattfinden.

Reisen. Unser Mitglied, Hr. Carl Stemmler-Vetter in Schaffhausen hat diesen Frühsommer eine ornith. Studienfahrt nach Sardinien unternommen. Wir hoffen von derselben im O. B. zu lesen.

Hr. H. Noll-Tobler hat sich diesen Sommer zum zweiten Mal auf der Nordsee-Insel Amrum aufgehalten, wo ihm von seinen bekannt-guten photographischen Naturaufnahmen gelungen sind.

Die **Naturforschende Gesellschaft in Glarus** (Hr. Präs. Dr. O. Hiestand) hat sich am 16. August die Vogelfilms von Hr. A. Burdet vorführen lassen.

Schwedischer Vogelfilm in der Schweiz. Am 12. Juni 1923 fand in Bern durch den „Schweizer Schul- und Volkskino" unter dem Patronat unserer Gesellschaft und mit einem Vortrag ihres Präsidenten die Erstaufführung des prächtigen Naturfilms des Schweden Bengt-Berg „Als Zugvogel nach Afrika" statt. Er wird zum Nutz und Frommen der Naturkunde und des Naturschutzes nunmehr noch in vielen schweizer. Ortschaften zu sehen sein.

Schweizer. Landwirtschaftliche Ausstellung 1925 in Bern. In die Grosse Ausstellungskommission hat die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz abgeordnet die Herren Dr. L. Pittet in Fribourg und A. Hess, Bern.

Internationaler Vogelschutzkongress 1925 in Prag. Auf Anregung des Hrn. Dr. h. c. Lumpe beabsichtigt die Regierung der Tschechoslawakei einen internationalen Vogelschutzkongress in Prag einzuberufen. Ein Komitee hat sich gebildet. Wir haben unsere Beteiligung in Aussicht gestellt.

„Internationale Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents." Am 25. und 26. August fand in Berlin die Gründungstagung dieser Gesellschaft statt. Als Vorsitzender wurde gewählt: Herr Dr. K. Priemel, Direktor des Zoolog. Gartens in Frankfurt a. M., als Vertreter der Schweiz im Vorstand wurde Hr. Dr. Paul Sarasin in Basel gewählt.

Ornithologische Gesellschaft Basel. Diese uns befreundete Gesellschaft unter der bewährten Leitung des Herrn Fritz Hübsch hat ihren Jahresbericht pro 1922 veröffentlicht. Von dem vielen interessanten erwähnen wir nur folgendes:

Unser verehrter Vize-Präsident, Herr Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, wurde zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt. Es ist dies eine wirkliche Ehrung, zählt doch diese alte und grosse Vereinigung zwei einzige Ehrenmitglieder. Sodann lesen wir:

„In den Anlagen liessen wir wieder 200 Stück von Berlep'sche Nisthöhlen anbringen, wovon eine grosse Anzahl zum Ersatz alter, defekt gewordener dienen musste. Ferner wurden die Ergänzung der Pflanzungen im Vogelschutzgehölz, in welchem das Wachstum recht erfreuliche Fortschritte macht, beschlossen. Die Winterfütterung der freilebenden Vögel, sowie die Instandhaltung der Futtertische liessen wir uns wie gewohnt angelegen sein." A. H.

Die Trümmletenadler. Seit einigen Wochen hat das Adlerpaar am Fusse des Schwarzmönch seinen Horst bezogen und damit sein dreijähriges Nomadenleben abgeschlossen. Kürzlich zupfte einer der Adler vor den Augen eines Geissbuben eine in der Sonne schlafende Natter aus den Kalkplatten und trug sie, schlaff von Schnabel und Fängen hängend, auf dem kürzesten Wege zum Horst hinüber. Auch Murmeltiere und Hasen müssen nun wieder achtsamer ausspähen. Zeitungsmeldung.

Bekanntlich wurde dieses Adlerpaar von seinem Horst am Schwarzen Mönch im Lauterbrunnental (Berner Oberland) vertrieben, weil der staatliche Wildhüter die Jungen im Nest abgeschossen hat. Hoffentlich zum letzten Mal! A. H.

Im Kanton Glarus ein Jungadler abgeschossen. Vom 17. Juli 1923 datiert war folgende Notiz von Glarus in verschiedenen Zeitungen zu lesen: „Nach den Berichten der Wildhüter verursachen die Adler im Freiberggebiet unter dem Wild grossen Schaden. Auf Erlaubnis durch die Polizeidirektion hin wurde nun ein solcher Adler abgeschossen. Der Vogel hat eine Spannweite von 180 Zentimeter. Das erlegte Exemplar ist etwa acht bis neun Wochen alt“. !

Nach diesen Angaben muss der Abschuss im Horst stattgefunden haben

Im Jahre 1923 ist es wieder zu arg gegangen in dieser Beziehung. Man komme nicht mit „vermehrtem Schaden“ und einem „Ueberhandnehmen der Adler“. Die Wahrheit ist, dass ein unschöner reaktionärer Zug durch unser Schweizerland geht. A. H.

Schmarotzer der Uferschwalbe. Am Abend des 23. Juli 1923 wurde mir durch ein Mitglied eine junge Riparia r. riparia eingeliefert, die aus der Brutröhre einer Brutkolonie bei Bern gefallen war Sie hatte am Kopf drei grosse Holzböcke der Art Ixodes ricinus Das Vögelchen wurde von den Plagegeistern erlöst, worauf es ganz munter wurde. A. Hess.

Das Rotkehlchennest im Tramwagen. In der Wagenremise der Basler Strassenbahnen am Morgartenring können während der Nacht nicht alle Wagen im Innern des Gebäudes untergebracht werden; es muss deshalb auch tagsüber ein Teil auf Nebengeleisen stehen gelassen werden. Nun scheint die herrschende Wohnungsnot sich auch auf die Vogelwelt auszudehnen. Ein munteres Rotkehlchenpaar[1]) wählte nämlich den Signallichtkasten eines Tramwagens, um dort seine originelle Wohnungseinrichtung aufzuschlagen. Kaum war das gemeinsam gebaute Nestchen fertig, wurden fünf Eier gelegt, die vom holden Weibchen mit Beharrlichkeit ausgebrütet werden. Das niedliche Tierchen, das ganz zutraulich über den Nestrand blickt, lässt sich in seinem Brutgeschäft nicht durch neugierige Menschen stören und wird auch nicht durch das Fahren des Wagens von einem Geleise zum andern von seinen Mutterpflichten abgebracht. Das Trampersonal ist verständig genug, den Standort des Wagens, der gegenwärtig ausser Betrieb ist, so wenig wie möglich zu wechseln, um auch dem besorgten Rotkehlchenvater nicht unnötige Sorgen zu bereiten, die sich beim Bewegen des Wagens durch ängstliches Pfeifen und lebhafteres Flattern äussern. Bei allen Tierfreunden wird die Schonung der Tierchen schon wegen der zigeunerhaften Wahl der Wagenwohnung Anerkenung finden. Schon unsere Eltern und Grosseltern hielten das „Husröteli“ für einen Glücksbringer. Mögen die niedlichen Tiere der Tramverwaltung und ihren Angestellten glückliche Zeiten bescheren. Nat.-Ztg. Basel 15. Mai 1923.

Ein erlegter Jungadler. „Appenzell, 9. Juli. Seit einigen Tagen hatte man beobachtet, dass sich im Brühltobel (am Aufstieg von Brühlisau gegen den Säntissee) oberhalb dem Wildkirchlisee[2]) ein Adlerhorst befindet. Da eine zu grosse Anzahl Adler eine Gefahr für die Viehherden und für den Wildbestand bedeutet, erhielten Wildhüter und Polizist den Auftrag, den neuen Bewohnern des Horstes in Brühltobel auf den Leib zu gehen. Dieser Tage konnte dann der Wildhüter Weishaupt den jungen, zirka zwei Monate alten Adler, der bereits eine Flügelspannweite von zirka 150 Zentimeter hatte, mit einem wohlgezielten Schuss am Rand des Horstes erlegen. Um das tote Tier zu erreichen, musste Weishaupt an einem langen Seil herabgelassen werden, und so erreichte er dann freischwebend und baumelnd den Horst und die Adlerleiche. Im Horst traf er angefressene Gems- und Rehkitzen Hasen, einen letztjährigen Fuchs und eine Krähe. Der junge Adler wird in der Naturaliensammlung des Kollegiums St. Anton in Appenzell ausgestellt werden.“

---

[1]) Offenbar handelte es sich aber um ein Hausrotschwänzchen-Paar und nicht um ein solches des Rotkehlchens.

[2] Es handelt sich nicht um einen Wildkirchlisee, den es nicht gibt, sondern um das Gebiet von Waldkirchlirees. Red.

So lautet eine Agenturmeldung, welche in den schweizerischen Zeitungen die Runde macht. Allerdings werden die Schützen für ihr unweidmännisches Tun nicht durchwegs die erhoffte Bewunderung finden.

Bekanntlich wurde für das neue Bundesgesetz für Jagd und Vogelschutz das Verlangen gestellt, dass dieser Abschuss am Horst verboten werde. Hoffentlich geht diese Bestimmung durch, sonst entspricht das schöne Lied bald nicht mehr der Wahrheit: „Hoch vom Säntis an, wo der Adler haust“. A. H.

ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Roter Milan, Milvus regalis. Ein Flug von ca. 15 Stück von O. nach W. ziehend am 26 August 1923 mittags über das Grauholz bei Bern.
Für Berner Volkshochschule: A. Hess.

Wespenbussard, Parnis apivorus. Am 26 August nachm. bei Bern westwärts ziehend. E. Paul.

Blaurake, Coracias garrula. 8. Juli 1923. Wir sind vier Männer bei der Lehmhütte im Eschheimertal, als ich eine Blaurake am Wolfsbück entlang fliegen sehe. Es war Abend, die Sonne beschien den schönen Vogel. Alle vier konnten die Färbung deutlich erkennen. Vor zirka 25 Jahren schoss ein hiesiger Präparator auf dem dahinterliegendem Griesbach. Carl Stemmler.

Wiedehopf, Upupa epops. Am 8. Juli 1923 flog ein Wiedehopf auf den Emmersbergturnplatz, setzte sich vor einen Appell haltenden Turnverein auf den Boden und flog dann schliesslich weiter. Der nächste Brutort ist zwei Stunden weit entfernt. Carl Stemmler, Schaffhausen.

Mauersegler, Cypselus apus. Am 28. Juli 1923 die Hauptmasse in Bern abgezogen. Der Zug begann schon vorher und auch später waren immer noch solche vorhanden.

— Am 25. August 1923 ein einzelner mit Mehlschwalben jagend im Belpmoos.
A. Hess.

Zur Abreise unserer Segler.

In Aarberg haust alljährlich eine Kolonie Mauersegler im Amthause. Im Turm liess ihnen seinerzeit Herr alt Gerichtspräsident Zimmermann extra Schlupflöcher anbringen Da benütze ich nun alljährlich die Gelegenheit, die Abreise dieser interessanten Zugvögel zu kontrollieren. Diesmal habe ich folgende Notizen eingetragen:

Juli 20. Zirka 20—25 Stück kreisen täglich um das Amthaus. 28. Zählte abends noch 14 Stück. 30. Abends noch 9 Stück, 3 davon stürzen in Löcher beim Amthausturm. 31. 3 Stück suchen vor Sonnenuntergang die bekannten Löcher auf.

August 1. Vormittags einmal 3 Stück gesehen, abends fliegen 3 Stück in die Löcher. 3. Abends kreisen 6 Stück hoch, nach 8 Uhr stürzen 2 Stück reissend herab und verschwinden in den Löchern; am folgenden Tag verreiste ich nach Sumiswald In Bern sah ich bei der Einfahrt in den Bahnhof 2 Mauersegler und 1 Alpensegler kreisen und bei der Ausfahrt über den Häusern in der Lorraine 2 Mauersegler sich jagen. In Burgdorf schwärmten hoch etwa 12 Stück, vielleicht Alpensegler. 5 In Sumiswald jagten abends 10 Alpensegler kreischend um das Schulhaus 6. Morgens 3 solche bemerkt. 7. Morgens 4 Stück bemerkt. 8. Gegen Abend 2 Mauersegler um den Amthausturm in Aarberg kreisend, beobachtet 24. Abends 7 Uhr ziehen 2 Stück und später noch 1 Stück über Aarberg dahin, jagen nach Mücken und verschwinden südwärts. H. Mühlemann, Aarberg.

Späte Mauersegler-Brut. Am 22. August 1923 fielen an unserem Wohnhause im Kirchenfeld in Bern 2 junge Mauersegler mit dem Nest in den Garten. Wieder an die Stelle gebracht, fütterten die beiden Alten, die ausnahmsweise noch anwesend sind, die Jungen weiter. Fr. Balmer.

— Am 17. August, vormittags, brachte mir eine Schülerin einen total abgemagerten jungen Mauersegler. Der Vogel mochte ein Alter von 25—28 Tagen haben, wog aber statt 40 Gramm bloss deren 28. Wenn für die Segler die Zeit des Abzuges gekommen ist und es sind noch unentwickelte Junge da, so sind diese meistens verloren. Wohl bleiben die Alten zurück, aber sie sind tagsüber sehr lange vom Nest abwesend, füttern deshalb zu wenig und die Jungen magern ab. Der Hunger veranlasst sie, unruhig umher zu kriechen, sie geraten dabei ausserhalb des Nestes, fallen zu Boden und kommen dort elend ums Leben. Kehrt dann das Weibchen (das oft allein zurückbleibt) zum Neste zurück, so findet es dasselbe leer, und aller Sorge los, wandert es dann ebenfalls nach dem sonnigen Süden. Ich hoffe, meinen Pflegling am Leben erhalten zu können während der noch fehlenden 10—14 Tage. Er wiegt heute nach drei Tagen 34 Gramm und erhält ausschliesslich frische Ameiseneier in höchstens halbstündigen Zwischenpausen.

J. Spalinger, Winterthur („Tierwelt“).

Ankunft der Mauersegler in Burgdorf.

1913 29. April, 1914 29. April, 1915 1. Mai, 1916 22. April, 1917 27. April, 1918 28. April, 1919 21. April, 1920 28. April, 1921 28. April, 1922 6. Mai, 1923 24. April.

Paul Blessing.

Zaunammer, Emberiza cirlus. Wir bitten um die sofortige Mitteilung (für die nächste Nummer) über die Beobachtungen der Zaunammern in der Schweiz. Red.

Grauammer, Emberiza calandra. Diese Vogelart, die meines Wissens bisher in der Umgebung von Bern nicht vorkam, scheint sich im Belpmoos ansiedeln zu wollen. Ich bedbachtete erstmals am 28. April und sodann am 13. Mai 1923 auf der Starkstromleitung, welche der Gürbe entlang führt, ein singendes Grauammermännchen. Herr E Steinemann hat analoge Feststellungen gemacht. Die Teilnehmer an der von der Sektion Bern der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz veranstalteten Exkursion ins Belpmoos (10. Juni) hatten ebenfalls Gelegenheit, das einfache Liedchen des Grauammers anzuhören. F. Wittwer.

Dohle, Corvus monedula. Am 5. und 10. Juli 1923 bei Spiez (Bern) ein Flug von gegen 50 bezw. 100 Stück Dieselben fielen in die mit Früchten behangenen Kirschbäume ein. Laut Mitteilung der Landwirte wiederholt sich diese Erscheinung alle Jahre. In der nächsten Umgebung brüten keine Dohlen. E Paul.

Waldschnepfe, Scopolax rusticola Am 15. August 1923 verunglückte eine solche an einem Draht bei Ranflüh (Zug?) Chr. Hofstetter.

Kolbenente, Netta rufina. Diese mehr im Süden und Südosten Europas beheimatete Entenart, die den 50. Grad nördl. Breite nicht überschreitet. wurde in den letzten Jahren wiederholt als auf dem Bodensee als Brutvogel vorkommend bezeichnet. Unserem eifrigen Forscher Noll-Tobler ist es anfangs August 1923 gelungen, den Nachweis des Vorkommens als Brutvogel zu leisten, indem eine junge Kolbenente vom Untersee in seine Hände gelangte.

Storchenzug.

Wir lasen Ende Juli 1923 folgende Zeitungsnotiz: „Ein seltenes Fliegergeschwader passierte in der Morgenfrühe in mässiger Höhe die Oltener Gegend. Eine ganze Schwadron Störche flog etwa um halb 6 Uhr in der Richtung nach dem Gäu. In Wangen unternahmen die Flieger eine Zwischenlandung. Eine Zählung ergab, dass 67 Störche beisammen waren. Nach kurzer Rast setzten die seltenen Flieger ihre Reise fort “

Kestenholz. An Maria-Himmelfahrt, 15. Aug. 1923, kurz nach dem Vormittagsgottesdienst hatten wir hohen Besuch. Ueber 60 Störche umkreisten in beträchtlicher Höhe unser Dorf, bewundert und auch beneidet von allen, denen diese Seltenheit nicht entgangen ist. Nach einigen Rundgängen verschwanden die Langbeiner in südlicher Richtung. Diese Parade wird der Siedelung auf der First der Frau Wwe. Schenker in hier gegolten haben, welcher Horst mit 2 Alten und 4 Jungen heuer besonders stark belebt ist. In den nächsten Tagen werden diese gern gesehenen „Mitbürger“ die grosse, nicht gefahrlose Reise antreten und in wärmeren Ländern den kommenden Frühling abwarten. Wir wünschen ihnen frohe Fahrt, hoffen aber bestimmt auf promptes Wiedereintreffen im nächsten Lenze. E. Rauber.

Von den Störchen. Seit einigen Tagen versammeln sich über Bätterkinden immer um die gleiche Zeit zehn bis dreissig Störche und machen hoch in der Luft ihre interessanten Flugübungen. In Bettenhausen haben die drei jungen Störche bereits vor kurzem Abschied genommen und nur die zwei Alten kommen noch des Abends von der Futtersuche, die sich bei der herschenden Trockenheit etwas schwer gestaltet, zumal alle vorherigen Jagdgebiete zum grössten Teil entwässert sind. Zeitungsmeldung Mitte August 1923.

Aus dem luzernischen Seetal.

Am 27. Juni fanden Knaben im Ried südw. des Hallwilersees einen Zwergreiher, Ardetta minuta, dessen linker Flügel wahrscheinlich infolge Kampf mit Raubtier oder Raubvogel gänzlich gelähmt war.

Am 24. Juli Besuch der Müswanger-Ried und Torfallmend. Schwüle Sommerhitze und deshalb wenig Bemerkenswertes. 1 Rotkopf-Würger, Lanius senator. 7 Rotrückige Würger, Lanius collurio. 1 Grosser Raubwürger, Lanius excubitor. 40—45 Stück Braunkehlige Wiesenschmätzer, Pratincola rubetra. 5 Stück Teichrohrsänger, Acrocephalus streperus.

Die Uferschwalben-Ansiedlung in der Ermenseer-Kiesgrube zählte diesen Sommer 19 Brutröhren, die der Bichenseer-Sandgrube 78. In den letzten 3 Wochen treibt dort ein Turmfalke sein Unwesen. Längere Zeit auf einem in der Nähe stehenden Baum sitzend, fliegt er eine von einer Schwalbe besuchte Röhre an und fängt den herausfliegenden Vogel ab.

Am 26. Juli Besuch des Südendes des Hallwilersees. An der Strasse Hitzkirch-Altwis auf den Telegr.-Leitungsdrähten 9 Stück Schwarzköpfige Schwanzmeisen, Orites caudatus, die emsig an den Drähten herumpickten. Was suchten sie da? — Auf dem Hallwilersee fischende Haubensteissfüsse mit Jungen. Ich beobachtete, wie ein altes Tier einen kleinen Fisch von gut Fingerlänge aus dem Wasser holte und den Jungen vorsetzte. J. Bussmann.

Aus dem Wauwilermoos und Umgebung.

Am 8. Januar 1923 am Zusammenfluss der Roth und Wigger ein Grünfüssiges Teichhuhn beobachtet; an den wenigen Tannen am Bachufer turnten Goldhähnchen, die dort im Winter öfters anzutreffen sind, aber nie in grosser Anzahl. Einige Schritte weiter flogen fünf Rebhühner auf. Solche sind hier, wie im Moos, nicht selten. Am 26. Januar zirka 20 Ringeltauben. 3. Februar die ersten Stare, drei Stück. 9. Februar im Seemoos zwei Reiher, die sich zu verfolgen schienen. 16. Februar. Ein Roter Milan gegen das Moos fliegend. Zwei Weisse Bachstelzen, zahlreiche Lerchen. 6. März. 70 bis 80 Saatkrähen auf dem Zuge WO. 8. März. Ein Kiebitz. 10. März. Sieben Brachvögel in schöner Linie, fünf in der Mitte, auf beiden Seiten einige Meter entfernt je ein Stück, gegen das Moos ziehend. 18. März. Grosse, einige hundert Stück zählende Schwärme Saatkrähen, hauptsächlich unter Eichen Nahrung suchend; diesen hatten sich merkwürdigerweise Starenschwärme angeschlossen. Im Seemoos einige Bekassinen und Rohrammern. 29. März die erste Rauchschwalbe. 30. März eine Wiesen-(Korn)Weihe (Weibchen). Bis am 12. April noch zweimal beobachtet, einmal nahe bei den Häusern.

Pirol. Am 17. Juni in den Hecken beim Habris herrlich pfeifend. Als ich ihn aufscheuchte, flog er zweimal nicht weit in die dichtbelaubten Eschen und begann wieder zu pfeifen. — Kiebitz. Am 20. Juli im Moos 2 Stück wahrgenommen. — Wespenbussard. Am 22. Juli 2 Stück im Wäldchen an der Wigger. — Roter Milan. Am 27. Juli kam einer nahe zum Hause und kreiste hernach längere Zeit auf dem Ettiswilerfeld. — Wiesenweihe. Am 30. Juli im Moos 1 Stück gesehen (Weibchen oder Junge). Woher um diese Zeit? Die Zugvögel erscheinen nicht vor Ende September. Also wahrscheinlich ungepaarter „Vagabund“. R. Amberg.

Ornithologische Beobachtungen um Bern herum.

Weidenlaubvogel, Phylloscopus rufus. Am 18. März 1923 den ersten im Botanischen Garten Bern, gehört und gesehen. ♀ beim Nestbau daselbst etwa 2,5 Meter hoch in Zypressenbusch, ♂ in der Nähe fleissig singend.

Wachholderdrossel, Turdus pilaris. Am 24. März 1923 8—10 Stück im Reichenbuchwald Bern, von kleiner Tanne abfliegend.

Hausrotschwanz, Ruticilla tithys. Am 24. März 1923 1 schwarzes ♂ an der Aare, Bern.

Girlitz, Serinus hortulanus. Am 28. März 1923 1 Paar beim Römertotenfeld, Bern.

Spiessente, Dafila acuta. Am 30. März 1923 1 Stück am Kleinen Moossee sehr schön im Fluge beobachtet.

Pfeifente, Mareca penelope. Am 30. März 1923 2 ♂♂ und 1 ♀ im Kleinen Moossee.

Wasserpieper, Anthus spinoletta. Am 11. April 1923 am Gürbekanal-Selhofenmoos 2 Stück an der gleichen Stelle wie am 5. April.

Krickente, Querquedula cricca. Am 30. März und am 6. April 1923 je 5 Stück auf dem Grossen und Kleinen Moossee.

Reiherente, Fuligula cristata. Am 6. April 1923 ein schönes ♂ auf dem Kleinen Moossee.

Mönchsgrasmücke, Sylvia atricapilla. Am 1. April 1923 erster Gesang im Botanischen Garten Bern.

Stadtschwalbe, Chelidon urbica. Am 6. April 1923 die erste bei Papiermühle (Bern).

Fitislaubvogel, Phylloscopus trochilus. Am 31. März 1923 erstmals in der Elfenau-Bern gehört. Bei Bern auffallend zahlreich.

Haubensteissfuss, Podiceps cristatus. Am 30. März 1923 2 Stück im Grossen Moossee; am 6. April daselbst keine mehr. Karl Daut.

Aus dem bern. Emmental.

Beobachtungen vom Mai 1923. Rabenkrähe. Am 2. zwei Bruten noch nackte Junge. Elster. Am 24. eine Brut Junge, fünf Stück. Star. Vom 19. bis 23. sind die Jungen in meinem Garten ausgeflogen. 18 Bruten. Distelfink. Am 3. ein Pärchen nistend. Sie haben das Nest mit Kaninchenhaaren ausgefüttert. Leider wurde ihnen das Nest vom starken Winde in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai heruntergeweht. Weisse Bachstelze. Am 21. ist eine Brut Junge ausgeflogen. Baumläufer. Am 18. ist eine Brut Junge ausgeflogen. Spechtmeise. Am 27. ist eine Brut Junge ausgeflogen. Kohlmeise am 21. fand ich in einem Nistkasten acht noch nackte tote Junge und ein Ei. Tannenmeise. Am 22. in Zollbrück in einer Mauerlücke der Strassenböschung Junge fütternd. Sumpfmeise. Am 25. ist eine Brut Junge ausgeflogen. Haubenmeise. Am 18. ist eine Brut Junge ausgeflogen. Blaumeise. Am 5. ein Paar nistend. Gartengrasmücke. Am 7. die ersten gesehen, am 22. fand ich ein Nest mit vier Eiern. Mönchsgrasmücke. Am 13. ein Nest mit fünf Eiern gefunden. Amsel. Am 2. hat ein Paar mit Brüten begonnen, am 15., morgens, sind die Jungen geschlüpft. Hausrotschwanz. Am 15. ist eine Brut Junge ausgeflogen. Rotkehlchen. Am 21. ein Nest mit kleinen Jungen und ein Nest mit sieben Eiern gefunden, am 23. ein drittes mit bereits flüggen Jungen. Zaunkönig. Am 18. fand ich ein Nest mit Jungen. Grauer Fliegenschnäpper. Am 8. morgens früh die ersten gesehen. Hohltaube. Am 15., 21. und 24. ist je eine Brut Junge ausgeflogen.

Juni. Baumfalk. Im Mai und Juni öfters gesehen. Eichelhäher. Am 15. ist eine Brut Junge ausgeflogen. Distelfink. Am 21. eine Brut frisch ausgeflogene Junge gesehen. Buchfink. Am 10. auf Schaufelbühl ein Nest mit Jungen gesehen. Goldammer. Am 9. fand ich ein Nest mit vier Eiern. Baumpieper. Am 25. sah ich eine Brut frisch ausgeflogene Junge. Tannenmeise. Am 10. auf Schaufelbühl eine Brut frisch ausgeflogene Junge gesehen. Blaumeise. Am 12. ist auf Ranflühberg eine Brut Junge ausgeflogen. Gartengrasmücke. Am 8. fand ich zwei Nester mit je vier Eiern. Fitislaubvogel. Am 10. fand ich ein Nest mit sechs flüggen Jungen. Weidenlaubvogel. Am 8. fand ich ein Nest mit fünf bereits flüggen Jungen. Gartenrotschwanz. Am 11. in einem Nistkasten drei halbgrosse Junge sowie zwei unbefruchtete Eier vorgefunden; am 12. sind aus einem andern Kasten die Jungen ausgeflogen. Hausrotschwanz. Am 30. ist auf Ranflühberg die zweite Brut ausgeflogen, es ist nur ein Brutpaar, dieses hat nun seit 25 Jahren immer an der gleichen Stelle die erste und zweite Brut grossgezogen. Rotkehlchen. Am 2. fand ich in einem hohlen Stock ein Nest mit kleinen Jungen. Grauer Fliegenschnäpper. Am 10. auf Schaufelbühl in einer Asthöhle ein Nest mit Jungen gesehen. Trauerfliegenschnäpper. Am 12. sind zwei Bruten Junge ausgeflogen. Wendehals brütete Mitte Juni zum erstenmal auf Ranflühberg.

Juli. Turmfalk. Vom 10. an öfters gesehen. Star. Vom 1. bis 3. sind die Jungen der zweiten Brut ausgeflogen. Weisse Bachstelze. Am 27. ist die zweite Brut ausgeflogen. Dorngrasmücke. Am 17. ein Nest mit drei kleinen Jungen gefunden. Gartengrasmücke. Am 8. fand ich ein Nest mit vier kleinen Jungen. Grauer Fliegenschnäpper. Am 20. ist eine Brut Junge ausgeflogen. Rauchschwalbe. Am 15. sind die Jungen der ersten Brut ausgeflogen. Wendehals. Am 12. ist eine Brut Junge ausgeflogen. Mauersegler. Am 19. viele auf dem Durchzuge von N. nach S., am 20. noch abends nach 8 Uhr gesohen. Am 28. sah ich in Ranflüh noch 4 Stück bei dem Nestbau. Stockente. Am 1. überraschte ich auf Ranflühmatten eine alte mit 8 Stück einige Tage alten Jungen. Chr. Hofstetter.

Aus dem Oberengadin.

Mai 1923. Am 13. Rotrückiger Würger, Lanius collurio; am 14. drei Tringa alpina und ein Totanus glottis, Totanus ochropus nistet 1923 zwischen Samaden und Bevers; am 17. zwei Turteltauben-Pärchen. P. Rungger, St. Moritz.

Die Wachholderdrossel als schweizerischer Brutvogel.

Nachdem ich am 25. April 1923 auf grössere Entfernung zwei bis drei Stück und am 6. Juni wieder ein einzelnes Exemplar im Wauwilermoos nur flüchtig beobachten konnte, kann ich jetzt ziemlich sicher annehmen, dass diese Vögel in hiesiger Gegend brüteten, denn am 30. Juni war ein Flug von fünf bis sechs Stück im Baumgarten eines Nachbars, also wahrscheinlich Alte und Junge. Von weit her kamen dieselben wohl nicht. R. Amberg.

Observations ornithologiques, 1er janvier—30 juin 1923.

Par *A. Mathey-Dupraz*, Colombier, N.

Le Milan noir. Mars 3, ce rapace est observé près de Marin (Paul Bovet). 24 et 31, un ind. près de Serrières — La Cresserelle. 26 juin, une criblette aux Prés de Reuse (seule observation). — Le Faucon hobereau. 26 avril, un individu au vol, au Grand Verger. 22 janv. et 12 mars. grosse femelle poursuivant des moineaux autour de l'Arsenal. 24 juin, un émouchet adulte, gare Bôle; cris de juv. sur un hêtre, forêt de Valleray, p. Rochefort. — La buse bondrée. 7 mai, bel individu près de la Sauge (canal de la Broye). — La buse vulgaire. 22 janv., 1 observation, un „Bon oiseau", Bas de Sachet-Chanélaz. Mars à juillet, un couple habite les environs de la Tourne (1131 m.). — La chouette chevêche. 31 janv, cris de 2 ou 3 individus aux Allées (18 h.); fév. 20. 24 et 25, idem (22 h); 1 mai, à 18 h., par beau soleil, cris d'un couple; 3 juin, cris (21 h.) — La ch. effraye. 10 et 21 avril, cris autour du Château (20 h. 30); 3 juin, cris à 21 h. — Le Martinet noir. 27 avril, à 9 h. 30, entendu quelques individus volant très haut; 1 et 2 mai, cris d'oiseaux passant trop haut (9 h), mais à 11 h. ils sont nombreux; 30 juin, des juv. ont pris leur volée — L'hirondelle de cheminée. 19 mars, sont signalées à la Tène; 10 avril, observé une seule; 14 et 17, nombreuses dans la Baie d'Auvernier. Juin 19, jeune bien emplumée, tombée du nid, a des parasites. — L'hir. de fenêtre. 20 avril, observé les premières. — L'hir. de rivage. 18 avril, 6 à 8 individus devant la colonie de la sablière Loeffel, sont arrivées vers le 10 avril. Mai, la colonie près de la gare de Boudry compte environ 80 trous. — Le Coucou 2 avril, chant dans la saulaie de la Sauge; 23, à la Roche de l'Ermitage sur Neuchâtel; 24, aux Allées, à Mur (Vully); 25, chant à la Mairesse et au Grand Verger. 2 mai, cri d'un mâle, la Sauge. 7 mai, entre Cudrefin et la Sauge, cris de 8 ou 10 individus, les mâles poursuivant les femelles en émettant un cri spécial. — Le Martin-pêcheur. 10 mars, un individu baie d'Auvernier (seule observ.). — Le Loriot. 7 mai, cris de plusieurs „oriols" entre Cudrefin et la Sauge; 28 mai et 3 juin aux Allées. — L'Etourneau. 12 fév., un mâle chante aux Allées; 20, volier d'une dizaine; 7 avril, s'accouplent (Usine à Gaz); 2 mai, on entend crier les jeunes; 5 et 7, les adultes portent dans le nid des extrémités de rameaux feuillus, même observation pour un autre nid; 13, les juv. ont quitté le nid. 19 mai, ils recommencent à construire leur nid, dans le même trou; 30 juin, la seconde couvée a quitté le nid, Même date, vers Courgevaux, Cressier, Courtepin, Pensier (Fribourg) nombreux voliers de 30, 50 et 60 sansonnets. — Le Choucas. 23 janv.,

quelques individus dans un grand vol de freux, dir. Sud. — La Corneille noire. Un individu au vol (16 mars) portant ramille dans son bec 30 juin, juv. hors du nid. — La Corneille freux. 23 janv., vers 11 h. passe un vol de 1200 individus au min., dir. Sud, quelques choucas accompagnent. 10 et 11 mars, fort passage S O, N. E., cela pendant une heure; 14, passage nombreux vers Boudry. Sont aussi signalés au Val de Travers. — Le Geai. 2 avril et 2 mai, quelques individus dans la saulaie de la Sauge. — Le Pic-vert. Fin janvier et premiers jours février, cris de 2 individus aux Allées; 16 et 17 fév. sont plus nombreux; 6, 13, 14 et 15 mars idem. — Le Pic épeiche. Février 18, 19 et 20, cris d'un individu aux Allées (vu le pic); 16 mars, idem. — Le Pic épeichette. 3 avril, un individu observé à Trois Rods s/Boudry (prof. Weber). — Le Torcol. 13 avrill, cris, 1 observ.; 29 juin, cris d'un individu, mais faiblement. — La Sitelle. 30 mars, dispute d'un couple avec des friquets pour la possession d'un trou dans un platane; le 31, trou muré; 6 juillet, cris, forêt de Bôle, de Rochefort. — le Grimpereau 24 et 31 janv., 1 ou 2 individus aux Allées. — La Huppe. 7 mai, 2 huppes entre Cudrefin et la Sauge; 12 juin, 5 huppes dans un pré marécageux, entre Pensier et Courgevaux (Fribourg). — La Pie-grièche écorcheur. 7 mai, un mâle, canal de la Broye, vers la Sauge; 3 juin, aux Allées, 1 observ. — Le Gobemouches gris. 1 et 2 mai, 3 individus dans le jardin, cris aux Allées; le 10 mai, le couple construit au même emplacement que les années précédentes, au-dessus d'un rebord de fenêtre, dans une vigne-vierge; mi-juin les juv. se sont envolés. — Le Troglodyte mignon. Mi-mars, chant un peu partout; 6 juillet, cris dans les forêts de Bôle et de Rochefort. — La Mésange nonnette. En janvier et fév., seulement quelques observations. — La Més. petite charbonnière. 25 fév., capturé 2 individus lesquels sont bagués 9248/49; 12 avril, un individu au jardin. — La Més. charbonnière. En janvier, elles sont rares, réapparaissent le 24; chant le 26; 25 mai, juv. hors du nid; 4 juin et 10 juillet, juv. de seconde couvée. — La Més. bleue. Aucune observation en janvier, dès le 1 fév. vu quelques individus. — La Més. à longue queue. 24 juin, toute une famille à la Combe Léonard sur Rochefort. — Le Pouillot siffleur. 1 avril, chant. — Le P. fitis. 1, 2 et 8 avril, quelques individus; 19 et 30 juin, chant. — Le P. véloce. 26 mars, chant; 24 juin, chant. — La Rousserolle turdoïde. 4 mai, chant. (Réserve). — La Fauvette à tête noire. 1 avril, chant. — Le Merle. 20 janv. très nombreux dans nos jardins; 31 janv., chant à Neuchâtel; 4 mai, juv. hors du nid; le 30 juin, mâle siffle encore. — La Grive litorne. 9 mars, fort passage. — La Grive draine. 9 fév., chant, forêt de Bôle. — La G. chanteuse. 11 mars, premier chant, aux Allées, à la Mairesse. — Le Rouge-queue ord. 23 mars, 1 observ., un mâle; 28 mai et 4 juin, juv. hors du nid. — Le Rossignol de murailles. 10 avril, chant aux Allées, 29 juin, juv. hors du nid. — Le Rossignol. 4 mai, premier chant au Creux des Grenouilles, vers Auvernier; 7 mai, idem entre Cudrefin et la Sauge; 7 juin, chant, Auvernier. — Le Traquet motteux. 26 avril, un individu aux Prés de Reuse. — La Berg. grise. 6 janv., un individu rive du lac; 10 et 19 mars, forts passage; 30 mai, juv. hors du nid. — La Berg. boarule. 20 janv., 3 femelles, rive du lac (R.) et le 1 avril, 3 individus (R.). — Le Pipit spioncelle. 7 fév., quelques individus (R.), seule observation. — Le Pipit farlouse à gorge rousse (Anthus cervinus), 20 janv.: Au bas du ruisseau des Allées, 3 pipits, l'un se perche sur un saule à 5 ou 6 m. de nous, avec notre lunette nous l'observons bien tranquillement et nous le prenons pour une farlouse bien marquée en taches-noires. En ouvrant Naumann, nous voyons les nos 2 et 5 Pl. III, vol. III, qui nous renseignent. — Le Pipit des buissons. 24 juin, chant à la Sagneule. 6 juill. à la Tourne (1131 m.). — L'Alouette des champs. 16 fév., 10 h, cris d'alouettes de passage. Même jour, 14 h. cris, entre Fleurier et Môtiers (Val de Travers; 14 mars, chant près de Boudry; 24 juin, chant à la Sagneule (1300 m.) — Le Moineau friquet. 10 au 20 janv., 3 ou 4 individus à la mangeoire; 3 juin, juv. hors du nid. — Le Moineau domestique. 20 et 22 janv., mâles exécutent leur danse autour d'une femelle; 23 mars, accouplement; 5 juin, juv. hors nid; accouplement. Ils construisent pour un nouveau nid. — Le Pinson. Du 1 au 10 janv. observé régulièrement 3 ou 4 femelles à la mangeoire; 16 fév., chant au Vignoble (480 m.) et au Val de Travers (760 m.); 7 juin, juv. hors du nid. Le mâle chante encore le 30 juin. — Le P. des Ardennes. 22 janv., une femelle avec pinsons francs; 31, fort vol dans les champs de Bevaix. — Le Verdier. 20 janv., quelques individus; 12 mars, chant. — Le Ceni. 27 mars, 1 observ.; 19 juin, juv. hors du nid; 23, chant. — Le Chardonneret. 7 avril, chant aux Allées et à Trois Rods (Boudry); 25, observons un couple mangeant les silicules de Bursa pastoris; 1 mai, un individu enlève des lichens du tronc d'un sapin; 30 juin, juv. hors du nid. — La Linotte. 27 mars, cris, 1 observ.; 24 avril, nombreuses vers Lugnorre (Vully); 24 juin, cris à la Sagneule (1300 m.). — Le Bouvreuil. Janv. à Avril, quelques individus dans les jardins; 24 juin, cris a la Combe Leonard et le long du Sentier de la Sagneule. — Le Pigeon ramier. 14 mars. vu un individus (1 observ.) au Petit Cortaillod; 4 avril et 2 mai, quelques individus près de la Sauge; 2 juillet, groupe de 9 ramiers, Vallée du Merdasson. — Le Grand Tetras. 3 juin, nid aux Prés Baillod (1350 m.) sur le Mont Boudry, les oeufs sont enlevés, éclosent sous une poule, les juv. crèvent, plainte, la justice informe, — La Perdrix grise. 9 mars, une starne seule aux Prés de Reuse. — Le Vanneau huppé. Avril 2 et 25, dans la réserve de Witzwil, observé 30 à 35 individus; 2 mai, un nid avec 4 oeufs — il y a des juv. éclos. — La Cigogne blanche 19 fév., la première cigogne est arrivée à Pratteln (Bâle-Campagne), dit le „Journal de Genève"; 18 mars, 2 cigognes survolent notre région, dir. du vol N-E. — Le Héron cendré. 25 avril. 6 individus, réserve de Witzwil. — Le H. blongios. 10 juin, un petit butor, dans la roselière, baie d'Auvernier; 18, un magnifique mâle perché à l'extrémité de quelques roseaux, se chauffe en plein soleil (12 h.), nous pouvons l'observer de très près; 29, cris à 18 h. (R.). — Le Râle d'eau. 7 juin, mon basset lève un individu (R.). — La Poule d'eau ordinaire. Janvier-Avril, toujours une ou deux gallines, près d'Auvernier; 14 juin, cris des poussins, dans les roseaux; 18, une adulte. — La Foulque. Janvier à fin mars, environ 120 dans la réserve, aux premiers jours d'avril, il en reste une douzaine; mi-juin, les couples nicheurs (3 ou 4) ont des poussins. — Le Courlis cendré. 28 mars, quelques courlis, réserve de Witzwil. — Le Combattant. 25 avril, observé 20 à 25 individus (Witzwil); 7 mai, un volier de 30 et un second de 40, idem. — Le Canard souchet. 2 et 25 avril, 3 ou 4 couples (R. Witzwil); 22, 23 avril, 2 et 8 mai, observé un couple (R Auvernier). — Le C. sauvage. Janvier-avril, un volier sédentaire (R. Auv.), il reste quelques couples nicheurs. — Le C. pilet. 2 et 25 avril, 2 mai, quelques couples (R. Witz.). — La Sarcelle d'été. 2 et 25 avril, 2 mai, beau groupe (R. Witz.). — La S. d'hiver. 2 et 25 avril, 2 mai, quelques individus (R. Witz.). — Le Can. siffleur. 2 et 25 avril, quelques couples (R. Witz.). — Le Milouin sauvage. Janvier 3 au 20, 30 à Auvernier, près du bord; 27 janv. un couple (R. Auv.); 14 mars et 10 avril, un mâle seul, à la Pointe du Grain (Baie Petit Cortaillod); 25 avril, 2 mâles (R. Auv.) — Le Can. milouinan. Un couple avec les foulques, aux Ruaux p. Auvernier. — Le Can. morillon. Dernière observ. les 11 et 12 mars. Le Can. garrot. 14 janv., un mâle et 3 femelles (R. Auv.); 21 fév., nous examinons longuement à la jumelle un groupe de 6 garrots; un mâle adulte, livrée de noces et 5 juv. 1921 avec tache préoculaire peu marquée, bandes blanches de l'aile et des scapulaires marquées, mais étroites, dos noir; 10 avril, un mâle et 2 femelles, à la Pointe du Grain. — Le Grand harle bièvre. 7 mars, mâle au vol. Serrières. Fin mai, le nid de Vaudijon (Colombier) dans un trou d'un peuplier est occupé; le 2 mai, les poussins sont partis au lac; 26 avril, observé 2 femelles étendues sur le sable, vers le Grand Verger. — Le Grèbe huppé. De janvier à fin juin, quelques couples dans la Réserve d'Auvernier. — Le Grèbe castagneux. 3 janv. 2; 7 fév. 5; 3 mars 3; le 11, un seul; le 26, 5 grébions, seules observations du semestre, nous ne savons à quoi attribuer la rareté de cette espèce durant ces six mois. — Le Goëland leucophée. 14 mars, un bel individu, baie du Petit Cortaillod. — Le G. à pieds jaunes 3 mars, un juv. de 1922, Serrières. — Le G. à pieds bleus. 3 janv., un juv. 1922. Auvernier et un bel adulte, Champ Bougin; 5 fév., 2 juv. 1922 avec rieuses à Auvernier; le 8. 2 juv. 1922, avec rieuses à Serrières. — La Mouette pygmée. 17 janv., un individu parmi les rieuses, embouchure de la Serrière. — La M. rieuse. Le gros des hivernantes part le 23 24 mars. Du 1 avril au 10 mai, passages de rieuses, venant du S.O. Du 12 mai au 22 juin une seule observation (9 juin, une rieuse); réapparaissent le 22 juin, groupe de 5 sur le môle des Bains (R. Auv.).

NATURSCHUTZ.

Protection de la nature.

Für die Erhaltung des Wisents. Bekanntlich ist der Wisent das letzte Urrind Europas. Im Jahre 1915, als die deutschen Truppen in Russland einmarschierten und von dem Bialowieser Urwaldgebiet Besitz ergreifen wollten, waren dort noch 700 Stück Wisente. Die Russen töteten deren viele. Auch in der Folge fielen viele Raubschützen zum Opfer. Als im Herbst 1918 das Gebiet von den Deutschen geräumt werden musste, dürften es noch ca 200 Stück Wisente dort gegeben haben. Die Russen haben dann gründlich aufgeräumt, so dass man leider annehmen muss, das urige Wild sei dort ausgerottet. Das gleiche ist von dem Bestand am Kaukasus zu sagen.

In Tiergehegen und Tiergärten befindet sich nunmehr der Restbestand dieses grössten europäischen Wildtieres. Um die Aufnahme und Rettung dieses Bestandes hat sich besonders Herr Dr. Kurt Priemel, Direktor des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. verdient gemacht. Nach seinen am 15. Oktober 1922 abgeschlossenen Aufnahmen besitzen wir noch einen Bestand von 56 Wisent und zwar 27 männlichen und 29 weiblichen, darunter 5 Bullkälber, 5 Kuhkälber und 2 sterile, d. h. für die Zucht zu alte Kühe. Demnach kann zurzeit mit 54 Zuchttieren gerechnet werden, von denen 22 Bullen und 22 Kühe gegenwärtig zuchtfähig sind, oder es bald werden.

Am 25. und 26. August 1923 soll in Berlin eine „Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents" gegründet werden. Man hofft durch sie die gleichen Ergebnisse zu erzielen wie s. Zt. die „American Bison Society" in elfter Stunde in der Rettung des amerikanischen Präriebüffels, des Bisons, erreicht hat. Durch gegenseitigen Austausch der Zuchttiere, um Degeneration zu vermeiden, späteres Aussetzen in geeigneten Gebieten, wie wir dies derzeit in der Schweiz mit dem Steinbock tun, hofft man das Tier wenigstens erhalten zu können. Der Erfolg ist diesem Unternehmen zu wünschen! A. Hess. Bern.

Von den Steinböcken. Im Jahre 1920 wurden im Schweizer. Nationalpark am Piz Terza sieben Stück Steinwild ausgesetzt. Im Frühsommer 1922 wanderten zwei Geisslein aus und liessen sich im Gebiet des Piz Albris (Bernina) häuslich nieder. Es wurde ihnen ein Böcklein zugesellt, so dass dort eine neue Steinwildkolonie gegründet worden ist.

Anfangs Juli 1923 wurden der Kolonie am Piz Terza drei weitere junge Tiere zugesellt: zwei Geisslein und ein Böcklein.

Die Kolonie in den Grauen Hörnern zählt nunmehr 35—40 Stück Steinwild. Die Kolonie am Piz d'Aela ob Bergün, die vor acht Jahren gegründet wurde, soll schon gegen 20 Stück haben.

Die Aussetzungen am Harder bei Interlaken haben das am wenigsten erfreuliche Ergebnis. Im Herbst 1922 wurde eine Geiss von Frevlern geschossen. Vermutlich sind es aber noch mehr. Als kürzlich eine Gruppe Naturfreunde sorgfältig den ganzen Grat dem Brienzersee entlang absuchte und auch „abspiegelte", konnte sie rein nichts von den Tieren sehen. Auch in der Umgebung des Augstmatthornes nicht. Als sie einen Sennen frugen, ob er das Steinwild ab und zu sehe, verneinte er dies und meinte „Dii syn wohl öppen scho lang gfrässeen". Der könnte es ja wissen!

Für das Berner Oberland muss, wie ich dies schon anderwärts wiederholt betont habe, ein besseres Gebiet, das leichter zu bewachen ist, gewählt werden, will man den gewünschten Erfolg haben. A. H.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in dem „Der Ornithologische Beobachter" zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neue erschienene Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften, besonders über die schweizerische Vogelfauna, Sonderabdrucke zu schicken Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht. A. Hess.

W. Schuster von Forstner, Die Vögel Mitteleuropas. Handbuch der praktischen Vogelkunde auf Grund neuester Forschungsergebnisse, mit besorderer Berücksichtigung des wirtschaftlichen Wertes (Nutzen und Schaden) der Vögel Deutschlands XXIV und 352 Seiten mit 32 Farbendrucktafeln und 160 Abbildüngen im Text. Zweite, zeitgemäss umgearbeite und vermehrte Auflage. Verlag von J. F. SCHREIBER, Esslingen und München. Preis elegant gebunden Fr. 7.—

Der Verfasser, W. SCHUSTER, Pfarrer und Studiendirektor, ist den älteren schweizerischen Ornithologen bekannt und verschiedene haben schon ein „Hühnchen“ mit ihm zu rupfen gehabt, wie man zu sagen pflegt. Ob dieser Umstand wohl beim Durcharbeiten dieses Buches mitgewirkt hat? Denn tatsächlich ist die neuere schweizerische Literatur gar nicht berücksichtigt, was entschieden als ein Mangel bezeichnet werden muss, für ein Buch, das doch mit dem Absatz in unserem Lande rechnen wird.

Damit haben wir aber vorweggenommen, was im wesentlichen zu tadeln wäre. Sehr gerne erkennen wir an, dass hier eine fleissige Arbeit vorliegt. Es wurde ein wirklich gutes Handbuch geschaffen, das eine Fülle Material enthält und dasselbe in übersichtlicher Weise geordnet hat. Der einigermassen unterrichtete Leser wird auch mit der Lehre der wiederkehrenden tertiärzeitähnlichen Lebensperiode, die natürlich vom Verfasser nicht mit Stillschweigen übergangen wurde, sich abfinden.

Besonderes Lob verdient der Verlag für die tatsächlich schöne ued saubere Ausstattung des Buches, das so zu einem der billigsten derzeitigen ornithologischen Handbücher gemacht wurde. A. H.

„Der Schweizer Kamerad“. Immer wieder ertönt der Ruf nach zweckmässiger Ausnützung der freien Zeit durch unsere jungen Leute. Der „Schweizer Kamerad“ möchte ihnen in dieser Beziehung ein Helfer sein. Die halbmonatlich erscheinende Zeitschrift gibt mannigfache Anleitung zu Freizeit-Arbeiten und weist praktische Wege, wie die Jugend mit grossem inneren Gewinn sich bei der Lösung vieler Aufgaben auf zahlreichen Lebensgebieten beteiligen kann.

Der „Schweizer Kamerad“ wird von der Stiftung Pro Juventute in Zürich herausgegeben und kostet trotz seiner guten Ausstattung (jede der 20seitigen Nummern enthält ca. 20 Illustrationen) jährlich nur 6 Fr. Probenummern werden unsern Lesern auf Wunsch bereitwillig zugestellt.

Schriftenschau:

O. Le Roi †. Die Ornis der Sinai-Halbinsel (Journ. f. Ornith., Heft 2/3, 1923, 196-251). Eine Uebersicht von 224 im Gebiet vorkommenden, bezw. nachgewiesenen Vogelarten. Namhafte Beiträge hat der schweiz. Sinai-Forscher A. KAISER in Arbon geliefert.

F. Baltzer, Prof. Dr., Dr. THEOPHIL STUDER, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie in Bern. 1845—1922. (Mitteil. der Naturf. Gesellschaft Bern, 1922, S. 1—36, 1 Bild. Eine sehr gute Schilderung über das Leben und Wirken des verstorbenen Forschers.

H. Fischer-Sigwart, Dr. Aus dem Leben der Waldschnepfe (3 S. aus „Tierwelt“, 1922). Ueber die Stimme und die Besorgung der Jungen der Waldschnepfe.

H. Fischer-Sigwart, Dr. Die Sumpfohreule (6 S. aus „Tierwelt“, 1922). Eine Zusammenstellung von Daten über das Vorkommen der Sumpfohreule in der Schweiz aus den umfangreichen Tagebüchern des Verfassers.

Karl Daut. Die Aigrette („Der Tierfreund“, Nr. 8, 1923, S. 88—89). Wendet sich gegen den Reihermord zu Modezwecken.

A. R. (Dr. A. Rikli). Die Alpensegler im Langenthaler-Kirchturm. (Der „Oberaargauer“, Nr. 63, 5. VI 1923). Eine Schilderung der kleinen Alpensegler-Kolonie in Langenthal und der getroffenen Vorkehren zu ihrer Erhaltung anlässlich der Turm-Renovation.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise		Prix des abonnements	
Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 8.—
bei der Post bestellt	» 8.20	par la poste	» 8.20
Ausland	» 10.—	**Etranger**	» 10.—

XX. Jahrgang / Année — 1922 - 1923 — Heft / Fascicule **1**

Inhalt: — Sommaire:

Bemerkungen über den Durchzug des Kranichs (Grus cinerea L.) durch Württemberg. Von Walter Bacmeister. — Der Kranich in der Schweiz. Von Alb. Hess, Bern. — Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards. Von Dr. J. Gengler. (Schluss). — Notes ornithologiques de la région du Bosphore. Par A. Mathey-Dupraz, Colombier. — Vogelschutz - Protection des oiseaux. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Naturschutz - Protection de la nature. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Hauptversammlung

im Monat November in

BERN.

Das Programm folgt in der nächsten Nummer.

Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Lehrkurs für Vogelschutz.

Der Lehrkurs findet vom 29. November bis 1. Dezember 1922 in Basel statt unter Leitung des Herrn **Friedr. Schwabe,** Vertreter des Freiherrn von Berlepsch der staatlich autorisierten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz, Schlossgut Seebach, Kreis Langensalza.

Einschreibegebühr Fr. 3.—.

Anmeldungen sind beförderlichst an Herrn **Ad. Wendnagel,** Direktor des Zoologischen Garten in Basel zu richten, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Ornithologen, Förstern, Obstbaumzüchtern, Landwirten etc. ist die Teilnahme an diesem für sie äusserst nutzbringenden und lehrreichen Kurse, der vom Vertreter und Lehrer der Berlepschen Musterstation selbst geleitet wird, sehr empfohlen.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Der Präsident: **A. Hess.**

Sutter
26 I 22

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise —		Prix des abonnements	
Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 8.—
bei der Post bestellt	» 8.20	par la poste	» 8.20
Ausland	» 10.—	**Etranger**	» 10.—

XX. **Jahrgang Année** 1922 - 1923 **Heft Fascicule** 2

Inhalt: — Sommaire:

Die Weidenmeise. Von Dr. Jul. Troller, Luzern. — Die Wachholderdrossel als Brutvogel in Württemberg. Von Prof. Dr. H. Zwiesele, Stuttgart. — Notes ornithologiques de la région du Bosphore. Par A. Mathey-Dupraz, Colombier. — Vogelschutz - Protection des oiseaux. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Naturschutz - Protection de la nature. — Vom Büchertisch - Bibliographie. — Totentafel. — Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz: Hauptversammlung in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Programm der Hauptversammlung in Bern Seite 32.

Hauptversammlung

den 10. Dezember in

BERN.

☞ Siehe Programm auf Seite 32. ☜

Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Lehrkurs für Vogelschutz.

Der Lehrkurs findet vom 29. November bis 1. Dezember 1922 in Basel statt unter Leitung des Herrn Friedr. Schwabe, Vertreter des Freiherrn von Berlepsch der staatlich autorisierten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz, Schlossgut Seebach, Kreis Langensalza.

Der Lehrkurs umfasst folgende Thematas:

1. Allgemeines, Begründung des Vogelschutzes, seine Notwendigkeit und seine mittelbaren und unmittelbaren Erfolge.
2. Anleitung zur vogelschützerischen Beurteilung der Anlagen, Gärten, Friedhöfe etc.
3. Nistgelegenheiten: a) für Höhlenbrüter, b) Halbhöhlenbrüter, c) Schwalben, d) Freibrüter.
4. Aufhängen von Nisthöhlen. Kennenlernen der wichtigsten Gehölze und ihre Behandlung (Quirlschnitt).
5. Winterfütterung und Einschränkung der Vogelfeinde.
6. Aufstellen von Futtereinrichtungen, Vogeltränken und Raubzeugfängen.

In den Abendstunden wird fakultativ etwas Vogelkunde getrieben, an einem Abend Vortrag mit Lichtbildern aus der Musterstation für Vogelschutz.

Wir erlauben uns, unsere Mitglieder und weitere Interessenten auf die günstige Gelegenheit einen solchen Lehrkurs in der Schweiz selbst besuchen zu können, aufmerksam zu machen. Bereits hat sich eine ganze Anzahl Teilnehmer angemeldet. Die Einschreibgebühr beträgt Fr. 3.—, ein weiteres Kursgeld wird nicht erhoben. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Ad. Wendnagel, Direktor des Zoologischen Gartens in Basel, wo auch jede weitere gewünschte Auskunft erteilt wird.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde
und Vogelschutz

Der Präsident: **A. Hess.**

Beringung.

Wir bitten um die baldgefl. Einsendung noch ausstehender Meldelisten über vorgenommene Vogel-Beringungen, damit der Jahresbericht bald in Arbeit genommen werden kann.

Die Beringung wird mit der Aufnahme ihrer Tätigkeit an die „Schweizerische Vogelwarte“ übergehen.

Das fragl. Datum wird später mitgeteilt werden. Bis dahin werden die Geschäfte wie bisher weitergeführt.

Die Zentralstation für Ringversuche in Bern

A. Hess.

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Exoten
Sänger und Schmuckvögel.
Universalfutter
gemischt oder in den einzelnen Bestandteilen. — Sachgemässe und gewissenhafte Bedienung.
C. Cordier, Werdgutstr. 7
Zürich.

Vereinigung der Berner Mitglieder

Sitzung

bis auf Weiteres jeden 1. Donnerstag des Monates. Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder
:: sollten sich uns anschliessen! ::

Mitglieder- und Abonnementsbeiträge!

In der nächsten Zeit gelangen die Nachnahmen für den Jahresbeitrag 1922/23 zum Versand. Wir bitten höflich um ihre prompte Einlösung.

☞ Werbet ☜
für unsere Gesellschaft!

Wir wollen das Vogelleben im besondern und die Natur im allgemeinen unserer schönen Heimat erhalten und das Volk lehren, aus ihnen Freude, Erholung und Belehrung zu schöpfen. Deshalb arbeitet für unsere Sache, unsere Ziele!

Die Schweiz wird und darf sich nicht weniger begeistert und opferfreudig zeigen als andere Länder. Das „materielle“ Amerika hat uns überholt. Zahllos sind die Aufgaben, die durch uns gelöst werden sollten, ausgeführt werden könnten, wenn wir nicht durch den Mangel an Mitteln und oft auch an tätigen Mitarbeitern gehemmt würden.

Führt uns deshalb Mitglieder und Kräfte zu!

Seid tätig!

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Exoten
Sänger und Schmuckvögel.
Universalfutter
gemischt oder in den einzelnen Bestandteilen. — Sachgemässe und gewissenhafte Bedienung.
C. Cordier, Werdgutstr. 7
Zürich.

Vereinigung der Berner Mitglieder

Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. Donnerstag des Monates. Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder
:: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. **1.50** plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

☞ Werbet ☜ für unsere Gesellschaft!

Wir wollen das Vogelleben im besondern und die Natur im allgemeinen unserer schönen Heimat erhalten und das Volk lehren, aus ihnen Freude, Erholung und Belehrung zu schöpfen. Deshalb arbeitet für unsere Sache, unsere Ziele!

Die Schweiz wird und darf sich nicht weniger begeistert und opferfreudig zeigen als andere Länder. Das „materielle“ Amerika hat uns überholt. Zahllos sind die Aufgaben, die durch uns gelöst werden sollten, ausgeführt werden könnten, wenn wir nicht durch den Mangel an Mitteln und oft auch an tätigen Mitarbeitern gehemmt würden.

Führt uns deshalb Mitglieder und Kräfte zu!

Seid tätig!

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise — Prix des abonnements

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 8.—
bei der Post bestellt	» 8.20	par la poste	» 8.20
Ausland	» 10.—	**Etranger**	» 10.—

XX. **Jahrgang Année** 1922 - 1923 **Heft Fascicule** 3

Inhalt: — Sommaire:

Die Weidenmeise. Von Dr. Jul. Troller, Luzern. (Schluss.) — Die Wachholderdrossel als Brutvogel in Württemberg. Von Prof. Dr. H. Zwiesele, Stuttgart. (Schluss.) — Die Wachholderdrossel als schweizerischer Brutvogel. Von Albert Hess, Bern. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Naturschutz - Protection de la nature. — Vom Büchertisch - Bibliographie. — Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection: Assemblée générale à Berne.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

☛ **Ordre du jour de l'Assemblée générale à Berne p. 44.** ☚

Hauptversammlung in Bern

Sonntag, den 10. Dezember 1922.

Eine recht zahlreiche Beteiligung wird erwartet

Siehe Programm in Nr. 2 des Ornithologischen Beobachters.

Das gemeinsame Mittagessen findet im Kasino statt (Gedeck Fr. 4.50).

Beringung.

Wir bitten um die baldgefl. Einsendung noch ausstehender Meldelisten über vorgenommene Vogel-Beringungen, damit der Jahresbericht bald in Arbeit genommen werden kann.

Die Beringung wird mit der Aufnahme ihrer Tätigkeit an die „Schweizerische Vogelwarte“ übergehen.

Das fragl. Datum wird später mitgeteilt werden. Bis dahin werden die Geschäfte wie bisher weitergeführt.

Die Zentralstation für Ringversuche in Bern

A. Hess.

SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR VOGELKUNDE UND VOGELSCHUTZ

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unser Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel**, Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Der
Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise — Prix des abonnements

Abonnementspreise		Prix des abonnements	
Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 8.—
bei der Post bestellt	» 8.20	par la poste	» 8.20
Ausland	» 10.—	**Etranger**	» 10.—

XX. Jahrgang / Année — 1922 - 1923 — Heft / Fascicule 4

Inhalt: — Sommaire:

Die Parallelen der Vogelstimmen. Von Dr. Hans Stadler (Lohr). — Der Vogelzug in den Alpen. Von Dr. K. Bretscher, Zürich. — Notes sur les migrations de la bécasse. Par le Dr. L. Pittet, Fribourg. — Vogelschutz. Protection des oiseaux. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Naturschutz - Protection de la nature. — Vom Büchertisch - Bibliographie. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz: Bericht über die Hauptversammlung, Sonntag, den 10. Dez. 1922, in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Beringung.

Wir bitten um die baldgefl. Einsendung noch ausstehender Meldelisten über vorgenommene Vogel-Beringungen, damit der Jahresbericht bald in Arbeit genommen werden kann.

Die Beringung wird mit der Aufnahme ihrer Tätigkeit an die „Schweizerische Vogelwarte“ übergehen.

Das fragl. Datum wird später mitgeteilt werden. Bis dahin werden die Geschäfte wie bisher weitergeführt.

Die Zentralstation für Ringversuche in Bern

A. Hess.

SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR VOGELKUNDE und VOGELSCHUTZ.

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unser Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel,** Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Naturfreunde,

welche die idealen Bestrebungen des Naturschutzes fördern wollen, bestellen bei ihrem Postamt die bilderreiche, vornehm ausgestattete Monatsschrift

Naturschutz

Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen, insbesondere für Vogelschutz.

Organ des „Volksbund Naturschutz“

Herausgegeben von Dr. **Herm. Helfer,** unter Mitwirkung von Oberregierungsrat Dr. L. von Boxberger, Dr. H. Klose und zahlreichen anderen bekannten und führenden Persönlichkeiten der Natur- und Vogelschutzbewegung.

Bezugspreis nur M. 210.— vierteljährlich

Probehefte versendet gegen Einsendung von Mark 50.— auf Wunsch der

Naturschutz-Verlag

Berlin-Lichterfelde
Wilhelmstrasse 42
Postcheck-Konto Berlin 72944

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

Zu verkaufen.

Grüne Wellensittiche
jüngere Paare Fr. 12.— [21]
Chin. Nachtigallen
abgehörte Sänger Fr. 15.—
Zoologischer Garten Basel.

Exoten

Sänger und Schmuckvögel.

Universalfutter

gemischt oder in den einzelnen Bestandteilen. — Sachgemässe und gewissenhafte Bedienung. [20]

C. Cordier, Werdgutstr. 7
Zürich.

Vereinigung der Berner Mitglieder

Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. u. 3. Donnerstag d. Monats.
Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder
:: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

☞ Werbet ☜
für unsere Gesellschaft!

Wir wollen das Vogelleben im besondern und die Natur im allgemeinen unserer schönen Heimat erhalten und das Volk lehren, aus ihnen Freude, Erholung und Belehrung zu schöpfen. Deshalb arbeitet für unsere Sache, unsere Ziele!

Die Schweiz wird und darf sich nicht weniger begeistert und opferfreudig zeigen als andere Länder. Das „materielle“ Amerika hat uns überholt. Zahllos sind die Aufgaben, die durch uns gelöst werden sollten, ausgeführt werden könnten, wenn wir nicht durch den Mangel an Mitteln und oft auch an tätigen Mitarbeitern gehemmt würden.

Führt uns deshalb Mitglieder und Kräfte zu!

Seid tätig!

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Exoten
Sänger und Schmuckvögel.
Universalfutter
gemischt oder in den einzelnen Bestandteilen. — Sachgemässe und gewissenhafte Bedienung.
C. Cordier, Werdgutstr. 7
Zürich.

Vereinigung der Berner Mitglieder
Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. Donnerstag des Monates. Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder
bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder
:: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen
von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

☛ Werbet ☚
für unsere Gesellschaft!

Wir wollen das Vogelleben im besondern und die Natur im allgemeinen unserer schönen Heimat erhalten und das Volk lehren, aus ihnen Freude, Erholung und Belehrung zu schöpfen. Deshalb arbeitet für unsere Sache, unsere Ziele!

Die Schweiz wird und darf sich nicht weniger begeistert und opferfreudig zeigen als andere Länder. Das „materielle“ Amerika hat uns überholt. Zahllos sind die Aufgaben, die durch uns gelöst werden sollten, ausgeführt werden könnten, wenn wir nicht durch den Mangel an Mitteln und oft auch an tätigen Mitarbeitern gehemmt würden.

Führt uns deshalb Mitglieder und Kräfte zu!

Seid tätig!

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☛ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☛ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise		**Prix des abonnements**	
Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 8.—
bei der Post bestellt	» 8.20	par la poste	» 8.20
Ausland	» 10.—	**Etranger**	» 10.—

XX. Jahrgang Année 1922 - 1923 Heft Fascicule **5**

Inhalt: — Sommaire:

Ferientage auf Texel. Von Julie Schinz, Zürich. — Der Vogelzug in den Alpen. Von Dr. K. Bretscher, Zürich. — Notes sur les migrations de la bécasse. Par le Dr. L. Pittet, Fribourg. — Seetaucher auf dem Sempachersee. Von A. Schifferli, Sempach. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Naturschutz - Protection de la nature. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Personalia.

Mitglied Hr. Dr. Gotthold Steiner, früher Privatdozent für Zoologie in Bern, ist als Fachmann am U. S. A.-Departement of Agriculture in Washington D. C. berufen worden und hat die Stelle Mitte 1922 angetreten.

Mitglied Hr. Adolph Burdet in Holland hat im Januar und Februar eine grosse Anzahl Vorführungen seiner prächtigen Films mit Bildern aus dem Vogelleben durchgeführt und den verdienten Erfolg geerntet, sowie unsere Sache sehr gefördert.

Ritter Viktor von Tschusi zu Schmidhoffen ist vor einiger Zeit in Anerkennung seiner Verdienste um die Vogelkunde zum Dr. h. c. ernannt worden durch die Universität Innsbruck. Eine verdiente Ehrung!

Am 7. Dez. ist der Eidg. Oberforstinspektor, Maurice Decoppet, der Vorsitzende der Eidg. Ornith. Komission, in Bern verstorben.

Am 13. Mai 1922 verstarb in seiner Heimat, in Leipzig, der verdiente Vogelstimmforscher Prof. Dr. Alwin Voigt.

SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR VOGELKUNDE und VOGELSCHUTZ

Vereinsabzeichen und Mitgliedkarten

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf **unser Vereinsabzeichen** aufmerksam, welches zum Preise von Fr. 1.— (nebst Portozuschlag) beim Quästor unserer Gesellschaft, Herrn Direktor **A. Wendnagel**, Bachlettenstr. 84 in Basel zu beziehen ist.

Durch seine hübsche Ausführung eignet sich **ein Paar Abzeichen** sehr gut zu Manchettenknöpfen.

Die Mitgliedkarte wird allen Mitgliedern zugestellt. Ordentliche, lebenslängliche und freie Mitglieder, welche noch keine Karten erhalten haben, wollen sich möglichst bald beim Aktuar unserer Gesellschaft Hrn. **A. Schifferli** in **Sempach** melden.

Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Naturfreunde,

welche die idealen Bestrebungen des Naturschutzes fördern wollen, bestellen bei ihrem Postamt die bilderreiche, vornehm ausgestattete Monatsschrift

Naturschutz

Zeitschrift für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen, insbesondere für Vogelschutz.

Organ des „Volksbund Naturschutz“

Herausgegeben von Dr. **Herm. Helfer,** unter Mitwirkung von Oberregierungsrat Dr. L. von Boxberger, Dr. H. Klose und zahlreichen anderen bekannten und führenden Persönlichkeiten der Natur- und Vogelschutzbewegung.

Bezugspreis nur M. 210.— vierteljährlich

Probehefte versendet gegen Einsendung von Mark 50.— auf Wunsch der

Naturschutz-Verlag

Berlin-Lichterfelde
Wilhelmstrasse 42
Postcheck-Konto Berlin 72944

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise —		Prix des abonnements	
Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 8. —	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 8. —
bei der Post bestellt	» 8. 20	par la poste	» 8. 20
Ausland	» 10. —	**Etranger**	» 10. —

XX. **Jahrgang Année** 1922 - 1923 **Heft Fascicule** 6

Inhalt: — Sommaire:

Ferientage auf Texel. Von Julie Schinz, Zürich (Fortsetzung). — Das Leben der Vögel im Spiegel Dantescher Dichtung. Von H. Siegrist, Baden. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Naturschutz - Protection de la nature. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Aufruf betr. Schweiz. Vogelwarte in Sempach (2. Umschlag-Seite.)

Aufruf!

Schweizerische Vogelwarte in Sempach.

Bekanntlich hat unsere Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz beschlossen am stillen, ornithologisch und auch verkehrsgeographisch gut gelegenen Sempachersee eine **Schweizerische Vogelwarte** ins Leben zu rufen und zu unterhalten. Eine Sammlung, einzelne Räume usw., sind schon vorhanden. Doch bedarf es zu einem auch bescheidenen Anfang einiger Geldmittel. Um diese zusammenzubringen, wenden wir uns hiermit an alle unsere Mitglieder, sowie an alle Freunde der Vogelwelt mit der Bitte ihr Scherflein zum Gelingen des Werkes beitragen zu wollen. Eine jede Gabe ist willkommen. Man bediene sich des inliegenden Einzahlungsscheines auf Postcheck **VII 1248 Luzern.**

Wir hoffen zuversichtlich, dass wir keine Fehlbitte tun und dass die Schweizerornithologen bereit sind, ein Opfer für eine Sache zu bringen, für welche in unseren Nachbarländern weit grössere gebracht werden müssen, um das schon Erreichte erhalten zu können.

Allen Gebern zum Voraus herzlichen Dank.

Eine Liste der Einzahlungen wird an dieser Stelle veröffentlicht werden.

Bern und Sempach, Februar 1923.

Für die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Der Aktuar:
A. Schifferli.

Der Präsident:
Alb. Hess.

BITTE.

Wir bitten jetzt schon, also früh bezw. rechtzeitig, uns

besetzte Nester und Horste

der verschiedensten Vogelarten zur Kenntnis zu bringen. Es handelt sich in erster Linie darum, durch photographische und event. kinematographische Aufnahmen ein gutes Bildmaterial unserer einheimischen Vögel zu gewinnen, da solches für verschiedene Zwecke benötigt wird.

Freunde unserer Sache haben sich uns mit ihren guten Apparaten für diese Arbeit in verdankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Auch die Mitteilung anderer Gelegenheiten zum Gewinnen guter Naturaufnahmen, nicht nur von Vögeln, sind uns sehr erwünscht.

Ganz selbstverständlich werden die Brutvögel keinerlei Störung (in ungünstigen Fällen wird von photographischen Aufnahmen abgesehen) *oder gar Schädigung erfahren.*

A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.

Verkaufe

2 Distelbastard-Männchen à St. Fr. 18.—.
2 hochgelbe Kanarienhähne mit Fleck auf dem Kopf **à St. Fr. 15.—.**
3 grüne Scheckenweibchen à St. Fr. 5.—, 22. Brut, event. Tausch an ein reinfarb. Brutweibch., 21. od 22. Brut. [22]
Ad. Gfeller, Allmendstr. 12, **Thun.**

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Vereinigung der Berner Mitglieder

Sitzung
jeden 1. Donnerstag des Monats.
Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**

Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Was wohl viele nicht wissen

ist, dass wir nur

100 Abonnenten bezw. ordentliche Mitglieder mehr haben sollten, um sicher ohne Verlust unseren „Ornithologischen Beobachter“ herauszugeben. Denn die Druckkosten wachsen bei weitem nicht so stark wie die Mehrauflage. Deshalb ist es sicher, dass wir unseren „Ornithologischen Beobachter“ weitaus reichhaltiger gestalten und mit Bildern, Karten usw. ausstatten können, sobald wir

200 Mitglieder mehr haben. Ein jeder Einzelne wird gewinnen. Der Vorstand der Gesellschaft, die Redaktoren schaffen nicht in ihrem eigenen Interesse, sondern in demjenigen unserer Mitglieder u. Leser. Deshalb die

Fragen:

Ist es wirklich nicht möglich, in der Schweiz noch weitere 100, ja 200 Mitglieder zu werben?

Was haben Sie getan um die Zahl unserer Mitglieder zu vermehren?

Dürfen wir für **unsere Sache** nicht immer wieder werben?

Haben wir Grund, uns bei der Werbetätigkeit entmutigen zu lassen?

Ist es nicht geradezu unsere **Pflicht**, möglichst viele Leute für die Natur, die Vögel zu interessieren?

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L’Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l’étranger sont à payer à l’avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu’au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Inserieren Sie im Ornithologischen Beobachter!

Zu verkaufen.

Grüne Wellensittiche
jüngere Paare Fr. 12.— [21]
Chin. Nachtigallen
abgehörte Sänger Fr. 15.—
Zoologischer Garten Basel.

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Vereinigung der Berner Mitglieder

Sitzung
bis auf Weiteres jeden 1. u. 3. Donnerstag d. Monats. Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder :: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**
Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Viele Mitglieder haben uns
mehr als

1

neues Mitglied zugeführt. Aber die Zahl derjenigen, welche dies nicht getan haben, ist viel grösser. Gewiss ist es nicht immer leicht ein neues Mitglied zu gewinnen, aber für unsere Gesellschaft mit ihren idealen Zielen ist dies eher möglich. Dazu scheut ein wirklicher Ornithologe und Vogelschützer auch Schwierigkeiteten nicht! Also sorgt dafür, dass anstatt des einen Mitgliedes, welches Ihr seid, schon nächstens deren

2

sind!

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les annonces coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise		Prix des abonnements	
Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 8.—
bei der Post bestellt	» 8.20	par la poste	» 8.20
Ausland	» 10.—	**Etranger**	» 10.—

XX. Jahrgang Année 1922 - 1923 **Heft Fascicule** 7

Inhalt: — Sommaire:

Das Leben der Vögel im Spiegel Dantescher Dichtung. Von H. Siegrist, Baden. (Schluss). — Vogelbeobachtungen beim Wettersturz vom 23. bis 26. März 1922. Von H. Noll-Tobler, Glarisegg. — Ferientage auf Texel. Von Julie Schinz, Zürich (Schluss). — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Frühjahrsversammlung

der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Der Vorstand wird über Zeitpunkt und Ort in den nächsten Tagen beschliessen. Das Programm folgt in der Mai-Nummer. Wir bitten dasselbe s. Zt. beachten zu wollen.

ZUR ERINNERUNG!

Schweizerische Vogelwarte Sempach.

Wir bringen unseren Aufruf in der letzten Nummer des „Ornithologischen Beobachters“ betreffend die Sammlung für die Schweiz. Vogelwarte in Sempach in gefl. Erinnerung.

Eine schöne Anzahl Gaben sind uns zugeflossen. Offenbar haben aber noch Einzelne den Aufruf übersehen, oder die Angelegenheit vergessen. Soweit dies zutrifft. möchten wir darauf hinweisen, dass die Sammlung noch nicht abgeschlossen ist und der der letzten Nummer beigegebene Einzahlungsschein auf Postcheckkonto **VII 1248 Luzern** noch benützt werden kann.

Den bisherigen Gebern danken wir herzlich. Die Liste der Einzahlungen wird in der folgenden Nummer veröffentlicht werden.

Bern und Sempach, April 1923.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde u. Vogelschutz,
Der Aktuar: **A. Schifferli.** Der Präsident: **Alb. Hess.**

Stereoskopbilder

nach Naturaufnahmen von Herrn A. Burdet.

Von diesen prächtigen, lehrreichen Bildern sind uns wieder eine Anzahl Serien zugegangen. Eine jede umfasst 12 Bilder, denen ein Textblatt in deutscher Sprache beigegeben ist. Die Serie kostet **Fr. 5.—**

Es sind folgende Reihen von **Singvögel**-Bildern abgebbar:

Reihe A.: Kreuzschnabel, Buchfink, Gimpel, Grünfink, Bluthänfling, Haussperling, Rohrammer.
Reihe B.: Heidelerche, Feldlerche, Baumpieper, Wiesenpieper, Gebirgsstelze, Weisse Bachstelze.
Reihe C.: Kleiber, Kohlmeise, Blaumeise. Tannenmeise, Haubenmeise, Nonnenmeise, Schwanzmeise, Bartmeise.
Reihe D.: Fitislaubvogel, Weidenlaubvogel, Waldlaubsänger, Gartenspötter, Zaungrasmücke, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Zaunkönig.
Reihe E.: Drosselrohrsänger, Teichrohrsänger, Sumpfrohrsänger, Heuschreckenrohrsänger, Binsenrohrsänger.

Diese Serien Stereoskopbilder können bezogen werden **„Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“, Spitalgasse 28, Bern.**

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise — **Prix des abonnements**

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—
bei der Post bestellt . . » 8.20
Ausland . . . . » 10.—

Suisse: par le bureau de l'expédition . . . . . . frs. 8.—
par la poste . . . . . » 8.20
Etranger . . . . » 10.—

XX. Jahrgang Année 1922 - 1923 Heft Fascicule 8

Inhalt: — **Sommaire:**

Die Vogelwelt des Vierwaldstättersees im siebzehnten Jahrhundert. Von Dr. Arnold Masarey, Ascona. — Observations ornithologiques de la région du Bosphore. Par A. Mathey-Dupraz — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Vom Büchertisch - Bibliographie. — Jahresbericht der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz pro 1921/22. — Frühjahrsversammlung.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Donatorenliste

für die Schweizer. Vogelwarte in Sempach.

Herr Robert Biedermann, Winterthur, Fr. 10 – ; Frau Blattmann-Treichler, Wädenswil, Fr. 20.—; Herr Dr. K. Bretscher, Zürich, Fr. 5.—; Frau S B., Zürich, Fr. 10.—; Herr Direktor Burri, Landeron, Fr. 2.—; Herr Bussmann, Hitzkirch, Fr. 2.—; Club Jurassien, Travers, Fr. 10.—; Herr K. Daut, Bern, Fr. 10.—; Herr Ernst Egger, Herzogenbuchsee, Fr. 5.—; Eidgen. technische Hochschule, Zürich, Fr. 8,—; Herr Dr. Fischer-Sigwart, Zofingen, Fr. 25.—; Herr J. U. Gerber, Rubigen, Fr. 5.—; Herr Adolf Gfeller, Allmendstrasse 12, Thun, Fr. 5.—; Herr Gfeller-Rindlisbacher, Bern, Fr. 25.—; Herr Dr. L. Greppin, Rosegg (Solothurn), Fr. 10.—; Herr Professor K. Hescheler, Zool. Institut, Zürich, Fr. 10.—; Herr W. Hildebrand, Brissago, Fr. 50.—; Herr A. Hess, Bern, Fr. 20.—; Herr F. Hübsch, Basel, Fr. 20.—; Herr E. Hug, Bern, Gesellschaftsstrasse 17, Fr. 5.—; Herr Chr. Hofstetter, Ranflüh, Fr. 5.—; Herr Rudolf Ingold, Herzogenbuchsee Fr. 20.—; Herr F. K., Hochwald, Fr. 5.—; Herr Direktor Kellerhals, Witzwil, Fr. 8.—; Herr Dr. R. Klinger, Laupen,Fr. 8.—; Monsieur Professeur A. Matthey-Dupraz, Colombier, Fr. 10.—; Herr Dr. Meili-Domann, Bern, Fr. 5.—; Herr W. Michaelsen., Bern, Fr. 5—; Herr H. Mühlemann, Lehrer, Aarberg, Fr. 50.—; Naturforschende Gesellschaft Luzern, Fr. 100.—; Ornis, Zürich, Fr. 20.—; Ornithologische Gesellschaft Basel, Fr. 50.—; Ornithologischer Verein Olten, Fr. 8.—; Herr Emil Paul, eidg. Beamter, Fr. 10.—; Dr. L. Pittet, Fribourg, Fr. 30.—; Monsieur Professeur Robert Poncy, Genève, Fr. 10.—; Herr E. Sänger, Basel, Fr. 5.—; Frl. S. Schärer, Bern, W.-bühlweg, Fr. 5.—; Herr Schifferli, Sempach, Fr. 100.—; Frl. Julie Schinz, Zürich, Fr. 10.—; Herr Paul Schnorf, stud. chem., Uetikon, Fr. 20.—; Herr Dr. F. Siegfried, Wildegg, Fr. 50.—; Sektion Bern der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Fr. 20.—; Herr A. St., Basel. Fr. 10.—; Herr Spörri, Bevers, Fr. 10.—; Herr L.Thürler, Lehrer, Düdingen, Fr. 5.—; Herr Dr. med. Julius Troller, Luzern, Fr. 20.—; Verband landw. Genossenschaften der Zentralschweiz, Luzern, Fr. 50.—; Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften, Winterthur, Fr. 50.—; Wheldon M. Wesley, London, Fr. 8.10; Herr Fr. Weltner, Bern, Fr. 5.—; Herr D. Welti, Yverdon, Fr. 8.—; Herr Direktor Ad. Wendnagel, Basel, Fr. 20.—; Herr R. G. Zbinden, Buchdrucker, Basel, Fr. 20.—; Herr Zollinger, Lehrer, Höngg (Zürich), Fr. 5.—; Herr Niklaus Tobler, Steckborn, Fr. 10.—. **Total Fr. 1032,10.**

Wir verdanken diese Gaben alle auf das herzlichste! Die gütigen Zuwendungen bilden uns einen Ansporn zu weiterem Arbeiten und die Geber dürfen versichert sein, dass mit Ernst und ohne Voreingenommenheit gearbeitet wird und wir uns in keine müssigen Diskussionen einlassen.

Nicht minder herzlich danken wir der h. Regierung des Kantons Luzern, die uns das Reservat auf und am Sempachersee auf vorläufig zehn Jahre bewilligt hat, dem Korporationsrat von Sempach für die Ueberlassung eines Bauplatzes und des Wegrechtes und dem Gemeinderat von Sempach für die Zuweisung eines Arbeitsraumes im Schulhause!

Weitere Gaben werden gerne entgegengenommen, denn je reichlicher die Mittel fliessen, je leichter wird es uns die übernommene Aufgabe zu erfüllen. (Siehe Aufruf in No. 6. Einzahlungen Postcheckkonto VII 1248, Luzern).

Es steht uns schon eine Sammlung von 300 Vögeln zur Verfügung (im Rathaus aufgestellt). Wir sind aber auch sehr dankbar für die Zuwendung von allerlei ornithologischem Material und namentlich auch von Literatur. Die Sammlungen und die Bücherei der Vogelwarte sollen mithelfen den Wert unserer vorerst noch bescheidenen schweizerischen Anstalt zu erhöhen. Jedermann helfe freudig mit, etwas Brauchbares zu schaffen.

Bern und Sempach, Mai 1923.

Für die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz:

Der Aktuar: A. Schifferli. Der Präsident: A. Hess.

Aufruf betr. Grauer Fliegenschnäpper.

Schon 1922 haben wir einen Aufruf erlassen, es möchten, um über die „Bienenschädlichkeit" des Grauen Fliegenfängers **bestimmte** und **schlüssige** Angaben zu erhalten, dessen „Gewölle" gesammelt werden. Einige sind eingegangen, aber doch nicht genügend, um das gewünschte Urteil zu fällen. Wir erneuern deshalb hiermit das Gesuch und die diesbezüglichen Ausführungen.

Bekanntlich speien viele Insektenfresser unter den Vögeln die unverdaulichen Kerbtierreste, wie Flügeldecken, Flügel usw. wieder aus. Diese Kügelchen, „Gewölle" genannt, können nicht selten gefunden werden. Der Graue Fliegenschnäpper würgt ebenfalls solche Gewölle aus. Er tut dies ziemlich regelmässig an den nämlichen Stellen, an den Standorten, von welchen aus er seine Jagdflüge unternimmt; sein Jagdgebiet ist kein ausgedehntes, so dass diese Stellen verhältnismässig leicht zu finden sind. **Solche Gewölle wären zu sammeln und durch einen Sachverständigen sorgfältig auf die Zugehörigkeit der Insektenüberreste untersuchen zu lassen.** An eventl. vorgefundenen Bienenflügeln lässt sich feststellen, ob es sich um Arbeitsbienen, oder Drohen handelt. Diese Gewölleuntersuchungen sind ebenso wertvoll als z. B. Kropf- und Magenuntersuchungen, für welche der Vogel getötet werden muss. Hat man richtige Stellen gefunden, so lassen sich die Gewölle in grösserer Zahl sammeln (hauptsächlich bei trockener Witterung). Anstatt einer einzigen Untersuchung, der beim Abschuss des Vogels möglich wäre, kann man die Zusammensetzung seiner Nahrung den ganzen Sommer hindurch verfolgen.

Herr **Dr. O. Morgenthaler**, Assistent an der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Liebefeld, hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, diese schwierigen Untersuchungen vorzunehmen. Der Direktor der Anstalt, Herr Prof. Burri, hat seine Zustimmung gegeben. Beiden Herren sei hiefür bestens gedankt.

Wir bitten nunmehr alle Vogelkundigen und Bienenzüchter, sich der Mühe unterziehen zu wollen, solche Gewölle des Grauen Fliegenschnäppers zu sammeln (namentlich in der Nähe von Bienenständen) und unter Angabe der Vogelart, des Datums des Fundortes an folgende Adresse senden zuwollen: „Landwirtschaftl. Versuchsanstalt, Abt. Bienen, Liebefeld b. Bern."

Es können auch Gewölle von andern bekannten Vogelarten und sicherer Herkunft, wie z. B vom **Hausrotschwanz** eingesandt werden. Ueber das Ergebnis der Untersuchung wird seinerzeit berichtet werden. Alle Mitarbeiter seien zum voraus unseres besten Dankes versichert.

Bern, Mai 1923.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde
und Vogelschutz:

Der Präsident: **A. Hess.**

Stereoskopbilder

nach Naturaufnahmen von Herrn A. Burdet.

Von diesen prächtigen, lehrreichen Bildern sind uns wieder eine Anzahl Serien zugegangen. Eine jede umfasst 12 Bilder, denen ein Textblatt in deutscher Sprache beigegeben ist. Die Serie kostet **Fr. 5.**—

Es sind folgende Reihen von **Singvögel**-Bildern abgebbar:

Reihe A.: Kreuzschnabel, Buchfink, Gimpel, Grünfink, Bluthänfling, Haussperling, Rohrammer.
Reihe B.: Heidelerche, Feldlerche, Baumpieper, Wiesenpieper, Gebirgsstelze, Weisse Bachstelze.
Reihe C.: Kleiber, Kohlmeise, Blaumeise, Tannenmeise, Haubenmeise, Nonnenmeise, Schwanzmeise, Bartmeise.
Reihe D.: Fitislaubvogel, Weidenlaubvogel, Waldlaubsänger, Gartenspötter, Zaungrasmücke, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Zaunkönig.
Reihe E.: Drosselrohrsänger, Teichrohrsänger, Sumpfrohrsänger, Heuschreckenrohrsänger, Binsenrohrsänger.

Diese Serien Stereoskopbilder können bezogen werden **„Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“, Spitalgasse 28, Bern.**

BITTE.

Wir bitten jetzt schon, also früh bezw. rechtzeitig, uns

besetzte Nester und Horste

der verschiedensten Vogelarten zur Kenntnis zu bringen. Es handelt sich in erster Linie darum, durch photographische und event. kinematographische Aufnahmen ein gutes Bildmaterial unserer einheimischen Vögel zu gewinnen, da solches für verschiedene Zwecke benötigt wird.

Freunde unserer Sache haben sich uns mit ihren guten Apparaten für diese Arbeit in verdankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Auch die Mitteilung anderer Gelegenheiten zum Gewinnen guter Naturaufnahmen, nicht nur von Vögeln, sind uns sehr erwünscht.

Ganz selbstverständlich werden die Brutvögel keinerlei Störung (in ungünstigen Fällen wird von photographischen Aufnahmen abgesehen) *oder gar Schädigung erfahren.*

A. Hess, Spitalgasse 28, **Bern.**

BITTE.

Wir bitten jetzt schon, also früh bezw. rechtzeitig, uns

besetzte Nester und Horste

der verschiedensten Vogelarten zur Kenntnis zu bringen. Es handelt sich in erster Linie darum, durch photographische und event. kinematographische Aufnahmen ein gutes Bildmaterial unserer einheimischen Vögel zu gewinnen, da solches für verschiedene Zwecke benötigt wird.

Freunde unserer Sache haben sich uns mit ihren guten Apparaten für diese Arbeit in verdankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Auch die Mitteilung anderer Gelegenheiten zum Gewinnen guter Naturaufnahmen, nicht nur von Vögeln, sind uns sehr erwünscht.

Ganz selbstverständlich werden die Brutvögel keinerlei Störung (in ungünstigen Fällen wird von photographischen Aufnahmen abgesehen) *oder gar Schädigung erfahren.*

A. Hess, Spitalgasse 28, **Bern.**

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Vereinigung der Berner Mitglieder

Sitzung
jeden 1. Donnerstag des Monats.
Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr **wenigstens** 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder
:: sollten sich uns anschliessen! ::

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**

Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

Was wohl viele nicht wissen

ist, dass wir nur

100 Abonnenten bezw. ordentliche Mitglieder mehr haben sollten, um sicher ohne Verlust unseren „Ornithologischen Beobachter“ herauszugeben. Denn die Druckkosten wachsen bei weitem nicht so stark wie die Mehrauflage. Deshalb ist es sicher, dass wir unseren „Ornithologischen Beobachter“ weitaus reichhaltiger gestalten und mit Bildern, Karten usw. ausstatten können, sobald wir

200 Mitglieder mehr haben. Ein jeder Einzelne wird gewinnen. Der Vorstand der Gesellschaft, die Redaktoren schaffen nicht in ihrem eigenen Interesse, sondern in demjenigen unserer Mitglieder u. Leser. Deshalb die

Fragen:

Ist es wirklich nicht möglich, in der Schweiz noch weitere 100, ja 200 Mitglieder zu werben?
Was haben Sie getan um die Zahl unserer Mitglieder zu vermehren?
Dürfen wir für **unsere Sache** nicht immer wieder werben?
Haben wir Grund, uns bei der Werbetätigkeit entmutigen zu lassen?
Ist es nicht geradezu unsere **Pflicht**, möglichst viele Leute für die Natur, die Vögel zu interessieren?

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise — **Prix des abonnements**

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 8.—
bei der Post bestellt . . » 8.20
Ausland . . . . » 10.—

Suisse: par le bureau de l'expédition . . . . . . frs. 8.—
par la poste . . . . . » 8.20
Etranger . . . . » 10.—

XX. **Jahrgang Année** 1922 - 1923 **Heft Fascicule** 9

Inhalt: — Sommaire:

Die Vogelwelt des Vierwaldstättersees im siebzehnten Jahrhundert. Von Dr. Arnold Masarey, Ascona. — Observations ornithologiques de la région du Bosphore. Par A. Mathey-Dupraz. — Vogelschutz - Protection des oiseaux. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Vom Büchertisch - Bibliographie. — Frühjahrsversammlung. - Assemblée du printemps.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

Programm für Frühjahrsversammlung S. 144!

Geberliste

für die Schweizerische Vogelwarte in Sempach.

(Fortsetzung)

Herr Dr. A. Masarey, Ascona, Fr. 5.—; Herr Ing. Edm. Platel, Bern, Fr. 20.—; Herr W. Schwarz, Zofingen, Fr. 10.—; Herr Dr. med. J. Weber, Baden, Fr. 5.—; **Total Fr. 1072.10.**

Korrigenda: In der letzten Liste soll es heissen: Herr Noll-Tobler, Steckborn Fr. 10.— (anstatt Niklaus Tobler).

Wir danken allen Gebern auf das herzlichste und empfehlen unsere „Schweizer. Vogelwarte“ allen Freunden für weitere Zuwendungen (auch in ornithologischem Material und naturwissenschaftlicher Literatur) auf das angelegentlichste.

Für die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz:

Der Aktuar: A. Schifferli. Der Präsident: A. Hess.

BITTE.

Wir bitten jetzt schon, also früh bezw. rechtzeitig, uns

besetzte Nester und Horste

der verschiedensten Vogelarten zur Kenntnis zu bringen. Es handelt sich in erster Linie darum, durch photographische und event. kinematographische Aufnahmen ein gutes Bildmaterial unserer einheimischen Vögel zu gewinnen, da solches für verschiedene Zwecke benötigt wird.

Freunde unserer Sache haben sich uns mit ihren guten Apparaten für diese Arbeit in verdankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Auch die Mitteilung anderer Gelegenheiten zum Gewinnen guter Naturaufnahmen, nicht nur von Vögeln, sind uns sehr erwünscht.

Ganz selbstverständlich werden die Brutvögel keinerlei Störung (in ungünstigen Fällen wird von photographischen Aufnahmen abgesehen) *oder gar Schädigung erfahren.*

A. Hess, Spitalgasse 28, **Bern.**

Nächste Nummer: 15. September 1923.

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise — Prix des abonnements

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 8.—
bei der Post bestellt	» 8. 20	par la poste	» 8. 20
Ausland	» 10.—	**Etranger**	» 10.—

XX. Jahrgang Année 1922 - 1923 Hefte Fascicules **10/11**

Inhalt: — Sommaire:

Beobachtungen der Grossen Brachvögel im Wauwilermoos. Von R. Amberg. — Die Vogelwelt des Vierwaldstättersees im siebzehnten Jahrhundert. Von Dr. Arnold Masarey, Ascona. (Schluss.) — Observations ornithologiques de la région du Bosphore. Par A. Mathey-Dupraz — Die Besetzung der kleinen Reservation im Rebberg bei Zofingen. Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen. — Die Eisente auf dem Sempachersee. Von A. Schifferli, Sempach. — Vogelschutz - Protection des oiseaux. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Naturschutz - Protection de la nature. — Bericht über die Frühjahrsversammlung. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

1 Kunstdrucktafel.

Geberliste

für die Schweizerische Vogelwarte in Sempach.

(Fortsetzung).

Herr Paul Schnorf, Uetikon (zweite Gabe) Fr. 10.—; Frau Schöchlin, Biel Fr. 2.—; Herr Gustav Hafner, Solothurn Fr. 5.—; Herr Schönholzer-Greulich, Frauenfeld Fr. 10.—; Herr Hans Bucher, Trüllikon Fr. 10.—; Herr Paul Blessing, Burgdorf Fr. 10.—. **Total Fr. 1119.10.**

Wir danken allen Gebern auf das herzlichste!

Die Gaben an Literatur, Bildern, Bälgen usw. werden in einer nächsten Nummer verdankt.

Wir empfehlen die „Schweizerische Vogelwarte in Sempach“ fernerhin dem Wohlwollen der Freunde unserer Sache.

Für die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde
und Vogelschutz,

Der Aktuar: A. Schifferli. Der Präsident: A. Hess.

12 Postkarten mit

Naturaufnahmen

von Herrn **Burdet,**

Preis Fr. 1.50 plus Porto.

Zu beziehen durch die **Verkaufsstelle der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Spitalgasse 28, Bern.**

BITTE.

Wir bitten um die Mitteilung von Gelegenheiten zum Gewinnen guter **Naturaufnahmen,** nicht nur von Vögeln.

Ganz selbstverständlich werden ja die Vögel keinerlei Störung (in ungünstigen Fällen wird von photographischen Aufnahmen abgesehen) *oder gar Schädigung erfahren.*

A. Hess, Spitalgasse 28, **Bern.**

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude
des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise		Prix des abonnements	
Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 8.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 8.—
bei der Post bestellt	» 8.20	par la poste	» 8.20
Ausland	» 10.—	**Etranger**	» 10.—

XX. **Jahrgang Année** 1922 - 1923 **Heft Fascicule** 12

Inhalt: — Sommaire:

Der Wiedehopf im bernischen Seelande. Von H. Mühlemann, Aarberg. — Der Hagel, eine Katastrophe für die Vögel. Von L. Thürler, Düdingen. — Zerstörte Schwanzmeisennester. Von Karl Daut, Bern. — Beobachtungen auf eigenem Boden. Von Frau Strähl-Imhof, Zofingen. — Vogelschutz - Protection des oiseaux. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Ornithologische Beobachtungen - Observations ornithologiques. — Naturschutz - Protection de la nature. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.

1 Kunstdrucktafel (und Inhaltverzeichnis).

Geberliste

für die Schweizerische Vogelwarte in Sempach.

Kaiser A., Arbon: „Ornis d. Sinaihalbinsel“ von Dr. O. le Roi. — „Some birds from Sinai et Palestine“ v. John C. Phillips. — **Hess A., Bern:** „Der Nuss- oder Tannenhäher“ von C. Daut. „Ornithologische Studien“ v. Dr. Rich. Biedermann-Imhof. „Ueber Fusshaltung der Vögel im Fluge“ v. Dr. Rich. Biedermann-Imhof. „VII. Jahresber. d. Versuchsstation f. Vogelschutz“ von Frhr. v. Berlepsch. „Vogelschutzgehölze“ v. M. Hirsemann. „Winterfütterung“ v. M. Hirsemann. „Aquila“, Bd. XXVIII, 1921. „Bird Banding Notes“ US Dep. of Agriculture. „The early hist. of bird banding in America“ v. L. J. Cole. „Advetures in bird banding 1921“ v. S. Prentiss Baldwin. „Sonderabdr. a. d. 12. Jahresber. d. Versuchs-Station f. Vogelschutz“ v. Frhr. von Berlepsch. „Die Vogelwarte Rossitten“ v. Thienemann. „Bull. Nr. 1078 d. landw. Dep. USA“ v. Vernon Bailey. „Aquila“, XXIX 1922. „Balkanvögel“, v. Dr. J. Gengler. „Rätsel des Vogelzuges“ v. Friedrich v. Lucanus. — **Eidg. Departement d Innern** (Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei): „Katalog d. schweiz. Vögel“ von Dr. Studer, Dr. Fatio, v. Burg. — **Bretscher K. Dr., Zürich:** „Der Vogelzug in Süddeutschland“ v. Dr K. Bretscher. „Natur u. Technik“, Heft 1, 1923. Do. Heft 2, 1923. — **Hafner Gust., Solothurn:** „Halsbandfliegenfänger“, ausgestopft. — **Ingold Rud., Herzogenbuchsee:** „Tüpfelsumpfhuhn“ (Balg!) — **Schifferli, Sempach:** Bälge v. Sperber, Haussperling, Samtente, Rabenkrähe, Grünfüssiges Teichhuhn, Krickente, Steinkauz, Buchfink, Gartenrotschwanz, Rotkehlchen.

Auch diese Gaben werden bestens verdankt

Für die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde
und Vogelschutz,

Der Aktuar: A. Schifferli. Der Präsident: A. Hess

Stereoskopbilder

nach Naturaufnahmen von Herrn A. Burdet.

Von diesen prächtigen, lehrreichen Bildern sind uns wieder eine Anzahl Serien zugegangen. Eine jede umfasst 12 Bilder, denen ein Textblatt in deutscher Sprache beigegeben ist. Die Serie kostet **Fr. 5.—**

Es sind folgende Reihen von **Singvögel**-Bildern abgebbar:

Reihe A.: Kreuzschnabel, Buchfink, Gimpel, Grünfink, Bluthänfling, Haussperling, Rohrammer.

Reihe B.: Heidelerche, Feldlerche, Baumpieper, Wiesenpieper, Gebirgsstelze, Weisse Bachstelze.

Reihe C.: Kleiber, Kohlmeise, Blaumeise, Tannenmeise, Haubenmeise, Nonnenmeise, Schwanzmeise, Bartmeise

Reihe D.: Fitislaubvogel, Weidenlaubvogel, Waldlaubsänger, Gartenspötter, Zaungrasmücke, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Zaunkönig.

Reihe E.: Drosselrohrsänger, Teichrohrsänger, Sumpfrohrsänger, Heuschreckenrohrsänger, Binsenrohrsänger.

Diese Serien Stereoskopbilder können bezogen werden **„Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“, Spitalgasse 28, Bern.**

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Voliere

prachtvolle, in Eichen, neu, für nur 100 Fr. per sofort

Gebr. Furrer, Eschenbach
(St. Gallen) [25]

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Vereinigung der Berner Mitglieder

Sitzung
jeden 1. Donnerstag des Monats.
Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr **wenigstens** 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder
:: **sollten sich uns anschliessen!** ::

Zu verkaufen:

Ameiseneier

per Liter à 2.50, von 3 Liter an à 2.20 und von 5 Liter an à 2 Fr., schön und sauber, den ganzen Sommer

Gottfried Müller, Seewen, (Soloth.)
[27]

Ein solches

Feld kostet Sie nicht viel, aber dennoch bietet es genug Raum, um prägnant all das, was ein

Inserat

enthalten muss, zu fassen. Noch heute geben Sie an Hrn. C. Daut, z. Waldrapp, Bern, d. Bestellung.

Bitte.

Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, Leser u. Freunde, unserer Expedition (Rheinsprung 5, Basel), Listen mit recht vielen geeigneten **Adressen** für die Zusendung von Probenummern zukommen zu lassen.

Der neue Jahrgang des „Orn. Beob.“ wird besser ausgestattet werden, da wir jetzt schon über diesbezügliches Material verfügen und wenn wir uns alle anstrengen, unserer Zeitschrift einen weitern Leserkreis zu sichern, so wird es uns möglich, das aus ihr zu machen, was wohl alle wünschen:

eine gutausgestattete, reichhaltige schweizerische Zeitschrift für Vogelkunde und Vogelschutz, die allen Kreisen dient.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland nur gegen Vorbezahlung.

☛ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an **Karl Daut, zum Waldrapp, in Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 25 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☛ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois à **Karl Daut, zum Waldrapp, à Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Ausstopfen

aller Arten Vögel und Tiere in feiner Ausführung zu allerbilligsten Preisen. — Billigste Lieferung einheimischer Vögel u. Tiere.

Gottfried Flükiger
Präparator
Dürrenroth (Bern). [23]

DRUCKSACHEN
ALLER ART
BESORGT PROMPT
U. GEWISSENHAFT
BUCHDRUCKEREI
R. G. ZBINDEN & Co.
BASEL

Vereinigung der Berner Mitglieder
Sitzung
jeden 1. Donnerstag des Monats.
Alles Nähere durch Bietkarte.

Freie Mitglieder

bezahlen im Jahr wenigstens 1 Fr. Sie erhalten den gedruckten Jahresbericht und haben das Recht, an allen Veranstaltungen der Gesellschaft teilzunehmen. [g]

Einige Tausend solcher Mitglieder
:: **sollten sich uns anschliessen!** ::

Kleines Heimwesen

zu verkaufen am Wohlensee, 2 Stunden von Bern, enthaltend Wohnhaus mit Scheune, Wohnstock mit Backhaus, 2-4 Jucharten Hauseinschlag und 1-1½ Jucharten Wald. Die Liegenschaft eignet sich ihrer Lage wegen vortrefflich für Geflügelzucht und dgl. Interessenten belieben Anfragen unter Chiffre N. 4876 Y an Publicitas Bern zu richten. [24]

Ein solches

Feld kostet Sie nicht viel, aber dennoch bietet es genug Raum, um prägnant all das, was ein

Inserat

enthalten muss, zu fassen. Noch heute geben Sie an Hrn. C. Daut, z. Waldrapp, Bern, d. Bestellung.

Vorwärts

geht es unzweifelhaft mit der schweizerischen Ornithologie und mit unserer Gesellschaft!

Aufwärts

wird es gehen, wenn alle Mitglieder sich bemühen, immer neue Freunde unserer Sache zu werben und nicht nur der Gesellschaft anzugehören, sondern für ihre Ziele arbeiten. Dies geschehe freudig, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben! Also:

Vorwärts!

Stereoskopbilder

nach Naturaufnahmen von Herrn A. Burdet.

Von diesen prächtigen, lehrreichen Bildern sind uns wieder eine Anzahl Serien zugegangen. Eine jede umfasst 12 Bilder, denen ein Textblatt in deutscher Sprache beigegeben ist. Die Serie kostet **Fr. 5.—**

Es sind folgende Reihen von **Singvögel**-Bildern abgebbar:

Reihe A.: Kreuzschnabel, Buchfink, Gimpel, Grünfink, Bluthänfling, Haussperling, Rohrammer.
Reihe B.: Heidelerche, Feldlerche, Baumpieper, Wiesenpieper, Gebirgsstelze, Weisse Bachstelze.
Reihe C.: Kleiber, Kohlmeise, Blaumeise, Tannenmeise, Haubenmeise, Nonnenmeise, Schwanzmeise, Bartmeise.
Reihe D.: Fitislaubvogel, Weidenlaubvogel, Waldlaubsänger, Gartenspötter, Zaungrasmücke, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Zaunkönig.
Reihe E.: Drosselrohrsänger, Teichrohrsänger, Sumpfrohrsänger, Heuschreckenrohrsänger, Binsenrohrsänger.

Diese Serien Stereoskopbilder können bezogen werden **„Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“, Spitalgasse 28, Bern.**

AMNH LIBRARY
100103877